



ELI-NEWS

2023/2024



SEITE 19

**SWT: DIE RETTUNG
VON PARDAMAT**



EX-WAISE VURIA



SEITE 4

**ZEN: 10 JAHRE
ENGAGEMENT
IN SIMBABWE**



SEITE 34

**ATE: EIN JAHR
VOLLER
EXTREME**



SEITE 42

**WAG: ERFOLGREICHER
WILDTIER-SCHUTZ DANK
IHRER SPENDEN**

HILFE FÜR DIE ELI-WAISEN: ALL YOU NEED IS LOVE – AND MONEY

Seit mehr als 35 Jahren sind Sie, liebe Elefantenfreundinnen und -freunde, eine lebenswichtige Stütze für das Projekt „Mein Patenkind heißt Jumbo“.

Was mit ein paar verwaisten Elefantenbabys begann, hat sich zu einer beeindruckenden Herde von mehr als 100 Rüssel-Waisen entwickelt. Ohne Ihre Hilfe wäre dieser überwältigende Erfolg nicht möglich gewesen. Verantwortliche und Keeper im Sheldrick Wildlife Trust und wir vom Verein „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“ sind Ihnen deshalb zutiefst zu Dank verpflichtet – auch und gerade im Namen der Elefanten.

Aber: Die Kosten für die Aufzucht der Waisen steigen, wegen wirtschaftlicher Krisen und politischer Unruhen bleiben immer wieder Touristen aus. Unser verstorbener Vereinsgründer, Hans-Helmut Röhring, hat mehr als 30 Jahre lang dafür gekämpft, dass die Patenschaftsbeiträge so gering wie möglich bleiben, damit sich auch junge Leute für die Waisen-Elis engagieren können. Aber heute würde er vermutlich sagen:

„Ich kann nur hoffen, dass Sie den Elefanten auch in diesen Krisenzeiten treu bleiben. Und ich bitte um Verständnis, wenn wir beim Abschluss neuer Patenschaften den Jahresbeitrag nun doch von 25 auf 35 Euro erhöht haben.“

Bedenken Sie: 35 Euro im Jahr, das sind noch nicht mal 10 Cent am Tag. Damit verwaiste Elefantenkinder leben können.“

Bestehende Patenschaften sind von dieser Erhöhung zunächst nicht betroffen, da die Beiträge für ein Jahr bereits gezahlt sind. Aus Gründen der Fairness behalten wir uns jedoch die Möglichkeit offen, künftig auch für bestehende Patenschaften den höheren Beitrag einzuziehen. Wir werden Sie rechtzeitig darüber informieren. Selbstverständlich haben Sie dann das Recht, Ihre Patenschaft fristlos zu kündigen.

Genau so sehr freuen wir uns aber über jeden Paten, der seine Spende an die aktuelle Situation anpassen möchte, um somit den Erfolg des Projekts weiterhin zu unterstützen.

Der Vorstand des Vereins „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“

INHALT

ZIMBABWE ELEPHANT NURSERY

- 04 10 Jahre Kultur der Fürsorge
- 10 Summer: es ist ein Mädchen!
- 12 Moyos Weg zur Matriarchin

SHELDRICK WILDLIFE TRUST

- 14 Die Nairobi-Nursery
- 19 Die Rettung von Pardamat

PEACE FOR CONSERVATION

- 28 Zu Besuch in Tansania

ELEPHANT NEIGHBORS CENTER

- 31 ENC marschiert für Elefanten

AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS

- 34 Ein Jahr voller Extreme

ZAMBEZI SOCIETY

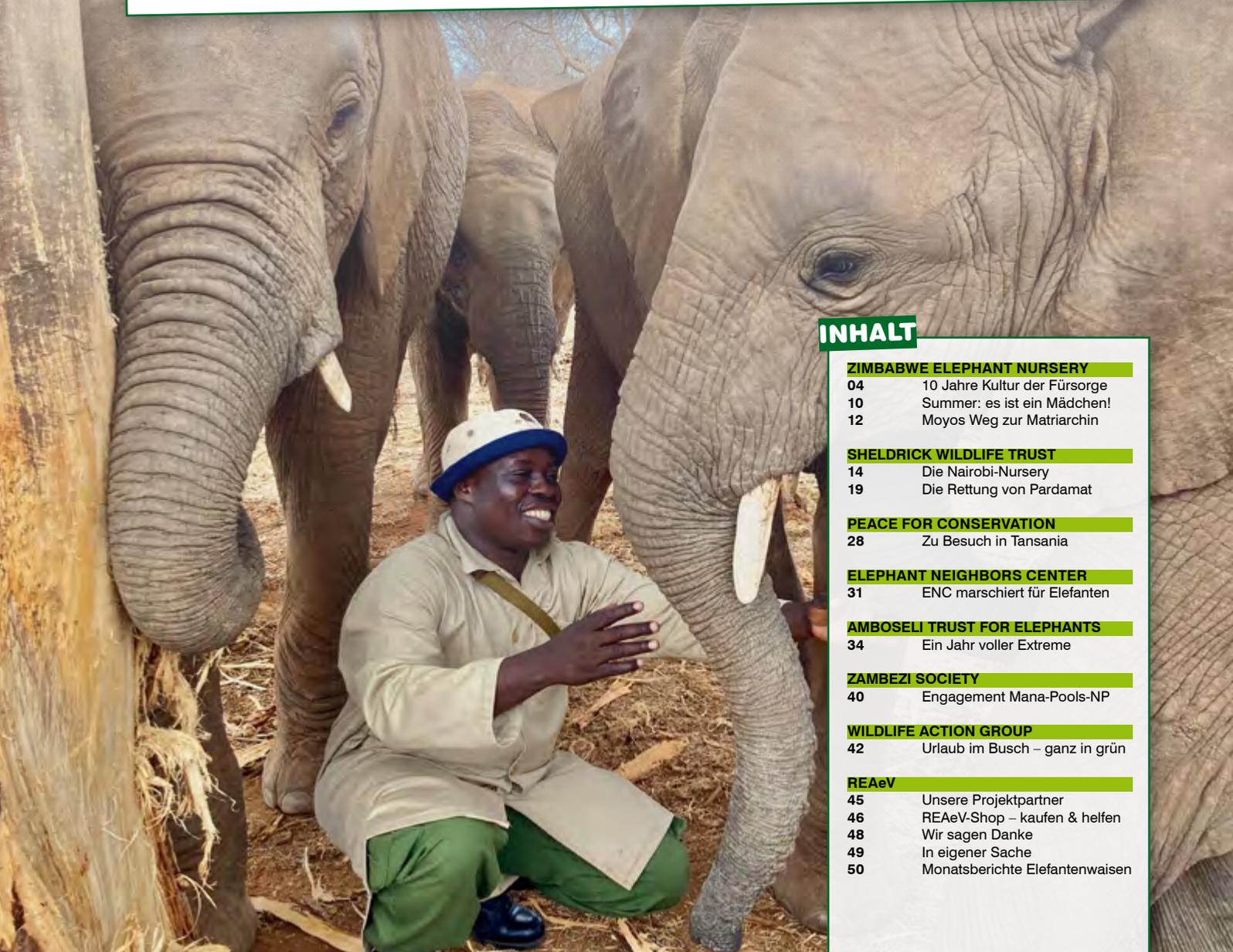
- 40 Engagement Mana-Pools-NP

WILDLIFE ACTION GROUP

- 42 Urlaub im Busch – ganz in grün

REAEV

- 45 Unsere Projektpartner
- 46 REAEV-Shop – kaufen & helfen
- 48 Wir sagen Danke
- 49 In eigener Sache
- 50 Monatsberichte Elefantenwaisen



Meine Eli-News vor genau einem Jahr begannen mit folgenden Worten:

„Den Menschen bleibt nichts anderes übrig, als zu lernen, mit den Wildtieren zu koexistieren.“



Thomas Töpfer

Und heute, ein Jahr später, steht dieser Satz wieder ganz am Anfang. Denn seit unser Verein vor 35 Jahren gegründet wurde, hat sich das Thema

Artenschutz immer mehr auf genau diesen Satz konzentriert. Damals, in den 80-er Jahren des letzten Jahrhunderts, war die Wilderei auf ihrem Höhepunkt angekommen. Damals wurde bereits die Frage diskutiert: „Ist der letzte Elefant bereits geboren?“ Und heute?

Heute gefährden skrupellose Wilderer zwar immer noch das Leben zahlloser Elefanten, allerdings sind sie in vielen Gebieten Afrikas nicht mehr die allergrößte Gefahr für die Grauen Riesen. Zum Glück möchte man sagen – und auch die Tatsache, dass die Aktivitäten aller Artenschutz-Organisationen weltweit genau dazu beigetragen haben, ist ein riesiger Erfolg. Allerdings sind es heute neue Herausforderungen, vor denen die Hüter der Wildtiere und deshalb auch wir als Artenschutzverein stehen.

Um ein Überleben der Elefanten auch in der Zukunft zu sichern, muss der Lebensraum der Tiere gesichert werden. Es müssen Puffer um die bestehenden Nationalparks, Waldreservate und alle weiteren Lebensräume der Grauen Riesen entstehen, Korridore als Erhalt oder Alternative zu den Jahrhunderte alten Wanderrouten der Elefanten geschaffen werden.

Der Mensch-Elefanten-Konflikt muss schon im Keim erkannt und bekämpft werden. Rund um die Lebensräume der Grauen Riesen muss in der Bevölkerung das Verständnis für die enorme, ökologische und ökonomische Wichtigkeit dieser Tiere gestärkt und danach gelebt werden.

Zum Glück haben wir vor Ort starke Partner, die genau diese Themen längst zu ihrer Aufgabe gemacht haben und tagtäglich aktiv damit befasst sind. Dazu gehören:

- **Der Sheldrick Wildlife Trust in Kenia**, den wir seit fast 35 Jahren bei seinen vielfältigen Aktivitäten im Kampf um den Erhalt der Art Elefant unterstützen.
- **Der Amboseli Trust for Elephants**, der seit über 50 Jahren in Kenia die Auswirkungen des sich verändernden Lebensraumes und der Lebensbedingungen erforscht.
- **Die Wildlife Action Group in Malawi**, die einen ganzheitlichen Ansatz zum Schutz des Lebensraumes verfolgt. Hier werden alle Menschen und Tiere rund um die Schutzgebiete mit einbezogen.
- **Das Elephant Neighbors Center** – Jim Justus Nyamu unterrichtet die Bevölkerung wirkungsvoll auf kilometerlangen Wanderungen durch afrikanische Länder.
- **Die Organisation Peace for Conservation in Tanzania**, die Elefanten-Ökologie neu denkt.

Bitte bleiben Sie den Elefanten treu! Unterstützen Sie die Arbeit unseres Vereins und die Aktivitäten unserer Partner vor Ort. Ohne Sie würde es diese Projekte, diese Eli-News nicht geben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Mit einem dankbaren Gruß aus Kerpen

Thomas Töpfer

1. Vorsitzender „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“

IMPRESSUM

RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS e.V.

1. Vorsitzender: Thomas Töpfer, Schulplatz 1, 50170 Kerpen,
Tel+Fax: +49 700 526 263 54, info@reaev.org, www.reaev.de

Bilder Titel: SWT (2), ZEN (1), ATE (1), WAG (1), Foto links: SWT
Redaktion: REAeV, Grafik: Julie Ribeiro, Druck: Wir machen Druck

Auflage: 1.500 Stück, November 2024

DAS ELEFANTEN-WAISEN-PROJEKT IN SIMBABWE

ZEHN JAHRE GELEBTE KULTUR DER FÜRSORGE

Von Saskia Heyder

2024 war ein besonderes Jahr für das Elefanten-Waisenhaus in Simbabwe, denn das Team konnte zurückblicken auf zehn Jahre Rettung, Rehabilitation und Auswilderung von Elefantenwaisen. Die Zimbabwe Elephant Nursery ist nicht nur das erste, sondern auch das einzige Elefanten-Waisenhaus in Simbabwe. In nur einem Jahrzehnt konnten 57 Elefanten gerettet werden, 31 Elefanten befinden sich aktuell in verschiedenen Phasen der Rehabilitation, und 14 Elefanten sind bislang erfolgreich von der Auswilderungsstation Panda Masuie in die Wildnis zurückgekehrt.

Mit einer gelebten „Culture of Care“ – einer Kultur der Fürsorge – stellt das ZEN-Team sicher, dass jedes gerettete Baby die nötige Aufmerksamkeit, Pflege und Liebe erhält, die notwendig sind, um jede mögliche Überlebenschance zu gewährleisten. Jedes Elefantenbaby ist anders und hat andere Bedürfnisse, deshalb werden alle Kälber als Individuen behandelt. In den vergangenen zehn Jahren hat ein engagiertes Team von Tierärzten und Pflegern ständig neue und innovative Wege gelernt, um die geretteten und teilweise traumatisierten Babys in ihrem Genesungsprozess zu unterstützen und liebevoll großzuziehen.

Umso mehr freuen wir uns, dass Roxy Danckwerts, die Gründerin und das Herz des Elefanten-Waisenhauses in Simbabwe, im Oktober 2023 bei der BAFTA in London mit dem „**LIFETIME ACHIEVEMENT AWARD**“ der Organisation ifaw für ihr Lebenswerk ausgezeichnet wurde. Diese wohlverdiente Auszeichnung würdigt Roxys unermüdlichen Einsatz für die Elefanten Simbawes.

Alles begann vor zehn Jahren mit der Rettung von Moyo, dem von allen geliebten Elefantenmädchen. Jetzt ist ZEN ein Vorzeige-Projekt für Tierschutz, auf das Simbabwe stolz sein kann. Mit ihrer Entschlossenheit hat Roxy es geschafft, dass auch in den Köpfen ein Umdenken stattgefunden hat: Werden jetzt verwaiste oder verletzte Elefantenbabys gefunden, wird Roxy von Park-Rangern angerufen und ZEN um Hilfe gebeten. Das wäre vor zehn Jahren nicht passiert. Wir kennen Roxy als eine Frau, die schon so oft Unmögliches möglich gemacht hat, die immer über ihre Grenzen geht und für die Aufgaben keine Option ist – auch wenn ihr der Verlust eines Elefantenbabys schon so oft das Herz zerrissen hat. Wir sind sicher, dass Roxy noch viele Menschen mit ihrem Mut und ihrem Einsatz inspirieren wird.



Roxy bekommt von Azzedine Downes, CEO und Präsident der ifaw, den Lifetime Achievement Award überreicht

DAILY DOSE GRÜSST ZEN

Der Trierer Coffeeshop Daily Dose hat ein Herz für Elefanten. Deshalb organisiert das dortige Team (siehe Foto, zusammen mit Saskia Heyder, REAeV; 2. v. l.) eine besondere Spendenaktion: Kunden, die einen wiederverwendbaren Kaffeebecher kaufen, spenden automatisch einen Euro, um das Elefantenwaisenhaus in Simbabwe (ZEN) zu unterstützen.



ELEFANTEN-WAISENHAUS IN HARARE

Schon im Mai 2023 hat sich die Elefanten-Herde im Waisenhaus in Harare von einigen ihrer Mitglieder verabschiedet, die sich auf ihr nächstes großes Abenteuer begeben haben. In der Auswilderungsstation Panda Masuie werden sie ihre Reise zurück in die Wildnis fortsetzen. Anfang Dezember 2023 war auch für Limpopo die Zeit gekommen, sich seinen Freunden in Panda Masuie anzuschließen. Limpopo, von allen nur liebevoll Popo genannt, war seit seiner Rettung einer der Lieblinge der kleinen Herde im Elefanten-Waisenhaus in Harare. Mit seinem frechen Humor und seiner unglaublichen Fähigkeit, aus seinem Stall zu entkommen, eroberte er die Herzen im Sturm. Limpopo sollte bereits im Mai 2023 zusammen mit Moyo und seinen anderen fünf Freunden in die Auswilderungsstation umziehen, aber ein noch nie dagewesener Wachstumsschub verursachte einige Komplikationen wegen seiner nun noch längeren Beine. Im Dezember 2023, nach gründlicher Untersuchung, waren sich alle einig, dass er jetzt fit ist und sein großes Abenteuer beginnen kann. Nach der 1100 km langen Fahrt kam der Lkw mit Limpopo in den frühen Morgenstunden sicher an. Anfangs zögerte Limpopo, den Lkw zu verlassen. Aber sobald er seine alten Freunde Moyo, Bumi und Sizi sah, gab es für ihn kein Halten mehr. Die Wiedersehensfreude war riesengroß. Das Team im Elefanten-Waisenhaus in Harare wird Limpopo sehr vermissen, aber alle wissen, dass Panda Masuie die perfekte Umgebung ist, alle Fähigkeiten zu lernen, die er für seine Rückkehr in die Wildnis braucht.

Die kleine Waisenhaus-Herde, bestehend aus Kadiki, Beatrix und Elliot entwickelt sich prächtig, und man sieht die drei oft aneinander gekuschelt. **Das zeigt einmal mehr, dass Elefanten – auch bereits in sehr jungen Jahren – sehr soziale und emphatische Wesen sind**, die sich umeinander kümmern. In der Nähe der „drei Musketiere“ ist auch immer ihr geliebter Freund Splat, die Ziege, zu finden. Der Spruch „Freunde kommen in allen Größen und Formen“ ist im Elefanten-Waisenhaus in Harare gelebte Praxis, denn hier findet jedes Tier in Not ein Zuhause - von Ziegen bis hin zu Elefanten.

Seit Moyo in die Auswilderungsstation Panda Masuie umgezogen ist, hat sich Kadiki zu einer wunderbaren Matriarchin für ihre kleine Herde entwickelt. Sie erfüllt ihre Rolle hervorragend und gibt Beatrix und dem kleinen Elliot viel Liebe und Führung. Kadiki hat ihren Namen ihrem kurzen Schwanz zu verdanken. Kadiki bedeutet in der lokalen Shona-Sprache „klein“. Als sie nur wenige Monate alt war, wurde Kadiki von einem Löwenrudel angegriffen und dann von ihrer Herde getrennt. Sie kam verletzt, verängstigt und desorientiert in ein Safari-Camp und suchte Hilfe. Durch die liebevolle Pflege des ZEN-Teams sind ihre Wunden verheilt, aber ihr Schwanz musste leider amputiert werden.



Auf zu neuen Abenteuern: Limpopo kurz vor seinem Umzug nach Panda Masuie



Beatrix zeigt stolz, dass sie ihre Milchflasche schon alleine halten kann

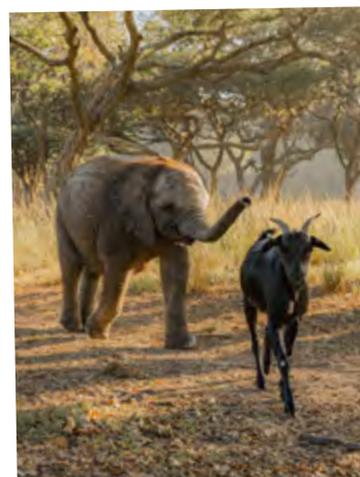


Foto: Yulia Grechushkina

Beste Freunde: Elliot & Ziege Splat



Nina bekommt von ihren Pflegern all die Liebe und Fürsorge, die sie braucht

In 2024 sind auch in Simbabwe die Folgen der schweren Dürre unübersehbar. Die hohen Temperaturen in den kommenden Monaten werden dazu führen, dass Elefantenbabys zu Waisen werden. Es ist eine zutiefst traumatische Situation, aber ZEN wird alles dafür tun, die Elefantenbabys zu retten. Wie die fünf Monate alte Nina, die im September 2024 aus der Save Valley Conservancy in der südöstlichen Lowveld-Region gerettet wurde. Nina bekam ihren Namen übrigens aufgrund der mit der derzeitigen Dürre verbundenen Hoffnung, dass die Strömung „La Nina“ dieses Jahr den lebensspendenden Regen bringt. Nina kam am frühen Abend allein in ein Camp der Ranger. Das Schicksal ihrer Mutter ist unklar, denn die Suche nach ihrer Mutterherde blieb leider erfolglos. Deshalb wurde ein Rettungsflug organisiert, der Nina in das Elefanten-Waisenhaus nach Harare brachte.

Bei ihrer Ankunft wurde Nina eine Infusion verabreicht, da sie sehr dehydriert war, und es wurden Stuhl- und Blutproben entnommen. Ihr

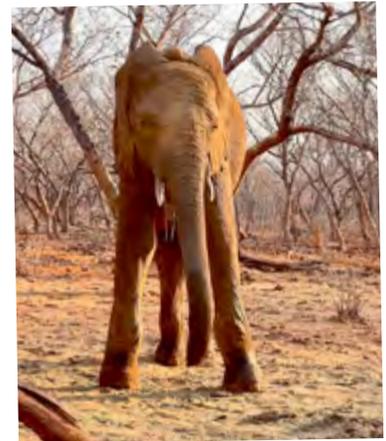
Stuhl war sehr besorgniserregend, da er voller Schlamm und kleiner Steine war. Ein Zeichen dafür, dass Nina offensichtlich extrem durstig und hungrig gewesen sein muss. Anfangs lief Nina in ihrem Stall auf und ab und weinte ununterbrochen. Kadiki wurde in ihre Nähe gebracht, um sie zu beruhigen. Sobald die Infusionen Wirkung zeigten und Nina gut hydriert war, wurde ihr von den Pflegern die spezielle Milchnahrung angeboten. Es dauerte zwar eine Weile, bis sie sich an die Flasche gewöhnt hatte, aber als sie den Dreh raus hatte, leerte sie die Flasche in Nullkommanichts. Nina ist ein sehr sanftes kleines Mädchen, das nie drängelt oder wütend wird. Sie liebt ihre Pfleger und hat sich schon mit Kadiki, Beatrix und Elliot angefreundet. Während der heißen Tage verbringt sie ihre Zeit mit der kleinen Herde am Damm und genießt das Schwimmen. Man sagt „Es gibt Freunde und es gibt Familie – und dann gibt es Freunde, die zur Familie werden.“ – Nina wurde von ihren Elefantenfreunden bereits liebevoll in ihre neue kleine Familie aufgenommen.



Gruppen-Kuscheln: Beatrix, Elliot und Kadiki



Kadiki, die Mini-Matriarchin der Nursery-Herde, mit dem kleinen Elliot



Limopo nach seiner Ankunft. Markenzeichen: seine langen Model-Beine



Seit September 2024 im Elefanten-Waisenhaus: Baby Nina

LIMPOPO WIRD IN PANDA MASUIE VON SEINEN ALTEN FREUNDEN FREUDIG BEGRÜSST



AUSWILDERUNGSSTATION PANDA MASUIE

Im November 2023 kam Samson, eine der Ex-Waisen, mit einer wilden Herde an den Zaun der Auswilderungsstation, allerdings blieb er hinter der Herde zurück und sah unsicher aus. Samson hatte sich im Januar 2023, zusammen mit Sizi und Marsie, wilden Elefanten angeschlossen. Während Sizi und Marsie nach einer Zeit in der Wildnis in die Auswilderungsstation zurückkehrten, war Samson seitdem nicht mehr gesehen worden. Einer der Pfleger erkannte ihn an diesem Novembertag sofort und rief ihm etwas zu. Samson drehte sich um und ging auf ihn zu. Auch Annabelle und Nora erkannten Samson und begrüßten ihn mit großer Begeisterung. Die Pfleger bemerkten, dass Samson eine schwere Stoßzahnverletzung hinter seinem Ohr im Nacken hatte. Vermutlich wurde Samson von einem Mitglied der wilden Herde zurechtgewiesen. Der arme kleine Kerl war untröstlich und hatte eindeutig Schmerzen. Außerdem war er sehr dünn. Die Wunde, aus der etwas Eiter austrat, war noch ziemlich frisch. Das Team kontaktierte den Tierarzt in Victoria Falls, Dr. Harley Peacock, der kam, um die Wunde zu untersuchen. Glücklicherweise erlaubte Samson seinen Pflegern, seine Wunde regelmäßig zu reinigen. Vermutlich hatte die wilde Herde Samson zurückgebracht, damit ihm geholfen werden kann, denn sie war noch nie vorher so nah am Zaun oder bei den Pflegern gewesen. Mittlerweile ist Samson wieder völlig gesund und seine Verletzung

ist vollständig geheilt. Nicht nur das Team hat sich hervorragend um seine Verletzungen gekümmert, auch Bumi und Sizi waren eine große Unterstützung und eine Quelle der Liebe und des Trostes für Samson. Er hat entschieden, vorerst bei seiner Panda Masuie-Herde zu bleiben und wird selbst entscheiden, wann er wieder bereit ist, in die Wildnis zurückzukehren.

Das neue Jahr 2024 hat mit einer großen Überraschung für das Panda Masuie Team begonnen. Am 21. Januar brachte

Elefantenweise Annabelle im Beisein ihrer Pfleger ein Baby zur Welt. In einem Extra-Beitrag steht mehr über diese wunderschöne Geschichte.

Im März ging die Abenteuerlust mit Coco und Unity durch.

Beide Mädchen waren den ganzen Tag mit ihrer Panda Masuie-Herde unterwegs und beschlossen dann, sich von der Herde zu trennen und ihre eigenen Abenteuer zu erleben. Das Team trackte Cocos Halsband, um sicherzugehen, dass alles in Ordnung war. Allerdings bemerk-

RANGER TRAINING

Panda Masuie, das 34 000 Hektar große Schutzgebiet in der Nähe der Victoriafälle, wird von 18 engagierten Rangern (16 Männern und zwei Frauen) betreut, die unermüdlich daran arbeiten, die Elefanten und die anderen Tiere im Ökosystem vor illegalen Aktivitäten wie Wilderei und Abholzung zu schützen. Geschicklichkeit, Leidenschaft, Loyalität und Mut sind nur einige der Eigenschaften, die man braucht, um ein Ranger zu sein. Kürzlich haben diese Ranger ein strenges Training absolviert, um ihre Fähigkeiten zu verbessern. Unter Anleitung eines erfahrenen Mentors lernten die Ranger, dass ihre Aufgabe über die traditionellen Vorstellungen von Naturschutz hinausgeht und den Schutz des Ökosystems als Ganzes umfasst. Die Ausbildung der Ranger trägt mit dazu bei, dass die Artenvielfalt wächst und die Wälder als widerstandsfähige Bastionen des Lebens inmitten einer sich ständig verändernden Welt mit vielfältigen Herausforderungen, einschließlich des Klimawandels, bestehen bleiben.

Die Ranger sind die Helden des Natur- und Tierschutzes – sie verfolgen und stellen Wilderer und verhindern so schreckliche Verbrechen an der Tierwelt. Sie riskieren jeden Tag ihr Leben, um die Natur und die Tierwelt für künftige Generationen zu schützen.



ten sie, dass Coco und Unity in ein benachbartes Reservat gingen und dort mit Menschen in Kontakt kommen könnten, wenn sie weiter in dieselbe Richtung gingen. Interaktionen zwischen Menschen und Wildtieren können immer zu Konflikten führen. Außerdem brauchen so junge Elefanten wie Coco und Unity die Sicherheit einer Herde, anstatt allein umherzuziehen. Dank der Aufzeichnungen des Tracking-Halsbandes fand das Team Coco und Unity sehr schnell und brachte sie mit Hilfe von Annabelle und Nora zurück in die Sicherheit der Auswilderungsstation.

Anfang Mai kam Jack für eine kurze Stippvisite zurück zur Auswilderungsstation. Jack streifte drei Jahre lang wild und frei durch den Busch. Jacks Aufenthaltsort war zwar immer durch das GPS-Tracking-Halsband bekannt, doch gesehen wurde er nie. Als die GPS-Daten anzeigten, dass Jack in der Nähe war, wagten sich die Elefantenpfleger und Ranger Paradzai Mutize, Francis Ncube und Simba Mupanwha in das Dickicht von Panda Masuie, in der Hoffnung, einen Blick auf Jack zu erhaschen, der in die Wildnis zurückgefunden hatte. Mit angehaltenem Atem und klopfenden Herzen hielten sie Ausschau nach ihm. Dann, inmitten des Raschelns der Blätter, stand er da: Jack – majestätisch, stark und frei. **Das einst verwaiste hilflose Elefantenbaby hat sich in einen prächtigen wilden Elefanten verwandelt.** Jack hat seinen Platz in der Wildnis gefunden, ein Beweis

für den Erfolg des Auswilderungsprojektes und ein Leuchtf Feuer der Hoffnung für künftige Elefanten im laufenden Auswilderungsprozess. Was für ein Meilenstein der erfolgreichen Wiedereingliederung einer geretteten Elefantenweise in die wilden Herden von Panda Masuie.

Matebele geht sein Abenteuer in der Wildnis etwas langsamer an. Jeden Abend, wenn die Sonne untergeht, wagt er sich in den Busch, um die Gesellschaft der wilden Elefanten zu genießen. Gemeinsam streifen sie durch den Busch, während seine Bewegungen über sein GPS-Halsband überwacht werden. Er kehrt jedoch jeden Morgen in die Auswilderungsstation zurück, und es scheint so, als wenn er seinen Elefantenfreunden dort von seinen nächtlichen Abenteuern erzählt. Die Elefanten treffen ihre eigenen Entscheidungen, ob sie sich den wilden Elefanten anschließen wollen oder nicht, und haben die Möglichkeit, über Nacht oder für immer bei den

FORTSCHREITENDE ARTEN- VIELFALT IN PANDA MASUIE

Eingebettet zwischen dem Kazuma-Pan-Nationalpark und dem Sambesi-Nationalpark ist Panda Masuie als sicherer Korridor für die Bewegung von Wildtieren sowohl innerhalb Simbawwes als auch innerhalb des größeren grenzüberschreitenden Kavango-Sambesi-Schutzgebiets (KAZA TFCA) von großer Bedeutung.

Um mehr über die verschiedenen Arten zu erfahren, die diesen ökologischen Korridor nutzen und über all die Arten, die in Panda Masuie leben, nutzt das Team in Panda Masuie Kamerafallen. Zu den gesichteten Arten gehören Elefanten, Löwen, Elenantilopen, Pferdeantilopen, Zobel, Warzenschweine, Zebras, Giraffen, Strauße und Erdhornvögel. Kürzlich entdeckte das Team auf den Aufnahmen der Kamerafallen eine seltene Tierart, die in Panda Masuie noch nie gesehen wurde – eine Tsessebe. Die Tsessebe ist die schnellste Antilope Afrikas und kann Geschwindigkeiten von bis zu 90 km/h erreichen. Die Entdeckung einer seltenen Art wie dieser zeigt, wie wichtig die engagierte und unermüdliche Arbeit der verschiedenen Teams ist, die sich für die Erhaltung der Panda-Masuie-Arten und ihres Lebensraums einsetzen. Die Sichtung von Tsessebe-Antilopen in Panda Masuie ist mehr als nur ein Meilenstein – sie ist ein Beweis für die Kraft der Zusammenarbeit und Entschlossenheit beim Schutz der Artenvielfalt.

BADESPASS IN PANDA MASUIE



INTERAKTIONEN MIT WILDEN ELEFANTEN SIND EIN WICHTIGER TEIL DES AUSWILDERUNGSPROZESSES



wilden Herden zu bleiben. Eines Tages wird auch Matabele, wenn er so weit ist, für immer den Schritt zurück in die Wildnis wagen. Aber bis dahin freuen sich das Team und seine Elefantenfreunde, ihn jeden Morgen mit offenen Armen und Rüsseln willkommen zu heißen.

Moyo macht weiterhin sehr gute Fortschritte, ihre Wunden sind gut verheilt, ihre Augen strahlen wieder, und sie geht wieder zielstrebig mit erhobenem Kopf. Ein wunderschöner Anblick für Roxy und das gesamte ZEN-Team, die sich lange Sorgen um Moyo gemacht haben. Moyo zeigte sogar Interesse an den wilden Elefanten, was das Team sehr ermutigt, denn Interaktionen mit wilden Elefanten sind ein wichtiger Teil des Auswilderungsprozesses. Dazu gehören Begegnungen mit wilden Elefanten im Busch, wenn die Panda Masuie Herde tagsüber unterwegs sind. Diese Begegnungen werden immer häufiger. Einmal traf das Team im Busch auf eine Gruppe von fünf wilden jungen Elefantenbullen, die sich der Panda Masuie-Herde anschlossen und vie-

le Stunden mit ihr verbrachten. Jede dieser Interaktionen stärkt das Vertrauen in die Panda Masuie-Herde und ermöglicht es ihnen zu lernen, wie man sich als wilder Elefant verhält, was für ihr späteres Leben in der Wildnis von entscheidender Bedeutung ist.

Jeder der Elefanten in der Auswilderungsstation war einst verwaist oder verletzt und hätte nicht überlebt, wenn das ZEN-Team nicht zur Hilfe geeilt wäre. Dank jahrelanger intensiver und liebevoller Pflege befinden sie sich nun alle auf der letzten Etappe ihrer Reise zurück in ein Leben in der Wildnis. Eines Tages, wenn sie soweit sind, werden sie in ihr Abenteuer Wildnis starten und ihre eigenen Familien und Herden gründen.

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ZEN“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

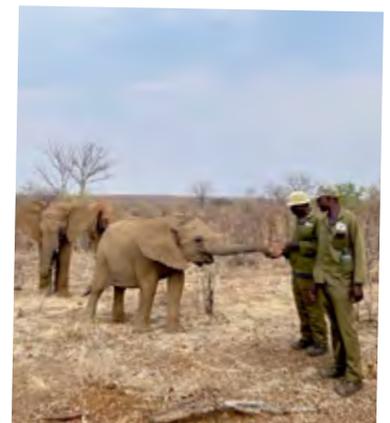


Nach drei Jahren in der Wildnis kehrte Jack für eine kurze Stippvisite zur Panda Masuie Station zurück



Rüsselumarmung: Johnnie und Bumi

Foto: Yulia Grechuschkina



Sally mit ihren Pflegern Brighton und Thomas



Samsons Verletzung ist gut verheilt und er hat entschieden, erstmal bei seinen alten Freunden in der Panda Masuie Station zu bleiben

**SUMMER: ES IST EIN MÄDCHEN!**

Am späten Abend des 20. Januars 2024 wurden die Elefanten in der Auswilderungsstation Panda Masuie plötzlich so laut und unruhig, dass das Team nachsah, was los war. Sie trauten ihren Augen kaum, was sich vor ihnen abspielte. Annabelle, die in den letzten Jahren schon viele Nächte in der Wildnis verbrachte, aber noch nicht vollständig ausgewildert ist, brachte vor den Augen ihrer Ersatzfamilie ein Baby zur Welt. Leider gab es einen Stromausfall, so dass die Pfleger ihre Handy-Taschenlampen zur Hilfe nahmen, um die Geburt von Annabelles Baby mitzuverfolgen.

Einige Pfleger hatten schon vermutet, dass Annabelle trächtig sein könnte, aber sie waren überhaupt nicht darauf vorbereitet, dass diese Geburt so schnell stattfinden würde. Annabelle ist etwa 14 Jahre alt. Als sie ins Elefanten-Waisenhaus nach Harare kam, war sie ein verängstigter junger Elefant. Da ihr etwa ein Drittel ihres Rüssels fehlte, musste sie ihren Lebensstil stark umstellen, um beim Trinken von Wasser, Fressen von Gras und Aufheben von Dingen vom Boden zurechtzukommen. Es dauerte etwa 40 Minuten, bis das Baby auf der Welt war. Annabelle wurde die ganze Zeit von Nora unterstützt, die Löcher grub und weichen Sand für die Landung des Babys anhäuften. Nora gab Annabelle Sicherheit und hielt die neu-

gierige Herde während der Geburt von ihr fern. Als das Baby auf der Welt war, war die Aufregung unter den Elefanten kaum zu bändigen. Sie trompeteten und kollerten, während Nora Annabelle half, ihr Kalb zu versorgen.

Annabelles Baby ist ein wunderschönes, perfektes und gesundes Mädchen, das den Namen Summer bekam. Annabelle war selbst etwas geschockt von dem, was geschehen war, aber ihr Instinkt gegenüber dem Kalb war richtig. Das einzige Problem: Annabelle wusste nicht, wie sie ihr Baby füttern sollte. Und auch Summer wusste nicht, wie sie trinken sollte. Elefanten sind dafür bekannt, dass sie ihre Fähigkeiten von den Älte-

ren und ihrer Familie lernen. Aber keiner in der Panda Masuie-Herde hat jemals zuvor ein Baby gehabt. Die Pfleger wurden im Laufe des Tages immer unruhiger, da Summer immer noch nicht getrunken hatte. Es gelang ihnen, etwas Kolostrum von der Mutter zu melken und das Baby mit der Hand zu füttern. Dies musste alle ein bis zwei Stunden geschehen. Keine leichte Aufgabe mit einer verwirrten Mutter und einer Tante (Nora), die die Verantwortung übernommen hatte. Das ging einige Tage so weiter, und die Besorgnis im Teams stieg immer mehr. Auch Roxy war mittlerweile selbst nach Panda Masuie gekommen. Trotz minimaler Flüssigkeitszufuhr blieb Summer kräftig und lebhaft. Mit jeder Stunde, die verging, wurde

sie jedoch frustrierter, und ihr Hunger wurde immer größer. Elefanten sind bekanntermaßen schwer von Hand zu melken. Sie hören auf, Milch abzugeben, sobald das Melken beginnt. Die Beharrlichkeit der Pfleger unter Leitung von January Gweshe und Paradzai Mutize war außergewöhnlich. Keiner wollte diesen Kampf verlieren. Endlich, am dritten Tag, begann Summer, bei Annabelle zu trinken. Das Team tanzte vor Erleichterung und purer Freude und Summer trank und trank ... und trank. Annabelle stand ruhig da, auch ihr war die Erleichterung anzumerken.

Annabelle hat sich entschieden, mit ihrem Baby vorerst in der Auswilderungsstation Panda Masuie zu bleiben und genießt die Sicherheit, die ihr ihre zwei- und vierbeinige Familie gibt. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass alle ganz vernarrt sind in den süßesten Neuzugang der Familie. Summer gedeiht prächtig. Sie ist ein kluges und aufgewecktes kleines Mädchen, das gerne spielt und alles von ihrer Mutter Annabelle sowie von ihren Tanten und Nannys abguckt. Sie schläft nachts genug und sobald sie aufwacht, nuckelt sie glücklich und zufrieden bei Annabelle. Nach einigen Monaten bemerkte das Team, dass die kleine Summer an ihrer Tante Nora saugte, und sie stellten mit Erstaunen fest, dass Nora tatsächlich Milch für Summer produzierte! Nora hatte zuvor keine Milch produziert, da sie selbst noch nie ein Kalb hatte – dass sie nun Milch gibt, hat alle

verblüfft. Nora hat Summer seit ihrer Geburt bemuttert und man vermutet, dass sie so eng mit Summer und Annabelle verbunden ist, dass sie jetzt wohlwollend säugt! Dies ist ein weiteres unglaubliches Beispiel dafür, dass Elefanten sehr komplexe und intuitive Beziehungen haben, die das Wohlergehen der Herde und ihrer Mitglieder fördern.

Ende September 2024 wurde ein Elefantenbaby gerettet, das bei der Ankunft der Retter neben seiner toten Mutter stand und sichtlich gestresst war. Da das kleine Mädchen ungefähr in dem Alter von Summer ist, brachte man es in die naheliegende Panda Masuie-Station, in das Gehege von Annabelle, Summer, Nora und Nkanyezi. Die Kleine bekam den Namen Maggie, nach der kürzlich verstorbenen Schauspielerin Maggie Smith. Zur

Überraschung und großen Freude aller lassen Nora und Nkanyezi den Neuankömmling bei sich saugen. Die drei Elefantenkühe haben jetzt alle Rüssel voll zu tun, denn Summer und Maggie sind überglücklich, jeweils eine gleichaltrige Spiegefährtin zu haben. Die Fürsorge ihrer neuen Herde und das ausgelassene Spielen mit Summer werden Maggie dabei helfen, ihr Trauma, das sie erlebt hat, zu überwinden.

Ein afrikanisches Sprichwort besagt „Es braucht ein Dorf, um ein Kind aufzuziehen“ – aber es braucht auch eine Herde, um ein Elefantenbaby aufzuziehen.

SICHERSTELLUNG DER WASSERVERSORGUNG

Im Rahmen der Naturschutzarbeit ist die Wasserversorgung ein wesentlicher Schwerpunktbereich in Panda Masuie. Es wurden sechs permanente Wasserstellen geschaffen, die mit Solarstrom betrieben werden und das ganze Jahr über in Betrieb sind. Diese sind über das gesamte Reservat verteilt und werden zu Hotspots für alle Tiere, besonders in der Trockenzeit. Das Panda Masuie Wartungsteam ist oft in abgelegenen Gebieten des Reservats unterwegs, um die Pumpensysteme zu reparieren und zu warten. Die Ranger-Teams erstatten dem Wartungsteam täglich Bericht über das Funktionieren der Wassersysteme. Ein ausgewachsener Elefant kann 200 Liter Wasser pro Tag trinken, und da sich Panda Masuie dank des ZEN-Projektes in den letzten Jahren zu einem sicheren Ort für wilde Elefanten entwickelt hat, setzt man alles daran, den Wasserbedarf der Elefanten und vieler anderer Arten zu befriedigen.

Die lange Dürreperiode stellt das Team vor große Herausforderungen. Normalerweise gibt es am Ende der Regenzeit unzählige natürliche Wasserstellen. Die wenigen Niederschläge – die geringsten seit Jahrzehnten in der gesamten Region – in Kombination mit der Hitze führten jedoch dazu, dass die meisten Wasserstellen bereits ausgetrocknet sind. Deshalb versammeln sich die Tiere massenhaft an den gepumpten Wasserlöchern. Die Teams arbeiten unermüdlich daran, diese Wasserstellen instand zu halten und die Pumpensysteme zu verbessern, um allen Tieren dieses kostbare Nass bis zur nächsten Regenzeit zur Verfügung zu stellen.

MOYOS WEG ZUR MATRIARCHIN

Über ein Jahr ist es mittlerweile her, dass Moyo während der Fahrt in die Auswilderungsstation Panda Masuie schwer verletzt wurde. Aber Moyo ist eine Kämpferin. Und das Team hatte nur ein gemeinsames Ziel: Moyo gesund zu pflegen. In den vergangenen Monaten haben Roxy und ihr engagiertes Team bewiesen, dass man alles schaffen kann, wenn man gemeinsam an etwas glaubt, zusammenhält und das Ziel nie aus den Augen verliert.

Moyo hat fantastische Fortschritte gemacht. Ihr Schwanz ist fast komplett verheilt und für ihr rechtes Ohr, das so verletzt wurde, dass es seitdem schlaff ist, bekommt sie jetzt täglich Physiotherapie. Moyo scheint zu spüren, dass ihr die Physiotherapie guttut, denn sie lässt es zu. Die Bewegungen verbessern die Blutzirkulation und stärken das verletzte Ohr.

Sobald es Moyo besser ging und sie kräftig genug war, die sichere Umgebung ihrer Boma zu verlassen, zog sie mit ihrer eigenen kleinen Herde in den Busch. Zu ihrer Herde gehören auch Limpopo und Bumi, um die sie sich schon im Elefanten-Waisenhaus in Harare liebevoll gekümmert hat. Moyo hatte mit der Hitze zu kämpfen und verbrachte viel Zeit damit, im Schlamm zu baden und sich abzukühlen. Sie hielt sich jedoch gut, und zog mit ihrer kleinen Herde tagsüber durch



MOYO FÜHLT SICH WOHL IN IHRER NEUEN UMGEBUNG PANDA MASUIE

den Busch, um nach Nahrung zu suchen. Sobald der Regen alles ergrünen ließ, führten die Pfleger die beiden Herden tagsüber zusammen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten sich beide Herden gelegentlich am Teich getroffen, um mittags gemeinsam zu schwimmen, waren aber nicht den ganzen Tag gemeinsam auf Nahrungssuche gewesen. Die anfängliche Sorge, dass die älteren Elefantenkühe Moyo das Leben schwermachen könnten, war völlig unbegründet. Moyo liebte den Regen, spielte und bewegte sich sehr schnell – ihr gesamtes Verhalten zeugte von Selbstbewusstsein, Humor und Wohlbefinden. Zum Erstaunen der Pfleger führte Moyo die ganze Herde am Morgen hinaus und am Abend wieder zurück. Sie ging zielstrebig und mit hoch erhobenem Kopf und sah ganz wie die wahre Anführerin aus, die sie ist.

Im Mai 2024 gab es eine Premiere für Moyo. Sie interagierte zum ersten Mal mit einem großen wilden Elefantenbullen. Früher hatte sie große Angst vor wilden Elefanten und hielt sich von ihnen fern – besonders von Bullen. Aber dieser Elefant schien ihr ins Auge gefallen zu sein, und sie war mutig genug, sich ihm zu nähern und einige Zeit mit ihm zu verbringen.

Seit Ende September 2024 ist Moyo ganz in ihrem Element. Dafür gibt es einen sehr niedlichen Grund namens Murphy. Murphy ist ein kleiner Elefantenbulle, der Ende September gerettet wurde und dessen Geschichte ans Herz geht. Über das Schicksal seiner Mutter ist leider nichts bekannt. Murphy wurde im Gebiet der Panda Masuie Auswilderungsstation gesichtet – in Begleitung von drei wilden Elefantenbullen. Diese drei hatten es sich anscheinend zur Auf-



Moyo – das Elefantenmädchen mit dem alles begann



Moyo genießt ihr Staubbad



Moyo und ihr kleiner Schatten ...



... Murphy



Moyo genießt ihre Milchflasche

gabe gemacht, auf ihren kleinen ungewöhnlichen Schatten aufzupassen. Besonders ein Elefantenbulle beschützte den Kleinen. Auch wenn Murphys drei Schutzengel über ihn wachten und ihm Gesellschaft leisteten, so konnten sie ihm weder Milch noch die Fürsorge bieten, die er brauchte, denn Murphy war in einem schlimmen Zustand. Deshalb wurde er in die Panda Masuie-Station gebracht und mit Moyo zusammengeführt. Was dann passierte, hat das ganze Team übergücklich gemacht. Durch Murphy ist Moyo wieder ganz die alte Moyo, wie wir sie aus ihren Tagen im Elefanten-Waisenhaus in Harare kennen. Schon im Elefanten-Waisenhaus hat sie sich immer liebevoll um die geretteten Babys gekümmert. Sie hat sie getröstet, ihnen Sicherheit gegeben, mit ihnen gespielt und war ihren kleinen Schützlingen die Mutterfigur, die man ihnen genom-

men hatte. Mit Murphy hat sie ihre alte Aufgabe wieder übernommen. Moyo übernimmt Verantwortung für ihn, und der Kleine ist ganz fixiert auf sie und vergöttert Moyo.

Alle sind übergücklich, dass Moyo zu ihrem alten Ich zurückgefunden hat.

Moyo – das Elefantenmädchen, das Roxy inspiriert hat, das erste Elefanten-Waisenhaus in Simbabwe zu gründen. Roxy hat es mit diesen wunderschönen Worten zusammengefasst:

„Ich könnte nicht stolzer auf Moyo sein. Moyo verkörpert all die Eigenschaften, die ich bewundere: Liebe, Freundlichkeit, Demut, Widerstandsfähigkeit und Tapferkeit. Ich hoffe, dass ich diese Lektionen, die ich von ihr gelernt habe, beibehalten und an künftige Elefanten weitergeben kann, die durch unsere Tore gehen.“

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

**Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ZEN“**

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

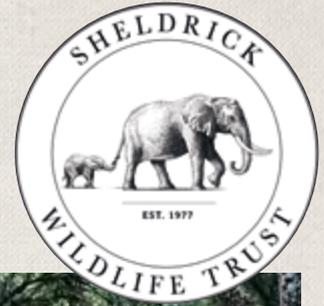
BIC: HYVEDEMM300



**Ansprechpartnerin für
das Projekt ZEN:
Saskia Heyder
saskia@reaev.org**

WO ALLES BEGANN:**DIE NAIROBI NURSERY**

„Field Notes“ von Angela Sheldrick, veröffentlicht im Januar 2024



In unserer Nursery in Nairobi, einer Kinderkrippe sozusagen, leben derzeit 21 verwaiste Elefanten und zwei verwaiste Nashörner. Wenn man bedenkt, wie viele Tiere durch unsere Nursery ihre Zukunft in der Wildnis gefunden haben, wird es Sie vielleicht überraschen, dass es keinen vorsätzlichen Plan gab, so ein Waisenhaus einzurichten. Statt dessen haben die Elefanten zu uns gefunden.

1977 gründete meine Mutter, Daphne Sheldrick, den David Sheldrick Wildlife Trust (heute: Sheldrick Wildlife Trust), um das Lebenswerk meines verstorbenen Vaters, David Sheldrick, fortzuführen. An ihrem Hauptstandort im Nairobi Nationalpark wurde sie oft gebeten, bei der Aufzucht von verwaisten Elefantkindern zu helfen, die in die nahe gelegene Parkzentrale gebracht wurden. Aufgrund ihrer umfangreichen Erfahrungen mit dem Aufziehen verwaister Elefanten während Davids Leitung des Nationalparks Tsavo-Ost war Daphne für diese Aufgabe wie geschaffen.

Verwaiste Elefanten müssen in ihrer

Ein kleiner Elefant namens Olmeg wurde der erste offizielle Bewohner unserer heutigen Nursery

Kindheit rund um die Uhr betreut werden. Anfangs pendelte Daphne Sheldrick zwischen ihrem Zuhause und dem Hauptquartier des Nairobi Nationalparks hin und her, aber da ihre jungen Schützlinge sehr anspruchsvoll waren, musste sie ständig hin- und herpendeln. Als immer mehr gerettete Elefanten eintrafen, bestand die einzige Lösung darin, eine Basis zu schaffen, von der aus sie sie vor Ort aufziehen konnte. Und so wurde ein kleiner

Elefant namens Olmeg der erste offizielle Bewohner unserer heutigen Nursery. Im Laufe der Jahre ist sie gewachsen und wurde ausgebaut, um unsere immer weiter wachsende Waisen-Herde beherbergen zu können. Begleiten Sie mich bei einem Blick hinter die Kulissen der Nursery – dem Ort, an dem für den Sheldrick Wildlife Trust einmal alles begann, und an dem auch für die meisten unserer jungen geretteten Wildtiere heute alles beginnt.

DIE NAIROBI NURSERY – EIN ORT DES AUFBRUCHS

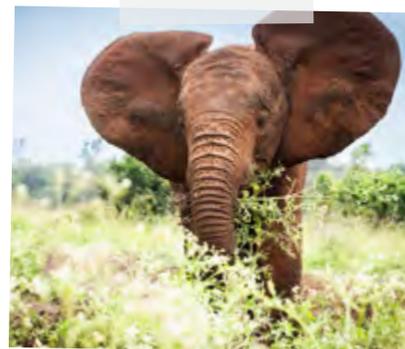
Lange, bevor die ersten Sonnenstrahlen über den Horizont steigen, herrscht in der Nairobi Nursery bereits reges Treiben. Klirren und Scheppern ertönt aus den Milchküche, wo die Keeper sorgfältig die Rezepturen für die erste Flaschen-Nahrung des Morgens abmessen. In der Kantine knistert ein Feuer, der Duft von Fladenbrot (Chapati) und frisch gebrühtem Tee weht über das Gelände.

Die Herrschaft der Kleinen ist gebrochen, wenn der Rest der Waisen-Herde aus ihren Ställen gelassen wird

In der Regel wachen die Waisen eine nach der anderen auf. Schläfriges Kolchern wird langsam zu einem vielstimmigen Chor, während die Waisen allmählich aufstehen und ihre Nachbarn begrüßen. Einige der ungeduldigeren Babys schielen zu der Kojen in der Ecke ihres Stalles und strecken ihre Rüssel aus, um ihrem Keeper kurzerhand die Decke wegzureißen. Andere schlafen weiter und genießen jede Minute, die sie ihre Augen geschlossen halten können.

Wie von Zauberhand werden pünktlich um 6 Uhr zwei Milchflaschen vor dem Stall oder Gehege eines jeden Waisen-Elefanten abgegeben. Sobald alle ihre Bäuche gefüllt haben, kann der Tag offiziell beginnen. Die jüngsten Elefanten sind die ersten, die aus ihren Ställen kommen. Eingewickelt in ihre bunten Decken, die sie vor der morgendlichen Kälte schützen, genießen sie diese kurze Zeit, in der sie die Nursery beherrschen. Einige schlendern hinüber, um Maxwell, unserem blinden Nashorn-Bullen, „hallo“ zu sagen, während andere mit großem Interesse jeden Strauch und jeden Ast durchstöbern.

Die Herrschaft der Kleinen ist gebrochen, wenn der Rest der Waisen-Herde aus ihren Ställen gelassen wird. Die Mini-Matriarchinnen scharen sich um die „Deckenbabys“, während die Jungbullen bedeutungsschwer herumstolzieren. Mzinga, unsere hiesige Nashorn-Flüsterin, ist normalerweise an Maxwells Tor zu finden und streichelt das Nashorn mit ihrem Rüssel. Shujaa trudelt über die Besucherplattform, damit er Zugang zu unerschlossenen Grünpflanzen hat. Raha, unser Spitzmaulnashorn, hat ihren ganz eigenen Zeitplan. Sie genießt ein längeres Schläfchen und ruht sich aus, bis die Sonne komplett aufgegangen ist. In ihre eigene dicke Decke gehüllt, folgt sie ihren Pflegern in den Wald, meist begleitet von einer Reihe an Quietsch- und Schnaub-Geräuschen. Nashörner sind Einzelgänger, daher folgt Raha tagsüber ihrem eigenen Rhythmus. Nashörner können auch ziemlich störrisch sein, so dass die besten Pläne ihrer Keeper oft von dem eigensinnigen jungen Mädchen durchkreuzt werden!



Die Waisen verbringen ihre wachen Stunden damit, den Nairobi Nationalpark zu erkunden. Kein Tag gleicht dem anderen, was für eine hochintelligente Tierart, die ständig geistige Stimulation braucht, nur angemessen ist. In der Regel geben die Keeper eine Richtung vor und führen die Herde zu einer neuen Schlammuhle oder einem grünen Fleckchen zum Fressen.

Diese Abenteuer finden bei Regen und Sonnenschein statt. Die Keeper sind für jedes Wetter gerüstet, während sich die Waisen als wilde Tiere an alle Launen der Natur gewöhnen müssen. Die jüngsten Waisen sind in ihren Decken gegen die Elemente gewappnet, und an sehr regnerischen Tagen bleiben sie im Schutz ihrer Ställe, bis der Himmel aufklart. Bei besonders schlechtem Wetter versuchen einige unternehmungslustige ältere Waisen, unter dem Schirm eines Keepers voranzukommen.

ZWISCHEN MILCH UND SUHLE – GUT GETAKTET DURCH DEN TAG

Wenn die Waisen in den Tag starten, erwacht auch der Rest des Geländes zum Leben. Die Nairobi Nursery dient als Hauptquartier für alle unsere nördlichen Einheiten. Die Werkstatt vor Ort kümmert sich um die Wartung und Herstellung von Fahrzeugen für unsere Teams. Das Surren der Schweißgeräte und das Brummen der Motoren erfüllt die Luft, während das Team Reparaturen und Modernisierungen durchführt.

Die Waisen erhalten ihre 9-Uhr-Milchfütterung im Wald, während die 11-Uhr-Mahlzeit an der Suhle stattfindet. Dies fällt mit unserem täglichen öffentlichen Besuch zusammen, bei dem Gäste eingeladen sind, die Waisen bei ihrer Mittagsmahlzeit und ihrem Schlammbad zu beobachten. Der Chefkeeper der Nursery, Edwin, oder sein Stellvertreter erzählen eine Stunde lang über die Rettungsgeschichte jedes einzelnen Waisenkindes und über unsere Arbeit vor Ort. Es ist eines unserer größten Privilegien, Menschen aus der ganzen Welt in der Nursery begrüßen zu dürfen, Spenderinnen und Spender zu treffen und unseren Naturschutzauftrag weiter zu verbreiten.

In der Nursery-Phase werden die meisten Waisen alle drei Stunden mit zwei Flaschen Milch gefüttert, während die Jüngsten auf Abruf die Flasche bekommen. Jedes Baby erhält eine spezielle, auf sein Alter und seinen Nährstoffbedarf abgestimmte Milchemischung. Das Anrühren ist eine 24-Stunden-Aufgabe, die abwechselnd von den Keepern übernommen wird, um sicherzustellen, dass jede Fütterung wie ein Uhrwerk abläuft. Die Waisen-Elefanten sind die Meister in dieser Hinsicht: Sie wissen ganz genau, wann die nächste Fütterung fällig ist. Wenn die Milchflaschen auch nur eine Minute zu spät kommen, beschweren sie sich schnell!





Die Elefanten rennen so schnell, wie ihre kräftigen Beine sie tragen können, angetrie- ben von der Aus- sicht auf Milch

Bei jeder Milchfütterung werden die Waisen in kleinen Gruppen nach unten gebracht. Diese sind in der Regel nach Alter geordnet, obwohl einige besondere Fälle sich einen Platz in einer anderen Gruppe verdienen. Muridjo, unser sehr widerspenstiges Mädchen, fällt mir da ein – sie fing an, Gleichaltrige während der Milchfütterung zu schikanieren, und wurde deshalb in eine ältere Gruppe versetzt, die sie halbwegs effektiv in Schach hält. Die Elefanten rennen so schnell, wie ihre kräftigen Beine sie tragen können, angetrieben von der Aussicht auf Milch. Die einfallsreicheren unter ihnen sind schnell dabei, Milch zu stibitzen. Sie haben es entweder auf die Schubkarre abgesehen, in der sich eventuell noch Flaschen mit Milchresten befinden, oder sie haben es auf ein kleineres Elefantenbaby abgesehen, das seinen Anteil noch nicht ausgetrunken hat. Die Keeper müssen in höchster Alarmbereitschaft sein, um ihre MACHENSCHAFTEN zu vereiteln!

In der Trockenzeit können sich die Elefantenwaisen im Schlammbad vor Daphnes Haus suhlen. Aber die Regenzeit bringt alle Arten von improvisierten Vergnügungen mit sich, da überall im Wald Pfützen, Schlammflöcher und Tümpel entstehen. Einige Waisen stürzen sich zuverlässig kopfüber in jedes Gewässer, während andere es vorziehen, sich am Rande mit ein wenig Erde zu bestauben. Oft sind es die am stärksten wirkenden Bullen, die dann am zögerlichsten sind – es ist immer wieder unterhaltsam, die großen Elefanten zu beobachten, wie sie am Rande der kleinsten Pfützen entschlossen darauf warten, dass ihre Freunde das unbekannte Gewässer zuerst betreten.

EIN TAG GEHT ZU ENDE – DIE NÄCHSTE SCHICHT BEGINNT

Die Menschen staunen immer wieder über die Sauberkeit unserer Anlagen. Das hat oberste Priorität – aber alles in Schuss zu halten, erfordert eine Menge Aufwand. Während ein Team von Keepern die Waisen im Wald betreut, reinigt ein anderes die Ställe und Lager, schneidet das Grün, wäscht die Decken und sorgt auch sonst dafür, dass alles in Ordnung ist. Unser Personal – von denen einige seit den Anfängen des Trusts dabei sind – kümmert sich akribisch um die Gärten und das Gelände der Nursery. Sie kennen jeden Strauch, jede Blume, jeden Baum und jede Pflanze. Gegen 17 Uhr wird es auf dem gesamten Gelände ruhiger. Der Koch bereitet das Abendessen für die Mitarbeiter zu. In der Zwischenzeit haben die Keeper alle Ställe und Gehege ausgemistet und mit einer dicken Schicht Heu ausgekleidet. Sie sind

mit Bündeln frisch geschnittenen Grünzeugs bestückt, das die Waisen die ganze Nacht über fressen, und vor jedem Tor stehen zwei Flaschen Milch für die Abendfütterung. Maxwell genießt vor dem Schlafengehen eine aufgeschnittene Ananas, Bananen und Wassermelone, während Raha auf ihren Grünzeug-Bündeln herumkaut.

Die Waisen wissen genau, welcher Stall ihnen gehört, und hängen sehr daran. (Ich werde nie die Empörung von Bondeni, Kindani und Kinyei vergessen, als wir es wagten, die Aufteilung ihrer Ställe zu ändern!) Die jüngsten Babys neigen dazu, die Schlafenszeit mit großem Eifer anzugehen. Sie stürmen mit flatternden Ohren und Rüsseln nach Hause und machen sich auf den Weg zu ihren Ställen. Wenn sie aus dem zerbrechlichen Kleinkind-Alter herausgewachsen sind, werden die Waisen in Freiluft-Gehege verlegt, die etwas mehr Platz und Unabhängigkeit bieten.

Während sich der Tag dem Ende zuneigt, beginnt für unsere nächste Schicht gerade die Arbeit. In der Nursery ist jedes verwaiste Baby mit einem Keeper zusammen untergebracht, der sich um es kümmert, ihm Gesellschaft leistet und

Aber der Ort, an dem alles beginnt, ist und bleibt etwas ganz Besonderes

es die ganze Nacht über mit Milch versorgt. Diese Aufgabe erfordert Wachsamkeit, denn die Waisenelefanten müssen während ihres zarten Säuglingsalters sorgfältig überwacht werden. Die Regenzeit ist für die arme Nachtschicht eine ziemlich schlaflose Zeit, denn ihre kleinen Schützlinge protestieren gegen die Geräusche von Donner und Regen, die auf die Stalldächer trommeln.

Einen verwaisten Elefanten oder Nashorn aufzuziehen, ist keine Arbeit von ein paar Jahren, sondern eine lebenslange Aufgabe. Ein Waisenelefant kann mehr als ein Jahrzehnt in unserer Obhut bleiben, bis er sich bereit fühlt, seinen Platz in der Wildnis wieder einzunehmen, und selbst dann kümmern sich unsere Teams weiter um sie. Im Verlauf des Lebens einer Elefantenwaise ist die Nursery nur eine kurze Etappe. Aber der Ort, an dem alles beginnt, ist und bleibt etwas ganz Besonderes.

Während ich diese Zeilen schreibe, schlafen 21 verwaiste Elefantenbabys in ihren Ställen. Mit der Zeit werden diese kleinen Elefanten zu den Giganten von Tsavo heranwachsen. Doch bis dahin heben und senken sich ihre vollen Bäuche im Einklang mit den nächtlichen Geräuschen des Nairobi Nationalparks, gut bewacht von ihrer treuen Ersatzfamilie.

Aus dem englischen Original: www.sheldrick-wildlifetrust.org/news/fieldnotes/january-2024 mit freundlicher Genehmigung übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenpflichtige Version), editiert von Kristina Rösel; Text: Angela Sheldrick; Fotos: Sheldrick Wildlife Trust

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort „SWT“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für das Projekt Sheldrick Wildlife Trust: Nicole Sartoris, patenschaft@reaev.org



DIE RETTUNG VON PARDAMAT

EINE LANGE UND FURCHTERREGENDE ODYSSEE



Der kleine Pardamat hat eine lange und furchterregende Odyssee hinter sich – er musste sich ganz allein durchkämpfen, nachdem seine Mutter getötet wurde. Seine Geschichte begann schon drei Wochen vor seiner Rettung.

Am 5. Juli 2023 wurde der Kadaver einer milchgebenden Elefantenkuh im Pardamat-Schutzgebiet gefunden, das Teil der Mara-Region im Westen Kenias ist. Die Elefantenkuh war an Speerwunden gestorben – wieder ein Opfer des Mensch-Wildtier-Konflikts, der in dieser Gegend immer wieder aufflammt. Da die Elefantenkuh Milch hatte, war klar, dass sie erst vor relativ kurzer Zeit ein Kalb zur Welt gebracht hatte. Dieses Baby war aber nirgends zu sehen, so dass das Schlimmste zu befürchten war.

Eine Woche später tauchte ein einjähriges Kalb ganz allein in einer Maasai-Siedlung auf. Als Ranger an dieser Stelle ankamen, hatte sich der Mini-Bulle schon einer Elefantenherde in der Nähe angeschlos-

sen. Die Ranger hofften, dass es sich doch nicht um ein Waisenkalb handelte, sondern dass es zu einer der Kühe gehörte. Also beschlossen sie, es erst einmal bei der Herde zu lassen und diese zu beobachten.

Gegen Ende des Monats hatte sich die Situation des Kalbs verschlechtert. Am 28. Juli erreichten die Ranger weitere Berichte über ein verwaistes Kalb. Es waren keine wilden Elefanten in der Nähe, und das Baby versuchte immer wieder, in die Siedlung zu gelangen. Als sich die Ranger die Sache genauer anschauten, wurde schnell klar, dass es sich um dasselbe Elefantenbaby handelte wie zwei Wochen zuvor.



Pardamat auf dem Land Cruiser



Pardamat lernt die Keeper kennen



Pardamat während des Flugs nach Nairobi



Pardamat kommt im Waisenhaus an



Pardamat wird in seinem Gehege gefüttert

Diesmal gab es keinen Zweifel, und so fingen sie das Kalb ein und benachrichtigten die mobile Tierarzteinheit von SWT und KWS (Kenya

Die Keeper verladen ihre wertvolle Fracht vorsichtig ins Flugzeug und leisteten ihm auf dem Rückflug nach Nairobi Gesellschaft. Als er

Pardamat liebt seine Keeper

Wildlife Service) in der Maasai Mara. Vom KWS kam umgehend grünes Licht für eine Rettungsaktion. Als die Keeper vom Waisenhaus des SWT gelandet waren, erwartete sie ein erstaunliches Bild: Das kleine Elefantenbaby wartete eingepackt auf der Ladefläche des Land Cruiser – es hatte seine herzförmigen Ohren weit aufgestellt und streckte den Keepern zur Begrüßung den Rüssel entgegen. Es war zwar etwas verwirrt, aber schien von dem ganzen Hin und Her nicht sonderlich gestresst zu sein.

am Morgen aufgewacht war, hatte es noch schlecht für ihn ausgesehen, aber als es Abend wurde, konnte er es sich schon in einem Stall in Nairobi gemütlich machen! Der kleine Bulle wurde Pardamat genannt, um an die Gegend, aus der er stammt, zu erinnern.

Viele verwaiste Elefanten kommen verängstigt im Waisenhaus an und trauen erst einmal niemandem über den Weg – ganz besonders solche, die mit ansehen mussten, wie ihre Mutter getötet wurde.



Pardamat knabbert am Grün in seinem Gehege



Pardamat bekommt Milch



Pardamat im Gehege in Nairobi



Pardamat im Busch



Pardamat liebt es, am Finger zu nuckeln

**UNZERTRENNLICH:
PARDAMAT UND AHMED**



Pardamat allerdings war ganz anders: Er fühlte sich sofort wie zuhause, freundete sich gleich mit den Keepern an und trank dankbar aus seiner Milchflasche.

Vermutlich hat dieses Vertrauen einen traurigen Hintergrund: Pardamat musste drei Wochen lang ganz allein in der Wildnis überleben. Er hat vermutlich schreckliche Angst gehabt, war einsam und kurz vorm Verhungern. Als er endlich von freundlichen Menschen umgeben war, die ihm halfen, war er sichtlich erleichtert!

Pardamat und die anderen Waisen

Jetzt muss der kleine Pardamat nie mehr allein sein. Er fühlt sich am wohlsten in der Nähe seiner Keeper, wenn er an ihren Fingern nuckeln kann. Seine Artgenossin Ahmed hat ihn schon „adoptiert“, als wäre er ihr eigenes Baby! Das ist bemerkenswert, denn bevor Pardamat ankam, hatte sie keinerlei Mutterinstinkte gezeigt. Aber dank seines aufgeschlossenen und freundlichen Charakters hat er sich auch schon hervorragend mit Taroha und auch Talek angefreundet. Chef-Keeper Edwin sagt: „Pardamat ist ein prima Kumpel für alle!“

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „SWT“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für das Projekt Sheldrick Wildlife Trust: Nicole Sartoris, patenschaft@reaev.org

IMPRESSIONEN AUS ITHUMBA

1



2



3



4



5



6



7

1. Früh am Morgen auf dem Weg in den Busch
2. Mächtiger Besuch
3. Mittags am Matschloch
4. Staubbad
5. Schulausflug zu den Waisen
6. REAeV Vorstandsmitglieder Thomas Töpfer, Saskia Heyder und Nicole Sartoris
7. Morgens in Ithumba

IMPRESSIONEN AUS NAIROBI



1



2



3



4



5



6



7

1. Rennen um die Milchflaschen am Abend
2. REAeV – seit 35 Jahren dabei
3. Elefanten-Spaß kurz vor 11 Uhr
4. Milch zur Besuchsstunde
5. Ab in den Busch
6. Choka - das perfekte Model im Busch
7. Impression aus Nairobi

IMPRESSIONEN AUS UMANI

1



2

1. Murera und Mwana: vertauschte Rollen
2. Die Umani-Elefanten im Wald
3. Schlammbad in Umani
4. Mureras und Mwanas Schilder
5. Der Weg nach Umani
6. Vergnügte Umani-Elefanten
7. Mittagszeit in Umani



3



4



5



6



7

IMPRESSIONEN AUS VOI



1



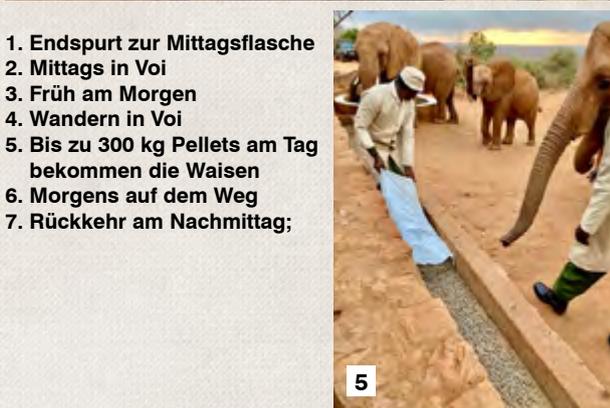
2



3

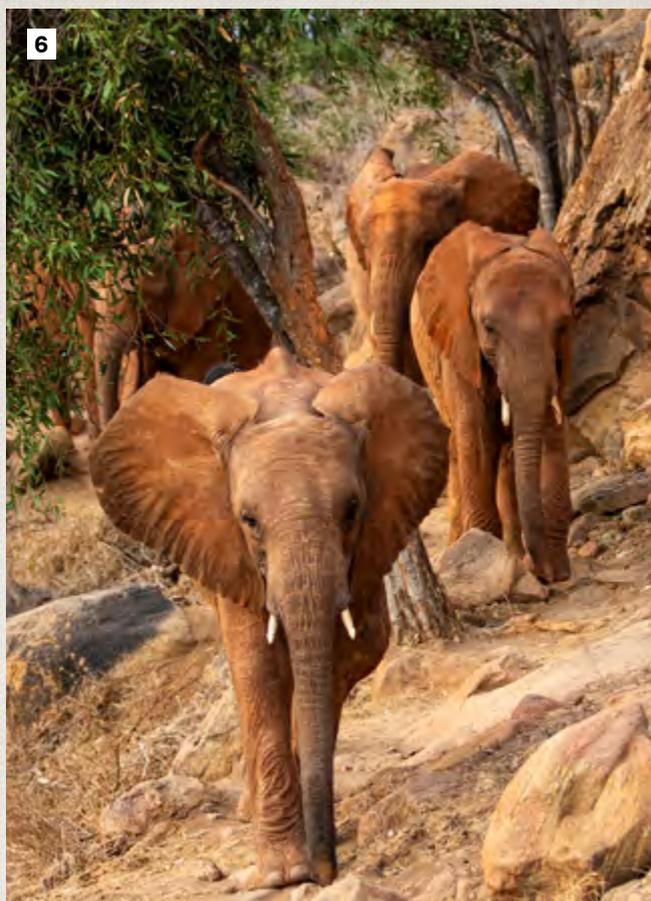


4



5

1. Endspurt zur Mittagsflasche
2. Mittags in Voi
3. Früh am Morgen
4. Wandern in Voi
5. Bis zu 300 kg Pellets am Tag bekommen die Waisen
6. Morgens auf dem Weg
7. Rückkehr am Nachmittag;



6



7

35 JAHRE REAEV**DAS VEREINSJUBILÄUM ODER DER TAG,
AN DEM DIE WAISEN VERSCHWUNDEN WAREN**

Von Nicole Sartoris

Wenn ich jetzt schreibe, dass wir die Elefanten im Busch verloren haben, hört sich das sicherlich erst mal komisch an. Aber es war so ...

Wir sind wie immer frühmorgens in Ithumba bei den Stockades angekommen – es war noch dunkel, und wir haben den Sonnenaufgang mit vielen Elefanten genossen. An diesem Morgen waren noch mehr da als sonst. Ob sie wohl wussten, dass ein ganz besonderer Tag begann? **Es war der 9. September – und wir haben unser 35. Vereinsjubiläum gefeiert!**

Kurz vor 07:00 Uhr sind wir mit den Keepern und den Waisen-Elefanten aufgebrochen, um Fotos zu machen und anschließend die Zeit gemeinsam im Busch zu verbringen, die Waisen beim „Grasen“ zu beobachten, mit den Keepern nette Gespräche zu führen, die Natur zu genießen, den Geräuschen zu lauschen, die frische Luft zu inhalieren. Um 10:30 Uhr haben wir uns langsam zum „Sammelpunkt“ aufgemacht – der letzte Stopp, bevor es für die Rüsselbande zur heiß ersehnten Milchmahlzeit geht. Von Walter haben wir erfahren, dass heute dort auch eine Schulklasse auf die Elefanten wartet. Nun, die Elefanten waren seltsamerweise noch nicht beim Treffpunkt, auch die anderen Keeper waren nicht zu sehen. Normalerweise braucht man keine Uhr, denn die Elefanten weisen einem die Zeit. So aber nicht an diesem Tag. Walter hat Chaplin und einen weiteren Keeper gebeten, in die eine Richtung zu gehen und nach den Waisen zu gucken, als zwei andere Keeper aus einer anderen Richtung kamen. Diese hatten nur einen einzelnen Büffel gesehen. Walter war noch ganz entspannt und sagte: „Keine Sorge, sie kommen gleich. Die Elefanten wissen, wann es Milch gibt.“

Um 11:11 Uhr (kein Witz!) haben wir uns dann mit Walter auf den Weg zu den Milchflaschen gemacht. Die Hoffnung bestand ja auch, dass die Elefanten schon dort warteten (obwohl die Keeper sich natürlich untereinander verständigt hatten). Wir liefen ohne Elefanten ein. Die Kinder schauten mit großen, neugierigen Augen, und wir hätten gerne gewusst, was sie wohl dachten, als Walter mit zwei „Mzungu“ kam. Die Milchflaschen standen aufgereiht, Chef-keeper Benjamin war natürlich auch schon dort – und ebenfalls verwundert.

Walter sagte, dass es keine 30 Minuten dauert, dann würden die Elefanten ganz sicher kommen. In der Zwischenzeit wurden die Milchflaschen in den Jeep geladen, und Benjamin fuhr damit los, um die Elefanten zu suchen. Er kam zurück, sagte, sie würden gleich kommen. Und tatsächlich: Er hatte recht, und auch Wal-

ter lag richtig – meine Stoppuhr zeigte noch knappe 23 Minuten an.

Die Waisen wurden unterwegs offensichtlich von Nasalot und ihrem Baby, Makena, Lenana, Yatta und Galana „entführt“. Galana hatte sich allerdings vorher schon von ihnen getrennt, denn wir hatten sie beim „Treffpunkt“ im Hintergrund gesehen. Es ist nichts Ungewöhnliches, die Ex-Waisen versuchen gerne, die Waisen mitzuziehen, vor allem, wenn noch kleine Elis dabei sind. Und unsere – eigentlich noch durch die Keeper wohl behüteten – Elis waren an dem Tag mal wieder abenteuerlustig. Sie sind einfach mit der Herde gegangen und haben dabei komplett die Milchzeit vergessen. Als sie dann doch wieder wie ein Sack Flöhe eingefangen wurden, waren sie völlig außer Rand und Band und konnten es nicht abwarten, endlich ihre Flasche zu bekommen. Dazu sind sie dann schnurstracks zum Jeep gelaufen. Danach war aber wieder alles ganz normal und lief friedlich ab wie immer. Zuerst ein Schlammbad, gefolgt vom Sandbad, hinterher frisches Wasser.

Für die Schulkinder war es sicherlich ein besonderes Abenteuer, von dem sie sich noch eine Weile erzählen können. Wie wir natürlich auch! Zum krönenden Abschluss sind wir dann nachmittags noch mit einem großartigen Jubiläums-Kuchen überrascht worden.

Am nächsten Morgen, wenige Minuten, bevor wir Ithumba leider schon wieder verlassen mussten, lief dann noch eine Hyäne durchs Camp. Sie sah aus, als hätte sie auch an der Party teilnehmen wollen, und lief nun suchend umher – was für ein schöner Abschied!



BUCHTIPP

**DER HIRSCH UND
ANDERE TIER-NOVELLEN**

Von Eve Saglietto

„Harte Fakten in Seidenpapier verpackt!“

Auszug aus dem Buch:

Tief entspannt hörte er dann ein leises, knackendes Geräusch. Blitzschnell war er wach und drehte sich um, panisch suchte er nach der Ursache des Geräusches, sein Herz pochte, vielleicht doch die Katze! Er sah zuerst nichts, nur einen großen Schatten, der sich bewegte. Lorenzo wollte schnell zu Eugen zurück fliehen, dann erschien eine Gestalt: ein riesiger Hirsch. Nur sein Kopf und sein Hals standen im Sonnenlicht, sodass sein Geweih leuchtete wie eine goldene Krone. Der Hirsch schaute das Pferd an und in Lorenzos Kopf erschallte eine ruhige, tiefe Stimme: „Hallo Freund!“

**So bestellen Sie
mein Buch:**

Schicken Sie mir eine Mail unter info@saglietto.de mit Ihrem Namen und der Postadresse. Sie bekommen dann eine Mail mit der Bankverbindung, die Sendung erfolgt sofort nach Ihrer Überweisung. Wenn Sie eine Rechnung wünschen: Bitte in der Mail vermerken!
Vielen Dank und viel Spaß beim Lesen!

Kosten: 12 € + 3,50 € Versand

Umfang: 218 Seiten

Lieferzeit: 3-4 Tage

**„GROSSER BESUCH“ IN HAMBURGER KLASSE****ELEFANTEN-LIEBE IN
EINER 4. KLASSE**

Von Julie Ribeiro

In der 4. Klasse meines Sohnes waren Elefanten das Thema. Da konnte ich es mir nicht nehmen lassen, einen kleinen Vortrag über die Arbeit unseres Vereins zu halten. Wieso müssen Elefanten gerettet werden? Was macht der Verein? Und was können wir alle tun? Die Kinder fanden es richtig spannend, haben viele tolle, wichtige Fragen gestellt und hatten dann die Qual der Wahl: welchen Patenelefanten wählen wir? Fünf standen zur Auswahl, einer süßer als der andere. Per Abstimmung hat die kleine Nyambeni gewonnen.

Alle haben einen Flyer und ein Armband mit nach Hause genommen und ihren Eltern begeistert berichtet. Jetzt hängt Nyambeni mit einer Patenurkunde im Klassenraum.



Fotos: Ribeiro

24. BIS 28. AUGUST 2024**EIN BESUCH BEI PEACE FOR CONSERVATION IN TANSANIA***Von Thomas Töpfer*

Am 24. August 2024 empfing mich der Direktor von Peace for Conservation, David Kabambo, nachmittags am Flughafen von Mwanza in Tansania. Ich hatte mir vier Tage für diesen Besuch Zeit genommen und somit hatten wir ausreichend Gelegenheit, über die bisherige und die zukünftige Zusammenarbeit unserer beiden Organisationen zu sprechen.

Zu Beginn meiner Reise stattete ich den Büros von Peace for Conservation (PFC) einen Besuch ab. Dort hatte ich die Gelegenheit, mit anderen Mitarbeitern des Vereins zusammenzutreffen. Ich wurde über die von unserem Partner initiierten Aktivitäten informiert und in die Visions- und die Zukunftspläne von Peace for Conservation eingeweiht, zu denen auch ein neues Konzept der Elefanten-Ökonomie gehört.

David erläuterte ausführlich den Fünf-Jahres-Strategieplan der Organisation in den Bereichen, in denen das Konzept der Elefanten-Ökonomie zum Tragen kommt. Der Direktor von PFC stellte die Projektaktivitäten wie Bienenzucht, Ökotourismus, Malerei (Arts4wildlife), das Thema Elefantenschutz sowie Brikettkohle als alternative Energiequelle zum Kochen vor. David sprach auch über den Bau spezieller Toiletten für Mädchen in Schulen zum Wechseln von Damenbinden während der Menstruation (WASH-Programm) und über die Erziehung zum Umwelt- und Artenschutz durch Fußball (Soccer for Conservation).

Unter dem Namen „A World Elephant Day Soccer Bonanza“ beteiligt sich Peace for Conservation auf einzigartige Weise am weltweiten Elefantentag: Eine spezielle Fußball-Liga wurde ins Leben gerufen, die am 12. August, dem internationalen Welt-Elefantentag, ein Gewinner-Team ermittelt.

An dieser Liga beteiligten sich vier Mannschaften aus vier Bezirken

rund um den Serengeti-Nationalpark und das Kijereshi-Wildreservat. Alle Mannschaften tragen Trikots mit dem Thema des Welt-Elefantentags, und die Gewinner erhalten vorbereitete Preise. Die Organisation Peace for Conservation ernennt in Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden des Fußballverbands des Busega-Distrikts den besten Torschützen des Fußballturniers zum „Elefanten-Botschafter“. Der Elefanten-Botschafter erhält 20 T-Shirts mit der Aufschrift „Ich bin ein Elefanten-Botschafter durch Fußball“, die er an seine Freunde verteilen kann.

Außerdem erhält die siegreiche Mannschaft für jeden Spieler zwei T-Shirts mit der Aufschrift „Ich bin ein Elefanten-Botschafter durch den Fußball“.

Nach diesen Informationen über die Arbeit von PFC besuchten wir vor Ort Projekte, die auch mit finanzieller Unterstützung von Rettet die Elefanten Afrikas e.V. in den Gemeinden durchgeführt werden.



Unser Verein Rettet die Elefanten Afrikas e.V. (REAeV) unterstützt den gemeinnützigen Verein Peace for Conservation (PFC) seit dem Jahr 2016 finanziell. Längst war also ein Besuch vor Ort fällig, der jetzt im Rahmen der Vereinsreise 2024 stattgefunden hat.



Thomas Töpfer trägt sich in das Besucherbuch des Vereins ein



David Kabambo erläutert mir neue Projektaktivitäten, bei denen z. B. saubere Energie in Form von Holzkohlebriketts verwendet wird



Thomas Töpfer mit dem ehemaligen Wilderer Nyakwaka, der sich als Ausbilder für den Naturschutz in der Gemeinde einsetzt



David Kabambo erläutert eine Skizze für das geplante Bildungszentrum, in dem Wissen über den Elefantenschutz vermittelt werden soll



Die Ranger benötigen dringend neue Ausrüstung und Fahrzeuge

BILDUNGSZENTRUM FÜR EIN ELEFANTENSCHUTZPROJEKT

Wir besuchten das Land, das von PFC für das Projekt Bau eines Bildungszentrums für das Elefantenschutzprojekt erworben wurde - 0,5 km vom Eingangstor zum Serengeti-Nationalpark entfernt.

In diesem Bildungszentrum soll Wissen über den Elefantenschutz vermittelt werden. Unterstützt werden außerdem junge Leute, die in der Nähe von Schutzgebieten leben und die sozial orientierte Unternehmen als alternative Einkommensquelle zur Wilderei gründen wollen. Zu den weiteren Aktivitäten des Zentrums gehören eine Autowaschanlage, ein kleiner Shop und ein Arts4wildlife-Workshop, ein Elefanten-Café, ein großer Honigladen und ein Restaurant, in dem Mahlzeiten für Touristen zubereitet und verkauft werden, die den Serengeti-Nationalpark besuchen. Diese Einrichtungen sollen dazu beitragen, dass sich das Zentrum selbst trägt und dass Jugendlichen, die in der Nähe von Schutzgebieten leben, eine selbständige Tätigkeit ermöglicht wird.

Der nächste Tag sollte mich in die Lage versetzen, alle Projekte, die von Peace for Conservation im Bezirk Busega in der Region Simiyu durchgeführt werden, zu besuchen, um mir den Fortgang der Arbeiten und die erreichten Erfolge selber anzusehen.

RANGER-POSTEN DES KIJERESHI-WILDRESERVATS

Wir konnten hier mit Wildhütern sprechen und uns ihre Herausforderungen anhören, mit denen sie in ihrem täglichen Dienst konfrontiert sind. So fehlen zum Beispiel Stiefel, Taschenlampen, Regenmäntel, GPS und andere technische Geräte. Auch die Frage der Fahrzeuge für die Patrouillen wurde diskutiert. Die Ranger erklärten, dass sie nicht genügend Fahrzeuge zur Verfügung haben: Das eine Fahrzeug, welches sie haben, wird vornehmlich für administrative Tätigkeiten verwendet.

Peace for Conservation konnte in der Vergangenheit zwei Motorräder zur Verfügung stellen, um die Ranger bei den Aktivitäten zum Schutz der Elefanten zu unterstützen. Hier handelte es sich meistens um ein Team, welches versucht, den Konflikt zwischen Mensch und Elefant zu entschärfen. Wir konnten zwei weitere Fahrzeuge besichtigen, die nicht mehr funktionstüchtig sind und Hilfe bei der Reparatur benötigen, damit sie für Elefantenschutz-Aktivitäten im Wildreservat eingesetzt werden können.

BESUCH EINER BIENZUCHTFARM

Wir besuchten eine Bienenzuchtfarm, die Honig verkauft. Wir trafen dort einen ehemaligen Wilderer, der von Peace for Conservation überzeugt worden war, die Wilderei aufzugeben. Jetzt ist er ein Naturschützer und Pädagoge, der in Grundschulen in der Nähe des Serengeti-Nationalparks und des Kineret-Wildreservats Aufklärungsarbeit zum Thema Wildtierschutz leistet.

BESUCH DER KIJERESHI PRIMARY SCHOOL

Im Jahr 2018 stellte REAeV Mittel für den Bau von Toiletten für Schülerinnen zur Verfügung. Wir besichtigten eine Toilette, die sich in sehr gutem Zustand befand.

Danach besuchten wir den Serengeti-Nationalpark, um den herum alle Aktivitäten von PFC stattfinden.



Thomas Töpfer im Gespräch mit Lehrern, die ihm versicherten, dass durch die Unterstützung des WASH Programms die Leistung der Schülerinnen deutlich zugenommen hat

KANU-TOUR

Wir konnten auf den Wasserwegen rund um den Viktoriasee fahren. Diese Art von Tourismus ist sehr wichtig. Es ist vor allem für die Jugend eine Einnahmequelle abseits der Wilderei.



Ich kam am Ende der Vorträge auch zu Wort: „*Ich bin davon überzeugt, dass die dringenden Bedürfnisse der Wildhüter nach Arbeitsmitteln, insbesondere nach Stiefeln, Regenmänteln und GPS, kurzfristig angegangen werden müssen. Damit die Wildhüter ihre Arbeit optimal erledigen können, ist eine gute Basisausstattung eine Grundvoraussetzung. Auch die Reparatur der beiden beschädigten Fahrzeuge und deren zukünftige Wartung sind eine Aufgabe, die wir zusammen mit unserem Partner Peace for Conservation ins Auge fassen und angehen müssen.*“

Am Abend vor meiner Weiterreise nach Kenia hatte ich beim Abendessen die Gelegenheit, mit dem Finanzbuchhalter der Organisation PFC zu sprechen. Er konnte mir im Detail die Buchhaltungsmethoden erklären, die die Organisation bei der Verwaltung der Spendengelder anwendet. Ich war bedacht darauf, mehr über das Einkaufssystem und das Beschaffungsverfahren, die Auszahlung von Geldern usw. zu erfahren. Der Buchhalter von PFC konnte alles im Detail erklären, und ich verließ auch dieses Treffen mit dem sicheren Gefühl, hier der richtigen Organisation zu vertrauen:

Der Ansatz von Peace for Conservation zum Thema Artenschutz in Verbindung mit Nachhaltigkeit und dem Weitblick in die Zukunft von Wildtieren und Menschen hat mich rundum überzeugt.

DANKE AN ALLE SPENDER

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort „PFC“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für Peace for Conservation (PFC): Daniela Köstner, tansania@reaev.org

DER ENC MARSCHIERT FÜR DIE ELEFANTEN AFRIKAS

DIE WANDERSTIEFEL GESCHNÜRT ...

Von Britta Petermann

...hat auch 2024 wieder Jim Justus Nyamu von Elephant Neighbors Center (ENC). Wir berichten vom aktuellen Projekt des kenianischen Elefantenschützers – dem „Horn of Africa Walk“.

Das Wandern ist des Justus‘ Lust – so könnte man das alte Volkslied wohl etwas abwandeln, um zu beschreiben, was Jim Justus Nyamu seit Jahren umtreibt und worin er seine große Passion gefunden hat: Durch das Land marschieren und dabei über Arten- und Naturschutz aufklären.

War es im letzten Jahr der East & Central Africa Campaign Walk, so ist es dieses Jahr der Horn of Africa Walk. Eine Strecke von gut 3.000 Kilometern, für die etwa 90 Tage angesetzt sind und die von Nairobi unter anderem über Kiambu, Murang‘a, Kirinyaga, Embu, Tharaka, Nithi, Meru, Laikipia, Samburu, Marsabit und Moyale an der kenianisch-äthiopischen Grenze bis schlussendlich nach Addis Abeba in Äthiopien führt.

Startschuss war am 29. Juli 2024 in Nairobi. Bei großem Interesse und unter engagierter Beteiligung der Bevölkerung ging es vom Standort des Kenya Wildlife Service (KWS) im Stadtteil Langata auf den langen Weg gen Norden. Wie immer mit dabei: die geländegängigen Begleitfahrzeuge, auf denen auch das REA-Logo gut zu sehen ist:



Die zahlreichen Zwischenstopps wurden wie immer dazu genutzt, mit lokalen Gemeinde- und Interessenvertretern und der Bevölkerung in einen Austausch zu Themen des Arten- und Naturschutzes insbesondere im Hinblick auf Elefanten zu kommen. Auch Schulen wurden dabei mit einbezogen, und es wurden Diskussionen geführt und Vorträge gehalten, um Kindern und Jugendlichen ebenfalls die Bedeutung dieser Themen näherzubringen.



Kein Wetter ist zu schlecht zum Marschieren!



Jim in Aktion



Gespräche mit Vertretern der örtlichen Gemeinschaften





DIE LANDSCHAFT VERÄNDERT SICH – UND DAS WETTER AUCH

Das Interesse war überall sehr groß, aber im Norden Kenias und dort insbesondere in den Dörfern um Samburu und Marsabit herum war die Beteiligung der dortigen Gemeinden und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner überwältigend. In der Gegend um Samburu und Marsabit liegen zahlreiche Naturschutzgebiete wie zum Beispiel Ngilai, Namunyak, Sera und Kalama. Die Bevölkerung in diesen Gebieten war daher sehr daran interessiert zu erfahren, wie durch Naturschutz ökonomische und soziale Vorteile entstehen und genutzt werden können.

Neue Planung vor Ort – aber es ließ sich alles regeln

Dazu ist zu sagen, dass der Norden Kenias ein überwiegend sehr trockener Landesteil ist mit wenig Einkommensmöglichkeiten für die dortige Bevölkerung. Der Armutsanteil ist hoch und Tourismus eine der wenigen Einnahmequellen. Aber nicht nur aus diesem Grund besteht ein Interesse der Bevölkerung an einer intakten Natur und Tierwelt. Traditionell fühlt sich die lokale Bevölkerung mit ihrer Umgebung und der Umwelt verbunden und hält Arten- und Naturschutz für sehr wichtig. Daher wurden auch Themen wie Mensch-Tier-Konflikte und eine mögliche Koexistenz mit Wildtieren ausgiebig diskutiert.

SO HAT REA ENC UNTERSTÜTZT:

Stand Oktober 2024: Wir haben ENC im laufenden Jahr 2024 bisher mit insgesamt **25.349 Euro** unterstützt.



AUSBLICK 2025

Für 2025 plant ENC einen großen Marsch entlang der Küste und durch zahlreiche Naturschutzgebiete – länderübergreifend von Kenia über Tansania, Mosambik und Malawi bis nach Simbabwe. Hier befinden sich die Planungen aber noch ganz am Anfang. Daher werden wir zu gegebener Zeit ausführlicher berichten.



UNERMÜDLICH WIRD MARSCHIERT – AUCH BEI WIND UND WETTER



Das war einerseits ein tolles Erlebnis und eine große Bestätigung für Jims wichtige Arbeit, führte aber auf der anderen Seite dazu, dass in den einzelnen Dörfern und Gemeinden deutlich mehr Zeit als ursprünglich vorgesehen verbracht wurde. Auch wurden weitere Gebiete aufgesucht und die Aktivitäten vor Ort insgesamt ausgedehnt. Der Plan für den Marsch musste daher

mehrmals angepasst werden – sowohl in zeitlicher als auch in finanzieller Hinsicht. Längere Verweildauer und mehr Aktivitäten vor Ort bedeuteten mehr Aufwand z. B. für Organisation, Verpflegung, Übernachtung oder Benzin für die Fahrzeuge. Aber: wo ein Wille ist, ist auch ein Weg – es ließ sich alles regeln, einen ganzen Monat zusätzlich verbrachte Jim in der Gegend um Marsabit und Isiolo und führte weitere wichtige Gespräche und Diskussionen. Und auch für die Mehrkosten konnte eine Lösung gefunden werden!

ÄNDERUNG:

Kurz vor Drucklegung des Newsletters, erreichte uns die Nachricht, dass der **Walk aufgrund von Sicherheitsbedenken an der Grenze zu Äthiopien gestoppt** wurde und die restliche Strecke bis Addis Abeba nicht mehr marschiert wird. Stattdessen wird die verbleibende Zeit bis zum 17. Oktober für Begegnungen und Gespräche an den Orten in Kenia genutzt, für die auf dem Walk nur wenig Zeit zur Verfügung stand.



Wir werden das Projekt bei Bedarf auch weiterhin unterstützen und fortlaufend in den Eli-News sowie in unseren monatlichen Newslettern über ENC berichten.

Verfolgen Sie Jims Aktionen auch auf Facebook und X:

Oder bei Instagram und TikTok!

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ENC“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für
das Projekt ENC:
Britta Petermann,
britta@reaev.org



AMBOSELI TRUST
FOR ELEPHANTS

2023 – 2024: EIN JAHR VOLLER EXTREME

Von Christian Haberl

Das Team des Amboseli Trust for Elephants (ATE) wurde während der letzten zwölf Monate mit extrem unterschiedlichen Entwicklungen konfrontiert – guten wie schlechten. Cynthia Moss, die Gründerin und Direktorin des ATE, stellte sich mit ihrem Team den zahlreichen Herausforderungen, auch wenn es manchmal schwer war, den Mut nicht zu verlieren. Doch die gleichzeitig erlebten positiven Entwicklungen und vor allem auch die Elefanten selbst, die dank ihrer Anpassungsfähigkeit, Intelligenz, Loyalität und Fähigkeit zur Kooperation die vielfältigsten Probleme bewältigen konnten, schenkten ihnen immer wieder neue Hoffnung.

Zu den erfreulichsten Entwicklungen zählten auf jeden Fall die reichen Niederschläge, dank derer es überall frische, grüne Weideflächen und ein reiches Nahrungsangebot gab, was den Elefanten und vielen anderen Tieren zugute kam, die sich dadurch in sehr guter Verfassung befanden.

Von November 2023 bis Mai 2024 herrschte in Amboseli beinahe durchgehend Regenzeit. Sogar während der Monate Januar, Februar und März, die eigentlich als Trockenzeit gelten, setzten sich die Niederschläge fort. Die Trockenzeit fiel dadurch schlichtweg aus, und die beiden Regenzeiten verschmolzen zu einer einzigen. In einigen Regionen Kenias hatten die enormen Regenmengen katastrophale Überschwemmungen zur Folge. Amboseli blieb von solchen Problemen aber glücklicherweise weitestgehend verschont. Für die Elefan-

ten waren es einfach wundervolle Zeiten mit Nahrung und Wasser im Überfluss.

Dies hatte allerdings auch zur Folge, dass viele Elefanten den Amboseli Nationalpark verließen, um außerhalb nach Nahrung zu suchen. Da es nun überall frische, grüne Weideflächen gab und außerdem zahlreiche temporäre Wasserstellen entstanden, konnten die Elefanten viele Gebiete nutzen, die ihnen sonst nicht zur Verfügung stehen. Familien wie die EBs, FBs, OAs und PCs waren oft wochen- oder sogar monatelang außerhalb des Parks unterwegs. Auch Enid, die Matriarchin der EBs, hatte sich von der im Juni 2022 erhaltenen Speer-Verletzung und dem Schmerz über den Verlust mehrerer Familienangehöriger soweit erholt, dass sie mit ihrer Familie eine lange Wanderung antreten konnte, die sie monatelang durch Gebiete jenseits

der Parkgrenzen führte. Bei Begegnungen mit dem ATE-Team machte sie zwar weiterhin einen etwas traurigen und niedergeschlagenen Eindruck, doch ihre Tochter Elise blieb die ganze Zeit verlässlich an ihrer Seite. Dieses Verhalten ist absolut typisch für Elefanten und wird sich mit Sicherheit positiv auf den weiteren Genesungsprozess Enids auswirken.

Es gab aber auch Familien und Bullen, welche es vorzogen innerhalb des Parks zu bleiben. Da ihre Zahl relativ gering war konnte sich die Vegetation auch hier in kürzester Zeit erholen und mangels Konkurrenz stand den „zu Hause gebliebenen“ Elefanten nun das beste Nahrungsangebot zur Verfügung, ohne dass sie dafür lange Wanderungen unternehmen mussten. Dieser Strategie folgten vor allem die Mitglieder der AA- und der GB-Familien.

Besonders erfreulich war es, Annans Entwicklung zu verfolgen. Sie ist die einzige überlebende Tochter Astrids, der ehemaligen Matriarchin der AAs, die leider ein Opfer der Dürre geworden war. Annan hatte damals sehr um ihre Mutter getrauert, was sich auch auf ihre Gesundheit und Kondition sehr belastend auswirkte. Doch jetzt konnte man deutlich sehen, dass sie sich wieder erholte und wesentlich besser aussah. Sie verbrachte viel Zeit mit Althea, Arden, Artemis, Angelina und Abra mit ihren Kälbern. Diese Gruppe verließ immer häufiger das übliche Streifgebiet der AAs, welches im Zentrum des Parks liegt, und wanderte weiter nach Norden. Der andere Familienteil mit Anghared, Ann und Ava hielt sich hingegen weiterhin im traditionellen AA-Gebiet auf. Es kam aber auch immer öfter vor, dass sich die beiden Familienzweige wieder zu einer Einheit zusammenschlossen. Cynthia Moss und ihr Team wären sehr froh, wenn die AAs erneut eine dauerhafte, stabile Familiengruppe bildeten, da sich ihre Überlebenschancen dadurch deutlich verbessern würden.

Angelina bereitete dem ATE-Team am 28. Dezember 2023 eine besondere Überraschung – gewissermaßen ein nachträgliches Weihnachtsgeschenk: Katito aus dem Feldforschungsteam entdeckte Angelina mit einem erst

wenige Stunden alten Baby an ihrer Seite! Es war ein männliches Kalb! Angelina ist in Amboseli eine ziemliche Berühmtheit – und das nicht nur wegen ihres nach hinten gewachsenen linken Stoßzahns, an dem man sie jederzeit leicht erkennen kann. Anfang 2020 brachte sie Zwillinge zur Welt, ein Mädchen und einen Jungen. Zwillinge sind eine absolute Seltenheit bei Elefanten, da es für eine Elefantenkuh sehr schwer ist, zwei Kälber mit ausreichend Milch zu versorgen. Fast zwei Jahre ging alles gut, doch dann, Ende 2021 während einer harten Trockenzeit, starb

Angelina bereitete eine besondere Überraschung: Katito aus dem Feldforschungsteam entdeckte Angelina mit einem erst wenige Stunden alten Baby an ihrer Seite!

das männliche Kalb. Die gesamte Familie trauerte mit Angelina und zog sich für mehrere Tage auf eine Insel im Sumpf zurück. Glücklicherweise überlebte aber Angelinas Tochter, die inzwischen den Namen „Avocet“ erhalten hat. Und jetzt brachte Angelina also erneut einen Sohn zur Welt und Avocet hat wieder einen kleinen Bruder. Die gesamte Familie war voller Freude über die Geburt des neuen Lebens – so wie es typisch ist für Elefanten.



ANGELINA UND IHR NEUGEBORENES KALB

Die guten Bedingungen erlaubten den Elefanten, sich oft in großen Verbänden zu versammeln. Bei diesen Gelegenheiten konnten sie alte Kontakte pflegen und neue Freundschaften schließen. Sowohl einzelne Elefanten wie ganze Familien kennen unterschiedlich intensive Formen von Freundschaft. Während einige eher locker befreundet sind und sich nur gelegentlich treffen, bestehen zwischen anderen enge Bindungen, und sie kommen regelmäßig

zusammen. Ein Beispiel hierfür sind die IBs, welche sowohl mit den GBs wie den PCs sehr eng befreundet sind und oft mal mit der einen und mal der andern Familie ange getroffen werden. Interessanterweise verbringen allerdings die GBs und PCs nicht besonders viel Zeit zusammen. Die sozialen Beziehungen können bei Elefanten durchaus komplexe Formen annehmen. Ein weiterer Punkt, in dem sie uns Menschen ähnlich sind.

Das reiche Nahrungsangebot bewirkte auch, dass viele Kühe in den Östrus kamen und dadurch für die Bullen interessant wurden. Zu diesen gehörten auch einige, die sich gerade in der Musth befanden und deshalb die besten

te Dürre zu überleben, ohne ihre Babys zu verlieren. Zu Ihnen gehörten neben Angelina auch Abra und Arden von den AAs, Eliot von den EBs, Gigabyte und Georgia von den GBs und Freshet von den FBs. So war überall neues Leben

menschlicher Bevölkerung, die zunehmend mehr Land beanspruchte, weiterhin für Elefanten und andere Wildtiere genügend Lebensraum, Weideflächen und Wanderkorridore offen zu halten. Dies ist gerade in Amboseli besonders wichtig, da der Park relativ klein ist und die Elefanten oft außerhalb seiner Grenzen nach Nahrung suchen müssen. Erschwert wurde dies noch dadurch, dass viele benachbarte Gemeinden, die bisher ihre Gebiete als gemeinsamen Landbesitz verwaltet hatten, nun damit begannen das Land in private Parzellen aufzuteilen. Diese Entwicklung ist noch nicht überall abgeschlossen. Das ATE-Team nahm daher an vielen Beratungen zwischen Regierungsvertretern, dem Kenya Wildlife Service, verschiedenen anderen Organisationen und den lokalen Gemeinden teil und stellte dabei auch seine Daten über die Wanderungen der Elefanten zur Verfügung. Erfreulicherweise waren fast alle der benach-

Um für die Elefanten den Lebensraum zu sichern, ist es notwendig, eindeutig belegen zu können, welche Gebiete sie tatsächlich nutzen und wo ihre Wanderwege verlaufen

Paarungschancen hatten. Einerseits wird ihre Dominanz von allen anderen Bullen respektiert, und andererseits werden sie von den meisten Kühen eindeutig bevorzugt. Vermutlich wird es in 22 Monaten einen regelrechten Babyboom in Amboseli geben.

Doch auch schon jetzt kamen mehrere neue Kälber zur Welt. Ihre Mütter hatten es geschafft, die letz-

anzutreffen, und die kleinen Kälber hatten eine sehr gute Zeit für den Start ins Leben erwischt. Für das ATE-Team war es wunderschön ihnen bei ihren ausgelassenen Spielen zuzusehen und zu beobachten wie sie voller Lebensfreude herumtollten.

Zu den Herausforderungen, denen sich ATE gegenüber sah, gehörte es in einer Welt mit wachsender



barten Landeigentümer bereit, auch weiterhin ihr Land mit den Wildtieren zu teilen, und zeigten großes Interesse, Wege für eine friedliche Koexistenz zu finden.

Um für die Elefanten den notwendigen Lebensraum zu sichern, ist es notwendig, eindeutig belegen zu können, welche Gebiete sie tatsächlich nutzen und wo ihre Wan-

Elefanten tatsächlich in vielen Gebieten unterwegs waren, von denen man dies bisher nur vermutet hatte. Und manche Bullen erreichten Ziele, die man vorher nicht für möglich gehalten hätte. Esposito beispielsweise war in einem weiten Bogen durch das nördliche Tansania bis in die Masai Mara im Südwesten Kenias gewandert.

Ende 2023 der Schrecken: Die Wiederaufnahme der Trophäenjagd im Norden des Nachbarlandes Tansania

derwege verlaufen. Über die aus Elefantenkühen und ihren Kälbern bestehenden Familiengruppen hat man bereits seit längerem recht aussagekräftige Daten gesammelt. Bei den Bullen, die tatsächlich viel weitere Wanderungen unternehmen, waren die vorliegenden Informationen bis vor wenigen Jahren noch recht unvollständig. Daher hatte ATE ein neues Projekt gestartet, welches speziell junge Bullen auf dem Weg in die Unabhängigkeit begleitete. Ziel war es herauszufinden, wie intensiv die Elefanten einzelne Gebiete nutzen und in welchem Umfang ältere Bullen dabei die jüngeren beeinflussen, denen sie als Lehrer und Vorbilder dienen. Zu diesem Zweck wurden mehrere Jungbullen ausgewählt, die einen Sender mit Halsband erhielten. Sie versorgten nun das ATE-Team laufend mit Informationen über die Wege, die sie zurücklegten. Mit Hilfe der Sender-Daten konnte nachgewiesen werden, dass die

Inzwischen liegen so viele Daten vor, dass das ATE-Team diese Studie beenden konnte.

Damit war es nun auch an der Zeit, die GPS-Halsbänder wieder zu entfernen. Die GPS-Sender sind ein sehr wirksames und wichtiges Instrument für die Forschung, aber Cynthia Moss und ihr Team setzen sie trotzdem nur möglichst selten ein, denn es ist bekannt, dass Elefanten die Halsbänder als unangenehm empfinden. Das ATE-Team achtet darauf, den Elefanten durch die Sender so wenig Stress wie möglich zu bereiten. Nachdem nun ausreichend Daten über die Wanderwege der Bullen vorlagen, konnte man mit der erfreulichen Arbeit beginnen, die ausgewählten Bullen wieder von ihren Halsbändern zu befreien.

Ende 2023 wurden Cynthia Moss und ihr Team dann völlig unerwartet mit einem besonders schlimmen Problem konfrontiert: Der Wie-



Anghared, eine der ältesten Kühe der AA-Familie



Elise, die Tochter Enids



Enid, die Matriarchin der EBs



Gilgil, Goldas Sohn, im Jahr 2016, wurde ein Opfer der Trophäenjagd



Ilka, die Matriarchin der IB-Familie



Elsinore, Elaine & Elif von den EBs



In nur wenigen Monaten fielen fünf große Bullen aus Amboseli den Trophäenjägern zum Opfer

MICHAEL, EIN EINDRUCKSVOLLER BULLE – EIN TUSKER

deraufnahme der Trophäenjagd im Norden des Nachbarlandes Tansania. Ein Teil der Elefanten Amboselis wandert regelmäßig nach Süden und über die nur ca. 30 Kilometer entfernte Grenze nach Tansania, speziell auch in ein Gebiet, das als Enduiment Wildlife Area bekannt ist. Zu dieser sogenannten „Cross Boarder Population“ gehören auch einige der letzten Super Tusker Afrikas, also Bullen, die mindestens einen Stoßzahn mit einem Gewicht von wenigstens 100 Pfund besitzen. Im Gegensatz zu Kenia erlaubt Tansania weiterhin die Trophäenjagd. Allerdings galt zumindest im Norden des Landes 29 Jahre lang ein Verbot für die Jagd auf Elefanten. Dieses wurde im September 2023 aufgehoben, was eine Katastrophe für die Cross Boarder Population bedeutet. Die Jäger haben es vor allem auf die großen Bullen abgesehen. Der Tod jedes einzelnen Bullen wäre schon um seiner selbst willen ein schmerzhafter Verlust. Dazu kommt ihre große Bedeutung

für die Elefantengesellschaft. Bis ins hohe Alter sind sie in der Fortpflanzung aktiv – auch wenn dies von Trophäenjägern oft geleugnet wird. Außerdem fungieren sie als Lehrer und Mentoren jüngerer Bullen, denen sie zeigen, wie man in der Wildnis zurecht kommt und wo man in Zeiten extremer Herausforderungen wie Dürren oder Überschwemmungen überleben kann.

Vor allem aber übernehmen die alten Bullen auch einen Großteil der Erziehung der jüngeren Bullen, zeigen ihnen Grenzen auf, die nicht überschritten werden dürfen bzw. welches Verhalten in der Elefantengesellschaft toleriert wird und welches nicht. Darüber hinaus sind die Elefanten Amboselis Teil des am längsten bestehenden Forschungsprojekts an wildlebenden Elefanten weltweit. Dieses Projekt ist auch deshalb besonders erfolgreich, weil es bisher gelungen war, negative Auswirkungen menschlicher Aktivitäten

auf diese Elefantenpopulation weitgehend zu verhindern. Durch die Wiederaufnahme der Trophäenjagd wurde nun all dies gefährdet.

In nur wenigen Monaten fielen fünf große Bullen aus Amboseli den Trophäenjägern zum Opfer. Ihre Identifizierung erwies sich als sehr schwierig, da die Körper der getöteten Elefanten von den Jägern verbrannt wurden. Von dem als ersten getöteten Bullen erhielt ATE allerdings Fotos, die noch kurz vor der Verbrennung entstanden waren und anhand derer er als Gilgil, Sohn von Golda, der Matriarchin der GB-Familie, identifiziert werden konnte. Golda wird ihren Sohn nie wiedersehen. Welcher Jäger denkt über so etwas nach, wenn er abdrückt?

Der ATE setzte sich auf verschiedenen Ebenen mit unterschiedlichen Methoden dafür ein, diese Gefahr von den Elefanten Amboselis abzuwenden. Zusammen mit ElephantVoices und der Big Life Foundation appellierte er an die tansanische

1. Amber mit ihrem neugeborenen Baby
2. Arden und ihr Kalb
3. Gigabyte und ihr neugeborenes Baby
4. Georgia und ihr Kalb
5. Eliot und ihr neues Kalb



BITTE UNTERSTÜTZT DIE PETITION

Wir bitten alle, die es noch nicht gemacht haben, diese Petition zu unterstützen. Hier der Link zur Petitionsseite:

<https://bit.ly/Amboseli-Elephants-No-Trophy>



PETITION

und kenianische Regierung, gemeinsam einen Weg zu finden, um das Jagdverbot auf Elefanten zumindest im Norden Tansanias wieder in Kraft zu setzen. Außerdem haben diese NGOs zusammen mit vielen weiteren Organisationen und Unternehmen eine Petition mit derselben Forderung an die tansanische Präsidentin gestartet.

Zum Redaktionsschluss lagen uns noch keine Informationen über die Entscheidung der tansanischen Regierung zu diesem Thema vor. Niemand weiß, welche Herausforderungen die Zukunft für die Elefanten in Amboseli noch bringen wird. Aber eines ist sicher: Der ATE wird an ihrer Seite stehen und sich weiterhin mit aller Kraft für sie einsetzen.

Wer diese Organisation und ihre für das Überleben der Elefanten Amboselis unverzichtbare Arbeit unterstützen möchte, kann unter dem Stichwort „ATE“ eine Spende auf das Konto „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“ überweisen.

Ganz herzlichen Dank auch im Namen der Elefanten in Amboseli und des gesamten ATE-Teams.



**AMBOSELI TRUST
FOR ELEPHANTS**

Alle Fotos © Amboseli Trust for Elephants – mit Ausnahme der Fotos von Angelina (ohne Kalb), Anghared und Eliot, die uns freundlicherweise von Christiane Umlauf zur Verfügung gestellt wurden.

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

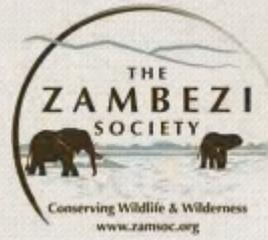
Stichwort „ATE“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

**Ansprechpartner für den Amboseli Trust for
Elephants (ATE): Christian Haberl, ate@reaev.org**

**SAMBESI-TAL:****REAeV UND UNSER ENGAGEMENT IM MANA-POOLS-NATIONALPARK**

Der Mana-Pools-Nationalpark ist einer der berühmtesten Nationalparks in Simbabwe und verfügt über einen unglaublichen Reichtum an Wildtieren und Naturschätzen.

Das Gebiet beherbergt eine solide Population von Elefanten, die für Simbabwe charakteristisch sind, und zeichnet sich durch mehrere wichtige Habitate aus. Infolgedessen ist Mana-Pools ein äußerst wichtiger touristischer Magnet im mittleren Sambesi-Tal, der Einnahmen generiert und lokale Arbeitsplätze schafft.

Die Zambezi Society wird seit vielen Jahren von Rettet die Elefanten Afrikas e.V. unterstützt. Sie ist eine lokale gemeinnützige Naturschutzorganisation in Simbabwe, die die Behörde (Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority) beim Schutz dieses Wildtier- und Wildnis-Hotspots durch ein Projekt zur Unterstützung der Strafverfolgung unterstützt. Mit dem finanziellen Support von Rettet

die Elefanten Afrikas e.V. hat die Zambezi Society allein in diesem Jahr 35 ausgedehnte Patrouillen mit insgesamt 555 Ranger-Nächten vor Ort unterstützt und mehr als 15.000 Kilometer mit Fahrzeugen zurückgelegt. Damit wurden die Ranger der Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority unterstützt, um ihre Patrouillen noch schneller und erfolgreicher durchführen zu können.





1



2



3



4



5

1. Weltkulturerbe Mana-Pools
2. Mana-Pools Baobabs
3. Elefanten in Mana-Pools
4. Der Nationalpark Mana-Pools
5. Anti-Wilderer Fahrzeug der ZAMSOC
6. Die Ranger auf Patrouille



6

Unterstützen auch Sie die Zambezi Society durch eine Spende, die wir nach Simbabwe weiterleiten, um damit die Patrouillen auch im nächsten Jahr sicherstellen zu können.

Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung der Zambezi Society.

Ansprechpartner für die Zambezi Society (ZAMSOC):
Thomas Töpfer, zamsoc@reaev.org

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ZAMSOC“

HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

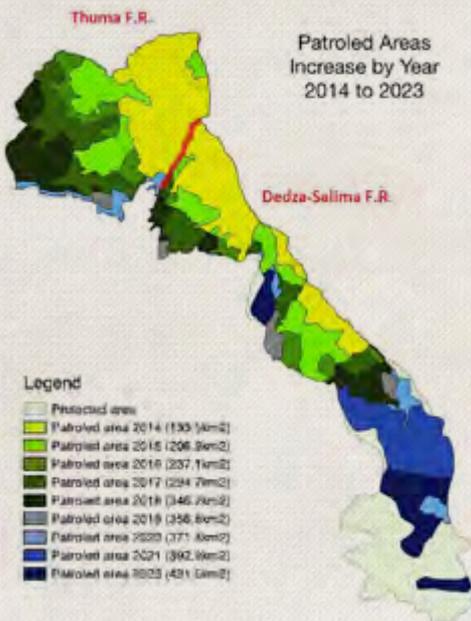
URLAUB IM BUSCH – GANZ IN GRÜN

Dank der Unterstützung von REAeV operiert die Wildlife Action Group (WAG) seit 1994 im Thuma Waldreservat und seit Oktober 2007 auch im Dedza-Salima Waldreservat (DSFR). Mit dem Beginn der Arbeit im DSFR wurde die Bevölkerung darauf vorbereitet, dass Wilderei ab Januar 2008 geahndet werde. Anlaufpunkt im DSFR ist das Namwili-Camp, das Basislager, das etwa 200 Meter von der Reservatsgrenze am Bach Namwili gebaut wurde. Die Arbeiten wurden im Januar 2008 fertiggestellt, und seither wird auch hier regelmäßig patrouilliert.



DAS NAMWILI-CAMP: DURCH REAeV FINANZIERT UND 2008 EINGEWEIFT

Foto: Kristina Rösel

WAG WALDRESERVATE**WAG-Streifgänge im Vergleich 2014 zu 2023**

Eine Übersichtskarte der WAG zeigt beide Waldreservate, Thuma im Norden (197 km²) und Dedza-Salima (326 km²) im Süden: insgesamt 523 km² Waldreservat (und Elefantenhabitat), nur getrennt durch den Linthipe-Fluss.

Das Thuma Waldreservat war zu Beginn dieser Datenaufzeichnung (2014) bereits sehr gut abgedeckt, aber selbst im weit westlich gelegenen Teil konnten erst 2020 Streifgänge aufgenommen werden. Das lag einerseits am sehr schroffen Gelände, ferner war es riskant für die WAG-Wildhüter, in diesem entlegenen Teil zu patrouillieren – das Gebiet war zu weit von einem Camp entfernt, und es gab zu viele Wilderer, die auch vor Gewalt gegen die Wildhüter nicht zurückschreckten.

Dank 135 Kilometer Elektrozaun, elf Satellitencamps und all den Aktivitäten in den angrenzenden Dorfgemeinden können sich die Wildhüter nun auch hier besser, weil: gefahrloser, bewegen. Überwachen 2014 im Jahresdurchschnitt 24 Wildhüter das Gelände, waren es 2023 schon 46. Das schlägt sich natürlich auch in den zurückgelegten Kilometern nieder: Von 133,5

km² (26 %) auf 431,6 km² (83 %) in neun Jahren. Und die werden alle zu Fuß zurückgelegt, wir nennen sie „Stiefelmeilen“. Das große Ziel sind natürlich 100 % Abdeckung der 523 km² durch regelmäßige Streifgänge!

Neben hochmotivierten und gut trainierten Wildhütern sind zwei Elemente bei der Ausrüstung unabdingbar: Erstens eine robuste Uniform, besonders langlebige Stiefel, deren Sohlen auf dem schroffen Terrain gut durchhalten, und zweitens mindestens ein Geländefahrzeug in jedem Reservat, mit denen Wilderer zur Polizei, Wildhüter und deren Nahrungsmittelrationen in Satellitencamps und Freiwillige vom Flughafen ins Basislager gebracht werden können.

Das Jahr 2024 stand ganz unter dem Motto Wiederbeschaffung: REAeV unterstützte die Anschaffung eines neuen Toyota Land Cruiser



WILDLIFE ACTION
GROUP

(78 Hardtop, 13-Sitzer) im Wert von ca. 30.000 Euro (50 % Rabatt durch Toyota), der im Sommer in Malawi ankam. Bereits 1994 stattete REAeV die gerade neu gegründete Wildlife Action Group mit einem Geländewagen aus, 2006/07 gab es die Buschtaxi-Action des Fördervereins Wildlife Action Group Support, der 2009 in REAeV integriert wurde. Das Buschtaxi wurde später liebevoll „Das Biest“ genannt, weil es unverwundbar ist und immer noch durch Thuma fährt. Im Jahr 2015 folgte ein weiterer Toyota („Die Schöne“) – dieses Fahrzeug dient nach einem Unfall allerdings als Ersatzteillager.



DER NEUE TOYOTA



BUSCHTAXI 2007



BUSCHTAXI 2023

Bereits an Weihnachten 2023 übergaben wir 50 Kilo Uniformen, gefolgt von weiteren 25 Kilo Uniformen – relativ kleine Mengen werden meist durch hilfsbereite Freiwillige als Extra-Gepäck im Flugzeug mitgenommen. Kleinvieh macht bekanntlich auch Mist, aber da ein Paar Stiefel bereits ca. 2 Kilo wiegt, kommt man mit ein paar Extra-Koffern nicht weit. Dank ETHENEA Investment, die sowohl Uniformen als auch Luftfracht finanzierten, konnten wir im Sommer 2024 sage und schreibe eine Tonne (1000 Kilo!) Uniformen und Stiefel an die WAG schicken.



Für das operative Geschäft der WAG – also Gehälter der Scouts, Lebensmittelrationen, Uniformen, Diesel, Steuern/Versicherungen, Trainings, Lizenzen etc. – werden jährlich ca. 200.000 US-Dollar benötigt. REAeV überweist 60.000 Dollar, und über die Scheinberg Trust Aktion kommen noch einmal 15.000 US-Dollar für die WAG hinzu. Auch andere Unterstützer der WAG, z. B. aus den USA, versuchen auf diese Weise zu helfen. Zu den Barzahlungen kommen außerdem noch unsere Sachspenden.

KAPHULIKA-LODGE

Um das operative Geschäft aufrecht zu erhalten, baut sich die WAG ein Standbein im Ökotourismus auf, um so auch selbst Einnahmen zu generieren: die **Kaphulika-Lodge**. Im letzten Newsletter haben wir ausführlich darüber berichtet.

Dank der Finanzierung durch das private Engagement der Gesellschafter des deutschen Unternehmens Schaefer Kalk konnte die WAG diese tolle kleine Lodge bauen. Sie liegt auf einem Hügel mitten im Busch und wurde Kaphulika-Haus genannt, nach den ortsansässigen Warzenschweinen. Das Innendesign des Hauses ist eine Mischung aus alt und neu, mit Elementen der Chewa-Kultur. Es gibt zwei Schlafzimmer mit Badezimmern, ein großes Wohn- und Esszimmer und sogar einen Swimmingpool!

Kaphulika ist 100% ökologisch, Strom und Warmwasser werden aus Solarenergie gespeist, und die Baustoffe stammen alle von einheimischen Anbietern. Kaphulika ist eine kleine Oase unter einem wunderbaren Sternenhimmel fernab der städtischen Lichtverschmutzung. Gäste werden beim Gesang der Nachtschwalben, begleitet von gelegentlichem Elefantentrompeten oder Hyänenrufen, wunderbar schlafen. **Die Einnahmen fließen direkt in die Projekte der WAG.**

Für Buchungen (in englisch) nutzen Sie bitte WhatsApp (+265 (0)987-674363) oder E-Mail: kaphulika.wag@gmail.com



Bis die Kaphulika-Lodge das operative Geschäft finanzieren kann, wird es wohl noch eine Weile dauern. Bis dahin haben wir aber zum Glück die Option der Wildlife Ranger Challenge, organisiert durch den Tusk Trust. Dieser panafrikanische Ranger-Wettkampf wurde während der Covid-Pandemie ins Leben gerufen und feiert die Solidarität mit Wildhütern sowie deren Unterstützung und Spendenmobilisierung. Jeden US-Dollar, den die teilnehmenden afrikanischen Naturschutzorganisationen bei der Aktion sammeln, erhöht der Scheinberg Relief Fund um 25 %.

Die Ranger Challenge läuft jedes Jahr von Juni bis zum großen Halbmarathon im September. Nähere Infos finden Sie auf unserer Website:



Wenn Sie die Aktion unterstützen möchten, können Sie ganzjährig an REAeV spenden, und das Geld wird im Aktionszeitraum an Tusk weitergeleitet (+ 25 %).



Ansprechpartnerin für die WAG Malawi:
Kristina Rösel, wag@reaev.org

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort „WAG“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

Alle Bilder, wenn nicht anders angegeben, mit freundlicher Genehmigung der Wildlife Action Group.

VON HAMBURG NACH MALAWI: EIN LANGER WEG MIT VIELEN HERAUSFORDERUNGEN

Von Nicole Sartoris



Im vergangenen April habe ich erneut bei der Firma Hamburg-Express einen Transport nach Malawi angefragt. Es handelte sich um vier Paletten Kartons mit einem Gesamtgewicht von ca. 1.000 Kilo. Ende Mai wurde die Zollabfertigung beantragt, und der geplante Abflug war anfangs für den 13. Juni vorgesehen – mit einer Ankunft in Malawi am 20. Juni.

Leider trat da schon erste Problem auf, da unsere Kontaktperson, Field Manager Lynn Clifford, ab dem 18. Juni nicht mehr in Malawi war und die Abwicklung vor Ort somit nicht übernehmen konnte. Es folgte eine weitere Reihe von Problemen:

Zunächst wurde die Ankunft seitens der Airline auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, dann wieder auf einen früheren und schließlich erneut auf einen späteren Termin. Letztendlich – nach ewigem Hin und Her – blieb die Ankunft jedoch beim 20. Juni. Als die Sendung dann endlich Deutschland verlassen hatte, blieb sie aus unbekanntem Gründen in Nairobi stehen und wurde für den 27. Juni avisiert.

Damit nicht genug: Es gab seitens der Airline erneut eine Änderung, und der Abflug aus Nairobi wurde auf den 28. Juni und dann noch einmal auf den 30. Juni verschoben. Aber schließlich hat es doch noch geklappt – getreu dem Motto: „Was lange währt, wird endlich gut“. Die Sendung war endlich in Malawi angekommen, und am 2. Juli wurde alles von der WAG am Flughafen bzw. dem dort ansässigen Zoll in Empfang genommen und per LKW nach Thuma gefahren.

Ich stand beinahe täglich im Austausch mit der Firma Hamburg-Express sowie Lynn und war am Ende sehr dankbar, dass endlich alles geklappt hat. Man soll nie die Hoffnung aufgeben, und hier hat uns das alles wieder mal gelehrt: „No hurry in Africa“ (keine Eile in Afrika) – die Uhren ticken dort halt manchmal einfach anders ...

Ein ganz besonderer Dank geht hiermit an Bernd Deising und Jana Tiedemann von Hamburg-Express (www.hamburg-express.de) sowie allen anderen im Hintergrund Beteiligten. Wir haben durch den Transport mit der Firma Hamburg-Express die Mehrwertsteuer gespart, eine Summe, die die Frachtkosten gedeckt hat.

Asante sana – vielen Dank!





WILDLIFE ACTION GROUP (WAG)

www.wildlifeactiongroupmalawi.org

Ansprechpartnerin bei REAeV: Kristina Rösel – wag@reaev.org



SHELDRIK WILDLIFE TRUST (SWT)

www.sheldrickwildlifetrust.org

Ansprechpartnerin bei REAeV: Nicole Sartoris – patenschaft@reaev.org



AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS (ATE)

www.elephanttrust.org

Ansprechpartner bei REAeV: Christian Haberl – ate@reaev.org



PEACE FOR CONSERVATION (PFC)

via: www.globalhand.org

Ansprechpartnerin bei REAeV: Daniela Köstner – tansania@reaev.org



ZIMBABWE ELEPHANT NURSERY (ZEN)

www.zimbabweelephantnursery.com

Ansprechpartnerin bei REAeV: Saskia Heyder – saskia@reaev.org



SAVE THE ELEPHANTS (STE)

www.savetheelephants.org

Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – info@reaev.org



ELEPHANTVOICES (EV)

www.elephantvoices.org

Ansprechpartner bei REAeV: Christian Haberl – ev@reaev.org



ELEPHANT NEIGHBORS CENTER (ENC)

elephantcenter.org

Ansprechpartnerin bei REAeV: Britta Petermann – enc@reaev.org



ZAMBEZI ELEPHANT FUND (ZEF)

www.zambezielephantfund.org

Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – zef@reaev.org



THE ZAMBEZI SOCIETY (ZAMSOC)

www.zamsoc.org

Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – zamsoc@reaev.org



BUSHLIFE SUPPORT UNIT (BSU)

<https://bushlife-conservancy.org>

Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – bushlife@reaev.org

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort: bei projektbezogenen Spenden bitte Kürzel angeben.

HypoVereinsbank / IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83 / BIC: HYVEDEMM300

www.reaev.de/shop**WAISENFOTOS ONLINE
ALS DOWNLOAD
ERHÄLTlich****5er-Set
€ 9,90****Stück
€ 25,00
zzgl. Versand****„ARTS4WILDLIFE“**

Ein Projekt von „Peace for Conservation“ (Pfc) aus Tansania. Der Maler und Kunstlehrer Meja bringt Kindern das Malen bei, Pfc leistet die Aufklärungsarbeit zum Schutz der Wildtiere dabei. Der Erlös fließt in die Projekte des Pfc.

Jedes Stück ist ein Unikat!

Acrylfarbe auf Leinwand, ca. 70 x 50 cm groß

**MINI-
TASCHEN-
SCHIRM
ÖKOBRELLA****€ 34,90
zzgl. Versand****ELEFANTEN-SHOP**

Postfach 65 21 53, 22372 Hamburg

Tel.: (040) 633 179 24

Email: shop@reaev.dewww.reaev.de/shop

Der Reinerlös dieser
Verkäufe kommt unserer
Vereinsarbeit zugute.
Wir bedanken uns im
Voraus sehr herzlich.

**€ 39,90
zzgl. Versand****2025****WAISENKALENDER 2025**

LIMITIERTE AUFLAGE VON 150 STÜCK
MIT DEN SCHÖNSTEN AUFNAHMEN
UNSERER WAISEN-ELEFANTEN IN DIN A2
(ca. 42 x 59,4 cm).

Der Kalender kann ab sofort telefonisch oder in
unserem Online-Shop bestellt werden.

**€ 12,90
zzgl. Versand****„MEIN PATENKIND
HEISST JUMBO“.
SAMMELTASSE:
N°2 LEMEKI****€ 24,90
zzgl. Versand****JUBILÄUMS-T-SHIRT
„30 JAHRE REAeV“****BALD IST WEIHNACHTEN!**

In unserem Shop finden Sie tolle Geschenkideen
und tun zusätzlich etwas Gutes: Der Reinerlös von
jedem verkauften Stück kommt zu 100% den
Waisen-Elis zugute.

SAND & STORM
KENYA

HANDGEMACHTE TASCHEN, EXKLUSIV FÜR
ALLE ELI-FREUNDINNEN



ab
€ 49,90
zzgl. Versand



**ELEFANTEN-MODEL
ZUM SELBERDRUCKEN**



€ 15,00
zzgl. Versand



€ 34,90
zzgl. Versand

POLO-SHIRT MIT REA-LOGO

**stilleHelden**

Agentur für Multimedia Projekte

Ein großer Dank geht an Mike Karl und seine Agentur stilleHelden für die ständige Erweiterung und Modernisierung unserer Homepage und deren technischer Betreuung.

julie ribeiro | grafik design

Vielen Dank für die Gestaltung unserer Flyer, Broschüren, Plakate und Werbemittel.
www.julieribeiro.de

FIRMA GOEBEL: PORZELLAN-SPENDE

Die Firma Goebel Porzellan spendet seit einigen Jahren für jeden verkauften Porzellanelefanten aus ihrem Programm „Elephant de luxe“ einen Betrag für das Waisenprojekt „Mein Patenkind heißt Jumbo“.

SPENDEN ALS GESCHENKE

Wie wäre es, sich als Geschenk eine Spende für eines unserer Projekte zu wünschen? Auf allen möglichen Wegen versuchen wir immer wieder, Spenden für unsere verschiedenen Projekte und natürlich auch für unser Patenschaftsprogramm „Mein Patenkind heißt Jumbo“ zu sammeln.

Jeder Betrag bringt uns dem Ziel näher, das Aussterben der afrikanischen Elefanten zu verhindern! Ihre projektbezogene (bitte als Verwendungszweck angeben) oder allgemeine Spende können Sie auf unser Vereinskonto überweisen:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

DER VORSTAND VON REAeV BEDANKT SICH BEI ALLEN PATEN, SPENDERN UND FÖRDERERN

Elefanten vergessen nie, wer ihre Freunde sind, zum Beispiel:

- König-Baudouin-Stiftung
- ETHENEA Independent Investors S.A.
- Bruno und Roman Favero
- EDEKA Harste Bremen
- Daniela Köstner
- Barbara Lubisch
- Kristina Rösel
- Ingeborg Scheller
- Heike Schmid
- Heike Zander

Außerdem danken wir im Namen der Elefanten vielen weiteren Spender*innen für ihre großzügige Unterstützung.

DER OLIFANT ALS PERFEKTES GESCHENK



Das Design des Olifant ist eine Mischung aus Realismus und Abstraktion und schafft so ein einzigartiges Objekt für das Wohnzimmer. Jeder Olifant aus Porzellan oder Holz ist ein Unikat und wird in Deutschland mit traditionellen und modernen Techniken hergestellt. Causa möchte auf die vom Aussterben bedrohten afrikanischen Elefantenarten aufmerksam machen und spendet einen Teil jedes Olifant-Verkaufs an REAeV.

Hier shoppen: <https://caussa.de/product-category/accessoires/decorative-objects/olifant/>



1 VEREINSKONTO: Falls Sie uns eine **Einzugsermächtigung** erteilt haben, müssen Sie nichts unternehmen. Diese Form der Beitragszahlung ist neben Onlineüberweisungen übrigens am kostengünstigsten. Und für Sie ohne jedes Risiko: Sie können eine Einzugsermächtigung jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen. Ein Formular für eine Einzugsermächtigung finden Sie unter Patenschaften auf unserer Website www.reaev.de.

Bitte, notieren Sie für Überweisungen/Daueraufträge:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

2 SPENDENQUITTUNGEN: Für jede Spende auf Wunsch eine Spendenquittung zu verschicken, ist mit viel Zeit (machen wir natürlich gern) und Kosten (würden wir lieber vermeiden) verbunden. Wenn Sie einverstanden sind, können wir beides entscheidend reduzieren – und davon profitieren die Elis:

Jede Spende oder jeder Patenschafts- bzw. Mitgliedsbeitrag bis zu einem Betrag von 200 Euro wird vom Finanzamt anerkannt, wenn Sie den entsprechenden Kontoauszug einreichen – mit einer kurzen Erklärung zu der Gemeinnützigkeit unseres Vereins. Wir fügen diese dem Rundbrief als Anlage bei; Sie finden sie aber auch online unter www.reaev.de

Spenden über 200 Euro: Die entsprechenden Quittungen werden wir künftig einheitlich Ende Januar des Folgejahres verschicken. Dieses Verfahren ist einfacher und übersichtlicher – was uns wiederum Zeit und Kosten erspart. Und davon – siehe oben – profitieren dann wieder unsere Elis! **Ausnahmen** sind natürlich jederzeit möglich. Kurze Nachricht genügt.

HAT SICH ETWAS GEÄNDERT: Postadresse, Bankverbindung oder E-Mail-Adresse? Bitte teilen Sie uns Ihre aktuellen Daten mit: info@reaev.de. Oder melden Sie sich, wenn Sie diesen Rundbrief per E-Mail – und nicht mehr per Post bekommen möchten. Jede gesparte Briefmarke kommt unseren Elis zugute!

3 LAST NOT LEAST: Um weitere Kosten zu sparen, verschicken wir keine Rechnungen, sondern wir bitten Sie, **nach einem Jahr den nächsten Patenschaftsbeitrag und/oder Mitgliedsbeitrag** zu überweisen. Beides verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht vorher schriftlich gekündigt wird. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass wir bei einer Verlängerung – ebenfalls aus Kostengründen – keine Bestätigung und/oder keine neuen Unterlagen verschicken. Wenn Sie ein neues Foto wünschen, können Sie dies über unseren Fotoservice bestellen.

Falls Sie eine Patenschaft verschenkt haben oder verschenken möchten: Bitte weisen Sie darauf hin, für welchen Zeitraum Sie die Patenschaft bezahlt haben. Wird eine Verlängerung gewünscht, müssen die Beschenkten dies selbst übernehmen (sofern Sie die Patenschaft nicht grundsätzlich bezahlen wollen) – und auch bezahlen. Ein neuer Antrag ist nicht nötig; es reicht eine Überweisung mit dem Namen des Paten-Elis. Soll die Patenschaft nicht verlängert werden, bitten wir um eine kurze Nachricht.

Ohne Ihre Hilfe könnten wir alle unsere Projekte nicht umsetzen. Bleiben Sie bitte den Elefanten treu!

Das wünscht sich mit einem herzlichen Gruß

Ihr



Thomas Töpfer
REAeV-Vorsitzender

DIE AKTUELLEN MONATSBERICHTE der Elefanten-Waisen in Obhut des Sheldrick Wildlife Trust stehen unseren Paten exklusiv zur Verfügung. Wir informieren Sie sofort bei Erscheinen eines neuen Berichtes per Mail. Alle Monatsberichte finden Sie immer unter:



Oder Sie nutzen unseren RSS-Feed unter:
www.reaev.de/wordpress/wp-rss.php

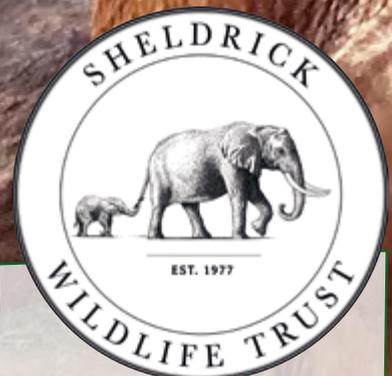




MONATSBERICHTE DER WAISENELEFANTEN

Von Juli 2023 bis Juni 2024

Alle Texte aus dem Original (Sheldrick Wildlife Trust) übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/) (kostenlose Version), editiert von Kristina Rösel. Alle Fotos mit freundlicher Genehmigung des Sheldrick Wildlife Trust.



JULI 2023

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI

Dank **Choka** und **Taabu** begann der Monat alles andere als ruhig. Die jungen Bullen waren schon vor dem Morgengrauen wach, und statt die anderen weiter schlafen zu lassen, begannen sie laut zu kollern. Das weckte natürlich alle auf, und es dauerte nicht lange und alle kollerten laut und scheppten an ihren Gattern. Als die Keeper die Stalltüren aufmachten, schossen **Tingai**, **Rafiki**, **Mukutan** und **Wembi** wie von Blitz getroffen heraus und begannen, Kriege zu spielen.

Mzinga und **Shujaa** sind kurz nacheinander zu uns gekommen, im gleichen Alter und daher ein bisschen wie echte Geschwister – so streiten können sie jedenfalls. Eines Morgens hörte **Shujaa** gar nicht mehr auf, **Mzinga** zu ärgern und zu schubsen. Aber er bemerkte nicht, dass **Kerrio** ihn beobachtete. Als sie mitbekam, dass die Zankerei in einen handfesten Streit ausartete, kam die Mini-Leitkuh sofort hinzu und trennte die beiden Streithähne. **Shujaa**, der natürlich wusste, dass er Schuld hatte, trat vorausschauend sofort den Rückzug an und ließ sich eine Weile nicht blicken.

Mushuru ist erst kürzlich in die Nursery-Herde gekommen und war mit einer Speerwunde geborgen worden. Inzwischen scheint sie sich gut von ihrem Trauma zu erholen. Eines Vormittags, zur Besucherstunde an der Suhle, schlang sie ihre Milch hinunter und verlangte lauthals Nachschlag. **Mushuru** taperte um alle Keeper herum und wollte mehr und mehr, bis wirklich nichts mehr da war.

Muridjo ist noch winzig, aber sehr temperamentvoll. Sie wurde daraufhin in die Gruppe der nächstgrößeren verlegt, wo sie sich unterordnen muss. Und seitdem benimmt sie sich ruhig, folgsam und höflich. **Latika** ist jetzt seit zwei Jahren bei uns und mausert sich zu einer Mini-Leitkuh. **Mokogodo** scheint ihr auserwähltes Adoptivbaby zu sein. Wann immer sie die Gelegenheit hat, ist sie bei ihrem Schützling. Aber sie kümmert sich auch sehr gerne um **Taroha**, **Mokogodos** besten Freund. Eigentlich buhlen alle älteren Kühe darum, das Chef-Kinder mädchen von **Mokogodo** und **Taroha** zu werden. **Latika**, **Weka**, **Sileita**, **Kerrio**, **Muridjo**, **Mzinga** und **Nyambeni** laufen oft neben die Babys und tätscheln sie mit ihren Rüsseln, wann immer sie nur können. Obwohl **Mokogodo** unbestrittener Liebling ist, sind sie auch in **Taroha** verschossen.

In der Regel reicht ein erhobener Zeigefinger oder ein ernstes Wort, um die Waisen zur Raison zu bringen. Aber manchmal braucht es strengere Maßnahmen. Eines Morgens an der Suhle, benahmen sich **Elerai**, **Rafiki**, **Sholumai**, **Tingai** und **Taabu** komplett daneben und ärgerten die jüngeren Elefanten. Die Keeper mussten sie letztlich in eine Auszeit schicken, so wie man es auch mit Menschenkindern macht, die in die Ecke geschickt werden, um sich zu beruhigen.

Der 17. Juli war der erste Tag für **Talek** mit ihrer neuen Familie. Sie war erst vor ein paar Wochen geborgen worden und bisher im Stall geblieben, um sich zu erholen. Nach dem schlimmen Verlust ihrer Mutter dauerte es, bis **Talek** die Milchflasche und die Keeper duldete.

Aber nachdem sie sich an die Flasche gewöhnt hatte, begann sie auch, den Keepern zu vertrauen. Am Vormittag brachten die Keeper **Talek** zu den anderen Waisen, die im Wald fraßen. Die Herde hieß den Neuzugang mit Kollern und Rüssel-Umarmungen willkommen und umringte sie neugierig. **Talek** hielt sich wacker, aber hielt immer Körperkontakt zu den Keepern, um sich rückzusichern. **Kerrio**, **Latika**, **Weka** und **Taabu** waren ganz besonders lieb zu ihr, führten sie überall herum und verscheuchten **Nyambeni** und **Shujaa**, wenn die zu grob wurden. Wir fragen uns, wo der alte, schüchterne **Tingai** geblieben ist? An seiner Stelle ist jetzt ein verspielter, selbstbewusster junger Bulle. Eines Nachmittags spielte er mit **Kitiak** im Wald. Die beiden spielten Fangen und Ringen, bis **Tingai** irgendwann ein bisschen zu derb schubste. **Kitiak** drehte sich wütend herum, mit flatternden Ohren und aufgestelltem Rüssel. **Taabu** ging sofort dazwischen und löste den Streit auf.

Mzinga wird zur berühmten Milchdiebin. Nachdem sie ihre Flasche ausgesoffen hat, nascht sie kurz Grünfutter und schaut süß und unschuldig drein. Sobald ihr aber die Keeper den Rücken zuwenden, schießt sie zur Schubkarre, in der Hoffnung auf eine Extraportion. Ihre Erfolgsrate ist sehr gering, aber sie gibt nicht auf!

Kerrio entwickelt sich zu einer wundervollen Mini-Leitkuh. Wenn eines der Babys in der „Deckenbrigade“ ruft, ist sie zur Stelle. Eines Nachts schien **Mokogodo** einen schlechten Traum gehabt zu haben und sorgte für einige Unruhe im Stallgelände. Sie schrie und ruckelte an ihrer Stalltüre. Obwohl die Keeper gleich zur Stelle waren, um sie zu beruhigen, war **Kerrio** sehr berührt von **Mokogodos** Unruhe und wollte sie unbedingt trösten. Als sie beim Morgengrauen aus dem Stall gelassen wurde, ging sie schnurstracks zum Stall von **Mokogodo**.

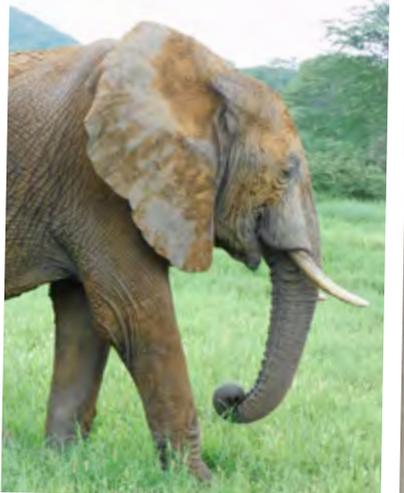
VOI-GRUPPE

Der Juli begann ein bisschen unglücklich für **Godoma**. Schon früh am Morgen machte sie sich alleine auf den Weg in den Busch und verpasste die Milchfütterung. Aber das ist nicht so dramatisch, denn **Godoma** wird gerade von der Milch abgesetzt. Aber sie war stinkesauer, als sie zurückkam und nur noch ein paar Pellets und Luzerne fand. Sie schubste **Lemeki** von der Futtertraufe und war für den Rest des Tages ziemlich mies drauf.

Am 2. Juli kam uns unser alter Freund **Nguvu** besuchen. Die Waisen standen gerade an den Terrassen, als die Ex-Waisen **Kenia**, **Kihari**, **Arruba**, **Araba**, **Suswa**, **Mudanda**,



Ahmed und Loldaiga



Alamaya



Amali with Murera



Amali

Ndoria und **Panda** ins Stallgelände spaziert kamen – in Begleitung von **Nguvu**! Die Keeper waren begeistert, den neun Jahre alten Bullen wiederzusehen, der seit etwa einem Jahr in der Wildnis lebt.

Unsere Voi-Waisen hatten schon immer einen Hang zum Dramatischen, sogar bei der Milchfütterung. In heller Aufregung und mit lautem Trompeten rennen die Voi-Babys **Busara**, **Baraka**, **Epiya**, **Dabida**, **Kilulu** und **Ashanti** morgens von ihren Gehegen in einer Schwanz- Rüssel-Linie zur Milchfütterung. Mit hochgehobenen Rüsseln und weit aufgerissenen Mäulern stehen sie vor den Keepern und warten auf ihre Flaschen. Sie sind noch nicht lange hier, aber wissen genau, was sie wann wollen!

Murit hatten wir immer als einen unser besonders gelassenen Bullen auf dem Schirm, aber er hat in letzter Zeit immer wieder Energieausbrüche. Eines Morgens, nach einer lauten Ringrunde mit **Ngilai**, hielt er ein theatralisches Staubbad ab, lag auf dem Rücken und streckte die Beine in die Luft. Ein bisschen später forderte er **Lasayen** auf dem Weg zur Suhle auf einen kleinen Ringkampf heraus. **Lasayen** ist ebenfalls ein sonst eher ruhiger Bulle, aber scheint auch seine spielerische Seite zu entdecken. Eines Tages beobachtete er **Ngilai** und **Murit** beim Ringen (wie gewöhnlich) und nach einigen Runden wurde **Lasayen** ungeduldig, stellte sich zwischen die beiden und rührte sich nicht vom Fleck – er war jetzt an der Reihe!

Der 8. Juli war **Losoitos** großer Tag: ihr erster Tag mit den Waisen im Busch. Da wollte sie natürlich jeder kennenlernen. Während der morgendlichen Fütterung brachten die Keeper **Mbegu** und **Thamana** in ihren Stall, um sie erstmal ein wenig zu tätscheln und später zum Rest der Herde zu begleiten. Alle Waisen, sogar die größeren Bullen wie **Lasayen** und **Emoli**, buhlten um ihre Aufmerksamkeit. Sie blieb super-cool und ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

Immer wieder bewundern wir **Ngilais** Einfallsreichtum. Morgens pendelt er zwischen Traufe und Luzerne-Haufen hin und her. Er isst von beiden, aber trägt immer einen Vorrat an Luzerne mit sich herum, so dass er jederzeit naschen kann. **Pika Pika** hat sich zu einem tollen Kindermädchen entwickelt, aber zur Badezeit ist sie noch die kleine Prinzessin, die wir kennen. Sie ist in der Regel die letzte in der Suhle. **Ndotto** wartet auf sie, während sie noch schwimmt. Danach rollt sie sich in der roten Erde, während der Rest der Herde schon in den Busch weiterwandert.

Mbegu ist zwar die Hauptleitkuh, aber sie wird tüchtig von **Tagwa**, **Tamiyoi**, **Sagala** und **Godoma** unterstützt. **Tamiyoi** hat Klein-**Losoi**to unter ihre Fittiche genommen. Sie versteht, wie schüchtern sie immer noch ist und dass sie vor den eher ungestümen Waisen wie **Dabida** und **Seri** Angst hat. Einmal beobachteten die Keeper, wie **Losoi**to hinter die Herde zurückfiel, aber **Tamiyoi** ermutigte sie zum Durchhalten. Doch



Choka, Kitich, Kamili



Choka



Elerai und Taabu



Elerai

Losoito hat viele Kindermädchen zur Auswahl. Eines Morgens umarmte **Mbegu** ihren kleinen Liebling **Baraka** innig und schlang ihren Rüssel um seinen Rücken und Bauch. Er blieb ganz still stehen und genoss die Umarmung. **Sagala** fühlte sich ausgeschlossen und ging schnurstracks auf **Losoi**to zu. Die ältere Kuh tätschelte Klein-**Losoi**to, wie sie es vorher bei **Tamiyoi** gesehen hatte.

Emoli ist in der Regel sehr lieb, aber manchmal vergisst er seine Manieren. Eines Morgens störte **Emoli Tamiyois** Frieden, indem er ihr in den Bauch trat. Sie trompetete genervt und rief **Mbegu** und **Tagwa** auf den Plan. Die beiden halfen ihr auf und stellten sich rechts und links an ihre Seite, während sich **Emoli** reumütig zurückzog.

ITHUMBA-GRUPPE

Malkia, **Sana Sana**, **Malima** und **Rapa** sind erst kürzlich ausgewildert worden, aber sie schauen regelmäßig bei den Waisen und ihren Keepern vorbei. Bei einem dieser Besuche schien **Kuishi** eine „Besprechung“ mit ihrer Freundin **Malkia** zu haben; vielleicht versuchte sie herauszufinden, wie das Leben in Tsavo so abläuft. Aber **Kuishis** Zuneigung für **Esoit** hält sie immer noch in der Waisen-Herde zurück. Mit seinen drei Jahren ist **Esoit** kein Baby mehr, aber **Kuishi** behandelt ihn wie eines. Eines Nachmittags brauchte er eine halbe Ewigkeit, aus dem Wasser herauszukommen – sie wollte ihn nicht unbeaufsichtigt lassen, ging ins Wasser zurück und drängte ihn hinaus.

Die Babys der Ex-Waisen sind kleine Draufgänger. Sie wissen genau, dass ihre Mütter, Kindermädchen, Brüder und Schwestern immer auf sie aufpassen werden und haben vor gar nichts Angst. Ab und an provozieren sie auch die Waisen, und **Melias** Baby **Milo** ist der Ausgebüffteste. Er ist gerade mal neun Monate alt, aber fühlt sich wie ein großer Bulle. Eines Tages ärgerte er **Naleku**, hatte sie aber um einiges unterschätzt. **Naleku** hob ihren Rüssel und schubste ihn leicht. **Milo** schrie auf, Mama **Melia** drehte sich um und drohte **Naleku** mit dem Rüssel. **Milo** schubste **Naleku** und stapfte zurück unter den Bauch seiner Mutter.

Mutaras Baby **Mambo** dagegen ist und bleibt der Liebling aller. Seine Mätzchen sind immer spaßig, und die Waisen spielen gerne mit ihm. Einmal forderte er **Roho**, dann **Naboishu** und dann **Olorien** zum Ringen heraus. In der Wildnis himmeln die kleinen Elefantenbullen die älteren in der Regel an, und so geht es auch unseren Waisen. Eines Morgens stellte sich **Lodo** mutig neben einen großen wilden Bullen an die Stalltränke. Sie sofften gemeinsam und gingen dann wieder getrennte Wege. **Lodo** kehrte mit geschwellter Brust zu seinen Freunden zurück und war den ganzen Tag ausgelassen. Kurze Zeit später kam ein anderer wilder Bulle zur Tränke.

Naboishu schien von **Lodo** inspiriert: An der Tränke streckte er seinen Rüssel zum Gruß nach dem großen wilden Bullen aus.

Die Trockenzeit wird wieder härter, und eine Menge wilder Elefanten und Ex-Waisen kommen wieder zum Saufen zur Ithumba-Tränke. Viele Male zählten wir über hundert Elefanten vor dem Stallgelände, und wir freuen uns jedes Mal, wie entspannt sie in unserer Gegenwart sind. Eines Nachts kamen sie zum Saufen, aber die Tränke war leer. Da sie wussten, dass die Tränke gleich morgens um 6 Uhr wieder gefüllt war, hielten sie ein kleines Nickerchen und warteten.

Am 10. Juli kam **Motomo** zurück, schon ein älterer Waisen-Elefant, der im März zu uns gekommen war, kurz danach aber in die Wildnis gegangen ist. Er kam mit einigen wilden Bullen, und später im Juli noch einmal mit Dad, dem wahrscheinlich größten Tusker im nördlichen Sektor von Tsavo-Ost. Es ist wundervoll zu wissen, dass **Motomo** so viele Freunde gefunden hat und dass es ihm gut geht. Schon am nächsten Tag hatten wir wieder Besuch, dieses Mal war es Ex-Waise **Kilaguni**, den wir schon eine Weile nicht gesehen hatten. Er sah glücklich und gesund aus.

Der 11. Juli war der Höhepunkt des Monats. Direkt vor dem Stallgelände in Ithumba war einige Tage zuvor ein wilder Bulle mit einer Pfeilwunde an der Tränke aufgetaucht. Wenig später zog er weiter, und wir konnten ihn trotz Suche aus dem Helikopter nicht mehr finden. Am 11. Juli tauchte er mit **Zurura** und **Kasigau** auf und blieb, anscheinend brauchte er wirklich dringend Hilfe. Wir riefen die Tierärzte des Kenya Wildlife Service (Kenianische Wildtierbehörde) und des Sheldrick Wildlife Trust, und während sie ihn unter Narkose behandelten, wich **Zurura** nicht von seiner Seite. Dort blieb er, bis sein Freund wieder auf eigenen Beinen stand.

Am 14. Juli entschied **Neshashi**, jetzt in die Wildnis umzuziehen. Wir wussten, dass der Moment unmittelbar bevorstand. **Neshashi** hat ihre Auswanderung geplant, seit sie vor acht Monaten in Ithumba angekommen war! Als die Waisen abends ins Stallgelände zurückkamen, blieb sie draußen mit den Ex-Waisen. Das kennen wir bereits von Waisen, die schon älter waren, wenn sie zu uns kamen. Am nächsten Morgen sahen wir **Neshashi** in Begleitung von **Nabulu**, **Malima**, **Malkia**, **Mapia** und **Ndiwa** – unser kleines Mädchen ist in den besten Händen! **Wendi**, die wahrscheinlich berüchtigste Ex-Waise, wird auch im Alter nicht ruhiger. Sie ist bekannt für ihren eher nachlässigen Elternstil. Eines Morgens tauchte sie – wie so oft – ohne ihre drei Babys auf. **Wimbi**, **Wema** und **Wiva** kamen wenig später und schienen ihre Mutter zu suchen. Die hielt ein Nickerchen im Schatten eines Baumes und schien sich überhaupt keine Sorgen um ihren Nachwuchs zu machen! Die Keeper führten die Waisen weg und überließen die drei Babys ihrer Mutter.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS

Wir zählen mehr und mehr wilde Elefanten im Kibwezi-Wald. Während der Trockenzeit wissen die Wildtiere, dass es hier immer Futter und Wasser gibt. Als die Waisen eines Morgens im Wald grasten, entdeckte **Alamaya** ein kleines wildes Elefantenbaby im hohen Gras. Alle kamen hinzu, um das kleine Rüsseltier zu beschnüffeln. Die Mutter fraß ganz in der Nähe und schien sich nicht daran zu stören, sie kannte die Waisen. **Lima Lima** und **Sonje** verbrachten den ganzen Morgen mit ihr und verschafften der Mutter eine Pause.

Eines Morgens gesellten sich ein paar wilde Jungbullen zur Waisen-Herde. Einer der Jungs versuchte sein Glück und bestieg **Sonje**, aber **Jasiri** und **Ngasha** kamen ihr schnell zu Hilfe. Die Keeper freuten sich, dass die beiden Erzfeinde sich zugunsten ihrer Freundin verbündeten.

Klein-**Amali** ist immer noch sehr schreckhaft. Während eines Morgens in den Umani-Bergen kreuzten zwei Dikdiks ihren Pfad. Obwohl diese winzig kleinen Antilopen völlig harmlos sind, erschrak sich **Amali** furchtbar und preschte durchs Gebüsch zu **Sonje** und **Quanza**. Sie waren verwundert, die kleine Kuh so aufgeregt zu sehen, und noch bevor **Amali** irgendetwas „erklären“ konnte, stürmte **Ngasha** herbei und verschuchte die Dikdiks. Zum zweiten Mal in diesem Monat wendete er ein Drama ab, statt es zu verursachen!

Maktao, der so alt ist wie **Kiasa**, ist nicht so leicht zu erschrecken. Eines Morgens nervte ihn ein Pavian, der seine Pellets fressen wollte. **Maktao** rief seinen großen Freund **Mwashoti** zu Hilfe und gemeinsam verschuchten sie den Pavian mit lautem Trompeten. Die jungen Bullen dachten, sie hätten ihn umzingelt, aber Paviane sind zu wendig. Und ehe sie sich versahen, saß er oben im Baum. **Maktao** drohte weiter den Büschen, nur für den Fall, dass sich dort noch mehr Affen versteckten.

Zongoloni bringt neuerdings ihre wilden Freunde am frühen Morgen zum Stallgelände. Wir glauben, sie will ihnen Baby **Mwana** zeigen, so als ob sie ihnen erklären wolle, warum sie immer zurück zur Herde wollte. **Zongoloni** hat allerdings einige Konkurrenz, besonders in **Kiasa**, **Enkesha** und **Sonje**. Wenn **Zongoloni** keine regelmäßige Besucherin wäre, würde **Mwana** nicht wirklich darunter leiden. Das weiß sie auch, und deshalb kommt sie jeden Tag, aber manchmal vergisst sie sich ein bisschen. Einmal versuchte sie, **Mwana** von ihren Kindermädchen wegzulocken. **Enkesha** durchschaute den Plan beim Zuschauen und informierte **Murera**. Die wurde richtig sauer und holte ihr Baby zurück.

Eines Nachmittags entschieden **Amali** und **Kapei**, dass sie sich jetzt einmal als Anführer versuchen sollten. Sie verbündeten sich und führten gemeinsam die Herde an. Aber

sie machten einen entscheidenden Fehler, indem sie zu schnell liefen und keine Pausen machten. **Sonje** und **Quanza**, beides erfahrene Leitkühe, wussten, dass **Murera** bei diesem Tempo nicht Schritt halten könne. Sie stellten sich **Amali** und **Kapei** in den Weg und warteten, bis **Murera** und **Mwana** aufgeholt hatten. **Mwashoti** und **Alamaya** gingen ans Ende der Herde und liefen mit **Murera**. Es ist immer schön zu sehen, wie sich die Mitglieder der Umani-Herde gegenseitig helfen.

Mwana ist sehr clever, neugierig und aufmerksam. Sie lernt jeden Tag neue Dinge von ihrer Umani-Familie. An einem Nachmittag hob sie einen kleinen Stock mit ihrem Rüssel auf, um sich zu kratzen – genau so, wie sie es bei ihrer Mutter gesehen hat. Dann sah sie **Kiasa**, die sich an einem Felsen schubberte. **Mwana** ließ ihren Stock fallen und begann ebenfalls, sich am Felsen zu schubbern. Das war wirklich süß anzusehen, denn der Fels war im Vergleich zu ihr geradezu überdimensional groß. Als **Kiasa** fertig mit Schubbern war, hörte auch **Mwana** auf und folgte ihr zu **Enkesha** und **Amali**, die sich mit Dreck bewarfen. **Kapei**, der nichts entgeht, hob **Mwanas** weggeworfenen Stock auf und kratzte sich.

Der 19. Juli wird wohl für immer der traurigste Tag in der Geschichte von Umani-Springs bleiben, denn wir haben unseren lieben Freund und Keeper Patrick Muiruri verloren. Ein ungewöhnlich aggressiver Elefantenbulle in der Musth stellte **Zongoloni** nach, die gerade läufig war. Wie aus dem Nichts schoss der Bulle aus dem Gebüsch auf die Keeper zu. Sie rannten los und versteckten sich in einer Hütte in der Nähe. Patrick rannte unglücklicherweise in eine andere Richtung, der Bulle holte ihn ein und tötete ihn auf der Stelle. Dieser Tod war komplett sinnlos, unerwartet und sehr traumatisierend für alle, die dabei waren.

Die Waisen selbst waren furchtbar erschrocken und verschwanden im Wald. Sie kamen den ganzen Tag nicht wieder und verbrachten auch die Nacht im Wald. Für viele war es die erste Nacht im Busch, und sie hatten bestimmt Angst. Der Bulle, der Patrick getötet hatte, konnte am nächsten Tag aus dem Kibwezi-Wald umgesiedelt werden, und erstaunlicherweise tauchten die Waisen nur wenige Stunden später alle wohlbehalten wieder auf. Als alle wieder zusammen waren, musste der Schock erst einmal verarbeitet werden. Es wird seine Zeit dauern, aber wenigstens ist der Alltag wieder einigermaßen hergestellt. Die Keeper waren besonders besorgt um **Mwana**, aber die scheint am wenigsten unter dem schlimmen Vorfall zu leiden – sie ist ihr altes, fröhliches, gesundes Selbst und gibt uns viel Trost.

AUGUST 2023

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI

Unsere großen Jungs aus der Nursery – **Choka**, **Taabu**, **Mukutan** und der Möchtegern-Große- Bulle **Kitich** – hatten einen tollen Start in den Monat. Als Reaktion auf ihr beharrliches Kollern öffneten die Keeper die Stalltüren von **Choka** und **Taabu** etwas früher als sonst, gefolgt von **Mukutan** und **Kitich**. Die Jungs jagten sich gegenseitig im Kreis um das Lagergelände, sausten um Ecken und die Ställe herum.

Weka, unser kesses kleines Mädchen, könnte dank ihrer neu gewonnenen Freundschaft mit **Kerrio** ein neues Kapitel aufschlagen. Die Keeper genossen es zu beobachten, wie sich die beiden jungen Mädchen gegenseitig wie magisch anzogen, und meinen, dass **Kerrio** einen guten Einfluss auf die eigensinnige **Weka** haben würde.

Ahmed ist nicht für Dramen bekannt. Bis sie sich eines Morgens plötzlich groß aufstellte: Sie hatte eine Löwin entdeckt, die sich in der Nähe an ein paar Warzenschweine heranpirschte.

Muridjo, **Sileita**, **Sholumai** und **Mushuru** reagierten schnell, stürzten sich auf die Löwin und scheuchten sie in den Busch.

Der 4. August war der erste Tag des kleinen **Pardamat** mit der ganzen Herde im Busch. Er wurde Ende Juni gerettet und brauchte die folgenden Wochen, um sich in der neuen Umgebung einzuleben, sich an die Keeper zu gewöhnen und zu lernen, wie man aus einer Flasche trinkt. Am Nachmittag seines großen Debüts brachten die Keeper **Kerrio**, **Mageno**, **Mzinga**, **Nyambeni**, **Mokogodo** und **Kitich** zurück zu seinem Stall. Die Tür wurde geöffnet und **Kerrio** ging hinein, berührte **Pardamat** sanft und führte ihn hinaus. Zuerst stellte sie ihn ihren fünf jungen Freunden vor, bevor sie mit ihm in den Wald ging.

Kitiak und **Mageno** organisierten eines Morgens zusammen mit den Burschen **Muridjo** und **Mwingu** einen witzigen Luzerne-Pellet-Diebstahl. Das Quartett war fest entschlossen, die Reste in den Ställen von **Nyambeni**, **Mzinga**, **Shujaa** und **Mokogodo** zu erbeuten. Als die Keeper nach ihnen pfften, stapfte die schelmische Bande widerwillig am Ende der Herde entlang - aber nicht lange! Sobald ihnen die Keeper den Rücken zudrehten, drehten sie um und ranneten zurück zu den Ställen. Es gelang ihnen, noch ein paar Pellet-Krümel zu ergattern, bevor die Keeper sie zusammentrieben und den ganzen Weg in den Wald eskortierten.

Als ältester Bulle in der Nursery ist es nicht verwunderlich, dass **Kitiak** erste Anzeichen von Unabhängigkeit zeigt. Manchmal ignoriert er die Pfiffe der Keeper am Ende des Tages. Während der Rest der Herde zurück in ihre Schlafräume trudelt, bleibt er im Wald zurück und sucht noch ein bisschen weiter nach Futter. **Elerai** ist ähnlich unabhängig. Er zieht es vor, sein eigenes Ding zu machen, aber im Gegensatz zu vielen her-

anwachsenden Bullen ist er nicht grob oder aggressiv gegenüber den Babys – solange sie ihn nicht bedrängen.

Wenn wir an die ruhige **Kamili** denken, ist „Anführerin“ nicht das erste Wort, das uns in den Sinn kommt – aber vielleicht ändert sich das gerade! Eines Morgens führte sie **Mushuru**, **Sholumai**, **Ahmed**, **Elerai**, **Loldaiga** und **Kitiak** auf ein Abenteuer tief in den Wald. Die Keeper konnten die Gruppe nicht sehen, wussten aber, dass sie ziemlich nahe waren. Genau dann, als es Zeit für die nächste Milchfütterung war, hörten sie lautes, sich wiederholendes Trompeten. Der gierige **Loldaiga** war hungrig auf seine Milch und konnte seine Freunde offensichtlich nicht überreden, mit ihm zur Suhle zurückzukommen! Geistesgegenwärtig verursachte er einen Aufruhr, um die Aufmerksamkeit der Keeper zu erregen.

Taroha und **Mokogodo** sind nach wie vor die besten Freunde. Sie sind unzertrennlich und watscheln Seite an Seite von Aktivität zu Aktivität. Eines Nachmittags, nach der Milchfütterung, genossen sie ein Staubbad zu zweit, als ein Pfleger sie mit einer Schaufel weicher Erde verwöhnte. Nach einer ausgiebigen Runde lagen sich die süßen Babys gegenüber, die Vorderbeine ineinander verschlungen, die Augen geschlossen und taten so, als würden sie ein Nickerchen machen.

Kitich ist ein gerissener kleiner Kerl. Eines späten Abends war der größte Teil der Nursery- Herde eingeschlafen – nur **Kitich** nicht. Er hatte sich hingelegt und schien zu schlafen, aber das war nur vorgetäuscht. Als er dicht an der Trennwand zwischen seinem und **Loldaigas** Stall lag, streckte er ganz leise seinen Rüssel durch eine der Streben und stibitzte seinem Nachbarn reichlich Grünzeug. Wir mussten ihm für seinen Einfallsreichtum Anerkennung zollen!

VOI-GRUPPE

In Voi begann ein neuer Monat mit Besuchern von alten Freunden. Die Ex-Waisen **Kenia**, **Araba**, **Arruba**, **Panda**, **Kihari**, **Naipoki**, **Suswa** und **Mudanda** sind in den letzten Monaten zu vertrauten Gesichtern geworden. Den Keepern ist aufgefallen, dass die Gruppe seit Beginn ihrer regelmäßigen Besuche an Gewicht und Kondition zugelegt hat. Wir sind froh, dass sie sich entschieden haben, die Trockenzeit in der Nähe ihres alten Zuhauses zu verbringen.

Inzwischen erhalten auch unsere kleinsten „Voi-Babys“ Unterstützung. Sie wurden während der Dürre in der Umgebung von Tsavo gerettet und kamen aufgrund ihres etwas höheren Alters nicht in die Nursery, sondern direkt nach Voi. **Losoi** ist einer unserer jüngsten Neuzugänge. Eines Morgens wurden wir Zeuge eines süßen Moments, als sie aus ihrem Gehege trudelte und sich mit **Busara** traf. Die beiden wussten genau, wo sie hingehören, und setzten sich zwischen die freundlichen **Mbegu** und **Sagala**.

Emoli hat beschlossen, dass **Thamana** sein

neuer bester Freund und kleiner Schützling ist. Das beruht größtenteils auf Gegenseitigkeit, aber **Thamana** kann mit **Emolis** unermüdlicher Energie nicht mithalten. Normalerweise sucht **Thamana** Zuflucht bei seinem ursprünglich besten Freund **Lemeki**. Wir freuen uns auch über die aufkeimende Freundschaft zwischen **Lemeki** und **Pika Pika**. Sie sind beide sehr verwöhnte Mädchen mit einer großen Persönlichkeit. Wir haben festgestellt, dass Leitkuh **Mbegu** es vorzieht, am Ende der Herde zu laufen. Auf diese Weise kann sie alles und jeden im Auge behalten und sicherstellen, dass niemand zurückbleibt.

Hildana, **Kilulu** und **Ashanti** liefern sich oft ein Wettrennen zur morgendlichen Milchfütterung. Einmal waren sie so sehr damit beschäftigt, sich darüber zu streiten, wer zuerst aus dem Gehege kommen sollte, dass es den Babys **Busara** und **Baraka** gelang, sich vor ihnen hinauszuschleichen. Die beiden führten dann den Angriff zum Fütterungsbereich an. Als **Hildana** entdeckte, dass er überrumpelt worden war, wurde er sauer und gab den Kleinen einen mürrischen Schubs.

Ashanti hat die untere Hälfte ihres Rüssels durch eine Drahtschlinge verloren. Obwohl dadurch die „Finger“ am Ende des Rüssels abgetrennt wurden, mit denen Elefanten Nahrung und andere Gegenstände geschickt aufheben können, hat sie sich wunderbar angepasst. Sie frisst langsam und hochkonzentriert, wobei sie entweder ihren kurzen Rüssel benutzt, um lose Pellets aufzuschaukeln, oder sich einfach auf die Knie fallen lässt, um direkt mit dem Mund zu fressen.

Pika Pika ist die unangefochtene Königin des Schlambads, aber auch **Godoma** wirft ihren sprichwörtlichen Hut in den Ring. Wir halten sie für ein ruhiges Mädchen, aber eines Tages benahm sie sich sehr charakteruntypisch, spritzte und trompetete, während sie von einem Ende der Suhle zum anderen hüpfte. Schließlich ließ sie sich mit **Murit** und **Emoli** im Schlamm nieder. In der Zwischenzeit bleibt **Ndotto** der König des Schlambads. Man kann sich immer darauf verlassen, dass er eine gute Show abliefern. **Araba** hat sich letztes Jahr **Kenias** Gruppe angeschlossen, aber in letzter Zeit sind sie alle bekannte Gesichter in den Voi-Stallungen. **Araba** und **Murit** standen sich zwar nie besonders nahe, als **Araba** noch milchabhängig war, aber es hat sich zwischen ihnen eine neue Freundschaft entwickelt. **Araba** ist ein freundliches Mädchen, und sie scheint die Gesellschaft des sanften jungen Bullen zu genießen.

Ngilai ist oft hinter **Tagwa** her, in die er seit langem unerwidert verliebt ist. Doch eines Tages hatte er es auf ihre beste Freundin abgesehen! **Tamiyo** hatte ihr eigenes Fleckchen für eine Staubdusche gefunden. Sie genoss es in vollen Zügen, bis **Ngilai** sich neben sie setzte und begann, sich an ihrem Rücken zu kratzen. Der Frieden war gestört, **Tamiyo** stand auf und stapfte davon. Der Monat endete in klassischer Voi-Ma-

nier: **Pika Pika** plante, das Schlammbad ganz für sich allein zu haben! Zuerst versammelte sich die ganze Herde im Wasser, bis die Waisen einer nach dem anderen wieder herausstiegen. Schließlich blieb nur noch **Ngilai** übrig. **Pika Pika** schlenderte am Ufer entlang und wartete geduldig darauf, dass er herauskam. In dem Moment, in dem er herausstieg, sprang sie hinein und genoss es, alleine zu suhlen.

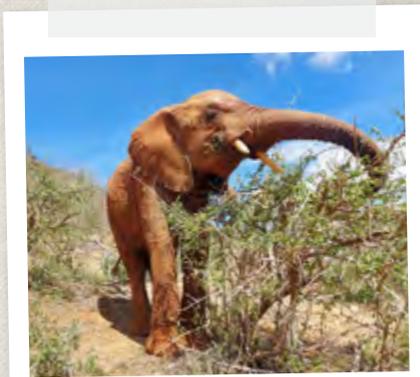
ITHUMBA-GRUPPE

Wir sehen oft, dass sich kleine Bullen mit großen Bullen vergleichen. Besonders deutlich wurde dies eines Tages, als der 19-jährige Ex-Waise **Challa** die Waisen-Herde besuchte. Der kleine **Musiara** stand neben dem großen Ex-Waisenbullen und versuchte offensichtlich, sich mit ihm zu messen. **Challa** ist doppelt so groß wie er – vielleicht fragte sich **Musiara**, wie lange er wohl brauchen würde, um so eine beeindruckende Größe zu erreichen!

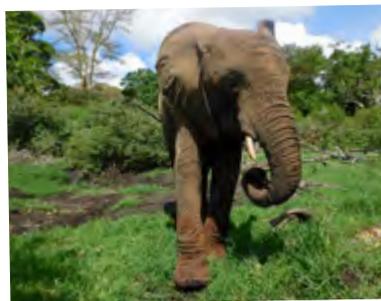
Wie in der Trockenzeit üblich, sind viele wilde Elefanten und Ex-Waisen nach Ithumba gekommen. Eines Morgens schlossen sich **Kinna, Kama, Kaia, Mutara, Mambo, Turkwel, Suguta, Siangiki, Mundusi, Kainuk** und **Turkwel** den Waisen an. **Mundusi**, der vor ein paar Monaten mit **Kinnas** Herde fortging, hatte ein schönes Wiedersehen mit seinen alten Freunden **Jotto, Musiara** und **Sattao**. Wir vermuten, dass er sie mit Geschichten aus der Wildnis versorgt hat. Und vielleicht hat er ihnen ja auch einen Floh ins Ohr gesetzt. In diesem Monat begannen **Ambo** und **Jotto** nämlich damit, nach eigenem Ermessen ins Stallgelände zurückzukommen, manchmal erst Stunden, nachdem die anderen Waisen abends nach Hause gekommen waren. Das ist normalerweise ein verräterisches Zeichen dafür, dass die Waisen beginnen, ihre Unabhängigkeit auszutesten.

Mambo, Mutaras wild geborenes Baby, ist bei den Waisen-Elefanten nach wie vor sehr beliebt. Er ist sehr verwöhnt, aber im Gegensatz zu anderen wild geborenen Babys stellt er seine Überlegenheit nicht zur Schau. Im Gegensatz zu **Mambo** ist **Melias** Baby **Milo** ein richtiger Schlingel. Diesen Monat haben wir gesehen, wie er **Kinyei, Naleku** und **Sana Sana** angegriffen hat. Trotz seiner wiederholten Angriffe gingen die drei Mädchen sehr sanft mit ihm um, weil sie wussten, dass er nur vor allen anderen angeben wollte. Aber der eigentlich ursprüngliche Lausubub ist **Wendi**. Eines Nachmittags bekamen die Waisen-Kinder kurzzeitig Besuch von der eigensinnigen Ex-Waise **Wendi** und ihren Kindern. **Roho** versuchte, mit **Wimbi, Wendis** jüngster Tochter, zu ringen. Er machte sich jedoch schnell aus dem Staub, als er **Wendi** auf sich zukommen sah – ihr unberechenbarer Ruf eilt ihr voraus!

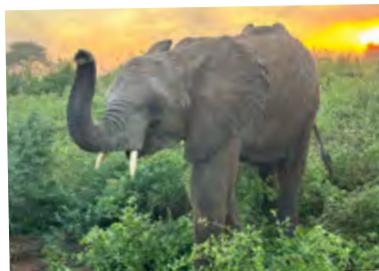
Apropos Ruf – **Narok** ist eine berühmte Kidnapperin geworden. Sie hatte im vergangenen Monat **Esoit, Neshashi, Naleku, Lodo** und **Sagateisa** entführt, und obwohl alle Jugendlichen am Ende wieder auf-



Emoli



Enkeshia



Esoit



Esampu

tauchten, bereitete sie den Keepern ziemlich Kopfzerbrechen. Diesen Monat hat sie wieder ihre alten Tricks angewandt. Es geschah an einem Nachmittag, als die Waisen im nördlichen Kalovoto-Gebiet Futter suchten. **Kauro, Rapa, Tumaren** und **Narok** kamen vorbei, ohne dass die Keeper es bemerkten. Es gelang ihnen, sechs Waisen – **Esoit, Kuisi, Jotto, Sagateisa, Dololo** und **Mukkoka** – davon zu überzeugen, mit ihnen zu gehen. Wir sind sicher, dass **Narok** Drahtzieherin hinter der Entführung war. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit entdeckten die Keeper schließlich die Gruppe. Die Keeper begleiteten die sechs Waisen zurück ins Stallgelände und waren erleichtert, als sie endlich für die Nacht in ihren Gehegen gesichert waren.

Der Monat endete mit einem Anblick, der sinnbildlich für die schwierigen Zeiten ist. Als **Naleku** die Waisenherde in das Gehege führte, trafen sie auf eine große Herde von Ex-Waisen und wilden Elefanten. Sie waren alle dort, um zu saufen. Sie kamen abwechselnd an die Tränke, bevor sie sich zurückzogen, um Platz für die nächste Gruppe zu machen, die ihren Durst stillen wollte.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS

Der Monat begann mit einer bewundernswerten Demonstration von **Mwanas** Tapferkeit. Am Morgen kam eine Gruppe von Pavianen vorbei, die den Waisen die Luzerne-Pellets stehlen wollten. Baby **Mwana** konnte diesen dreisten Diebstahl nicht dulden und blieb standhaft, um ihr Revier zu schützen. Es ist egal, dass sie noch zu klein ist, um Pellets zu fressen – sie beschützte sie im Namen ihrer geliebten Herde!

Das Vertreiben der Paviane wurde zu **Mwanas** Lieblingsbeschäftigung. Gleich morgens trompetete das freche Kalb und stürmte mit gespitzten Ohren auf die Paviane los. Sie hatte immer Verstärkung: Ihre Mutter, **Murera**, und eine Gruppe von Kindermädchen standen bereit, falls die Paviane aufmüßig wurden. Auch wenn **Mwanas** Bemühungen wenig Wirkung zeigten, verschwanden die Affen immer in den Bäumen, wenn die größeren Elefanten sich einmischten. Doch **Mwana** glaubte, dass sie ihretwegen wegrennten. Sie liebte es, am Fuße der Bäume einen kleinen Siegestanz aufzuführen und Trompeten zu üben.

Mwashoti und **Alamaya** sind gleichaltrig und im Allgemeinen friedliebend. Obwohl sie seit langem eng befreundet sind, treiben sie keine Spielchen miteinander. Daher waren die Keeper überrascht, als sie eines Tages lange miteinander rangen. Durch die Beobachtung der älteren Bullen fühlten sich **Kiombo** und **Maktao**, die im Gegensatz dazu ständig miteinander ringen, inspiriert, ihren eigenen Ringkampf abzuhalten.

Auch **Quanza** kommt langsam zu ihrem Recht. Bisher war sie eher im Hintergrund, aber das ändert sich langsam. An dem Tag, an dem **Lima Lima** die Keeper vor den heranahenden Elefanten warnte, sprang **Quanza**

als ihre Stellvertreterin ein. Als **Amali** und **Kapei** verwirrt waren und versuchten, sich der wilden Herde anzuschließen, griff das ältere Mädchen ein. Sie brachte die beiden schnell zurück und ersparte den Keepern die schwierige Aufgabe, sie von den wilden Elefanten zu trennen.

Amali und **Kapei** sind nach wie vor unser liebstes zänkisches Geschwisterpaar. Sie lieben einander, aber sie treiben sich auch gegenseitig in den Wahnsinn! Morgens rennen sie um die Wette zum Luzerne-Fressen. **Kapei** ist sehr ehrgeizig, zieht an **Amalis** Schwanz und schubst sie, wenn er das Gefühl hat, dass sie einen Vorteil hat. Zum Glück ist **Amalis** „großer Bruder“ **Mwashoti** immer zur Stelle, um sie zu verteidigen. Wir haben auch festgestellt, dass die älteren Mädchen, die früher wenig Interesse an **Amali** gezeigt haben, sich jetzt für sie einsetzen. Alle scheinen zu begreifen, dass **Kapei** Manieren lernen muss. Wir haben auch bemerkt, dass **Amali** und **Kapei** immer öfter mit **Mwana** spielen. Sie haben sich zu einem Baby-Trio zusammengetan und wälzen sich gerne zusammen im Schlamm und im Dreck.

Sonje ist nach wie vor eine engagierte Leitkuh der Umani-Herde, aber seit **Murera Mwana** zur Welt gebracht hat, scheint sie sehr daran interessiert zu sein, ein eigenes Baby zu bekommen. **Sonje** verbringt viel mehr Zeit mit den wilden Bullen und ist deren Annäherungsversuchen gegenüber aufgeschlossener als früher. Wir fragen uns, ob sie vielleicht schon schwanger ist?

Es wird sehr trocken, was bedeutet, dass viele Wildtiere in den immergrünen Kibwezi-Wald kommen. In der Gegend ist immer viel los – Elefanten, Büffel, Leoparden, Zebras und alle möglichen Antilopenarten treffen sich an den sprudelnden Umani-Quellen. Die arme **Amali** hat einen echten Groll gegen Zebras und rennt davon, sobald sie eines sieht! Wenn **Mwashoti** nicht in der Nähe ist, sucht sie Schutz bei **Quanza**, **Lima Lima**, **Sonje** oder **Murera**.

Der 26. August war ein großer Tag für unsere Umani-Herde: Nach reiflicher Überlegung haben wir **Ngasha** in unsere Ithumba-Auswilderungsstation umgesiedelt. **Ngasha** hat nie richtig gelernt, sich zu benehmen, und als er größer wurde, wurde er zu rüpelhaft für unsere kleine Herde im Kibwezi-Wald. Nur **Jasiri** konnte ihn im Zaum halten, aber da **Jasiri** jetzt in der Wildnis lebt, konnten wir uns nicht mehr darauf verlassen.

Während **Ngashas** Umzug für die Keeper bittersüß war, feierten die Waisen einhellig, als sie merkten, dass er den Kibwezi-Wald verlassen hatte. An diesem Tag genossen alle ein ungewöhnlich langes, ununterbrochenes Schlammbad und die Abwesenheit von Störungen, die **Ngasha** normalerweise mit sich brachte.

Kiasa und **Enkesha** sind zwar zwei der jüngeren Mitglieder unserer Umani-Herde, aber dank **Mwana** haben sie diesen Monat

wirklich geglänzt. Sie sind sehr ernsthafte kleine Kindermädchen und teilen ihr geliebtes Baby nur ungern mit den älteren Kühen. Außerdem verschaffen sie **Murera** eine dringend benötigte Pause. **Mwana** ist ein gieriger Fresser – wie es bei Elefantenbabys üblich ist – und hält **Murera** mit ihren Stillanforderungen bis spät in die Nacht wach. Tagsüber springen **Enkesha** und **Kiasa** ein, um sich um **Mwana** zu kümmern und der Mutter etwas Ruhe und Entspannung zu gönnen.

Der Monat endete mit einem sehr schönen Moment. **Lima Lima** und **Zongoloni** hörten **Mwana** schreien und eilten herbei, um nach ihr zu sehen. Bald fanden sie den Grund für den Aufruhr: Das Baby war bei **Kiasa**, der versuchte, ihr das Trompeten beizubringen!

SEPTEMBER 2023

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI

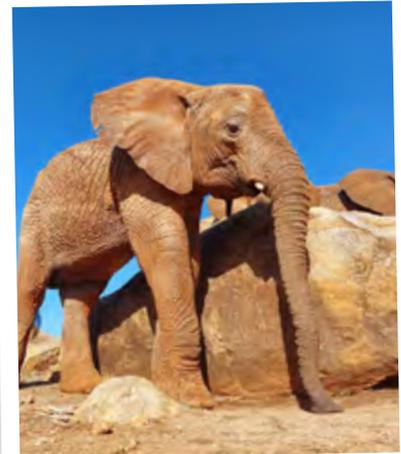
Der 4. September war ein großer Tag für den süßen kleinen **Taroha**. Zum ersten Mal seit seiner Rettung badete er im Schlammbad. Das war ein deutlicher Hinweis auf wachsende Stärke und Selbstvertrauen.

Sileita ist die derzeitige Mini-Leitkuh der Nursery-Herde. In diese Rolle hat sie sich wirklich eingelebt. Im Gegensatz zu den anderen Kühen, die in ihrer Zuneigung sehr wählerisch sein können, liebt **Sileita** alle gleichermaßen. Daran wurden wir eines Morgens erinnert, als sie sich auf den Weg zum Stall von **Mokogodo** machte. Auf dem Weg dorthin begegnete sie dem kleinen **Pardamat**. Anstatt vorauszuweichen, blieb sie stehen und verschränkte die Rüssel mit dem jungen Bullen, so dass er zwischen ihren Vorderbeinen stehen konnte.

Die Jungbullen **Taabu**, **Choka** und **Tingai** entwickeln sich zu „sanften Onkeln“, dem Bullen-Äquivalent eines Kindermädchens. Sie sind sehr beschützerisch gegenüber den „Deckenbabys“ und verjagen jeden, den sie für zu rüpelhaft halten. Auch der ruhige **Rafiki** zeigt Anzeichen dafür, ein sanfter Onkel zu werden. Er ist gut mit **Ahmed** befreundet und hilft ihr oft beim Babysitten. Die Keeper waren erfreut zu sehen, wie **Rafiki** und **Ahmed** sich um **Talek** kümmerten und sie sanft mit Rüssel-Umarmungen verwöhnten.

Latika nimmt ihre Rolle als Kindermädchen manchmal ein bisschen zu ernst. Eines Nachmittags war sie von den Babys umgeben. Als **Sholumai** den Fehler machte, sich ihrer Mini-Herde zu nähern, reagierte **Latika** über, gab der unschuldigen kleinen Kuh einen gewaltigen Schubs und warf sie um. **Sileita** griff sofort ein, um **Sholumai** zu schützen und **Latika** zurechtzuweisen.

Loldaiga war immer eines der ruhigeren Mitglieder unserer Nursery-Herde, aber das beginnt sich zu ändern. Eines Nachmittags war er besonders verspielt. Er flitzte hinter **Kamili** und **Mageno** her und trompetete, während er sie zwischen Bäumen und um Büsche herumjagte.



Godoma



Jotto



Kapei



Kerrio

Mit seinen großen Stoßzähnen sieht **Kitiak** ziemlich imposant aus. Eines Morgens war er in überragender Stimmung. Wenn eine der jüngeren Waisen in seine Nähe kam, stieß er sie weg. **Kitiaks** Botschaft war klar: Lasst mich in Ruhe! Als die süße **Kerrio** zu ihm schlenderte, schubste der mürrische Bulle sie um. Obwohl **Kerrio** unverletzt blieb, konnten **Tingai** und **Taabu** das Verhalten ihres Freundes nicht ohne Konsequenzen durchgehen lassen. Sie stürzten sich auf **Kitiak** und verscheuchten ihn an den Rand der Herde.

Wir können uns immer auf **Tingai** verlassen, wenn es darum geht, den Frieden zu wahren. Eines Tages machten **Taabu** und **Mukutan** den Keepern das Leben schwer. Sie streiften um die Milchkarre herum und weigerten sich, wegzugehen – bis **Tingai** sich einmischte. Als dominanter Bulle der Herde weiß er, dass er das Recht hat, die Jungen zu disziplinieren. **Tingai** ist sanft zu den Kleinen, aber streng zu seinen gleichaltrigen Artgenossen.

Taabu und **Mukutan** sind gute Freunde und werden schnell erwachsen. Wenn sie nicht gerade lärmende, raue Ringkämpfe austragen, tun sie ihr Bestes, um zusätzliche Milchflaschen zu klauen. Eines Tages war **Taabu** besonders ausgebufft. Er tat so, als würde er in den Busch gehen, nur um dann leise zu der Schubkarre zurückzukehren, in der all die Flaschen warteten. Er hob eine Flasche auf, ignorierte die Rufe eines Keepers und huschte mit dem Rüssel um die Flasche gewickelt zurück in den Busch.

Wie in jeder Familie gibt es auch in unserer Nursery-Herde Introvertierte und Extrovertierte. **Loldaiga**, **Sholumai**, **Mushuru** und **Elerai** fallen eindeutig in die erste Kategorie. Sie ziehen es vor, in Ruhe in der Gruppe zu stöbern, anstatt sich in die groben Possen der anderen einzumischen. **Elerai** ist immer noch ein Einzelgänger, aber wir haben ihn immer öfter mit **Taabu** spielen sehen. Wie die Pfleger bemerken, ist **Taabu** ein „Freund für alle“ und hat ein Händchen dafür, Elefanten aus ihrem „Schneckenhaus“ zu helfen.

Sholumai hat sich gut in ihrer neuen Familie eingelebt, ist aber, wie es für ältere Waisen typisch ist, noch recht schüchtern. Sie mag keine Menschenmengen und meidet normalerweise das Schlammbad, bis die anderen Waisen es verlassen haben. Doch eines Tages war ihr Verhalten anders. Es war ein sehr heißer Nachmittag, und sie beschloss, dass sie nicht weiter warten wollte. Langsam tapste sie ins Wasser und legte sich an den Rand, um sich zu suhlen. Die Träumerei wurde unterbrochen, als **Taabu** ungeschickt versuchte, auf ihren Rücken zu klettern, was **Sholumai** dazu veranlasste, ihre Verärgerung herauszutrompeten und die Suhle zu verlassen.

Am Ende des Monats war der tapfere kleine **Taroha** ein bemerkenswerter Schwimmer geworden! Er hat sogar angefangen, die anderen ins Wasser zu führen. Eines Tages wurde er etwas zu selbstbewusst und fand

sich mitten in der Suhle wieder. Als **Weka** und **Sileita** merkten, dass er im tiefen Wasser steckte, schwammen sie hinüber und stellten sich an seine Seite, damit **Taroha** nicht im Schlamm stecken blieb.

Der September endete mit viel Spaß, der **Tingai** zu verdanken war. Als die Waisen morgens aus ihren Ställen schlenderten, schlich er zu **Taabus** Nachtlager und verschloss sein Tor wieder, kurz nachdem ein Keeper es geöffnet hatte. Trotz **Taabus** Einspruch blieb **Tingai** standhaft und sperrte seinen Freund in seinem Nachtlager ein. Die Patt-Situation endete erst, als ein Wächter kam und **Taabu** befreite!

VOI-GRUPPE

Jetzt, wo wir den Höhepunkt der Trockenzeit in Tsavo erreichen, haben viele Ex-Waisen ihren Wohnsitz wieder nach „Hause“ verlegt. **Kenia**, **Kihari**, **Arruba**, **Araba**, **Suswa**, **Mudanda**, **Ndoria** und **Panda** waren in diesem Monat die meiste Zeit in der Nachbarschaft und kamen fast jeden Morgen für Zusatzfutter und zum Zusammensein mit der abhängigen Herde. Wir freuen uns, sie in dieser schwierigen Zeit unterstützen zu können, zumal sie noch recht neu im unabhängigen Leben sind.

Ndotto hat ein morgendliches Sparring-Ritual mit Ex-Waise **Panda**. Es ist, als hätten sie jeden Morgen eine feste Verabredung. Eines Tages lud **Ndotto** – der mit allen befreundet ist – **Kihari** zu einem Kampf ein. **Panda** war eifersüchtig und weigerte sich, **Ndotto** von ihr wegzuziehen zu lassen. Am Ende kämpften die drei Elefanten gemeinsam. Alle lieben **Ndotto**!

Die kleine **Losoi**, die im April gerettet wurde, hat sich gut eingelebt. Eines Morgens sahen wir, wie sie ein Schlammbad mit **Murrit**, **Ngilai** und **Itinyi** genoss. Sie vertraut den Jungs und weiß, dass sie nicht zu wild sein werden.

Mbegu ist eine so gute Matriarchin. Wenn es am Morgen Zeit ist, aufzubrechen, schaut sie nach allen Waisen und führt dann das Ende der Herde an, damit sie alle im Auge behalten kann. Viele der Elefanten grasen gerne am Hang des Mzingaberges, aber **Mbegu** bleibt unten, kümmert sich um die jüngsten Mitglieder der Herde. Auch wenn **Mbegu** alle Hände voll zu tun hat mit den Voi-Waisen, hat sie trotzdem noch Zeit für ihre alten Freunde.

Am 10. September kam es zu einer unerwarteten Rettung. Als der Wassertankwagen die Tränke und Suhle der Waisen unter dem Affenbrobaum füllte, fand der Fahrer ein Zebra-Fohlen, das in der Tränke gefangen war. Die Keeper kamen zu Hilfe, hoben das kleine Zebra aus der Tränke und brachten es wieder zu seiner Familie, die in der Nähe wartete.

Drei Tage später erlebten wir die schönste Überraschung: Regen! Von den Regentropfen beflügelt, waren die Waisen in Feier-

laune. Ex-Waise **Kihari** forderte **Murrit** zu einem fröhlichen Sparring heraus, während **Panda** und **Ndotto** ihren eigenen Kampf austrugen. **Ashanti**, **Thamana**, **Juni** und **Sagala** schubberten sich an den nassen Felsen, während Ex-Waise **Mudanda** und **Lemeki** sich auf einem schlammigen Erdhaufen ausruhten.

Hildana ist der morgendliche Pöbler. Inzwischen weiß er, dass jeder immer seinen bestimmten Anteil an Milch bekommt, aber das hält ihn nicht davon ab, um die Wette zu laufen. Sobald er aufwacht, stößt er an das Tor seines Geheges und poltert, um als Erster hinausgelassen zu werden. Das löst ein Chaos aus, denn auch die anderen Voi-Waisen beginnen zu poltern. Die Keeper dulden solch ungezogenes Verhalten nicht und lassen **Hildana** oft auf seine Milch warten, um ihn zu bessern.

Pika Pika entwickelt sich zu einem guten Kindermädchen, aber im Herzen ist sie immer noch die Prinzessin von früher. Sie liebt es zu schwimmen und ist immer die letzte, die das Schlammbad verlässt. Eines Nachmittags öffnete sie heimlich den Hahn am Boden der Tränke und ließ das Wasser in die Schlammshule laufen. Als ein Keeper sie mit einem spitzen Finger und einem strengen Wort ermahnte, bekam sie einen kleinen Wutanfall und trottete mit vor Empörung gespreizten Ohren in den Busch.

Ashanti, unser tapferes Mädchen mit dem kurzen Rüssel, hat sich gut eingelebt. Sie hat herausgefunden, wie sie trotz ihres halben Rüssels effektiv Pellets schaufeln und grasen kann. Manchmal nutzt sie ihn sogar als Ausrede, um gierig zu sein!

Traditionell hat **Lemeki** die Gesellschaft ihrer Keeper den anderen Waisen vorgezogen, aber das ändert sich jetzt. Sie hat begonnen, ihre Elefanten-Seite zu akzeptieren und wird wirklich zu einem Teil der Herde. Wenn **Lemeki** nicht mit ihrer besten Freundin **Thamana** abhängt, ist sie bei **Tamiyoi**, **Tagwa** und **Sagala** zu finden, die sie verwöhnen, wie es große Schwestern zu tun pflegen. **Ndotto** ist nach wie vor ihr liebster „großer Bruder“, aber diesen Monat haben wir auch gesehen, dass **Lemeki** mehr Zeit mit **Ngilai** verbringt. Es ist schön zu sehen, wie **Ngilai** und **Ndotto** ihre Kräfte zügeln, um sanft mit dem jüngeren Mädchen zu ringen.

Der Monat endete mit dem aufregenden Beginn der richtigen Regenzeit. Als die Waisen auf den Terrassen herumhingen, begann es zu nieseln, und als die Tropfen zu einem Wolkenbruch wurden, gerieten die Waisen in helle Aufregung. Einige jagten sich gegenseitig in freudigen Sprüngen, andere wälzten sich in der nassen Erde, kollerten und schwenkten ihre Rüssel. Der kleine **Kenderi** war besonders aufgeregt und stand mit **Ashanti** und **Dabida** als Trio zusammen mit ineinander verschlungenen Rüsseln. Für Dürreopfer wie sie muss der Regen eine besondere Bedeutung haben... Schlammig und aufgeregt zog die Herde dann in den frisch durchnässten Park hinaus.

ITHUMBA-GRUPPE

Wir sagen oft, dass sich die Waisen nach ihrer „Bauch-Uhr“ richten – egal, was passiert, sie machen sich immer pünktlich zur Mittagsmilch-Fütterung auf den Weg zum Schlammbad. **Kinyei** und **Kindani** haben ihre „Bauch-Uhren“ auf die Minute genau eingestellt. Unter der Leitung der beiden Mädchen machen sich alle langsam auf den Weg zum Schlammbad.

Zwischen **Kinyei** und **Lodo** entwickelt sich eine Freundschaft. In der Nursery haben sie nie viel Interesse aneinander gezeigt, aber wir haben festgestellt, dass sie in Ithumba mehr und mehr Zeit miteinander verbringen. Es ist schön zu sehen, wie sich die Elefanten umeinander kümmern. Beim Schlammbad gerieten **Lodo** und **Esoit** eines Nachmittags in Schwierigkeiten, als sie im tiefen Schlamm steckenblieben. Als **Jotto**, **Dololo**, **Ambo** und **Kuishi** sahen, wie sich ihre Freunde abmühten, kehrten sie um und organisierten eine Rettungsaktion.

Sagateisa beeindruckt uns immer wieder mit ihrer unabhängigen Art. Obwohl sie erst vier Jahre alt ist, tanzt sie nach ihrer eigenen Pfeife. Normalerweise ist sie das letzte Waisenkind im Schlammbad und lässt sich auch nicht davon abschrecken, wenn nur noch sie und einige riesige, wilde Bullen im Wasser sind.

Auch unser kleines Mauerblümchen **Ambo** wird immer selbständiger. Wir fragten uns, ob das so ist, weil seine „große Schwester“ **Kamok** in die Wildnis gezogen ist. Eines Nachmittags weigerte sich **Ambo**, sich der abhängigen Herde anzuschließen, und bestand darauf, bei einer Gruppe von Ex-Waisen zu bleiben. Seine wild lebenden Freunde eskortierten ihn aber später am Abend zurück in die Stallgelände.

Alle lieben **Esoit**. **Kuishi** treibt diese Liebe auf die Spitze, denn sie möchte ihn mit niemandem teilen! Eines Tages sahen wir **Larro** und **Kuishi**, die **Esoit** durch den Busch begleiteten. Nach einer kurzen Weile schob **Kuishi Larro** beiseite, da sie **Esoit** ganz für sich allein haben wollte.

Pare kam diesen Monat in Begleitung mehrerer wilder Bullen. Es war wundervoll zu sehen, wie sich der Siebenjährige in der Wildnis so gut eingelebt hat und glücklich ist. Auch die achtjährige **Sana Sana** wurde kürzlich ausgewildert. Eines Morgens begleitete sie die Waisen zum Fressen in den Busch. Als es Zeit für die Waisen-Herde war, zum Schlammbad zu gehen, bemerkten die Keeper, dass **Naboishu** fehlte. Es dämmerte ihnen, dass **Sana Sana** sich an diesem Morgen der Gruppe angeschlossen hatte – vielleicht um den jungen Bullen zu entführen? Als sie jedoch an der Suhle ankamen, fanden sie **Naboishu** gut gelaunt in der Gesellschaft von **Sana Sana** und einigen anderen Ex-Waisen.

Ndiwa dagegen merkt, dass sie noch nicht ganz bereit ist, eine Anführerin zu sein. Eines Morgens trieb sie **Ambo**, **Kuishi**, **Sattao** und **Jotto** zu einer kleinen Herde zusammen. Nach ein paar Stunden begleitete

sie sie zum Schlammbad und machte ihnen klar, dass sie gehen und sich ihren Freunden wieder anschließen könnten. Vielleicht fand sie, dass die Betreuung ihrer eigenen kleinen Gruppe ein wenig stressig war!

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS

Ist **Amali** eine neue **Lima Lima**? Wir glauben ja! Zu Beginn des Monats schlossen sich in der Gegend von Kenzili zwei wilde Bullen der Herde an. **Amali** war die erste, die die Besucher bemerkte. Sie sammelte **Kapei** ein, und die beiden jungen Elefanten gingen los, um die Keeper und die anderen Waisen zu alarmieren. **Amali** hat dieses Verhalten durch die Beobachtung von **Lima Lima** gelernt, die als „Späherin“ von Umani bekannt ist. Die Keeper sind sehr beeindruckt von **Amali**; sie ist sehr aufmerksam, wenn es darum geht, die Herde vor potenziellen Gefahren zu warnen.

Faraja ist der inoffizielle Trainer von **Kiombo** und **Maktao**. Er hilft den jüngeren Bullen, ihre Kraft aufzubauen und ihre Sparring-Techniken zu verfeinern. Eines Morgens war **Kiombo** voller Energie und wollte nicht nur einen, sondern zwei Ringkämpfe – einen mit seinem besten Freund **Maktao** und einen mit seinem Trainer **Faraja**. **Faraja** trickte **Kiombo** aus, indem er sich im Gebüsch versteckte, um dann herauszukommen und den überraschten Jungbullen zu Boden zu stoßen.

Auch **Sonje** wird deutlich selbständiger. Sie kommt weiterhin jeden Morgen spät ins Gehege, was den Gedanken verstärkt, dass sie bald tagelang wegbleiben wird. **Quanza** verbringt mit **Sonje** einige Zeit außerhalb der Herde, aber sie kommt immer als erste am Morgen zurück in die Stallungen. Obwohl **Sonje** immer mehr Zeit weg von der Waisen-Herde verbringt, halten ihr alle die Treue. Eines Tages kam sie zu den Stallungen, lange nachdem die Herde in die Umani-Hügel aufgebrochen war. Als sie das Gelände leer vorfand, trompetete sie und versuchte herauszufinden, in welche Richtung sie gegangen waren. **Kiasa** und **Lima Lima** hörten **Sonjes** Rufe und antworteten ihr, so dass sie ihnen in die Berge folgen konnte.

Während **Sonje** sich als Matriarchin zurückzieht, nimmt **Quanza** mehr Pflichten wahr. Es war schön zu sehen, wie sie eine größere Rolle in der Herde übernahm. Eines Tages kamen die Waisen an einem großen, felsigen Vorsprung vorbei. **Quanza** beschloss, auf den Felsen zu klettern, vielleicht weil sie wusste, was sie dort oben erwartete. **Amali** und **Kapei** fanden den Weg nach oben nicht, aber **Mwana** gelang es irgendwie, eine Lücke in den Felsen zu finden und hindurch zu klettern. **Enkesha** und **Kiasa** bemühten sich sehr, **Mwana** zu folgen, da sie es für ihre Pflicht hielten, sie zu beschützen, aber sie konnten den Weg nicht finden. **Mwana** hob ihren Rüssel, winkte ihren Kindermädchen zu und feierte ihre Leistung.

Alamaya ist ein höflicher, gut erzogener

Jungbulle. Manchmal kann er jedoch ziemlich gierig sein. Eines Morgens fraß er alle Pellets auf und ließ nichts für die anderen Waisen übrig. Dann schnappte er sich einen Ballen Luzerne, rannte damit davon und hielt ihn fest in seinem Rüssel. Für **Lima Lima** und **Quanza** war das zu viel, und sie beschlossen, ihm eine Lektion zu erteilen. Aus Angst vor der Bestrafung durch die älteren Mädchen gab **Alamaya** den Ballen aber auf und verkroch sich für eine Weile im Gebüsch.

Mwashoti ist ein sanfter Riese. Er ist besonders freundlich zu den Babys in der Herde, vor allem zu **Amali**. Wir sehen ihn oft, wie er hohe Äste für **Amali** zum Fressen herunterreißt. Er weiß, dass ihr die „Finger“ am Ende ihres Rüssels fehlen, die es Elefanten ermöglichen, geschickt zu fressen. Eines Nachmittags versuchte **Kapei**, sich zu ihnen zu gesellen, aber **Mwashoti** weiß, dass **Kapei Amali** manchmal herumschubst, deshalb durfte sich **Kapei** nur für kurze Zeit zu dem Duo gesellen, bis **Mwashoti** die Äste an eine weiter entfernte Stelle zog, damit er und **Amali** ungestört schmausen konnten.

Es ist noch gar nicht so lange her, da waren **Kapei** und **Amali** sehr schreckhaft. Aber es scheint, dass unsere Babys immer mutiger werden! Draußen im Wald kreuzten zwei Zebras vor der Herde auf. Anstatt wegzulaufen, wie sie es früher getan hätten, blieben **Amali** und **Kapei** standhaft und versuchten, die Zebras zu verjagen. Die Keeper waren überrascht und beeindruckt von ihrer Tapferkeit. **Kiasa** versucht zu beweisen, dass sie das Zeug zur Matriarchin hat. Ihre Hingabe für **Mwana** bedeutet jedoch, dass **Lima Lima**, **Sonje**, **Zongoloni** und **Quanza** nicht viel Zeit mit dem begehrten Baby haben. Eines Tages starteten sie deshalb eine Meuterei. Das Quartett tat sich zusammen und verjagte **Kiasa**, damit sie **Mwana** einen Nachmittag lang für sich behalten konnten. Der September endete mit einer niedlichen Erinnerung daran, dass Elefanten große Angsthasen sind. **Mwana** führte die Herde selbstbewusst zu den Umani-Quellen – sie ist der kleinste Elefant, aber die größte Anführerin. Sie erstarb jedoch, als ein kleiner Buschbock vor ihr herschleuderte. Plötzlich schmolz ihr ganzes Selbstvertrauen dahin, und **Mwana** beschloss, dass es besser wäre, wenn jemand anderes die Führung übernehmen würde.

OKTOBER 2023

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI

Dies war ein sehr guter Monat für die liebe **Latika**. Sie ist nicht als besonders gute Schwimmerin bekannt, aber eines Tages tauchte sie nach **Mageno** in die Suhle und setzte sich jedes Mal, wenn er sich hinlegte, auf seinen Bauch. **Mageno** schien die Aufmerksamkeit zu genießen, denn er lud sie ein, das Ritual zu wiederholen.

Loldaiga, **Kitich** und **Mageno** können ziemlich rüpelhaft sein. Eines Tages, als **Kitich** mit **Mageno** aneinander geriet, hat der

freche **Loldaiga** das Hinterbein von **Kitich** festgehalten und ihn damit praktisch eingeklemmt. Um die Situation noch zu verschlimmern, versuchte **Mageno**, **Kitich** zu besteigen. Der ältere Bulle **Taabu**, der von der Seite aus zusah, war der Meinung, dass zwei gegen einen unfair ist. Er verjagte **Loldaiga** und gab ihm eine Kostprobe seiner eigenen „Medizin“, indem er so tat, als würde er den jüngeren Bullen besteigen.

Als **Sholumai** im April gerettet wurde, war sie nur noch Haut und Knochen. Einige Monate später hat sie sich in einen starken, gesunden Elefanten mit flachen Ohren und einem runden Bauch verwandelt. Mit der Stärke ist auch das Selbstvertrauen gewachsen. Sie hat sogar begonnen, beim Schlammbad aufdringlich zu werden. Obwohl die Keeper sie zurechtweisen, freuen sie sich über ihre Entwicklung, die in krassem Gegensatz zu dem schwachen Elefantenbaby steht, das bei seiner Rettung nicht einmal in der Lage war, allein aufzustehen.

Die meisten der jüngeren Nursery-Kühe nutzen jede Gelegenheit, um die „Deckenbabys“ zu versorgen – alle außer **Muridjo**! Eines Morgens spazierte die selbstbewusste **Mokogodo** zu **Muridjo**, als das temperamentvolle ältere Mädchen gerade ihre Milch trank. Während die meisten diese Unterbrechung ohne Murren tolerieren würden, hatte **Muridjo** wenig Geduld. Sie schubste **Mokogodo** weg und gab ihrem Schatten **Taroha** vorsichtshalber auch einen Schubs. **Sileita** griff ein, jagte **Muridjo** auf die andere Seite des Schlammbads und kümmerte sich um die beiden Babys.

Kamili ist so etwas wie eine Anführerin geworden. Eines Tages nahm sie **Choka**, **Mukutan**, **Kerrio** und **Talek** auf dem abendlichen Heimweg mit, so dass sie vor dem Rest der Herde im Gehege ankamen. Sie nutzten die Gelegenheit, indem sie in die Ställe ihrer Freunde eindrangten, um sich die Luzerne-Pellets zu holen, die schon aufgeschüttet waren.

Choka und **Taabu** sind beste Freunde, aber als heranwachsende Bullen lassen sie sich manchmal hinreißen. Das war eines Nachmittags der Fall, als **Choka Taabu** unerwartet auf den Boden stieß. **Kitiak**, **Rafiki**, **Elerai** und **Mukutan** kamen **Taabu** schnell zur Hilfe. **Choka** wusste, dass er der Schuldige war, und machte sich einsichtsvoll aus dem Staub. Eine Stunde später aber waren die besten Freunde **Choka** und **Taabu** schon wieder vereint.

Talek liebt ihre Milch und mag es nicht, wenn auch nur ein Tropfen verschwendet wird. Sie trinkt jeden Schluck aus ihrer Flasche und steht dann unauffällig in der Nähe von jemandem mit einer Flasche. Ganz heimlich schleckt sie jeden einzelnen Tropfen auf, der zu Boden fällt. **Kerrio** und **Mzinga** stört dieses Verhalten nicht, aber **Sholumai** ist nicht so wohlwollend. Eines Tages verlor die ältere Kuh die Geduld mit **Talek**. Sie ließ die Flasche fallen und stieß das lästige Baby weg. **Ahmed** und **Sileita** hörten **Talek** schreien und eilten ihr zu Hilfe. **Sholumai**

verschwand im Busch, während **Talek** Zuflucht bei ihren Kindermädchen suchte und an diesem Tag ihre Jagd nach Milch aufgab.

Kitiak hat die größten Stoßzähne in der Nursery-Herde, und er ist auch der unabhängigste Jungbulle. Er liebt Streifzüge, bei denen er tief in den Wald hineinwandert. Wenn die Keeper ihn ausfindig gemacht haben, eilt er auf eigene Faust zurück zum Stallgelände, wobei er meist einen kleinen Umweg nimmt.

Wir staunen immer wieder über **Kerrios** diplomatisches Geschick. Eines Morgens legte sie sich hin, während **Mzinga** und **Nyambeni** auf ihr spielten. Als die beiden jüngeren Waisen sich darum stritten, wer auf **Kerrio** sitzen durfte, entschärfte die Mini-Leitkuh geschickt den sich anbahnenden Streit und ließ beide gewähren. Später im Monat war **Kerrio** mit ihrer Baby-Schar unterwegs – **Nyambeni**, **Mzinga**, **Taroha** und **Mokogodo**. Dann erlaubte sie **Nyambeni**, den kleinen **Mokogodo** auf eine nahe gelegene Lichtung zu bringen, um dem angehenden Kindermädchen die Möglichkeit zu geben, sich verantwortlich zu fühlen – allerdings an einem Ort, an dem sie die beiden weiterhin im Auge behalten konnte.

Tingai und **Rafiki** sind normalerweise Freunde, aber diesen Monat hatten sie eine heftige Auseinandersetzung beim Suhlen. Nachdem er seine Milch getrunken hatte, griff **Tingai** nach **Rafikis** Schwanz und jagte seinen Freund in die Büsche. Der zurückhaltende **Rafiki** wurde von **Tingais** rauem Verhalten überrumpelt und stand ein oder zwei Stunden lang weit weg von der Herde. Ein paar Tage später war der Kampf jedoch vergessen.

VOI-GRUPPE

Der Oktober begann, wie die letzten Monate auch, mit einem Besuch unserer ehemaligen Waisen. **Kenia**, **Kihari**, **Arruba**, **Araba**, **Suswa**, **Mudanda**, **Ndoria** und **Panda** sind relativ neu in der Wildnis und haben sich klugerweise entschieden, die schwierige Trockenzeit in der Nähe ihres alten „Zuhause“ zu überstehen.

Dieser längere Aufenthalt hat zu einigen interessanten neuen Freundschaften geführt. Als **Araba** und **Panda** noch Waisen waren, standen sie **Ndotto** nie besonders nahe, aber jetzt sind beide in den jüngeren Bullen vernarrt. Jeden Morgen suchen sie ihn für Sparring-Kämpfe aus. Sie genießen auch ruhigere Momente zusammen: Im Laufe des Monats konnten wir beobachten, wie **Ndotto** und die großen Mädchen gemeinsam an der Tränke frühstückten.

Am 4. Oktober wurden wir vom Regen überrascht. Es war nur ein Nieselregen, aber die Waisen waren überglücklich – und wir auch! Sie liefen in ihren Gehegen auf und ab, kollerten vor Freude und sprinteten dann den Pfad zum Futterplatz hinunter. **Murit**, **Ndotto** und **Ngilai** waren in besonders feierlicher Stimmung und beschmierten sich mit der feuchten, roten Erde.



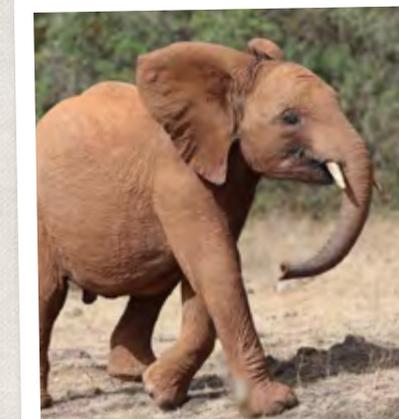
Kiasa



Kindani



Kiombo



Kitiak

Lemeki hat sich zur kleinen Direktorin der Voi-Herde entwickelt. Sie ist gerne die erste, die die Waisen am Morgen hinausführt. **Tamiyoi** hilft ihr bei dieser Aufgabe, obwohl sie dem jüngeren Mädchen großzügig erlaubt, die Führung zu übernehmen. **Lemekis** treuer Schatten, der kleine **Thamana**, folgt normalerweise seiner „großen Schwester“. Eines Tages war der kleine **Losoiito** der erste, der sich in den Busch aufmachte. Anstatt allein mit einem Keeper weiterzugehen – was **Lemeki** getan hätte, da sie sich sicher war, dass der Rest der Herde folgen würde –, wartete er, bis auch die anderen Waisen kamen.

Wir haben schon immer gewusst, dass **Ngilai** in **Tagwa** verknallt ist, aber diesen Monat hat sie auch **Murits** Herz höher schlagen lassen! Eines Tages versuchte er wirklich, sie zum Spielen mit ihm zu überreden. **Tagwa** gab nur widerwillig nach, bis der freche Bulle versuchte, sie zu besteigen. Das reichte ihr, und sie ging schnell weg, um einen anderen Freund zu finden. **Murit** lernte seine Lektion nicht: Später im Monat amüsierten er und **Tagwa** sich prächig im Schlammbad, als er wieder versuchte, sie zu besteigen, und alles ruinierte. Wir haben noch nie einen so schnellen Abgang aus dem Schlammbad gesehen!

Obwohl sie die ältesten Bullen der Voi-Herde sind, nehmen **Ndotto** und **Ngilai** nur selten gemeinsam an Ringkämpfen teil. **Ndotto** zieht es vor, mit Ex-Waisen wie **Panda**, **Ar-ruba** und **Kihari** zu ringen, während **Ngilai Lasayen**, **Murit** und **Emoli** bevorzugt. In letzter Zeit gibt er aber auch **Itinyi**, einem der jüngsten Bullen, Sparring-Stunden.

Neben **Pika Pika** ist auch **Godoma** eine wahre Voi-Wasserratte. In diesem Monat hatten die jungen Kühe oft so viel Spaß beim Schwimmen, dass sie die Zeit aus den Augen verloren. An einem denkwürdigen Nachmittag hatten sie viel Spaß dabei, einige Ägyptische Gänse zu verjagen, die es gewagt hatten, aus ihrer Suhle zu trinken, und schickten sie empört trompetend in die Luft. **Mbegu** ist und bleibt eine sehr beliebte Leitkuh. Alle verehren sie – vor allem die „Voi-Kinder“ (die jungen Elefantenwaisen, die während der Dürre 2021/22 gerettet wurden). Sie wetteifern sogar darum, wer am meisten Zeit mit ihr verbringen darf. Eines Tages stand **Mbegu** Bauch an Bauch mit **Ashanti** und **Itinyi** an der Futterstelle. **Dabida**, **Hildana** und **Juni** wurden sehr eifersüchtig und taten ihr Bestes, um die jungen Elefanten von **Mbegu** wegzuschieben, aber die Matriarchin konnte sie aufhalten. **Mbegu** ist besonders aufmerksam gegenüber **Busara** und **Baraka**, den jüngsten Mitgliedern unserer Voi-Herde.

In der Tat sind alle älteren Kühe hervorragende Kindermädchen. Im Schlammbad haben wir festgestellt, dass alle ihre Position einnehmen: Die älteren Elefanten sind in der Mitte, während die Voi-Kinder eher am Rand stehen. Die Kindermädchen **Mbegu**, **Godoma**, **Tagwa**, **Sagala**, **Tamiyoi** und **Pika Pika** bleiben in der Nähe ihrer jungen

Schützlinge und schützen sie vor den rüpelhaften Streichen der älteren Bullen.

Unter den Voi-Kindern entwickeln sich ständig neue Freundschaften. Die schüchterne **Kenderi** hat sich mit dem aufgeschlossenen **Hildana** angefreundet. Sie ist auch gut mit **Ashanti** befreundet, die ihr sanftes Gemüt teilt. Inzwischen haben **Losoiito** und **Epiya** mehr Zeit miteinander verbracht. Eines Morgens stieß **Losoiito** **Epiya** versehentlich um. Verärgert über sich selbst, half sie ihrer Freundin sofort wieder auf.

Es überrascht nicht, dass sich **Ndotto** zu einem beliebten Mentor der Gruppe entwickelt hat. Wir sehen ihn oft inmitten einer Schar Jungbullen, die ihn anhimmeln. **Itinyi**, **Kilulu**, **Hildana** und **Baraka** sind besonders beeindruckt von seinen Staubdusche-Fertigkeiten.

Am 18. Oktober regnete es weiter. Als **Tamiyoi** die Herde zum Fressplatz führte, folgten ihr einige nur widerwillig. **Ndotto** und **Lemeki** versuchten sogar, zurück in ihr trockenes Stallgelände zu flüchten. Die Keeper piffen, und alle machten sich sehr langsam auf den Weg.

An der Ex-Waisenfront haben wir aufregende Neuigkeiten zu verkünden: Wir glauben, dass **Mudanda** trächtig ist! Ihr Bauch wird verdächtig rund, und den ganzen Monat über bewegte sie sich sehr langsam. Wir fragen uns, ob sie durch die Trächtigkeit leichter müde wird. Wenn das der Fall ist, hat **Ndotto** das nicht kapiert. Er freut sich, dass seine alte Freundin wieder da ist, und drängt sie ständig, mit ihm zu spielen. **Mudanda** willigt in der Regel in ein Sparring-Spiel ein, obwohl sie diese Spiele sehr kurz hält.

ITHUMBA-GRUPPE

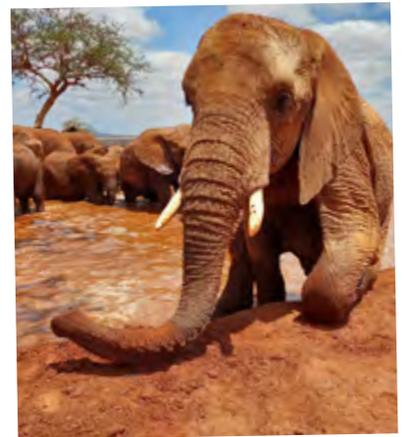
Die einstige Herde von **Mutara** nahm eine alte Tradition wieder auf und verbrachte in diesem Monat mehrmals die Nacht außerhalb des Stallgeländes. Wenn die abhängigen Waisen erwachten, freuten sie sich über die Gelegenheit, mit Baby **Mambo** zu spielen. Tatsächlich waren die Übernachtungen außerhalb der Gehege im Oktober recht häufig. Eines Morgens waren die Keeper überrascht, sogar den neunjährigen **Namalok** vor dem Stallgelände schlafend vorzufinden!

Am 4. Oktober wurden wir mit leichtem Nieselregen verwöhnt, was die Waisen in helle Aufregung versetzte. **Jotto**, **Suguroi**, **Lodo**, **Naleku** und **Ambo** warfen freudig nasse Erde in die Luft, während **Kuishi** und **Larro** frisches Regenwasser tranken, das sich zwischen den Felsen gesammelt hatte.

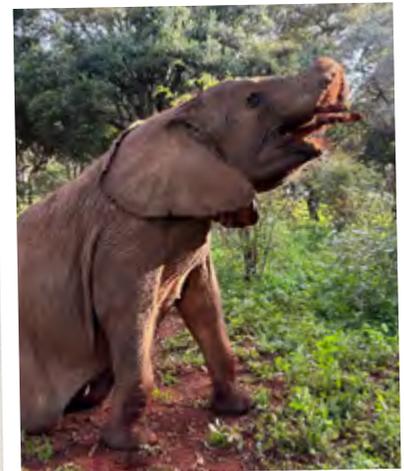
Am Tag danach hatten wir keine wilden Besucher, da sie sich an dem vielen Grün erfreuten, das es in der Umgebung gab. Die Waisen waren mehr als glücklich, das ganze Gelände für sich allein zu haben, denn sie fraßen in aller Ruhe und ohne Konkurrenz ihre Luzerne. Ein paar Tage später war der Regen jedoch bereits abgeklungen, und die wilden Besucher kamen wieder. Eine völlig



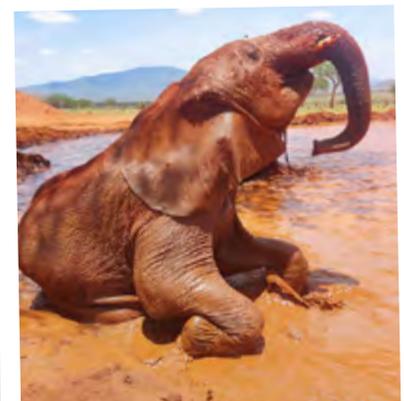
Kitich



Lasayen



Latika



Lemeki

neue wilde Herde, die wir noch nie zuvor gesehen hatten, besuchte die Wassertränken am Stallgelände. Nur ein paar Stunden später kamen die Ex-Waisen und ihr Nachwuchs – **Naserian, Njema, Wendi, Wiva, Wema, Wimbi, Galana** und **Gawa** – nach fast einem Monat Abwesenheit wieder vorbei. Die Waisen hoben nur ihren Rüssel, um die Anwesenheit der vorbeikommenden Ex-Waisen zu würdigen, denn sie wollten das Gras nicht unterbrechen. Ein paar Tage später bekamen wir noch Besuch von dem 19-jährigen **Orok**.

Wir freuen uns zu sehen, wie die frisch angewilderten Elefantenwaisen in der Wildnis wachsen und gedeihen. Die kleine **Neshashi** genießt ihr unabhängiges Leben in vollen Zügen. Bei einem ihrer Besuche „schwatzte“ sie lange mit **Larro**. Mitte des Monats waren wir angenehm überrascht, als wir Besuch von **Kithaka** bekamen, der sich in Begleitung mehrerer wilder Bullen befand. Er sah sehr gesund aus, und sein Hinten hat deutlich nachgelassen. Wir vermuteten, dass einige weitere Mitglieder unserer Waisen-Herde bald den Ruf der Wildnis hören werden. **Ambo, Kuishi, Dololo** und **Sattao** testen ihre Unabhängigkeit schon, indem sie sich von den Keepern abnabeln und nach ihrem eigenen Zeitplan auftauchen.

Das Einzige, was **Kuishi** von einem wilden Leben abhält, ist ihre Liebe zu **Esoit**. Sie kümmert sich um ihn wie eine Glücke! Eines Tages beschloss **Esoit**, sich auf dem Boden auszuruhen. **Kuishi** und **Kindani** eilten herbei und standen schützend über ihm. An einem anderen Tag verwickelte **Esoit Bondeni** in einen zähen Ringkampf. **Kuishi** mischte sich bald ein, um **Esoit** ans Fressen zu erinnern – eine subtile, schwesterliche Ermahnung, dass die Futtersuche wichtiger ist, als zu spielen.

Wir haben im Laufe des Monats fast alle unsere Ex-Waisen mit ihrem Nachwuchs gesehen. **Sunyei** und ihr Baby **Saba** waren Stammgäste beim Schlammbad – sie lieben das Suhlen. **Wendi** und ihre drei Mädchen waren häufige Besucher, ebenso wie **Yatta, Nasalot, Mulika, Naisula, Nyx, Ithumbah, Kinna** und ihre jeweiligen Familien. **Esampu, Mteto, Maramoja, Roi, Siangiki** und **Oltaiyoni** haben Zeit mit **Mulikas** Herde verbracht, während **Kinna** anscheinend noch ein paar neue Waisen rekrutiert! Eines Tages überzeugte die Älteste **Jotto, Ambo, Sagateisa, Sattao** und **Suguroi**, mit ihrer Gruppe zu gehen. Die Keeper brauchten zwei Stunden, um die Gruppe wiederzufinden.

Kindani, Bondeni und **Kinyei** sind weiterhin unzertrennlich. Andere Freundschaften sind da eher lose. **Lodo**, der sich mit **Olorien** ein Gehege teilt, versuchte, gemeinsam mit ihr an einem Strauch zu naschen. Aber nur, weil man sich ein Schlaflager teilt, muss man noch lange nicht das Futter teilen! Ein paar Tage später sahen wir jedoch, wie **Lodo** und **Olorien** sich beim gemeinsamen Spiel im feuchten Boden vergnügten. Wir halten **Kindani** nicht für eine Diva,

aber ein lustiger Moment in diesem Monat ließ das Gegenteil vermuten. Eines Nachmittags wollte sie die Wassertränke ganz für sich allein haben. Zuerst kamen die Waisen zum Saufen, gefolgt von einer Gruppe wilder Bullen. Doch die bockige **Kindani** stand abseits und machte ihre Forderungen deutlich. Die Keeper sahen ein, dass sie keine andere Wahl hatten, als die Wünsche des verwöhnten Babys zu respektieren, und so baten sie die wilden Bullen, sich zurückzuziehen. **Kindani** ging majestätisch zur Wassertränke und trank ganz langsam. Als sie genug getrunken hatte, begann sie mit dem Wasser zu spielen, während die Bullen geduldig warteten, bis sie an der Reihe waren. Die Keeper konnten ein solch leichtsinniges Verhalten aber nicht dulden und gaben den Bullen ein Zeichen. Und **Kindani** machte sich schnell davon...

Am 22. Oktober begrüßten wir unser zweites Ithumba-Urenkelkind. Ein ansonsten normaler Nachmittag nahm eine unerwartete und freudige Wendung, als **Mwende** mit einem neugeborenen Mädchen erschien! **Mwende** war das allererste wilde Baby, das von einer ehemaligen Ithumba-Waise geboren wurde (ihre Mutter ist **Mulika**, eine der ersten Waisen von Ithumba), und so schloss sich ein schöner Kreis. Wir haben ihr kleines Mädchen **Mala** genannt. Zwei Tage später erwartete uns eine weitere Überraschung: **Tumaren** kam mit einem neugeborenen Baby zu ihren Füßen ins Stallgelände! Wir haben ihren ersten kleinen Jungen **Tembo** genannt, was auf Suaheli „Elefant“ bedeutet. Jetzt warten wir nur noch darauf, wann **Makena** und **Olare** ihre eigenen wilden Babys zur Welt bringen werden.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS

Mwana hatte diesen Monat zwei Ziele: lernen, wie man trompetet, und jeden Pavian aus dem Umani-Gelände vertreiben. Während das erste Ziel etwas Übung erforderte, war das zweite dank der Unterstützung durch die Herde recht einfach. Wann immer die Waisen sahen, dass **Mwana** die Paviane jagte, schlossen sie sich an und attackierten die Affen von allen Seiten. Die Paviane machten sich vorsichtshalber rar. Dennoch begann der Oktober mit einem Streit: **Enkesha** und **Kiasa** schienen sich nicht einig zu sein, wer für **Mwana** zuständig ist. Obwohl sie gute Freunde sind, streiten sie sich manchmal um **Mwana**. Während **Sonje** kam, um die beiden Kindermädchen zu versöhnen, nutzte **Zongoloni** die Ablenkung, um zu versuchen, **Mwana** für sich zu beanspruchen – nur um festzustellen, dass das Baby bereits zu **Murera** gegangen war. Am Ende durfte sich an diesem Tag nur **Mwanas** Mutter um sie kümmern!

Lima Lima ist dafür bekannt, dass sie von Babys besessen ist. Gelegentlich bringt sie diese Besessenheit in Schwierigkeiten. Eines Nachmittags drängte sie sich in eine wilde Herde mit vielen kleinen Babys. Die Matriarchin befürchtete, dass **Lima Lima** die Kleinen entführen wollte, und stürzte auf sie

zu. **Lima Lima** war sich bewusst, dass sie einen Fauxpas begangen hatte: Sie versteckte sich im Gebüsch, bevor die Matriarchin sie einholen konnte.

Klein-**Mwana** ist ziemlich anstrengend, aber **Murera** hat viel Unterstützung. Eines Morgens trafen sich die Kindermädchen zu einem Frühstück, um ihren Plan für den Umgang mit dem Baby zu besprechen. Die arme **Murera** hatte eine anstrengende Nacht hinter sich, in der sie versuchte, mit dem Milchhunger ihres Babys Schritt zu halten, und die Kindermädchen wussten, dass sie Ruhe brauchte. **Kiasa** und **Enkesha** beriefen das Treffen ein, bei dem auch **Lima Lima** und **Quanza** anwesend waren. Während sie sich um **Mwana** kümmerten, genoss **Murera** einen ruhigen Vormittag mit **Mwashoti**.

Am 14. Oktober hat es nach vielen trockenen Monaten endlich geregnet. Für einige Babys war dies eine völlig neue Erfahrung. **Amali** und **Kapei**, die schon lange keinen Regen mehr erlebt hatten, waren zunächst verwirrt, warum es dunkel und windig wurde. **Amali** war regelrecht verzweifelt. Sie schrie laut und suchte Schutz unter **Sonje**. Leider war der Platz unter **Sonjes** Bauch bereits durch **Kiombo** besetzt. **Amali** musste sich ein anderes trockenes Plätzchen suchen.

Wir hoffen, dass **Jasiri** nicht dort weitermacht, wo **Ngasha** aufgehört hat. Er und **Faraja** vergessen manchmal ihre Manieren und versuchen, die Kühe zu besteigen, sogar **Murera** und die kleine **Amali**. Die Keeper und die Waisen haben jedoch eine wirksame Methode, dieses Verhalten zu bestrafen: Wenn die Jungen über das Ziel hinausschießen, werden sie sofort für den Rest des Tages aus der Herde verbannt.

Ziwa hatte im Laufe des Monats mehrere Auftritte. Meistens war er in Begleitung seiner adoptierten wilden Familie, die ziemlich besitzergreifend ist und ihn nicht lange bei uns lässt. (Wir vermuten, dass sie sich Sorgen machen, die Waisen könnten **Ziwa** zurückholen.) Eines Tages jedoch tauchte **Ziwa** allein auf. **Sonje** näherte sich ihrem alten Freund, und sie standen Ohr an Ohr, was **Ziwa** dazu veranlasste, seinen Rüssel über sie zu legen und sie zu umarmen. Als **Alamaya** versuchte, sich in ihr Gespräch einzuschalten, schickte **Sonje** ihn weg; sie wollte eindeutig diesen besonderen Moment mit **Ziwa** allein verbringen.

Alle lieben **Mwana** – aber bei der Milchflasche hört die Freundschaft auf! Obwohl sie keine Flasche hat (sie wird von ihrer Mutter **Murera** gestillt), lieferte sich **Mwana** mit den Noch-Waisen einen Wettlauf um ihre Nachmittagsmilch. Zur großen Überraschung aller übernahm sie eines Tages die Führung und erreichte die Flaschen vor allen anderen. Sie versuchte, eine Flasche hochzuheben, aber fand sie zu schwer für ihren winzigen Rüssel. Niemand bot ihr Hilfe an – so sehr alle **Mwana** auch lieben, auf ihre Milch wollen sie nicht verzichten.

Ende Oktober gab es eine freudige Überraschung: In einem Moment der Aufregung trompetete **Mwana** laut. Das war ein wichtiger Meilenstein, denn sie hatte hart gear-

beitet, um diese neue Fähigkeit zu erlernen! **Mwana** schien sehr stolz zu sein – ganz so, als hätte sie endlich bewiesen, dass sie ein Elefant ist.

NOVEMBER 2023

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI

Nach einem großen Regenguss in der Nacht war das Gelände besonders schlammig. Viele Waisen zögerten, ihre trockenen Ställe zu verlassen, nicht aber der tapfere **Taroha**! Er wollte seine Freunde sehen. Sobald ein Keeper seine Tür öffnete, flitzte er nach draußen, stellte sich vor **Mokogodos** Stall und wartete. Als sie **Taroha** draußen hörte, rief **Mokogodo** so lange, bis auch sie hinausgelassen wurde, und die beiden stapften fröhlich in den nassen Wald. **Mukutan** und **Mageno** hingegen standen mit dem Rücken zu den Türen stur in ihren Ställen und weigerten sich, herauszukommen. Schließlich wurden sie von den Keepern nach draußen gelockt, aber nur widerwillig liefen sie über den schlammigen Boden, um den Rest der Herde einzuholen.

Shujaa ist unschlagbar, wenn es um Taktiken geht, dem Regen auszuweichen. Als die Keeper die Waisen aus ihren Ställen ließen, benutzte der schlaue Jungbulle seinen Rüssel, um die untere Hälfte seiner Stalltür wieder zu schließen. Er versteckte sich im Stall und hoffte, dass er alle überlistet hatte. Das verschaffte ihm zwar etwas Zeit, aber **Shujaas** Gnadenfrist war nur von kurzer Dauer, denn ein Keeper entdeckte ihn, als er die Ställe ausmisten wollte. **Shujaa** muss lernen, Regen und Schlamm zu akzeptieren, denn das gehört zum Leben eines wilden Elefanten dazu!

Jeden Tag erleben wir, wie hilfsbereit unsere Elefantenwaisen sind. Eines Morgens genossen **Kerrio**, **Kamili**, **Latika**, **Mageno**, **Kitich**, **Nyambeni**, **Mzinga**, **Shujaa**, **Talek**, **Pardamat**, **Taroha** und **Mokogodo** ein gemütliches Schlammbad. **Kerrio** ist ein begeistertes Wasser-Baby, aber ihre Aufgaben als Kindermädchen haben Vorrang. Als es an der Zeit war, die Suhle wieder zu verlassen, gab **Mageno** dem müden **Taroha** freundlicherweise einen hilfreichen Schubs, während er sich durch den dicken Schlamm kämpfte. Als **Taroha** den Rand erreichte, übernahm **Nyambeni** und stützte den kleinen Bullen, als er hinauskletterte.

Sileita ist nicht nur ein ausgezeichnetes Kindermädchen, sondern auch eine fabelhafte Spielkameradin. Ihr Trick ist es, sich ruhig auf den Boden zu legen, um so die Kleinen einzuladen, auf sie raufzuklettern. **Shujaa**, **Taroha** und **Mokogodo** brauchen da keine besondere Ermutigung! **Kamili**, die immer nach ihrer eigenen Pfeife tanzt, ist nicht ganz so entgegenkommend. Eines Morgens wälzte sie sich in einer großen Pfütze, als **Nyambeni** und **Mzinga** herüberkamen, um ihr Gesellschaft zu leisten. Die Mädchen versuchten, auf sie zu klettern, aber **Kamili** stand auf und schob sie weg. Sie hat kein großes Interesse daran, ein Kindermädchen

zu sein.

Diesen Monat stellte **Taabu** die Geduld der Keeper auf die Probe. Er ist so ein netter, freundlicher kleiner Kerl – aber er kann auch ganz schön frech sein. Das Schlammbad ist zu seinem Lieblingsort geworden, wo er seine Streiche treibt – sei es, dass er versucht, zusätzliche Milchflaschen zu stehlen oder sich während der Besuchszeit unter der Absperrung hindurch schleichen.

Tingai ist ein anderer Nursery-Bulle und ein ziemliches Baby, wenn es um Regen geht. Als die Waisen entdeckten, dass sich ihr staubiger Waldboden in einen Pool verwandelt hatte, hielt sich **Tingai** trotz des Drängens von **Choka** lieber zurück. Es war lustig zu sehen, wie **Mzinga** sich mutig ins kühle Nass stürzte, **Tingai** mit seinen Füßen aber nur widerwillig im flachen Wasser am Ufer blieb!

Trotz seiner Abneigung gegen Schlamm und Regen hat **Tingais** Liebe zum Spiel Vorrang. Während eines Schauers Ende November konnten **Rafiki** und **Tingai** es kaum erwarten, den Wald zu erreichen und zu spielen. Aufgeregt trompetend stießen sie sich die Köpfe und klackten mit den Stoßzähnen in einem langen Ringkampf. In der Nähe vergnügten sich **Choka** und **Loldaiga** mit einer etwas ruhigeren Version desselben Spiels. **Choka** hatte die Oberhand, aber er ist ein freundlicher Bulle, der darauf achtet, seine Gegner nicht zu verletzen.

Weka ist sehr darauf bedacht, sich als Kindermädchen zu etablieren. Sie ist selbst noch jung, aber durch ihre Beharrlichkeit bekommt sie immer öfter Gelegenheit, sich um die Babys zu kümmern. Eines Nachmittags lief sie hinter **Pardamat** her und berührte ihn bei jeder Gelegenheit. **Pardamat**, ein unabhängiger Jungbulle, duldet ihre Bewunderung, wollte aber auch sein eigenes Ding machen. Entschlossen ging er weiter, während **Weka** ihm wie ein Schatten folgte. Jeder Elefant ist einzigartig, wie uns **Weka** und **Mwingu** wieder einmal zeigten. Rein optisch gleichen sich die beiden jungen Kühe wie ein Ei dem anderen – sie sind etwa gleich alt und wurden im Abstand von einem Tag gerettet. Im Gegensatz zu **Weka** zeigt **Mwingu** jedoch wenig Interesse daran, die Babys zu bemuttern. Stattdessen zieht sie es vor, allein Abenteuer zu erleben oder mit ihren besten Freunden **Weka** und **Kitich** abzuhängen.

Die schüchterne **Latika** ist ein weiteres eifriges Kindermädchen, längst nicht so hartnäckig wie **Weka**, aber ihre sanfte Art hat sie zu einem großen Liebling der Kleinen gemacht. In diesem Monat wurden wir Zeuge eines ganz besonderen Moments zwischen ihr und **Talek**: **Latika** folgte der jungen Kuh beim Fressen und entwurzelte für sie mit ihrem unverkennbar kleinen Rüssel gekonnt einige Sträucher.

An einem besonders ruhigen Nachmittag, während der Rest der Nursery-Herde sich entspannte, machte **Muridjo** ihr eigenes Programm. Die erste Aktivität war Rüssel-Akrobatik, gefolgt von einem Fußballspiel mit Stöcken und Steinen und schließlich

einer Elefanten-Yoga-Einheit. Obwohl **Muridjo** eine der jüngsten Waisen in der Nursery ist, hasst sie es, wenn man sich um sie kümmert, und will wie eine der Großen behandelt werden.

Elefanten sind die Verkörperung von Liebenswürdigkeit. Eines Morgens stieß die kleine **Talek** einen großen Schrei aus, als die Herde in den Wald ging. **Ahmed** und **Mushuru**, die einige Meter voraus waren, drehten sich um und rannten zu ihrer kleinen Freundin zurück. Begleitet von Kollern und Rüssel-Berührungen untersuchten sie sie, bis sie sich vergewissert hatten, dass alles in Ordnung war. Es war viel Lärm um nichts, denn die Kleine hatte sich nur bei einem Keeper beschwert, dass der Boden schlammig war!

Loldaiga hat sich gut eingelebt, hält sich aber in der Herde im Hintergrund. Obwohl er immer selbstbewusster wird, setzt er sich nur selten durch und verbringt seine Zeit lieber mit Freunden wie **Kitich** und **Mageno**. In diesem Monat hat er jedoch eine besondere neue Fähigkeit erlernt: das Halten seiner eigenen Milchflasche. Er mag es, wenn der Keeper sie eine Weile hält, und dann, wenn er sicher ist, dass er sie fest im Griff hat, stapft er los – mit seinem Rüssel um die Flasche herum.

Pardamat und **Talek** sind Nachbarn, Freunde und gelegentlich auch Feinde – kurz gesagt, sie verhalten sich wie zankende Geschwister! Eines Morgens öffneten die Keeper wie üblich die Stalltüren der „Decken-Babys“. Die ausgebuffte **Talek** schlich zu **Pardamats** Stall und stieß die Tür zu. **Pardamat** stieß sie wieder auf, und **Talek** stieß sie wieder zu. Dann stellte sie sich auf die Hinterbeine und drückte mit ihrem ganzen Körpergewicht gegen die Tür, so dass **Pardamats** sie nicht mehr öffnen konnte. Das ging so lange, bis ein Keeper eingriff. Ein sehr verärgertes **Pardamat** stapfte heraus und stürzte sich auf **Talek**, stieß sie mit dem Kopf zu Boden und trompetete seinen Unmut heraus.

In diesem Monat haben wir das Training für die fünf jungen Bullen **Kitiak**, **Rafiki**, **Elerai**, **Ahmed**, **Taabu** und **Tingai** intensiviert. Sie und eine junge Kuh wachsen schnell, und der Termin für ihren Umzug nach Tsavo-Ost rückt immer näher. Dank des vielen Regens hat sich Tsavo in ein grünes Paradies verwandelt. **Kitiak** hat sich als Musterschüler entpuppt, der bei jeder Trainingseinheit selbstbewusst über die Rampe in den Lkw-Hänger steigt – zweifellos angespornt durch seine Vorliebe für Pellets, die darin auf ihn warten.

VOI-GRUPPE

Der November wird als der Monat in Erinnerung bleiben, in dem **Ndotto** einen großen Schritt auf seinem Weg zurück in die Wildnis gemacht hat. Zum ersten Mal verbrachte er eine Nacht mit den Ex-Waisen im Busch. Wir ahnten, dass dieser Moment bald kommen würde, denn er hat viel Zeit mit seinen älteren Kameraden verbracht. Er kam noch vor Sonnenaufgang mit seinen Freunden im

Stallgelände an und sah müde aus, freute sich aber, wieder „zu Hause“ zu sein. Dieser Ausflug war vorerst eine einmalige Sache, für den Rest des Monats kehrte **Ndotto** jeden Abend nach Hause zurück. Das alles ist Teil des Prozesses, bei dem die Waisen sich langsam an ihre Unabhängigkeit gewöhnen – und zwar in einem Tempo, mit dem sie zu-rechtkommen.

Lemeki und **Thamana** sind nach wie vor unsere „kleinen Anführer“ und führen jeden Morgen die Waisen-Herde hinaus in den Busch. **Tamiyoi** hat sich selbst zu ihrer Anstandsdame ernannt und sorgt dafür, dass sich die Kleinen sicher und unter Kontrolle fühlen. Wir haben auch bemerkt, dass der korpulente **Losoi**, der sogar noch jünger ist als **Lemeki** und **Thamana**, gerne Teil der Führungsbrigade sein will.

Ngilai hat einen besonderen Trick auf Lager: Morgens bewegt er sich zwischen den beiden Futterstellen mit einem Haufen Luzerne, den er gekonnt auf seinem Kopf balanciert, um sich ein Leckerli für später aufzuheben. In der Tat ist er voller Ideen und immer für eine Überraschung gut: Eines Morgens zog **Ngilai** für die Kleinsten **Itinyi** und **Epiya** eine große Show ab. Während die jüngeren Elefanten zusahen, stieß er seinen Kopf gegen einen großen Baum, fuchtelte mit seinem Rüssel herum und trompetete begeistert. Seine beeindruckenden Kunststücke brachten den Baum zwar nicht zum Umfallen, aber sie erregten die Aufmerksamkeit seiner Freunde.

Unsere kleine **Ashanti** gewinnt zunehmend an Selbstvertrauen. Sie führt oft die erste Gruppe der Waisen zur Milchfütterung den Hügel hinunter und galoppiert selbstbewusst vor **Kenderi**, **Seri**, **Lemeki** und **Thamana** her. Trotz ihres kurzen Rüssels, den die Drahtschlinge eines Wilderers abgetrennt hatte, frisst sie sehr geschickt und nie zu wenig.

Thamana hat zwei beste Freunde: **Lemeki** und **Emoli**, sein „großer Bruder“ in Voi. **Emoli** ist für seinen unermüdlichen Spieltrieb bekannt, während **Thamana** einen ruhigeren Lebensrhythmus bevorzugt. Eines Nachmittags freuten wir uns über einen ruhigen Moment zwischen den beiden: **Emoli** und **Thamana** fraßen so dicht beieinander, dass sie sich fast aneinander lehnten und ihre Rüssel sich in regelmäßigen Abständen berührten. Als **Lemeki** zu ihnen kam, nahmen sie sie in ihre kleine Gruppe auf, und die drei Freunde schlenderten im Gleichschritt davon.

In diesem Monat hat es in Voi endlich geregnet, und es gab frisches Grünfutter in Hülle und Fülle. Die „Voi-Kinder“ konnten ihr Glück kaum fassen! Zuerst stürmten sie durch den Busch, als hätten sie Angst, dass das Grün verschwinden würde, wenn sie nicht in halsbrecherischer Geschwindigkeit grasen würden. Aber es dauerte nicht lange und sie ließen sich – mit Ermutigung durch die Keeper – auf einen langsameren Rhythmus ein. Während des Fressens haben **Mbegu**, **Godoma**, **Sagala**, **Tamiyoi**, **Tag-**



Loldaiga



Mageno



Maktao



Mbegu

wa und **Pika Pika** immer ein Auge auf die Kleinsten, um sicherzustellen, dass niemand zurückbleibt.

Kenderi und H

ildana sind morgens richtige kleine Nervensägen. Sobald die Sonne über dem Horizont auftaucht, hämmern sie ungeduldig gegen das Tor ihres Stalles. Sobald die Keeper die Tore öffnen, sprinten sie den Weg hinunter und trinken ihre Milchflaschen in Rekordzeit aus.

Am 24. November begrüßten wir einen lieben alten Freund zurück in unserer Herde: den 24-jährigen **Laikipia**! Wir hatten den Ex-Waisen seit Februar nicht mehr gesehen, daher war seine Rückkehr eine freudige Überraschung. **Laikipias** Anwesenheit kündigt meist die Ankunft anderer Ex-Waisen hin, denn er bleibt mit **Mweya** und **Edie** rührend verbunden. Wir warteten gespannt darauf, ob sich unsere Vermutungen bewahrheiten würden. Bei diesem Besuch ist uns auch aufgefallen, dass die „Voi-Kinder“ viel selbstbewusster geworden sind. Während sie sich früher an ihre Kindermädchen klammerten, wenn die Ex-Waisen auf der Bildfläche erschienen, sind sie jetzt entspannt und gesellig in der Nähe der wild lebenden Besucher. Doch nicht alle begrüßen diese neu gewonnene Vertrautheit: Als sie eines Tages sah, wie alle zusammen abhingen, drehte sich **Mbegu** um und machte sich aus dem Staub – wie eine eifersüchtige Tante!

Gegen Ende des Monats entdeckten die Keeper eine einzelne Kuh in der Ferne. Als sie sich näherte, erkannten sie, dass es Ex-Waise **Mudanda** war! Sie begrüßte ihre alten Freunde und graste mit der Herde. **Mudanda** ist hochschwanger und fand es wahrscheinlich anstrengend, mit **Kenia** und ihren anderen Ex-Waisen Schritt zu halten. Daher zog sie es vor, den Tag mit den Waisen zu verbringen. Am Abend kam **Kenias** Herde an den Stallungen an, um **Mudanda** einzusammeln, und alle liefen ihrer trächtigen Freundin zuliebe auch extra langsam.

ITHUMBA-GRUPPE:

Kithaka, **Rapa**, **Sana Sana**, **Enkikwe** und **Kauro** sind unsere frisch ausgewilderten Elefantwaisen. Anfang des Monats hatten sie die Waisen in den Busch begleitet. Am Nachmittag gab es einen leichten Schauer, und die Keeper suchten Schutz unter Bäumen. Die neuen Ex-Waisen nutzten die Ablenkung, um **Jotto**, **Naboishu**, **Sattao**, **Dololo** und **Ambo** zu überreden, mit ihnen auf Wanderschaft zu gehen. Der Regen machte es schwierig, die Abtrünnigen aufzuspüren, und die Keeper beschlossen, mit dem Rest der Herde zurück zum Stallgelände zu gehen. Sie wussten, dass die Abtrünnigen in guten Händen waren. In der Tat tauchten **Ambo**, **Naboishu**, **Sattao**, **Dololo** und **Jotto** schon am nächsten Morgen wieder auf. **Kui-shi** war der einzige aus dieser „5. Klasse“ gewesen, der die Nacht allein im Stallgelände verbrachte.

Ambo schient von der Idee eines wilden Lebens ganz angetan zu sein, die ande-

ren sind noch nicht ganz überzeugt. **Ambo** kehrt abends nur ungern ins Stallgelände zurück und bleibt am Morgen zurück, wenn Ex-Waisen anwesend sind. Am 8. November verbrachte er wieder die Nacht mit den neuen Ex-Waisen und blieb seitdem auch mit ihnen zusammen. Wir fragten uns, ob dies der Beginn von **Ambos** Auswanderung sein könnte – aber natürlich kann er jederzeit nach Hause zurückkehren, wenn er das möchte.

Ein paar Tage später tauchten **Rapa** und **Enkikwe** aus dem Osten auf. Die Keeper wissen, dass diese Ex-Waisen nur eins im Sinn haben: Waisen für ihre Herde zu rekrutieren! Wie erwartet, machten sich **Enkikwe** und **Rapa** mit **Jotto** aus dem Staub. Nach allem, was man hört, hatte **Jotto** eine gute Nacht in der Wildnis, aber am nächsten Tag weigerte er sich, wieder mit **Enkikwe** und **Rapa** loszuziehen. Er wollte sich anscheinend ausruhen und die Erlebnisse verdauen. Zwei Wochen nach **Ambos** Auszug kehrte unser geliebter Jungbulle in Begleitung von **Kauro** zurück. **Jotto** und **Sattao** konnten es kaum erwarten, ihn wiederzusehen und alles über seine Abenteuer zu erfahren. Wie sich herausstellte, war dies eine weitere Rekrutierungsmission, denn **Ambo** und **Kauro** nahmen **Jotto** mit in die Wildnis. Die Regenzeit bringt immer alles durcheinander. Während eines besonders heftigen Regengusses entfernten sich **Esoit**, **Kuishi** und **Larro** von der Herde. Nach stundenlanger Suche wurden sie – glücklich vertieft in ein Schlammbad und völlig ahnungslos – im Busch gefunden.

In Ithumba ist diese Jahreszeit typisch für die Geburt neuer Wildtierbabys. Am Morgen des 28. November, kurz bevor die Waisen aus ihren Gehegen kamen, erreichten **Yatta** und ihre Herde das Stallgelände. Es wurde schnell klar, dass dies kein gewöhnlicher Besuch war: Sie begleiteten die frischgebackene Mutter **Olare**, die gerade ihr neugeborenes Mädchen vorstellte! Wir freuen uns sehr über diese Entwicklung bei **Olare**, sie war schon immer eine sehr fürsorgliche Elefantenkuh, und wir wissen, dass sie eine ausgezeichnete Mutter sein wird. Wir haben ihr Baby **Ola** genannt. Und damit nicht genug! Am nächsten Tag kam Ex-Waise **Chuyulu** mit ihrem Erstgeborenen, dem dreijährigen **Cheka**, und einem neugeborenen kleinen Bullen! Wir sind aus allen Wolken gefallen, denn wir wussten nicht einmal, dass sie seit fast zwei Jahren trächtig war!

Naleku, **Suguroi** und **Larro** näherten sich aufgeregt den neuen wildgeborenen Babys. **Mwende** und **Mala**, Ithumbas zweites „Ur-enkelkind“ (Enkelkind eines unserer Elefantenwaisen, das wir gerettet, aufgezogen und ausgewildert haben), waren ebenfalls in der Gruppe der Ex-Waisen. Wir waren ziemlich überrascht, als wir sahen, dass **Olare** ein stoßzahnloses wildes Kindermädchen angeheuert hatte, um sich um ihr Baby zu kümmern. Es war ein sehr glücksverheißendes Monatsende.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS

Im Kibwezi-Wald begann der November mit Regen – und zwar mit viel Regen! In 48 Stunden Dauerregen schafften es **Lima Lima**, **Zongoloni** und **Sonje** nicht, die Waisen-Herde zu finden. Das muss sich für **Murera** wie zwei sehr lange Tage angefühlt haben, denn sie ist darauf angewiesen, dass sich die älteren Kühe um Baby **Mwana** kümmern. Während ihrer Abwesenheit sprangen die kleinen **Amali**, **Kiasa** und **Enkesha** ein, um **Mwana** zu unterhalten und **Murera** eine Pause zu verschaffen.

Kapei ist unser ortsansässiger Vielfraß. Dank der jüngsten Regenfälle gibt es im Kibwezi-Wald und in den Chyulu-Hügeln reichlich Nahrung, so dass wirklich jeder genug zu essen hat. Doch **Kapei** will alles für sich selbst. Wenn er jemanden sieht, der vor ihm grast, stürmt er nach vorne und versucht zu verhindern, dass andere an die frische Vegetation gelangen, bevor er sie sich geschnappt hat. Eines Nachmittags beschlossen die kleine **Amali** und **Mwashoti**, dass sie genug hatten. Sie dachten sich eine clevere Strategie aus, um **Kapei** zu überrumpeln. Mit Hilfe ihrer Intuition (oder Telepathie?) fanden sie heraus, welches Gebiet **Kapei** zum Grasenausgewählt hatte. Als der gierige Jungbulle zu seinem privaten Festmahl kam, waren **Amali** und **Mwashoti** bereits da und labten sich an den Zweigen, die er sich ausgeguckt hatte.

Für die kleine **Mwana** ist jeder Tag ein neues Abenteuer. Zum Glück ist sie von hervorragenden Lehrern umgeben. Eines Morgens versuchte das kleine Mädchen, einen Ast zu balancieren. Obwohl es sich um einen kleinen Ast handelte, hatte sie Mühe, ihn mit ihrem winzigen Rüssel in eine handliche Größe zu brechen. **Kiasa** und **Quanza** kamen ihr zu Hilfe und brachen ihn für sie. Nun hatte **Mwana** einen Ast zum Naschen und einen zum Spielen!

Am 4. November bekamen wir Besuch von **Sonje**, **Zongoloni** und **Quanza**, nachdem sie die Nacht in den Chyulu-Bergen verbracht hatten. Sie wurden von **Ziwa** und seinen wilden Freunden begleitet. **Lima Lima** und **Zongoloni** nahmen sie jedoch nicht in die Herde auf, da sie befürchteten, sie könnten eines der Jungtiere entführen. Am 9. November kam **Jasiri** mit einem riesigen Bullen im Schlepptau an. Die meisten Bullen scheinen sich zu **Sonje** hingezogen zu fühlen – verständlich, schließlich ist sie ein sehr schöner Elefant. Doch weder sie noch **Zongoloni** waren an dem stattlichen Besucher interessiert. Sie ließen ihn stehen und blieben stattdessen bei der abhängigen Herde.

Faraja, **Jasiri**, **Ziwa**, **Mwashoti** und **Alamaya** waren in diesem Monat häufige Besucher, obwohl jeder Bulle einen anderen Rhythmus hat. **Mwashoti**, der sehr eng mit **Murera** und **Amali** verbunden ist, schließt sich den Waisen an den meisten Vormittagen an. **Alamaya** ist ein weiteres vertrautes Gesicht. **Faraja** und **Jasiri** kommen viel unregelmäßiger, während **Ziwa** tief in sein wildes Leben eingetaucht ist und höchstens ein

paar Mal im Monat auftaucht. Das zeigt, wie individuell die Auswanderung einer jeden einzelnen Elefantenweise verlaufen kann. Auch wenn wir dankbar für den Regen sind, hat er uns doch einige schlaflose Nächte bereitet. **Kapei**, **Amali** und **Mwana** verabscheuen das Geräusch von heftigen Regengüssen auf den Stalldächern. Die Keeper sind zwar immer zur Stelle, um für Ruhe zu sorgen, aber auch die älteren Waisen sind unverzichtbar. In einer stürmischen Nacht waren die Bullen unruhig. Dann gab **Maktao** ein Kollern von sich, woraufhin die gesamte Herde freudig reagierte und sich die Anspannung legte. **Kiasa**, **Enkesha** und die anderen hoben aufmerksam ihre Rüssel in Richtung von **Murera** und **Mwana**. **Murera** gab ein sanftes Grummeln von sich, was ihnen versicherte, dass alles in Ordnung sei.

DEZEMBER 2023

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI

Der 6. Dezember bedeutete für drei unserer Nursery-Waisen einen Neuanfang. Kurz nach Mitternacht versammelten sich die Keeper, um sich von **Ahmed**, **Tingai** und **Taabu** zu verabschieden. Die drei Freunde stiegen in den Umzugs-Lkw, die Keeper schlossen die Türen, und schon waren sie unterwegs nach Ithumba, wo die nächste Etappe ihrer Auswanderung beginnen wird. Als **Talek** und **Pardamat** am Morgen aus ihren Ställen kamen, wirkten sie ein wenig verloren – **Ahmed** war ihr Kindermädchen, und sie vermissten sie. Der Rest der Nursery-Familie schenkte ihnen an diesem Tag besonders viel Aufmerksamkeit. **Kerrio** schnappte sich den kleinen **Pardamat**, während **Mzinga Talek** einlud, ihr bei der Jagd auf Warzenschweine zu helfen – am Ende des Tages waren beide Babys wieder die alten.

Nur zwei Tage später gab es den nächsten Umzug. Kurz nach Mitternacht wurden **Elerai**, **Kitiak** und **Rafiki** mit Zuckerrohr und Luzerne-Pellets in den Umzugs-Lkw gelockt. Abschiede sind immer bitterst, aber die Keeper waren stolz darauf, dass drei weitere Waisen den nächsten Abschnitt ihres Lebens erreicht hatten.

Durch den Auszug wurde die Stelle eines neuen „Top-Bullen“ in der Nursery frei – und **Mukutan** verschwendete keine Zeit, um sich dieser Rolle anzunehmen. Beim Schlammbad schlich er untypischerweise zur Milchschubkarre, um eine zusätzliche Flasche zu klauen. Als er sie leer vorfand, ging er direkt auf **Loldaiga** zu, der langsam trank. **Loldaiga** spürte die Absicht des älteren Bullen und ging weiter, seinen Rüssel fest um die Flasche geschlungen. **Mukutan** verfolgte ihn, wurde aber von zwei Keepern aufgehalten, die ihn wegschickten.

Shujaa war diesen Monat eine richtige Plage. Eine Auseinandersetzung (von vielen) stach hervor: Beim Schlammbad schlang **Shujaa** seine Milch hinunter, während **Mokogodo** sich ihre gemütlich schmecken ließ. Dann stolperte er hinüber und gab der winzigen Kuh einen Schubs, vielleicht in der



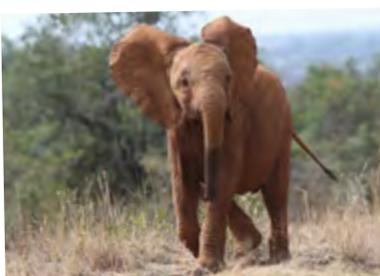
Mukkoka



Mukutan



Murera



Muridjo

Hoffnung, dass sie ihre Flasche fallen lassen würde. Zu seinem Pech rief **Mokogodos** Trompeten eine empörte Herde zusammen. **Nyambeni** und **Muridjo**, die es sich in der Nähe gemütlich gemacht hatten, waren sofort in Alarmbereitschaft. **Nyambeni** stürmte aus einer Richtung auf **Shujaa** zu und **Muridjo** aus einer anderen – so nahmen sie ihn in die Zange und jagten ihn weg.

Weka ist eine weitere kleine Kuh, deren Charakter sich ständig weiterentwickelt. Einst ein Schlingel (und immer noch ein Schlingel), will sie sich jetzt unbedingt als Kindermädchen etablieren. **Weka** hat viel Konkurrenz, denn alle drängeln sich darum, auf die Babys der Nursery aufzupassen, aber sie hat den Vorteil, dass sie fleißig und sehr hartnäckig ist. Eines Morgens beschattete sie **Sileita** im Wald, während die Mini-Matriarchin sich um **Talek** kümmerte. Ein paar Minuten später trat **Sileita** großzügig zur Seite, um dem jüngeren Mädchen eine Chance zu geben, sich zu zeigen.

Mokogodo und **Taroha** bleiben nach wie vor die allerbesten Freunde. Sie sind fast immer zusammen unterwegs, und ihre Bäuche berühren sich fast, während sie eng nebeneinander im Gleichschritt gehen. Eines Nachmittags jedoch folgte **Taroha** einigen der älteren Waisen tiefer in den Wald und ließ dabei versehentlich **Mokogodo** zurück. Als sie seine Abwesenheit bemerkte, begann das kleine Mädchen zu kollern, was sich dann zu einem Schrei steigerte. Die Keeper begleiteten sie schnell zu **Taroha**. Das kleine Mädchen war überglücklich, wieder bei seinem besten Freund zu sein!

Sileita ist eine sehr gewissenhafte Mini-Leitkuh. Eines Morgens trotteten **Taroha** und **Mokogodo** hinter **Sholumai** und **Mushuru** her – zwei größere Kühe, die kein großes Interesse daran zu haben scheinen, Kindermädchen zu sein. Nach einer kurzen Weile gingen **Sholumai** und **Mushuru** weg und ließen die Babys auf einer Lichtung zurück. Diese Situation schien **Sileita** mehr aufzuregen als **Taroha** und **Mokogodo**. Sie eilte herbei, um zwei Babys zu retten, die das gar nicht nötig hatten. Sie tolerierten ihr Getue und kuschelten weiter Bauch an Bauch, wobei sie **Sileitas** fürsorgliches Verhalten als selbstverständlich ansahen.

In der Nursery endete das Jahr mit einer wunderbar fröhlichen Szene: Beim mittäglichen Schlammbad zeigten sich **Muwingu** und **Choka** von ihrer schelmischen Seite. Nach einem kühlenden Bad kletterten sie aus dem Wasser und schauten sich nach Spiele-Möglichkeiten um. Die Wassereimer schienen perfekt. Mit ihren Köpfen warfen die beiden die Eimer um und stießen sie dann ins Wasserloch. Als die Keeper streng mit den Fingern drohten, hielt **Choka** kurz inne, aber **Muwingu** hatte zu viel Spaß, um auch nur ans Aufhören zu denken. Ein paar Minuten später schwammen die Eimer zur offensichtlichen Freude der Waisen im schlammigen Wasser – der Unfug war gelungen!

VOI-GRUPPE

Wie es schon zur jährlichen Tradition geworden ist, kommen viele Ex-Waisen „über die Feiertage“ in ihre Heimat zurück – und die älteren Kühe machten einen ziemlichlichen Eindruck auf die wilden Elefanten, die ebenfalls in der Nähe waren. Mehrere Tage lang war ein wilder Bulle hinter **Panda** her. Am 8. Dezember paarten sie sich. Später im Monat warb dann ein anderer Bulle um **Edie**. Wieder wurden die Keeper Zeuge des Balzverhaltens der beiden. Wir werden 22 Monate warten müssen, um zu sehen, ob diese Paarungen zu neuem Leben geführt haben... Wenn ja, wäre es **Pandas** erstes Baby und **Edies** fünftes.

Später im Monat wurden die Keeper Zeuge, wie **Thamana** sich in einem flachen Graben wälzte und seine Beine in der Luft spreizte. **Mbegu** und **Lemeki** standen aufmerksam Wache, als ob er etwas sehr Gefährliches täte. Später ließ **Emoli** **Thamana** nicht in Ruhe und versuchte immer wieder, ihn zum Ringen zu verleiten. Schließlich spielte der jüngere Bulle seinen Trumpf aus und ging dorthin, wo **Lemeki** mit den Keepern herumlungerte – er wusste, dass **Emoli** ihn dort nicht stören würde.

Wie **Emoli** hat auch der achtjährige **Ngilai** einen unerschöpflichen Spieltrieb. Eines Tages war er in bester Laune und streifte auf der Suche nach einem Spielkameraden durch das Gelände. **Lasayan** und **Murit**, zwei seiner üblichen Spielkameraden, konnte er nicht finden, da sie das Stallgelände bereits verlassen hatten. Aber auch **Ngilai** entspannt sich gerne. Die Keeper waren entzückt von den süßen Momenten zwischen **Ngilai** und **Tamiyo**, die nun folgten. Die beiden lagen faul auf einem Haufen loser Erde und bewarfen sich gegenseitig mit Staub.

Wir haben die Zeit mit unseren Ex-Waisen sehr genossen. **Edie**, **Mweya** und ihr Nachwuchs sowie die Ex-Waisen **Ndii**, **Tahri**, **Naipoki**, **Kenia**, **Panda**, **Arruba** und **Mudanda** meldeten sich an den meisten Vormittagen im Stallgelände zurück. Es ist auch faszinierend zu sehen, wie sich ihre Familiendynamik entwickelt – sie arbeiten wirklich wie ein Team. Eines Nachmittags legte sich **Edie** nach einer anstrengenden Nacht für ein Nickerchen hin. **Naipoki** schlüpfte in die Rolle des Kindermädchens und hatte ein wachsames Auge auf **Eco** und **Enzo**. **Edie** schlief tief und fest, denn sie wusste, dass ihre gute Freundin auf ihre Babys aufpassen würde.

Itinyi, **Ushindi**, **Ashanti**, **Kenderi**, **Epiya**, **Juni**, **Hildana**, **Kilulu**, **Seri**, **Dabida**, **Baraka**, **Busara** sind ein bisschen misstrauisch gegenüber den Ex-Waisen. Wir glauben, dass sie von ihrer Größe eingeschüchtert sind! Gegen Ende des Monats fühlten sie sich in ihrer Gesellschaft schon wohler, obwohl sie sich, wenn die Ex-Waisen auftauchen, immer noch um **Mbegu**, **Godoma**, **Sagala**, **Tamiyoi**, **Tagwa** und **Pika Pika** scharen, weil sie sich dort sicher fühlen.

Ashanti und **Busara** sind noch nicht von der Milch abgesetzt, aber sie können trotzdem nie genug bekommen! Morgens sprinten sie mit erhobenen Schwänzen und weit aufge-

stellten Ohren aus ihrem Stall und den Weg hinunter. Wenn einer den anderen schlägt, trompeten sie verärgert. Sowohl **Ashanti** als auch **Busara** sind in der Regel lange mit ihrer Flasche fertig, bevor die anderen zum Frühstück kommen.

Pika Pika entwickelt sich zu einem verantwortungsvollen Kindermädchen. **Busara** ist ihr besonderer Liebling. Eines Morgens kümmerte sich **Pika Pika** an der Futterkrippe um **Busara**. Sie stellte sich zwischen **Busara** und **Kenderi** und schuf so eine wirksame Barriere, denn **Kenderi** ist als ziemlich frecher Kerl bekannt! Dabei ist **Pika Pika** gerade einmal sechs Jahre jung und genießt selber es immer noch, gehätschelt zu werden. Sie ist begeistert, dass **Arruba**, ihr früheres, inzwischen ausgewildertes Kindermädchen so viel Zeit in Voi verbringt. Mehrmals konnten die Keeper beobachten, wie **Pika Pika** an der Futterkrippe so nah wie möglich bei **Arruba** stand und ihre ältere Freundin bei jeder Gelegenheit berührte. Unsere Voi-Familie erwartet sehnsüchtig ihren neuesten Zuwachs: **Mudanda** ist hochschwanger! Wir können noch nicht genau sagen, wann es soweit ist, aber angesichts der Größe ihres Bauches kann es bis zum freudigen Ereignis nicht mehr lange dauern. Sie hat damit begonnen, den Tag mit den Waisen zu verbringen, anstatt ihre eigene Herde zu versorgen. Das ist ein kluger Schachzug. **Mudanda** weiß, dass die Jungtiere nicht so weit wandern. So kann sie Energie sparen und trotzdem die Gesellschaft ihrer Artgenossen genießen.

ITHUMBA-GRUPPE

In Ithumba begann der Monat mit einem Waisen-Putschversuch. Mehrere Ex-Waisen kamen eines frühen Morgens ins Stallgelände, darunter auch **Ithumba** und ihre Tochter **Iman**. Wie es für Elefanten typisch ist, war Baby **Iman** von Kindermädchen umstellt. In solchen Situationen haben die Waisen selten die Möglichkeit, an das Baby heranzukommen – aber **Kuishi**, **Esoit**, **Suguroi**, **Naleku** und **Suguroi** hatten einen Plan! Die Kühe taten sich zusammen, überwältigten **Imans** Kindermädchen und schafften es, sich dem kleinen Mädchen zu nähern. Sie hatten einen schönen (und hart erkämpften) Moment mit ihr, bis **Ithumbah** kam und ihre Tochter abholte.

Im Laufe des Dezembers bekamen wir Besuch von vielen Ex-Waisen. Die jüngeren von ihnen schienen mit Hintergedanken zu kommen – sie wollten ihre noch milchabhängigen Freunde rekrutieren, damit sie sich ihnen in der Wildnis anschließen! Eines Morgens standen **Enkikwe** und **Sapalan** vor dem Stallgelände und warteten darauf, die Waisen zu begrüßen. Später wurden wir Zeuge eines privaten Moments zwischen **Enkikwe**, **Dololo** und **Sattao**, in dem er wahrscheinlich versuchte, sie zum Mitkommen zu überreden. Obwohl sein Vorschlag sie sicherlich zum Nachdenken anregte, kehrten beide Bullen zur Waisenherde zurück.

Am Morgen des 6. Dezember herrschte in



Murit



Mushuru



Muwingu



Mwashoti

Ithumba eine ungewöhnliche Aufregung. Die Waisen rannten zwischen den Büschen umher, schlugen auf sie ein und trompeteten. Das ist oft der Fall, wenn ein bedeutendes Ereignis bevorsteht – als ob die Waisen wüssten, das etwas auf sie zukommt! Kurz vor 9 Uhr morgens fuhr der Lkw mit **Ahmed**, **Taabu** und **Tingai** aus Nairobi auf dem Stallgelände in Voi ein. **Bondeni**, **Kinyei** und **Kindani**, die zuletzt aus der Nursery nach Ithumba gekommen waren, begrüßten die Neankömmlinge als erste. Dann schloss sich der Rest der Herde an. **Roho** entdeckte **Tingai** und ging zu ihm hinüber, um sich ihm vorzustellen, wobei er seinen Rüssel auf **Tingais** Rücken legte, um seine Zuneigung zu zeigen. Es war ein fröhlicher, geselliger Tag, an dem sich alte und neue Freunde fanden.

Zwei Tage später traf die zweite Gruppe aus der Nursery ein: **Kitiak**, **Elerai** und **Rafiki**. Die Neankömmlinge wurden ebenfalls herzlich in der Herde willkommen geheißen. Am Abend führten **Tingai**, **Taabu** und **Ahmed** das Trio selbstbewusst in ihr gemeinsames Gehege. Sie waren erst seit zwei Tagen in Tsavo, aber sie hatten die Abläufe schon verstanden!

Doch dann, am 10. Dezember, nahm die Geschichte eine unerwartete Wendung. Während die Waisen-Herde in aller Ruhe graste, sprintete eine Gruppe kleinerer Kudu-Antilopen vorbei. Dies löste Panik unter den Elefanten aus, die auseinanderstoben und davonliefen. Die Keeper riefen die Namen aller, während sie versuchten, die Waisen zu versammeln und die Ruhe wiederherzustellen. **Kinyei**, **Kindani**, **Bondeni**, **Olorien** und **Esoit** kamen zurück, gefolgt von ihren älteren Freunden. **Kitiak**, **Elerai**, **Rafiki**, **Tingai**, **Taabu** und **Ahmed** rannten jedoch weiter in Richtung Lesilau-Damm, während die Keeper ihnen folgten.

Angesichts der dichten Vegetation war dies keine leichte Aufgabe. Während sich die Elefanten problemlos durch die Landschaft bewegten, war es für die Menschen deutlich schwieriger, ihnen zu folgen. Die Verfolgungsjagd dauerte fast drei Stunden, bis die Keeper die Elefanten verloren und sich allein auf die Verfolgung ihrer Fußspuren verlassen mussten. Die Suche wurde bis zur Abenddämmerung fortgesetzt, jedoch ohne Erfolg.

Trotz täglicher Suchaktionen ist es uns in bis zum Monatsende nicht gelungen, die sechs vermissten Elefantenwaisen aufzuspüren. Wir sind zuversichtlich, dass es ihnen gut geht, denn es gibt in Ithumba jetzt so viel Futter und Wasser! Da sie auch aus der Luft nicht gesichtet wurden, hoffen wir, dass sie sich mit einigen unserer Ex-Waisen zusammengetan haben – was es allerdings noch schwieriger macht, sechs jüngere Elefanten allein zu entdecken.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS

Der Monat begann damit, dass **Maktao** seinem besten Freund auf geschickte Weise Spiele aufzwang. Morgens wickelte er ganz unschuldig seinen Rüssel um **Kiombos** Schwanz und zog kräftig daran. Das war eine clevere Taktik, um **Kiombo** zu provozieren, so dass er reagieren und **Maktao** schubsen würde. Doch der Plan ging nicht auf, und **Kiombo** ignorierte ihn beflissen. Er hatte einfach keine Lust zu spielen. Die Waisen schließen sich oft zusammen, um ihren gemeinsamen Feind zu bekämpfen: die heimtückischen Paviane! Eines Morgens zeigte die kleine **Amali Mwana**, wie man die Paviane am besten verscheucht. **Alama-ya** und **Mwashoti**, die sich als ältere Bullen vielleicht etwas unter Druck gesetzt fühlten, boten lautes Trompeten an, um die größeren Paviane von den Babys fernzuhalten. Währenddessen bildeten **Sonje**, **Lima Lima** und **Zongoloni** das Schlusslicht.

In diesem Monat hat es viel geregnet, sehr zum Leidwesen einiger Elefanten. Eines Nachts störte starker Regen auf den Dächern den Schlaf der Waisen. **Kiasa** sprang immer wieder auf und versuchte, **Mwana** zu erreichen, da sie hörte, dass das Baby sich bei dem Geprassel ebenfalls unwohl fühlte. Während **Kiasa** sich um das Baby sorgte, war **Murera** unbesorgt – sie weiß, dass **Mwana** sich an solche Störungen gewöhnen muss. Die Situation eskalierte jedoch, als auch **Enkeshasha** an ihrem Tor zu rütteln begann, um zu **Mwana** zu gelangen. Schließlich ließen die Keeper alle viel früher als sonst raus, damit sie zusammen sein konnten. Die Ex-Waisen **Lima Lima** und **Quanza** kamen als erste an und umkreisten **Mwana** sofort, weil sie eifersüchtig auf die Zeit waren, die **Enkeshasha** und **Kiasa** an diesem Morgen bereits mit ihr verbracht hatten.

Am 6. Dezember schlossen sich **Jasiri** und **Ziwa** den Waisen an. Wir wunderten uns, warum **Ziwa** nicht bei seiner üblichen wilden Herde war – aber nach ein paar Minuten kam seine Herde und verlangte, dass er mit ihnen weiterzog. **Ziwa** war noch dabei, seine Mensch-Elefanten-Familie zu begrüßen, als die Matriarchin seiner neuen Herde, eine schon ältere Kuh, ihn warnte, dass es jetzt weiterginge oder er zurückgelassen werde. **Ziwa** spurte, verließ die Waisen und schloss sich seinen wilden Freunden an. Obwohl sie in freier Wildbahn lebt, bleibt **Zongoloni** sehr mit der Umani-Herde verbunden. Besonders anhänglich ist sie gegenüber der kleinen **Mwana**. Eines Morgens spielten **Enkeshasha**, **Kiombo** und **Amali** mit dem kleinen Mädchen, während **Zongoloni** Wache hielt. Als **Mwana** Staub nieste, eilte **Zongoloni** in Windeseile herbei, weil sie dachte, jemand hätte sie geschubst – ein sehr aufmerksames Kindermädchen!

Während die meisten Elefantenwaisen in ihrem Alter schon lange keine Milch mehr bekommen, hält **Murera** unbeirrt an der Flaschenfütterung fest – aber das könnte sich ändern! Zu unser aller Überraschung beschloss sie eines Nachmittags, auf ihre

Milchflasche zu verzichten. Die kleine **Amali** nutzte die Situation aus und bekam eine zusätzliche Flasche. Obwohl **Mwana** kein Fläschchen bekommt (sie wird ja von ihrer Mutter gestillt), ist sie immer gern dabei, wenn die Waisen gefüttert werden. Da **Murera** zurückblieb, passte **Amali** auf **Mwana** auf, bis alle wieder versammelt waren. Das Jahr 2023 wird als das Jahr in Erinnerung bleiben, in dem die **Amali** sich voll entfaltete. Wir sind so stolz auf dieses junge Mädchen – und wie weit sie es gebracht hat! Eines Tages wurde der morgendliche Frieden unterbrochen, als Büffel durch das Gebüsch stapften, in dem die Elefanten grasten. **Kapei** begann zu rennen, und die anderen folgten ihm. Mit Hilfe der ruhigen, kühlen und besonnenen **Enkeshasha** gelang es den Keepern, die Ruhe wieder herzustellen. **Amali**, die sich gegenüber **Mwana** wie eine große Schwester verhielt, blieb in dieser beängstigenden Situation loyal und beschützend. Sie schob ihre eigenen Ängste beiseite und sorgte während der Aufregung für die Sicherheit von **Mwana**.

Am 1. Weihnachtsfeiertag organisierten die Keeper eine besondere Leckerei für die Waisen-Herde: zusätzliche Milchflaschen und Luzerne-Pellets. Die Elefanten waren überrascht und erfreut über dieses unerwartete Festmahl!

Kiombo fängt an, über sein Leben in der Wildnis nachzudenken, aber es ist ein allmählicher Prozess, der nicht überstürzt werden darf. Eines Abends versuchte **Mwashoti**, ihn für die Nacht in den Wald hinauszuführen. **Kiombo** wollte seine jugendliche Unabhängigkeit erproben, aber als die Nacht dunkler wurde, bekam er Angst und beschloss, nach Hause zu gehen. Als er in den Stallungen ankam, riefen alle abhängigen Waisen im Chor und fragten, wo er gewesen sei und warum er so spät käme. **Lima Lima** war noch nicht bereit, aufzugeben und kam zurück, um zu sehen, ob **Kiombo** seine Meinung geändert hatte. Doch leider war **Kiombo** bereits in seinem Gehege.

Der Monat endete mit einer schwierigen, aber notwendigen Lektion zwischen Mutter und Tochter. **Mwana** verletzte **Murera** versehentlich beim Stillen, indem sie zu stark an ihrer Brust zog. **Murera** verweigerte ihr die weitere Milchzufuhr, woraufhin **Mwana** vor Unmut aufschrie. Alle Kindermädchen eilten blitzschnell herbei, nur um festzustellen, dass **Murera** von dem Wutanfall ihrer Tochter völlig unbeeindruckt war. **Enkeshasha** brachte **Mwana** weg, aber das kleine Mädchen war sehr verärgert. Nach kurzer Zeit kehrte sie zu **Murera** zurück und setzte das Stillen fort – aber dieses Mal war sie vorsichtiger. Manchmal muss man Lektionen eben auf die harte Tour lernen.

JANUAR 2024

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI

Weka entwickelt sich zu einem hervorragenden Kindermädchen, aber sie ist auch ein ziemlicher Schlingel. Eines Tages war sie besonders schelmisch. Jedes Mal, wenn sie auf ein „Deckenbaby“ stieß, zerzte sie

mit ihrem Rüssel an der Decke! Mit ihren Streichen hielt sie die Keeper auf Trab, bis **Mushuru** eingriff. Sie kam herbei, verjagte **Weka** und hielt Wache bei den Babys, falls das frechste Mädchen der Herde zurückkehren sollte.

Taroha ist ein sanfter, höflicher Bulle, aber eines Nachmittags vergaß er seine Manieren. Vielleicht inspiriert von den frecheren Waisen, beschloss er, einen Aufstand zu machen, in der Hoffnung, eine zusätzliche Flasche zu bekommen. Nachdem er seine Milch hinuntergeschlungen hatte, lief er den Keepern hinterher und trompetete nach mehr Milch. Der entschlossene kleine Bulle machte so lange weiter, bis jeder Elefant in seiner Gruppe gefüttert worden war. Als er merkte, dass sein Plan nicht aufging, verstummte er und begann, Luzerne zu fressen.

Obwohl **Pardamat** eines der jüngsten Mitglieder der Nursery-Herde ist, hängt er gerne mit den älteren Elefanten ab. Immer wieder weigert sich das sture Baby, sich seiner Altersgruppe anzuschließen, und stellt sich stattdessen neben solche wie **Mukutan** und **Loldaiga!** Leider wird **Pardamat** warten müssen, bis er an der Reihe ist – er ist noch ein Baby und gehört zu seinen Altersgenossen, nicht zu den großen Jungs.

Manche Dinge ändern sich nie und dazu zählt, dass **Shujaa** eine richtige Nervensäge ist! Eines Tages genossen die „Schwestern“ **Nyambeni** und **Mzinga** ein friedliches Nickerchen, bis **Shujaa** herüberkam und anging, zu schubsen, zu stupsen und zu nerven. Die Kühe, die sich mit **Shujaas** Ausweichtaktik gut auskennen, machten sich aus dem Staub und überließen es dem jungen Bullen, sich selbst zu unterhalten.

Diesen Monat erlebten wir beim Schlammbad einen schönen Moment. **Choka** – einer der älteren Waisen in der Nursery – trank seine Milch. Er ist in der Lage, seine eigene Flasche mit dem Rüssel zu halten, aber seine Trinktaktik könnte noch etwas verfeinert werden: Anstatt an der Flasche zu saugen, schüttet er sich die Milch einfach in den Mund, was dazu führt, dass viel auf dem Boden landet. Im Gegensatz dazu trinkt **Talek** – eines der jüngsten Waisenkinder in der Nursery – sehr vorsichtig und lässt keinen Tropfen verkommen. Sie witterte ihre Chance, tapste zu **Choka** hinüber und stellte sich unter seinen Kopf, um jeden Tropfen aufzufangen, der aus seiner Flasche fiel. Der große und der kleine Elefant genossen ihre Milch im Tandem!

Der Januar endete mit einer Erinnerung daran, dass auch Mini-Matriarchen Unterstützung brauchen. **Kerrio** begleitete die Babys **Mokogodo**, **Taroha**, **Talek** und **Mzinga** hinaus in den Wald. Die Miniherde ließ sich zum Grasen nieder, aber **Mageno** störte immer wieder die Ruhe. Er jagte **Kerrio**, versuchte, sie zu besteigen, sie wick zurück, er versuchte es erneut. Der Bulle wollte sie einfach nicht in Ruhe lassen! Als **Sileita** und **Loldaiga** **Magenos** Treiben beobachteten, beschlossen sie, dass es an der Zeit war, einzugreifen. **Sileita** jagte **Mageno** weg, wäh-

rend **Loldaiga** ihn mit einem Ringkampf ablenkte, so dass sich **Kerrio** endlich entspannen konnte.

VOI-GRUPPE

Am 3. Januar kehrten die Ex-Waisen zurück. Angeführt von den Leitkühen **Kenia**, **Mweya** (mit **Baby Mwituu**) und **Edie** kamen **Ndii**, **Panda**, **Naipoki**, **Kihari**, **Ndoria**, **Aruba**, **Araba**, **Mudanda**, **Suswa**, **Eden**, **Eco** und **Enzo** (**Edies** wildgeborene Babys) im Morgengrauen an, begleitet von einem wilden Bullen. Nachdem die Waisen aus ihren Gehegen gelassen worden waren, trafen sich mehr als 45 Elefanten an der Tränke. **Ngilai** ist Meister darin, sich seine Essensmöglichkeiten offen zu halten. Er ist immer der erste am Futterplatz. Nachdem er vorsichtig ein Bündel Luzerne auf seinen Kopf gelegt hat (nur für den Fall, dass das Futter ausgeht, bevor sein Bauch voll ist), bewegt er sich zwischen Grünzeug, Luzerne, Pellets und Wasserstelle.

Mbegu ist eine hervorragende Matriarchin. Wann immer wilde Elefanten auftauchen, schnappt sie sich die „Voi-Kinder“ (die jüngsten Voi-Waisen) und führt sie weg. Sie will nicht riskieren, dass sie entführt werden, und ihre Vorsicht ist wohlbegründet: Eines Nachmittags schlenderte eine wilde Herde zur Suhle, umzingelte die Voi-Kinder und stahl sich mit vier von ihnen davon. Die Keeper reagierten sofort, fast bevor **Mbegu**, **Godoma** und **Tamiyoi** überhaupt wussten, was passiert war. Sie folgten der wilden Herde und piffen nach ihren Babys. Als **Itinyi**, **Ushindi**, **Losoi** und **Juni** ihre Rufe hörten, drehten sie sich um und sprinteten zurück zur Herde, wo sie von allen mit Gebrüll und Umarmungen begrüßt wurden.

Zur Freude der Keeper besuchte **Laikipia** Mitte Januar nach einer für ihn untypisch langen Pause wieder einmal Voi. Der inzwischen 25-jährige Bulle schritt allein den Pfad hinauf und gesellte sich zu den Waisen und **Kenias**, **Edies** und **Mweyas** Ex-Waisenherde an der Futterstelle.

Ndotto hört jetzt wirklich den Ruf der Wildnis. Er hat damit begonnen, die Nächte in Tsavo zu verbringen, und wenn er in den Gehegen schläft, möchte er sich so bald wie möglich wieder den Ex-Waisen anschließen. Der kleine **Hildana**, der noch sehr von unserer Fürsorge abhängig ist, aber anscheinend ein großer Freigeist ist, lässt sich von **Ndotto** inspirieren. Eines Nachmittags ging **Ndotto** ein Stück weit weg, um allein zu fressen, und **Hildana** folgte ihm schnell. Der kleine Bulle kehrte aber zurück, sobald die Keeper piffen.

Einige der jüngeren Waisen finden diese neue unabhängige Seite der älteren Bullen gar nicht gut. Eines Nachmittags blieben **Lasayen** und **Ndotto** hinter der Waisenherde zurück. Nachdem sie ein Stück weit gegangen waren, drehte sich **Kilulu** um, trompetete, schüttelte energisch den Kopf und rannte zurück, um sie einzusammeln. Die Bullen waren froh, zurückgelassen zu

werden, aber **Kilulu** war nicht froh, sie zu verlassen!

Thamana ist ein äußerst beliebter Bulle. Er verbringt einen Großteil des Tages damit, mit **Emoli** zu spielen, obwohl er sich auch mit **Itinyi** angefreundet hat. Wir sehen die beiden Bullen oft zusammen, abwechselnd beim Grasens, Ringens und Besteigens. Aber am Ende des Tages ist **Thamans** bester Freund immer noch **Lemeki**. Eines Nachmittags machte **Emoli** den gleichen alten Fehler und bestieg **Thamana**. **Lemeki** ging sofort in den Beschützermodus der großen Schwester über und wirbelte herum, um den älteren Bullen von ihrem Freund zu stoßen.

Es ist schön zu sehen, wie gut **Epiya** sich eingewöhnt hat. Er ist mit **Kilulu** befreundet, aber wir haben diesem Monat auch ein paar innige Momente zwischen ihm und **Baraka** erlebt. **Tagwa** ist ihm gegenüber immer sehr zuvorkommend. Die kleine **Ashanti** hat einen Teil ihres Rüssels durch die Drahtschlinge eines Wilderers verloren, aber sie hat sich prächtig angepasst. Es hilft ihr, dass sie großartige Unterstützung hat! Eines Morgens kümmerte sich die Matriarchin **Mbegu** um **Ashanti** an der Futterstelle. Sie stand dicht bei ihr und schützte das kleine Mädchen vor streitlustigen Jungen wie **Thamana** und **Hildana**. **Ashanti** muss sich hinknien, um die Futterwürfel aus der Tränke zu schöpfen, und **Mbegu** weiß, dass sie keine lästigen Ablenkungen braucht.

ITHUMBA-GRUPPE

In Ithumba begann das neue Jahr sehr lebhaft. Die Ex-Waisen **Galana** mit **Gawa**, **Naserian**, **Njema**, **Teleki**, **Ithumbah** mit **Iman** und **Makena** tauchten mit zwei wilden Bullen im Schlepptau auf. Alle hatten eine gute Zeit, bis **Roho** versuchte, auf **Gawa** zu steigen. Das war ein gewagtes Unterfangen – **Gawa** ist das in der Wildnis geborene Baby einer Ex-Waise und genießt als solches einen geschützten Status, und außerdem ist sie drei Jahre älter als **Roho**! Es kam zu einem Gerangel, bis der zuverlässige **Teleki** einschritt und den Frieden wiederherstellte.

In der Nursery benahmen sich **Naleku** und **Roho** wie zwei zänkische Geschwister. Eines Morgens wachte **Naleku** mürrisch auf und schob **Roho** zur Seite. **Roho** war beleidigt und rächte sich, indem er **Naleku** in den Schwanz biss und dann weglief! **Nasalots** Sohn **Nusu** ist nach wie vor der Meister des Unfugs. Eines frühen Abends trafen die Waisen auf Ex-Waise **Nasalot** und ihre Kinder **Noah** und **Nusu**, als sie ins Stallgelände kamen. Der schelmische **Nusu** versuchte, die abhängigen Waisen am Vorbeigehen zu hindern, aber ein Fingerzeig der Keeper erinnerte ihn an die Regeln.

Das Versperren von Wegen ist eine Lieblingstaktik aller Elefanten. **Roho** ist vor kurzem in die nächste „Klasse“ gekommen und hat sich der älteren Gruppe im Gehege angeschlossen, von dem aus sie nachts in den Busch gehen können. **Naboishu** beschloss, den neuen Mitbewohner zu testen, und verspernte **Roho** am Tor den Weg, so

dass er gezwungen war, sich mit ihm auseinanderzusetzen. Wir staunten über **Rohos** Einfallsreichtum bei der Vermeidung dieses Konflikts: Er bewegte sich langsam rückwärts und tat so, als wolle er das Gehege nicht verlassen, bis **Naboishu** schließlich gelangweilt war und seine Taktik änderte. Er legte sich auf den Boden und lockte **Roho**, mit ihm zu spielen. Wieder überlistete **Roho** ihn und stürmte aus dem Gehege, wobei er **Naboishu** festhielt, bevor er davonflog. Später versuchte **Naboishu** sein Glück mit **Olorien**, aber es gelang auch ihr, sich zu befreien und vor dem ungestümen Jungbulle davonzulaufen.

Larro ist eine berüchtigte Milchdiebin – und hat ihre Taktik kürzlich verbessert! Sie weiß, dass **Bondeni** ein langsamer Trinker ist und seine Milch nicht so schnell aussäuft wie die anderen, was ihn zu einem perfekten Ziel macht. Während er damit beschäftigt ist, seine erste Flasche zu trinken, stürzt sie sich auf seine zweite Flasche. Als die Keeper eingriffen, stapfte sie zum Wassertrough und schmolzt, weil ihr eine weitere Milchflasche verweigert wurde!

Esoit ist ein sehr unkomplizierter junger Bulle, aber er ist ein wenig verwöhnt von der ungeteilten Aufmerksamkeit, die ihm die ältere Kuh **Kuishi** schenkt. Eines Tages begleitete **Kuishi** **Bondeni** zum Trinken an die Tränke. Als **Esoit** davon Wind bekam, wurde er eiferstüchtig. Er eilte herbei und schaffte es, sich zwischen **Kuishi** und **Bondeni** zu quetschen. **Bondeni**, der ständig von seinen „großen Schwestern“ **Kindani** und **Kinyei** verwöhnt wird, störte sich nicht daran. Er ging weg und ließ **Esoit** und **Kuishi** zurück.

Am 25. Januar trafen **Sagateisa** und **Naboishu** im Busch auf den Ex-Waisenbulle **Karisa**. **Naboishu** begann, mit **Karisa** zu spielen, und beschloss dann, ihm zu folgen. **Sagateisa**, die schon immer sehr unabhängig war, konnte der Gelegenheit nicht widerstehen, einen Ausflug zu machen. Sie folgte den Jungen mit Trompeten, und das Trio kehrte den ganzen Abend nicht zurück. Die Keeper versuchten, ihnen zu folgen, aber der dichte Busch machte ihnen einen Strich durch die Rechnung. Der nördliche Teil des Nationalparks Tsavo-Ost ist im Moment außergewöhnlich grün, was für Elefanten wunderbar ist – aber nicht so gut für Suchaktionen!

Wie bei **Ahmed**, **Elerai**, **Tingai**, **Taabu**, **Rafiki** und **Kitiak**, die letzten Monat verschwunden sind, sind wir sicher, dass wir **Sagateisa** und **Naboishu** wiedersehen werden. Mit ihren neun Jahren wird **Karisa** ein hervorragender Mentor für **Naboishu** sein. Ein paar Tage später sahen wir eine große Gruppe ehemaliger Waisen, die in Richtung des neuen Kalovoto-Damms unterwegs waren. Da wir vermuteten, dass die Noch-Waisen unter ihnen sein könnten, folgten wir ihrem Weg – und tatsächlich, da war **Sagateisa**! Sie war bei **Kinna** und **Olares** Herde und kümmerte sich pflichtbewusst um **Olares** kleines Baby, **Ola**. Wir versuchten unser Bestes, die Herde zurück zum Ithum-



Ndotto



Mzinga



Mzinga, Weka und Nyambeni



Naleku

ba-Gelände zu treiben, aber sie zögerte sehr. Schließlich beschlossen wir, **Sagateisa** mit **Olares** Herde zurückzulassen, in der Gewissheit, dass sie eine Familie hat und sich um **Ola** kümmern kann.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS

Im Kibwezi-Wald feierten die Umani-Waisen und ihre Keeper das neue Jahr in vollen Zügen. Zur Feier des Tages bekamen die Waisen spezielles Grünzeug und Pellets, die sich von ihrer üblichen Kost unterscheiden. **Mwana**, das fröhliche kleine Baby, wollte alles probieren, was sie ihre Freunde essen sah. Es ist kaum zu glauben, dass ihr erster Geburtstag schon bald bevorsteht!

Seit sich **Lima Lima** vor ein paar Monaten mit ihrem Freund gepaart hat, ist sie launisch und weniger freundlich zu ihren Keepern und anderen Elefanten geworden. Ihre langjährigen Freunde werden durch ihre unberechenbaren Launen immer wieder unsicher. Eines Tages versuchten **Quanza**, **Mwashoti** und dann **Sonje**, sich mit ihr zu unterhalten, aber sie wich ihnen aus und gab vor, mit **Amali**, **Kiasa**, **Enkesha** und **Baby Mwana** beschäftigt zu sein. Sie schien ihnen aus dem Weg zu gehen.

Egal, wie das Wetter ist, **Mwana** findet immer eine Gelegenheit zum Baden. Eines Nachmittags ignorierten die Waisen die Suhle, nachdem **Kiasa** und **Quanza** das Wasser getestet und es als zu kalt befunden hatten. Diese Nachricht wurde an die anderen weitergegeben, und niemand ging baden. Doch als die Waisen am Abend zu ihren Gehegen zurückkehrten, setzte sich **Baby Mwana** durch. Sie führte die Herde zielstrebig zu einem Leck im Wasserrohr, unter dem sich ein herrliches Schlammbad gebildet hat. Alle genossen ein ausgiebiges Bad, bevor sie weitergingen, um ihre Abendmilch zu trinken.

Faraja genießt sein neues Leben in der Wildnis sehr. Eines Tages entdeckten die Keeper ihn inmitten einer wilden Herde, aber er würdigte seine Mensch-Elefantenwaisen-Familie keines Blickes. Es war fast so, als wollte er damit prahlen, dass er im Gegensatz zu den noch milchabhängigen Waisen jetzt ein großer Junge ist. Später im Monat kam er dann aber zu einem Treffen mit seiner ehemaligen Ersatzfamilie. Er machte sich sofort auf den Weg zu **Sonje** und **Lima Lima**, denn er wusste, dass **Lima Lima** sehr gut darin ist, Freunde willkommen zu heißen und über alles zu informieren, was während ihrer Abwesenheit passiert war.

Vor langer Zeit war **Zongoloni** dafür bekannt, dass sie versuchte, die jüngeren Waisen zu kidnappen. **Murera** muss ihr klargemacht haben, dass Versuche, **Baby Mwana** zu entführen, nicht geduldet werden, denn sie hörte eine Zeit lang mit ihren Mätzchen auf. Doch diesen Monat war sie wieder ganz die Alte. Eines Tages versuchte **Zongoloni**, **Kiasa** davon zu überzeugen, mit ihr zu gehen. Dies war ihr raffinierter Versuch, **Mwa-**

na zu entführen, denn sie weiß, dass **Kiasa** eine der vertrauten Kindermädchen des Babys ist. Doch **Murera** durchschaute ihr Spiel und konnte verhindern, dass das junge Mädchen mit **Zongoloni** ging. Sowohl **Enkesha** als auch **Murera** wiesen **Kiasa** zurecht und erklärten ihr, dass es nicht klug wäre, **Mwana** von ihrer Mutter wegzunehmen.

Viele Bullen verändern sich, nachdem sie ausgewildert sind, aber **Alamaya** und **Mwashoti** bleiben bescheidene und freundliche Jungs. **Alamaya** kommt seltener zu Besuch als **Mwashoti**, aber jedes Mal, wenn er kommt, wird er von seinen Keepern sehr herzlich empfangen. Bei einem Besuch streichelten die Keeper seinen Bauch und seine Ohren und gaben ihm zu verstehen, dass er sehr vermisst wurde. **Jasiri** wurde eifersüchtig und beeilte sich, weil er einen ähnlichen Empfang wollte!

Lima Lima mag zwar launischer sein als sonst, aber sie ist so mutig wie eh und je. Eines Nachmittags machte sie die Keeper auf einen imposanten Bullen aufmerksam, der sich nur wenige Meter entfernt aufhielt. Sie trieben die Herde weg, während **Lima Lima** den Besucher ablenkte. Nachdem der Bulle schließlich gegangen war, folgte sie ihren Keepern, um sicherzustellen, dass sie nicht in Gefahr waren. Die Keeper waren **Lima Lima** sehr dankbar für ihren Mut und ihre schnelle Auffassungsgabe.

Kapei ist von Tag zu Tag weniger verwöhnt, aber es gibt immer noch einen Hauch von Eigensinn. Eines Tages war er fest entschlossen, mit den großen Jungs zu spielen. **Alamaya** ignorierte ihn, aber **Kiombo** ging großzügig in die Knie, damit **Kapei** auf seinen Rücken klettern konnte. Er wurde jedoch bald von **Kapeis** Gewicht ermüdet und stand auf, so dass der junge Bulle zu Boden stürzte.

Der Januar endete mit einer großen Nacht für **Enkesha**. In zwei aufeinanderfolgenden Nächten unwarb eine wilde Elefantenherde mit vielen Babys **Enkesha** intensiv und versuchte, sie in ihre Herde zu locken. Zu unserer großen Überraschung nahm **Enkesha** die Einladung an und verschwand mit ihren neuen Freunden im Wald – trotz vieler Versuche der Keeper, sie zurückzurufen. Am nächsten Morgen patrouillierten die Keeper und Wildhüter im Wald, in der Hoffnung, **Enkesha** zu finden. Plötzlich hörten sie Elefantengebrüll. Sie vermuteten, dass es **Enkesha** war, die versuchte, ihren Weg zurückzufinden, und folgten dem Geräusch. Und tatsächlich, ein stämmiger Elefant kam aus den Bäumen gestürmt – es war **Enkesha**! Sie wurde von allen Kühen freudig empfangen, die so taten, als wäre sie nicht nur eine Nacht, sondern viele Wochen weg gewesen.

FEBRUAR 2024

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI

Die temperamentvolle **Muingu** wird immer mütterlicher, aber sie hat noch einen weiten Weg vor sich, um mit **Sileita**, **Kerrio** und **Latika** gleichzuziehen. Aber sie ist sehr enthusiastisch. Eines Morgens machte sie sich auf den Weg zu **Mokogodos** Stall, fand aber die Tür verschlossen. Sie kollerte und klopfte an die Tür, als sie keine Antwort fand. Das veranlasste den armen, verschlafenen **Mokogodo**, alarmiert zu trompeten. **Muingu** trompetete zurück, was die Aufmerksamkeit von **Sileita**, **Kerrio** und **Latika** erregte. Als einer der Keeper **Mokogodos** Tür öffnete, drängten sich die vier Kühe darum, sie als erste zu begrüßen – und versperrten ihr dabei den Weg nach draußen! Erst nachdem ein Keeper sie weggeschoben hatte, konnte **Mokogodo** hinaus.

Obwohl **Sholumai** vor fast einem Jahr gerettet wurde, ist sie immer noch scheu und unbeholfen. An den meisten Tagen ist sie die letzte, die zur Milchfütterung geht, und zieht es vor, einen Umweg in ihrem eigenen Tempo zu gehen. Wann immer sie dort ankommt, steht eine Flasche für sie bereit. **Sholumai** ist sehr geschickt darin, ihre eigene Flasche zu halten – eine Fähigkeit, die nur wenige Nursery-Waisen vorweisen können.

Langsam, aber sicher geht **Mushuru** immer mehr aus sich heraus. Zu unserer großen Überraschung und Freude initiierte sie eines Morgens das Schlammbad. Sie stürzte sich sofort ins Wasser, paddelte herum und spritzte gewaltig. Zu **Mushuru** gesellten sich bald **Mageno**, **Muridjo**, **Choka** und **Kitich**.

Kamili macht gerne ihr eigenes Ding. An einem bewölkten Nachmittag war sie das einzige Waisenkind, das im Schlammbad schwimmen ging, während der Rest der Herde entschlossen auf dem Trockenem stand. In diesem Monat hat sich eine neue, unterhaltsame Art der Nahrungssuche herausgebildet. Es gibt immer noch überall Frischfutter, aber der Lieblingssnack der Waisen ist ein zähes Gras, das sich nur schwer aus dem Boden ziehen lässt. **Mzinga**, **Shujaa** und **Muridjo** haben sich eine clevere Lösung einfallen lassen: Sie gehen in die Knie, halten den Hintern in die Luft und beißen mit ihren Backenzähnen in das Gras. Man könnte behaupten, dass **Latika** die ursprüngliche Trendsetterin ist: Wegen ihres kurzen Rüssels geht sie oft in die Knie und kaut das Gras direkt vom Boden auf. Das ist nicht sehr würdevoll, aber es funktioniert!

VOI-GRUPPE

In Voi begann der Februar mit einem Überraschungsbesuch des 25-jährigen **Laikipia**. Der Ex-Waise schlenderte den Pfad hinauf und stand erwartungsvoll vor dem Pellet-Lager. Die Keeper freuten sich immer, ihren alten Freund zu sehen, und begrüßten **Laikipia**, indem sie den Pellet-Trog wieder auffüllten. Ein paar Tage später hatten wir einen Schwarm von Besuchern.

Angeführt von den Matriarchinnen **Kenia**, **Mweya** und **Edie** kamen **Ndii**, **Panda**, **Naipoki**, **Kihari**, **Ndoria**, **Arruba**, **Araba**, **Mudanda**, **Suswa**, **Mwitu** (**Mweyas** wildgeborenes Baby), **Eden**, **Eco** und **Enzo** (**Edies** wild geborene Babys), begleitet von einem wilden Bullen.

Als Matriarchin unserer Waisen-Herde fordert **Mbegu** den Respekt ein, den sie verdient. Eines heißen Nachmittags kletterte sie aus der Suhle und hatte ein entspannendes Staubbad im Visier, das sie allein nehmen wollte. Als **Seri** und **Hildana** keine Anstalten machten, den Sandhaufen zu verlassen, stieß sie die kleinen Bullen mit einem Kopfstoß weg. Sie trudelten davon, und **Mbegu** bedeckte ihren ganzen Körper mit roter Erde. Trotzdem ist **Mbegu** eine fürsorgliche und gerechte Matriarchin. Sie kümmert sich um alle jüngeren Waisen, nicht nur um die verwöhnten Babys **Busara** und **Baraka**. **Sagala** ist eine sehr geschickte Stellvertreterin und scheint sogar einige von **Mbegus** Führungsaufgaben und Verantwortlichkeiten zu übernehmen.

Thamana entwickelt sich zu einem starken Bullen. Einiges davon ist einfach Teil des Erwachsenwerdens, aber wir müssen auch **Emoli** Anerkennung zollen, der ein enthusiastischer (und unermüdlicher!) Trainer für den jüngeren Bullen ist.

Ndotto ist nicht gerade für seine Liebe zum Wasser bekannt – er zieht eindeutig das Staubbad vor. Aber eines Tages genoss er untypischerweise ein wunderbares Bad. Wasserratte **Pika Pika** war hochofren, den älteren Bullen im Pool zu sehen. Vor lauter Aufregung tobte sie herum und versuchte sogar, ihn zu besteigen!

Der 21. Februar war ein ganz besonderer Tag, denn **Rokka** und **Manda** kamen nach Voi und brachten unsere Voi-Herde damit auf 29 Elefanten. Als der Umzugs-Lkw ankam, stand das Empfangskomitee aus **Mbegu**, **Tamiyoi**, **Sagala**, **Tagwa**, **Godoma**, **Pika Pika** und **Lemeki** schon bereit. **Manda** und **Rokka** kamen aus dem Anhänger und wurden sofort von Kollern und Rüssel-Umarmungen begrüßt. **Mbegu** und ihre Schar von Kindermädchen begleiteten **Rokka** und **Manda** zum Rest der Herde. **Ngilai** forderte **Manda** zu einem freundschaftlichen Ringkampf heraus, während **Lasayen** ihn sanft am ganzen Körper streichelte. **Busara** spürte, dass ihre Position als Lieblingsbaby bedroht sein könnte, und war den Neulingen gegenüber nicht so aufgeschlossen.

An diesem Abend brachten die Keeper **Manda** und **Rokka** in zwei einzelne Ställe, die für Neuankommlinge reserviert waren. **Manda** drängte gegen die Wände – er wollte bei den anderen Waisen sein! Die Keeper kamen seinem Wunsch nach und brachten stattdessen **Losoiito**, der sehr freundlich ist, in dem Stall neben **Rokka** unter. **Losoiito** kollerte, und **Rokka** entspannte sich, legte sich hin und schlief nach ihrem großen Tag schnell ein.

Seltsamerweise war **Manda** eifersüchtig. Früher war er nie besitzergreifend gegen-



Ngilai



Olomunyak



Pare



Quanza

über **Rokka**, aber in seinem neuen Zuhause sehnte er sich eindeutig nach bekannter Gesellschaft. Mehrere Tage lang versuchte **Manda** sein Bestes, um **Rokka** davon abzuhalten, sich anderen Elefanten zu nähern – sie ist einzig und allein seine Freundin! Die älteren Kühe ließen den Neulingen geduldig ihren Freiraum und verstanden, dass **Rokka** bereit war, ihre Zuneigung anzunehmen, **Manda** jedoch nicht. Der Wendepunkt kam etwa eine Woche nach **Mandas** und **Rokkas** Umzug. Während die Herde um den Mzinga-Hügel herumzog, verbrachten **Manda**, **Lasayen** und **Rokka** einen entspannten Vormittag miteinander.

Als **Laikipia** eines Morgens zur Waisen-Herde stieß, waren **Rokka** und **Manda** schockiert – einen so großen Bullen hatten sie noch nie gesehen! **Tamiyo** bemerkte ihre Unsicherheit und begleitete sie zu **Laikipia**, damit sie ihn kennenlernen konnten. Wie sich herausstellte, bereitete diese Erfahrung die Neulinge auf ein wirklich unvergessliches Erlebnis vor: Ein paar Tage später kam **Laikipia** mit **Mweya**, **Edie**, **Kenia** und ihren Ex-Waisen-Herden im Schlepptau den Pfad hinauf. Es waren fast 50 Elefanten anwesend, was sicherlich die größte Versammlung war, die **Manda** und **Rokka** in ihrem kurzen Leben bisher gesehen hatten. **Mbegu** stand den ganzen Vormittag an ihrer Seite, um sie zu beruhigen, und wahrscheinlich auch, um sicherzustellen, dass niemand versuchte, die Babys zu entführen!

ITHUMBA-GRUPPE

Eines Morgens wachten die Waisen auf und fanden ihre neuen, inzwischen unabhängigen Freunde vor, die vor dem Stallgelände auf sie warteten. **Musiara** und **Dololo** waren sehr müde und entschieden sich für ein Nickerchen im Stehen auf einem großen Felsen. Sie müssen eine Nacht voller Abenteuer in der Wildnis erlebt haben!

Wir halten immer kollektiv den Atem an, wenn **Wendi** auf der Bildfläche erscheint – ihr berühmt-berühmter Ruf eilt ihr voraus. Es scheint, dass ihre jüngsten Töchter, **Wema** und **Wimbi**, in die Fußstapfen ihrer Mutter treten. Bei einem ihrer Besuche stapfte **Naleku** hinüber, um **Wema** und **Wimbi** zu begrüßen, und wurde von den beiden unhöflich empfangen. **Roho**, der in der Nähe stand, beschloss, **Nalekus** Ehre zu verteidigen und den Mädchen durch einen kräftigen Schubs eine Lektion zu erteilen. Vorsichtshalber behielt er ihre Mutter genau im Auge – niemand will den Zorn von **Wendi** auf sich ziehen!

Naleku und **Olorien** sind gute Freunde, aber sie haben sehr unterschiedliche Persönlichkeiten. **Naleku** ist ruhig und freundlich, während **Olorien** ziemlich streitlustig sein kann. Diesen Monat geriet sie in mehrere Auseinandersetzungen mit den Babys der Ex-Waisen, darunter **Chyulus** Sohn **Cheka** und **Sunyeis** Tochter **Siku**. Bei der letzten Begegnung rettete der süße **Kuishi** den Tag, indem er die beiden Mädchen trennte. **Olorien** ging weg und schüttelte ungläubig den Kopf.

In der Zwischenzeit genießt **Naleku** jeden Moment, den sie mit den Babys der Ex-Waisen verbringen kann. Die Keeper hatten diesen Monat wirklich alle Hände voll zu tun, da sie immer wieder versuchte, sich mit den Besuchern davonzuschleichen. Sie bestand immer darauf, auf die jüngsten Babys aufzupassen, besonders auf **Tembo** und **Charli**. Es kostete viel Überredungskunst, aber die Keeper schafften es immer wieder, **Naleku** davon zu überzeugen, zu ihrer Herde zurückzukehren – sie ist noch nicht bereit, ein wild lebendes Kindermädchen zu sein!

Die arme **Yetu** hatte einen ziemlich anstrengenden Monat, denn sie war läufig und zog die Blicke mehrerer verliebter Bullen auf sich. Ihr Erstgeborener, **Yebo**, ist gerade mal ein Jahr alt, und **Yetu** war offensichtlich nicht begeistert von der Aussicht, so schnell wieder schwanger zu werden. Dies scheint ein ungewöhnlicher Trend zu sein: Viele Elefantkühe werden läufig, noch bevor ihre Babys das Alter von zwei Jahren erreichen. Normalerweise kommen die Elefantbabys in größeren Abständen zur Welt.

In der Nacht zum 12. Februar kam **Barsilinga** nach mehr als einem Monat zurück in die Ithumba-Stallungen. Die Keeper stellten schnell fest, dass er eine kleine Wunde an der Schulter hatte, die wahrscheinlich von einem Pfeil oder einem Speer stammte. Für eine tierärztliche Behandlung war es zu spät, aber es wurde alles für den nächsten Morgen organisiert. Bei Tagesanbruch erschien **Barsilinga** erneut im Stallgelände, begleitet von den Ex-Waisen **Malima**, **Jotto**, **Musira**, **Dololo**, **Wiva**, **Mulika**, **Nusu**, **Nasalot**, **Noah**, **Ndiwa** und **Mkuu**. Die Mobile Tierärztliche Einheit wurde gerufen und rückte zum Einsatzort aus. Es stellte sich heraus, dass die Verletzung von einem Speer herührte. Die Wunde war sehr tief, gefährdete aber glücklicherweise weder das Gelenk noch den Knochen. Nach einer gründlichen Säuberung der Wunde und der Verabreichung von Antibiotika konnte **Barsilinga** wieder aufstehen und weiterziehen. Drei Tage später gesellte sich **Barsilinga** zu den Waisen ins Schlammbad. Er war in gutem Zustand, und seine Wunde heilte gut.

Am Nachmittag des 13. Februar schlenderte die kleine **Sagateisa** auf die abhängige Herde zu. Sie hatte sich zwei Wochen zuvor den Ex-Waisen angeschlossen, angelockt von der unwiderstehlichen Aussicht, **Olars** Neugeborenes **Ola**, zu betreuen. Die Keeper versuchten, **Sagateisa** und **Neshashi** davon zu überzeugen, sich vorerst wieder der Waisen-Herde anzuschließen, aber die Mädchen rebellierten schnell und liefen zurück zu den Ex-Waisen. Offensichtlich sind sie sehr glücklich mit ihrem wilden Leben!

Normalerweise haben die Babys von Ex-Waisen die Oberhand über die abhängigen Waisenkinder, da sie wissen, dass sie den vollen Rückhalt ihrer wachsenden Kindermädchen und Mütter haben. In diesem Monat hat sich der Spieß jedoch umgedreht. **Suguroi** hatte ein Missverständnis mit **Lapa**,

dem Baby von **Lenana**, das in einem Streit endete. **Lenana** schaltete sich für **Suguroi** ein und ermahnte ihren Sohn, sich nicht mehr mit Mädchen zu prügeln.

Mitte des Monats bekamen wir Besuch von **Naboishu**, der Ende Januar in die Wildnis gezogen war. Er forderte **Mukkoka**, **Roho** und **Sattao** eifrig zu Kraftübungen heraus, als wolle er ihnen zeigen, was er in den letzten Wochen alles gelernt hatte. Dann hatte er ein langes „Gespräch“ mit seinem alten Mitbewohner **Larro**. Offenbar hat ihn der Tag nostalgisch gestimmt: An diesem Abend beschloss **Naboishu**, seine Artgenossen zurück ins Stallgelände zu begleiten. Er ging in sein altes Gehege und verbrachte die Nacht mit **Larro** und **Roho**. Wir werden immer wieder daran erinnert, dass die Wiedereingliederung nicht geradlinig verläuft, sondern ein individueller Prozess ist!

Am 24. Februar gab es ein großes Wiedersehen mit den Ex-Waisen und ihren Kindern: **Lojuk**, **Lili**, **Wendi**, **Wiva**, **Wema**, **Wimbi**, **Kinna**, **Kama**, **Ndiwa**, **Kaia**, **Mulika**, **Wanjala**, **Makena**, **Tumaren**, **Tembo**, **Olare**, **Ola**, **Sagateisa**, **Mwende**, **Mala**, **Mkuu**, **Mulika**, **Musiara**, **Ishanga**, **Karisa**, **Barsilinga**, **Olsekki**, **Bomani**, **Garzi**, **Chyulu**, **Charli**, **Cheka**, **Kitirua**, **Kilabasi**, **Kofi**, **Pare**, **Esampu**, **Kithaka**, **Enkikwe**. **Lenana** und **Lapa** schlossen sich den Waisen am Morgen an. Später tauchten noch mehr Ex-Waisen auf. Eine so große Ansammlung führt immer zu einigen vorhersehbaren Streitigkeiten. **Wiva**, die älteste Tochter von **Wendi**, geriet in einen Streit mit **Kuishi**, der zu eskalieren drohte. Die clevere **Kuishi** trat auf einen Stein, eine uralte Taktik, die sie größer erscheinen ließ, um ihre Gegnerin abzuschrecken. Das hatte den gewünschten Effekt, und **Wiva** zog sich schnell zurück.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS

Am 6. Februar kehrten **Jasiri** und **Faraja** mit einigen wilden Freundinnen im Schlepptau ins Stallgelände zurück. Es war eine große Gruppe, aber sie verließen die Anlage sofort, als die Waisen aus ihren Gehegen kamen. Interessanterweise verscheuchten die Kühe **Sonje** von ihren Babys, aber sie begrüßten **Lima Lima**. **Lima Lima** ist für ihre Kontaktfreudigkeit bekannt, vielleicht ist sie ihnen also ein bekannter Freund. Je älter sie wird, desto pflegeintensiver wird **Murera**. Sie ist sehr mürrisch, wenn sie ihre morgendlichen Pellets frisst, und lässt niemanden in ihre Nähe. An einem solchen Morgen verjagte sie **Mwashoti**, **Amali**, **Enkesha** und **Kiasa** und will den Fressbereich ausschließlich für sich.

Es war amüsant zu sehen, wie schnell **Murera** ihr Handeln bereute. Als sie alle Waisen und sogar **Mwana** in einiger Entfernung in einer Gruppe zusammen sah – weil sie sich vor ihrem Zorn versteckten – ging sie zu ihnen hinüber. Als sie sich näherte, flohen die meisten der Waisen, weil sie dachten, sie sei immer noch wütend. **Sonje** überredete alle zum Vergeben und Vergessen, aber

Amali war nicht ganz so verständnisvoll. **Amali** hat eine besondere Beziehung zu **Murera** und schätzte ihr Verhalten offensichtlich gar nicht.

Inzwischen hat **Kapei** die Liebe von **Lima Lima** zur Milch übernommen – und vielleicht sogar übertroffen. Er beeilt sich immer, als erster seine Flasche zu bekommen. In der Vergangenheit hatte **Lima Lima** diese Rolle inne, aber jetzt, da sie von der Milch abgesetzt ist, hat **Kapei** die Rolle des ersten Läufers übernommen.

Kiombo und **Maktao** sind beste Freunde und Rivalen zugleich. Als Jungen im gleichen Alter versuchen sie ständig, sich gegenseitig zu übertrumpfen. Sie sind sich ebenbürtig, aber **Kiombo** kann sehr tolpatschig sein, was ihm oft zum Verhängnis wird. Eines Tages waren sie in einen Ringkampf verwickelt, als **Maktao** ungewollt auf **Kiombo** landete. Um die Sache noch schlimmer zu machen, benutzte er **Kiombo** als Spielzeug, rieb seinen Bauch an ihm und drückte ihn quasi auf den Boden.

Mitte des Monats bekamen wir Besuch von **Faraja**. Er tauchte vor Sonnenaufgang auf, was eine schöne Überraschung war, da er einige Zeit weg gewesen war. **Kapei** wollte unbedingt seine Kraft mit dem großen Bullen messen, aber er war zu klein und kam nicht an **Farajas** Stoßzähne heran. Und dann kam **Kiombo** zur Rettung! Er nahm den Platz von **Kapei** ein und versuchte sein Bestes. Auch er wurde ausmanövriert, aber er gab sich große Mühe.

Zongoloni sahen wir in diesem Monat gar nicht, dafür schlossen sich **Quanza**, **Lima Lima** und **Sonje** an den meisten Tagen der Waisen-Herde an. Meistens war auch **Mwashoti** bei ihnen. Wir glauben, dass er sich aufgrund seiner engen Bindung zu **Murera** und **Amali** zur Herde zurückzieht. Auch mit dem kleinen **Kapei** hat er sich angefreundet, aber der junge Bulle geht ihm manchmal auch auf die Nerven. Eines Morgens hatte **Kapei** zum Beispiel die Frechheit, **Mwashoti** am Schwanz zu packen. **Mwashoti** war zu Recht empört und stieß **Kapei** weg, so dass nur **Amali** zu ihm ins Gebüsch gehen konnte. Das war eine angemessene Reaktion auf eine solche Frechheit; die meisten Bullen wären mit **Kapei** viel härter umgegangen.

Enkesha und **Kiasa** sind **Mureras** Stellvertreter. Manchmal sind **Sonje** und **Lima Lima** etwas übereifrig, wenn es um **Mwana** geht, und vergessen ihren Platz in der Herde. In solchen Fällen leisten die jungen Mädchen hervorragende Arbeit, indem sie das Baby zurück zu seiner Mutter bringen. Während **Enkesha** immer ruhig und höflich ist, kann **Kiasa** ein kleiner Schlingel sein. Das war sie schon immer, sogar in der Nursery!

Es ist Paarungszeit in den Chyulu Hills und im Kibwezi-Wald. Das hat zur Folge, dass die wilden Elefanten immer lauter werden und im ganzen Wald präsent sind. Eines Morgens kam ein außergewöhnlich großer Bulle vorbei. Seine riesigen Stoßzähne berührten fast den Boden und schüchterten so-

gar **Kiombo** ein, der sich normalerweise potenziellen neuen Spielkameraden vorstellt.

Später waren die Keeper umso erstaunter, als **Lima Lima** in Begleitung dieses riesigen Bullen aus dem Gebüsch kam. Sie schienen eine enge Beziehung zueinander zu haben und fühlten sich in der Gesellschaft des anderen wohl. Sie begleitete ihn zum Wasserloch, wo sie gemeinsam ein erfrischendes Bad nahmen. Interessanterweise war dies eine platonische Freundschaft; es ist keine Paarungszeit für **Lima Lima**, da sie bereits trächtig ist.

Ende des Monats hatten wir ein schönes Wiedersehen mit den meisten unserer wild lebenden Bullen. **Alamaya** kam mit **Mwashoti**, und kurz darauf kam **Ziwa** mit seiner adoptierten wilden Familie. Wie üblich wurde **Ziwa** schnell von der Leitkuh seiner Herde mitgenommen. Wir glauben, dass sie eifersüchtig sind auf die Bindung, die **Ziwa** mit seiner Menschen-Waisen-Familie hat. **Murera** war noch nicht bereit, sich von **Ziwa** zu trennen, sie wollte unbedingt noch etwas Zeit mit ihm verbringen. **Ziwas** Leitkuh bestand jedoch darauf. Der kleine **Kapei** ging mit ihm – vielleicht aus Ehrfurcht vor der beeindruckenden Größe und den Stoßzähnen von **Alamaya**. Später meldete sich **Kiombo** freiwillig zu einer **Kapei**-Suchaktion. Er ging in den Busch und brachte den jungen Bullen zurück zur Waisen-Herde, wo sich **Sonje** und **Lima Lima** um ihn scharten. Auch **Amali**, die es liebt, Freunde zu begrüßen, nahm ihn herzlich auf.

MARZ 2024

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI

Diesen Monat feierte **Taro** den ersten Jahrestag seiner Rettung. Er hat sich im vergangenen Jahr sowohl körperlich als auch geistig sehr gut entwickelt. Als er gerettet wurde, war er in schlechtem Zustand und blieb immer in der Nähe des „Deckenbabys“ **Mokogodo**. Ein Jahr später haben sich beide Waisen von ihren Strapazen erholt, sind stärker und selbstbewusster geworden und trauen sich, ihre Zeit auch getrennt zu verbringen. Das ist ein sehr gutes Zeichen!

Muridjo, **Nyambeni**, **Mzinga** und **Shujaa** sind die ursprünglichen „Deckenbabys“ – aber jetzt, da sie älter sind, sind sie zu unserem „Unfug-Team“ geworden – ein lebenslustiger, übermütiger Haufen. Eines Morgens hatten die vier eine Warzenschwein-Familie im Visier, die hinter der Waisen-Herde her trottete. Aufgeregt trompetend stürmten **Muridjo**, **Nyambeni**, **Mzinga** und **Shujaa** hinterher. Die Schweine wichen mühselos aus und verschwanden im Wald. Die vier Elefanten vermuteten offenbar, dass sie ins Stallgelände gegangen sein mussten, und rannten nach Hause, immer noch empört trompetend und mit erhobenen Rüsseln. Natürlich waren die Schweine nirgends zu finden.

Sholumai, ein Dürre-Opfer, das vor elf Monaten gerettet wurde, ist immer noch sehr scheu. Doch langsam aber sicher lernt sie, Spaß zu haben. **Mushuru**, ein weiterer schüchterner Elefant, ist normalerweise bei

Sholumai zu finden. Sie ist aber auch ein Wildfang und liebt es, mit den Jungbullen abzuhängen. **Mukutan**, **Choka**, **Loldaiga**, **Mageno** und **Kitich** haben sie in ihre Jungsbände aufgenommen.

Wir nennen **Mukutan**, **Kitich**, **Loldaiga**, **Mageno** und **Choka** die „Junggesellen“. Sie sind die ältesten Jungs in der Nursery und lieben es, ihr Alter zur Schau zu stellen. Eines Nachmittags stellte sich **Loldaiga** flink auf seine Hinterbeine und streckte seinen Rüssel in die Höhe, um weiche, grüne Blätter von der Spitze eines Baumes zu pflücken. Doch bevor er die Früchte seiner Bemühungen genießen konnte, schnappten sich **Choka** und **Mukutan** seine Beute und steckten sie in ihre eigenen Mäuler!

Kerrio ist eine tolle Mini-Matriarchin. Sie ist der bevorzugte Spielplatz für viele der jüngsten Waisen-Elefanten, insbesondere für **Mzinga** und **Nyambeni**. Die sanfte Elefantenkuh legt ihren (relativ) großen Körper auf den Boden und lädt die Mädchen ein, auf ihr zu spielen. Erst klettert **Mzinga** auf sie, dann stößt **Nyambeni** sie weg, dann klettert **Nyambeni** auf sie, dann stößt **Mzinga** sie weg – und so geht das Spiel weiter!

Am 9. März wurde ein junger Bulle aus der Maasai Mara gerettet. Das neue Waisen-Baby ist etwa so alt wie **Pardamat** und wurde in den Stall neben **Taro** gebracht. Bei seiner Ankunft war er sehr aufgeregt, aber in einem einigermaßen guten Zustand. **Olomonyak** (was „Glück“ bedeutet) blieb einige Tage in seinem Stall, um sich an sein neues Leben zu gewöhnen und sich von seiner Tortur zu erholen.

Er mag zwar zu den „Junggesellen“ gehören, aber **Mageno** ist auch ein Kindermädchen. Mit seinem alten Freund **Nyambeni** war er einen ganzen Nachmittag Babysitter für **Mokogodo** und **Talek**. An einem anderen Tag verteidigte er **Shujaa**, **Pardamat** und **Taro** vehement, als **Mukutan** sie belästigte. Er stieß **Mukutan** weg und stellte sich schützend neben die Jungen, um ihnen klarzumachen, dass es unter seiner Aufsicht keine Belästigung geben würde.

Am 15. März feierte **Olomonyak** Premiere beim Gang in den Busch. Am Vormittag begleiteten **Kerrio**, **Nyambeni**, **Mzinga**, **Taro** und **Muridjo** den Neuzugang hinaus in den Wald. **Kerrio** wick den ganzen Tag lang nicht von seiner Seite, und auch **Sileita** und **Latika** ließen es sich nicht nehmen, ihn zu begrüßen. **Mageno** versuchte fasziniert, die Mädchen wegzuschieben, um sich seinem neuen kleinen Bruder zu nähern. Ein Waisen-Elefant war jedoch nicht so gastfreundlich. Der freche **Pardamat** witterte vielleicht eine Gelegenheit und blockierte **Olomonyak** bei einer seiner ersten gemeinsamen Milchfütterungen. Als **Mzinga** und **Nyambeni** dieses Verhalten bemerkten, übernahmen sie die Kontrolle über die Situation, indem sie **Olomonyak** sanft in Richtung eines Keepers schubsten und **Pardamat** von weiterem Unfug abhielten.

Olomonyak ist **Mokogodos** neuer Gefährte geworden. Das führte zu einer gewissen Ei-



Rapa



Roho



Sagalla



Sattao

fersucht von **Taroha**, der zwiegespalten ist: Einerseits möchte er seinen Freundeskreis erweitern und mit den älteren Elefanten abhängen, andererseits will er nicht, dass jemand außer ihm Zeit mit seinem besten Freund verbringt! **Mokogodos** Schar anbetungswürdiger Fans ist ihr nach wie vor treu ergeben. Daran wurden wir eines Morgens erinnert: In dem Moment, in dem die Stalltüren von **Taroha** und **Olomunyak** geöffnet wurden, pflanzten sich die Jungbullen vor den Stall der kleinen **Mokogodo**. Wenige Minuten später gesellten sich **Kerrio**, **Mzinga**, **Nyambeni**, **Latika**, **Sileita** und **Muwingu** zu ihnen und versammelten sich in einer Traube. Als der Moment kam, in dem die kleine Kuh auftauchte (die die ganze Aufmerksamkeit nicht wahrnahm), setzte sich **Sileita** an die Spitze. Als Matriarchin der **Nursery**-Herde war es nur angemessen, dass sie **Mokogodo** in den Wald begleitete!

Muridjo und **Shujaa**, beide ungefähr gleich alt, sind wie Schwester und Bruder. Eines ihrer Lieblingsspiele ist das Jagen von Impalas – obwohl sie darin nicht sehr gut sind! Sie rennen den flinken Antilopen hinterher und merken nicht, dass sie nie eine Chance auf den Sieg haben. Wenn die Impalas unweigerlich in den Busch tänzeln, trompetet **Shujaa** – der nie einen Hehl aus seinen Gefühlen macht – laut vor Verärgerung.

Gegen Ende des Monats hatte **Olomunyak** begonnen, sich an das Leben in der **Nursery** zu gewöhnen. Doch die Eingewöhnung kommt in kleinen Schritten und nicht in großen Sprüngen. Eines Morgens fraßen er und sein neuer Freund **Talek** Seite an Seite. Während **Talek** die drei Keeper in der Nähe einzeln begrüßte, fraß **Olomunyak** einfach ruhig weiter. Er hat sich gut eingelebt, aber er traut sich noch nicht, seiner menschlichen Familie einen Rüssel entgegenzustrecken.

VOI-GRUPPE

Ähnlich wie der letzte Monat begann auch der März mit einem Besuch von **Laikipia**. Der 25-jährige Ex-Waisenbulle schlenderte herbei, um sich Pellets aus dem Futtertrog zu holen. **Rokka** und **Manda** starteten den Besucher eine Zeit lang an, beeindruckt von seiner gewaltigen Größe. Schließlich fassten sie den Mut, sich an seinen Beinen zu reiben. Ein paar Tage später frühstückten sie mutig neben ihm. Wo auch immer **Laikipia** sich bewegte, seine beiden Fans waren nicht weit entfernt.

Elefanten sind sehr intelligent, und die Posen der Waisen halten uns immer auf Trab. Eines Morgens schlich sich **Ndotto** von der Waisen-Herde weg durch das offene Tor, das zum Futterlager führte. Ganz unauffällig lungerte er draußen herum und hoffte, dass das Lager auf magische Weise geöffnet würde. Leider erwartete ihn eine Enttäuschung: **Ndotto** wurde zur Herde zurückgeschickt, wo die Keeper reichlich Futter für alle verteilten.

Mbegu kümmert sich rührend um die jüngsten Waisen-Elefanten von Voi, insbesondere

um den kleinen **Rokka**. Als der Neuling versuchte, mit Ex-Waise **Ndoria** zu spielen (die für ihre Kurzatmigkeit bekannt ist), griff **Mbegu** schnell ein, da **Rokka** nichts von diesem Handicap wissen konnte. Wir waren begeistert, als wir sahen, wie **Manda** und **Lemeki** sich anfreundeten. Wir sehen sie oft Seite an Seite grasen, wobei sich ihre großen Körper berühren und ihre Rüssel ineinander verschlungen sind.

Wir sehen oft Kindermädchen, die sich darum streiten, wer sich um die jüngsten Waisen-Babys kümmern darf – aber die Eifersucht geht in beide Richtungen! Die „Voi-Kinder“ (der Spitzname für die Waisen, die während der Dürre 2022/2023 gerettet wurden und direkt nach Voi kamen) sind sehr besitzergreifend gegenüber den älteren Mädchen. Matriarchin **Mbegu** und ihre Stellvertreterinnen **Sagala**, **Tamiyoi**, **Tagwa**, **Godoma** und **Pika Pika** versuchen ständig, den Frieden zu wahren. **Busara** sieht **Mbegu** als „ihr“ Kindermädchen an und nimmt ihr jede Minute übel, die sie mit **Rokka** verbringt. Deshalb klebt sie an **Mbegu** wie eine Klette und steht oft so nah bei ihr, dass ihre Körper fast miteinander zu verschmelzen scheinen. Währenddessen ist **Manda** eifersüchtig in die andere Richtung: Er will, dass sich alle daran erinnern, dass **Rokka** zuerst seine Freundin war! Eines Tages machte **Mbegu** viel Aufhebens um **Rokka** und drückte sie fest an sich. **Manda** fühlte sich übergangen und versuchte zunächst erfolglos, sich zwischen die beiden zu drängen, versuchte dann aber, **Rokka** wegzuziehen. **Tamiyoi** erkannte, dass Diplomatie vonnöten war, nahm den Jungen beiseite und umarmte ihn mit dem Rüssel, während sie zusammen weggingen. **Losoi** ist unsere kleine Nachahmerin. Eines Nachmittags beobachtete sie **Tamiyoi**s Suhle-Techniken ganz genau. Das ältere Mädchen hockte auf dem Rand des Schlamm-bads, massierte ihren Hintern und schwenkte den Rüssel. Als sie aufstand, nahm die kleine **Losoi** ihren Platz ein und ahmte ihre Bewegungen perfekt nach!

Ndotto erkundet weiterhin seine Unabhängigkeit. Eines Abends kehrte er nicht mit der Herde in die Gehege zurück. Stattdessen zog er es vor, auf dem Mzinga-Berg zu bleiben und die Nacht mit **Mweya** und **Edies** ehemaliger Waisen-Herde zu verbringen. Nach dem vielen Regen ist es in Voi gerade unglaublich grün. Die Waisen erfreuen sich an den blühenden Akazienbäumen, den Sternbüschen und den Blüten der Prunkwinde. Sie haben sogar mehrere Male das Schlamm-bad ausgelassen, um mehr Zeit zu haben, sich die Bäuche vollzuschlagen.

Zum Abschluss des Monats hatten wir eine wunderschöne Begegnung: Beim Schlamm-bad gesellte sich eine Herde wilder Elefanten zu den Waisen. Die kühne **Busara** (als extrovertiert bekannt) war die erste, die sich ihnen näherte, indem sie mit ausgestrecktem Rüssel zu ihnen lief. Alle anderen folgten ihr, und wilde und nicht ganz so wilde Elefanten mischten sich friedlich miteinander. **Manda** und **Rokka** freuten sich, bei den großen Elefanten zu sein, und berührten sie

immer wieder. Als es Zeit zum Aufbruch war, piffen die Keeper nach ihrer Herde. Die meisten kamen bereitwillig, obwohl **Manda** und **Rokka** sich nur ungern von ihren neuen Freunden trennen wollten!

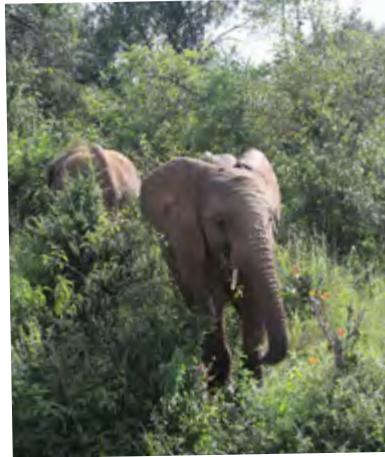
ITHUMBA-GRUPPE

Die Babys der Ex-Waisen machen sich einen Spaß daraus, die Waisen zu ärgern, denn sie wissen, dass ihre Mütter und Kinder-mädchen sie immer im Auge haben. Eines Morgens schlossen sich **Nasalot** und ihre Söhne der Waisen-Herde an, um Luzerne zu füttern. Ihr Jüngster, **Noah**, hatte eine Meinungsverschiedenheit mit **Naleku**, die in einem Streit endete. **Noah** war im Unrecht, aber er hatte den Rückhalt seines älteren Bruders **Nusu**, und die beiden setzten sich gegen die arme **Naleku** erfolgreich durch. Obwohl **Sagateisa**, **Neshashi**, **Ahmed**, **Tingai**, **Taabu**, **Kitiak**, **Rafiki** und **Elerai** diesen Monat nicht zu Besuch kamen, sind wir sicher, dass es ihnen gut geht – es gibt so viel Futter in Ithumba, und es gibt viele ältere Ex-Waisen, die sich um sie kümmern. Allerdings bekamen wir regelmäßig Besuch von den jüngeren Ex-Waisen **Kithaka**, **Enkikwe**, **Kauro**, **Ambo**, **Sana Sana**, **Malima** und **Mapia**, denen es allen gut zu gehen scheint und die mit ihrem wilden Leben zufrieden sind. Unsere weiblichen Ex-Waisen hatten diesen Monat viele Bewunderer. Wir sahen **Suguta** mit einem verliebten Bullen auf den Fersen, und auch **Kitirua** hatte Verehrer im Schlepptau.

Am 18. März wurde ein freundlicher Elefant in der Nähe des Kanziku-Tors im Nationalpark Tsavo-Ost gesichtet. Die Keeper gingen der Sache auf den Grund – und trafen auf **Ngasha**! Er verschwand unmittelbar nach seiner Umsiedlung von Umani nach Ithumba im August und war in den letzten sieben Monaten nicht mehr aufzufinden. Es stellte sich heraus, dass er nur damit beschäftigt war, sein neues Zuhause zu genießen und zu erkunden.

Unser kleiner **Sattao** beginnt, seine Unabhängigkeit auszutesten. Auf dem Rückweg zum Stallgelände trafen die Waisen eines Abends **Kithaka**, **Jotto** und **Enkikwe**. **Sattao** beschloss, sich den drei jungen Bullen anzuschließen, anstatt nach Hause zu gehen. Eine Stunde später begleiteten ihn **Kithaka**, **Enkikwe** und **Jotto** zurück zum Stallgelände. Das Tor wurde geöffnet, und **Sattao** schloss sich seinen Mitbewohnern **Mukko** und **Kuishi** an. Inzwischen hat **Musiara** den Sprung gewagt. Nach mehrtägiger Abwesenheit gesellte er sich beim Schlammbad zur Waisen-Herde. **Mukko**, **Sattao** und **Lodo** trafen sich mit ihrem alten Freund und fragten ihn vielleicht, wo er gewesen sei. **Musiara** schien nicht bereit, irgendwelche Geheimnisse preiszugeben, und schloss sich später den Ex-Waisen **Nasalot** und **Narok** an.

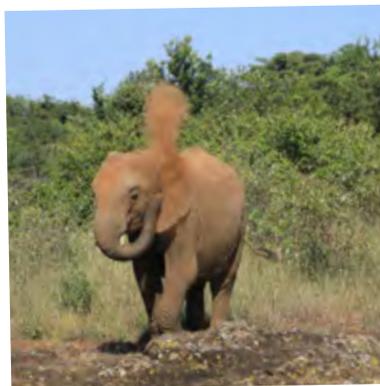
Sana Sana ist damit beschäftigt, neue Freunde zu rekrutieren, die sich ihr in der Wildnis anschließen. Bei einem Besuch hat sie es auf **Naboishu** abgesehen. Die Keeper schenken der Sache keine große Aufmerk-



Sholumai



Shujaa



Sileita



Sileita und Nyambeni

samkeit, bis sie später feststellten, dass **Sana Sana** wegen ihres Lieblingsbullens gekommen war. Mit **Naboishu** an ihrer Seite ging **Sana Sana** mit **Kibo**, **Kandecha**, **Chemi Chemi**, **Enkikwe** und **Jotto** weg. Später am Abend begleiteten **Jotto** und **Enkikwe** den kleinen Bullen nach Hause.

Kinyei führt die Waisen-Herde fast jeden Abend nach Hause. Inzwischen hat **Kindani** einen Lieblings-Schubberfels eingerichtet. **Bondeni** liebt ihn auch! Sie kratzen sich dort fast jeden Morgen. Gelegentlich kampieren die Ex-Waisen außerhalb des Stallgeländes, um eine Art Elefanten-Schlummerparty zu halten. Die Keeper waren hochofret, als sie eines Morgens aufwachten und **Kinna**, **Narok** und **Makena** zusammen mit **Kinnas** Babys **Kama** und **Kaia** vorfanden. Die kleine **Kaia** und **Makena** schlummerten tief und fest. Das zeigt, wie sicher und „zu Hause“ sie sich in Ithumba fühlen.

Wir glauben, dass **Kuishi** Liebe zu **Esoit** sie an die Waisen-Herde bindet, aber sie könnte auch versuchen, „ihren Kuchen zu bekommen und ihn auch zu essen“! Gegen Ende des Monats, als die Keeper die Waisen-Herde für den Abend versammelten, bemerkten sie, dass **Kuishi**, **Esoit** und **Larro** fehlten. Eine Stunde später fanden sie das Trio, das gemütlich in einer kleinen Gruppe graste. Der Monat endete am Ostersonntag mit einem wunderbaren Ereignis. Um acht Uhr morgens traf eine Gruppe Ex-Waisen auf dem Stallgelände ein, mit einer Überraschung im Schlepptau! **Galana** hatte ihr winzig kleines Baby zur Vorstellung mitgebracht. Zu ihr gesellten sich ihre erstgeborene Tochter **Gawa**, **Makireti**, **Naserian**, **Njema**, **Wendi**, **Wema**, **Wimbi** und **Siku**. **Makireti** war das leitende Kindermädchen, das von **Gawa**, **Siku**, **Wema**, **Njema** und **Wimbi** unterstützt wurde.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS

Am 4. März hörten wir Geräusche, die von den Kenze-Bergen kamen. Als die Keeper dem Geräusch zu den Hügeln folgten, waren sie erfreut, **Ziwa**, **Faraja** und **Jasiri** zu sehen! **Zongoloni**, die ebenfalls seit einiger Zeit weg war, schloss sich dem Wiedersehen an. Die berühmte Elefantenbaby-Entführerin versuchte offensichtlich, **Mwana** dazu zu bringen, ihr zu folgen, aber das Baby blieb klugerweise bei der Waisen-Herde zurück.

Lima Lima ist immer noch unser zuverlässigster Späher. Eines Nachmittags tauchte eine Herde Büffel auf. Die Keeper hätten fast in die Büffel hineinlaufen können, aber dank **Lima Lima** wussten sie rechtzeitig Bescheid: Die wachsame junge Elefantenkuh kam mit Hilfe von **Mwashoti** und **Quanza** herüber und alarmierte die Keeper mit einem Trompetenchor, dass sich Eindringlinge näherten. Daraufhin verschwanden die Büffel wieder in den Wald.

Kiombo hat begonnen, die eine oder andere Nacht im Wald mit den Ex-Waisen zu verbringen. Er hat sich **Sonjes** Herde angeschlossen, und sein „Trainer“ **Mwashoti** hilft ihm, sich an die Wildnis zu gewöhnen.

Er wird auch lernen, sich an ein Leben ohne seine Milchflasche zu gewöhnen. Das alles gehört zum Erwachsenwerden der Waisen – eine aufregende Zeit!

Der 12. März war ein sehr großer Tag für unsere Umani-Familie: Es war **Mwanas** erster Geburtstag! Es ist kaum zu glauben, dass unsere „Prinzessin von Umani“ schon ein ganzes Jahr bei uns ist. Sie wächst zu einem bemerkenswerten jungen Elefanten heran – groß und kräftig für ihr Alter, und von allen geliebt. Wir sind auch unglaublich stolz auf **Murera**, die bewiesen hat, dass sie eine fürsorgliche, beschützende und sehr geschickte Mutter ist.

Amali entwickelt sich zu einem bemerkenswerten Elefanten. Eines Nachmittags alarmierte **Quanza** die Waisen-Herde, dass wilde Elefanten in der Nähe waren. **Amali** eilte schnell herbei, um **Mwana** zu beschützen, und zu den beiden Kühen gesellten sich sicherheitshalber auch **Kiasa** und **Lima Lima**. Sie alle wollten sich von der wilden Herde fernhalten (die zwar keine bösen Absichten hatte, aber man kann nie vorsichtig genug sein). Die jungen Kühe haben die Waisen hervorragend verteidigt, ebenso wie **Amali** mit **Mwana**.

Manchmal erinnern uns die Waisen an zankende Kleinkinder. Ein typisches Beispiel: Eines Nachmittags fand **Sonje** einen großen Akazienbaum. Als sie merkte, dass die Äste für die Kleinen zu hoch waren, begann sie, ein paar Zweige herunterzureißen, damit sie die Jüngeren daran erfreuen konnten. **Kapei**, der immer so gierig ist, hortete mehr als seinen gerechten Anteil. Dies entfachte ein Tauziehen zwischen **Kiombo**, **Maktao** und ihrem jungen Gegner **Kapei**. Der Kampf endete erst, als **Quanza** den Ast aufhob, der den Konflikt ausgelöst hatte, und ihn zur Seite warf, um weiteres Drama zu verhindern.

Wenn wir richtig gerechnet haben, wird **Zongoloni** die nächste Mutter in unserer Umani-Herde sein. Ihre mütterlichen Instinkte sind sehr stark ausgeprägt. Eines Tages fand **Amali** zum Beispiel einige Schildkröten in der Wassertränke und versteckte sich eilig. **Kiombo** und **Maktao** kamen, um zu sehen, was los sei, aber sie wollte ihren Fund nicht preisgeben. **Kapei** beobachtete das alles neugierig, aber unbesorgt. **Maktao** ging dann zu **Kapei**, um herauszufinden, warum **Amali** so aufgebracht war, aber erklärte den älteren Bullen nicht auf. Verärgert über **Kapeis** Schweigen beschloss **Maktao**, ihn zu schikanieren, indem er ihn bestieg und an seinem Schwanz zog. **Quanza** ging **Kapei** zur Hilfe, während **Kiombo** sich **Maktao** anschloss. Schließlich war es **Zongoloni**, die den Frieden wiederherstellte. Sie schob **Kiombo** zur Seite und hielt **Maktao** davon ab, **Kapei** zu besteigen. Es war beeindruckend zu sehen, wie geschickt sie sich bei diesem kleinen großen Drama verhielt. Für unsere Umani-Herde endete der März spaßig. Auf dem Weg zu den Chyulu-Bergen trafen die Waisen auf eine Buschbock-Familie. Eines der Buschbock-Kälber sprang in die Elefanten-Herde. Das erschreckte die

Elefanten, die sich nicht vorstellen konnten, dass die Antilope sich ihnen anschließen wollte. Die Herde rannte wie von der Tarantel gestochen in Richtung Berge. Die Keeper folgten ihnen, verwirrt darüber, dass eine winzige Antilope so ein Drama verursacht hatte.

APRIL 2024

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI

In der Nursery begann der Monat mit einem Morgen, an dem das Gras noch grüner war als sonst! **Mzinga** marschierte aus ihrem Stall und lauerte vor **Mokogodos** Stall. Sie tat so, als würde sie auf ihre kleine Freundin warten, aber in Wirklichkeit hoffte sie, deren übrig gebliebene Pellets zu stehlen. **Mokogodo** tapste hinaus, und **Mzinga** flitzte hinein, wobei sie ihren Rüssel auf dem Stallboden herumwirbelte, um die restlichen Pellets aufzusammeln. Währenddessen wanderte **Mokogodo** in den Stall von Nachbar **Muridjo**, wo sie genau das Gleiche tat. Die burschikose **Mushuru** ist nicht für einen ausgeprägten Mutterinstinkt bekannt, aber sie hat ein Faible für **Olomunyak**. So wie sie sich immer mehr um den Kleinen kümmert, wird sie auch immer verspielter. Eines Nachmittags rangen sie und **Kitich** lange Zeit miteinander und jagten sich gegenseitig herum. Das Spiel wurde von **Loldaiga** gestört, der herüberspazierte, **Mushuru** ignorierte und seinen besten Freund zu einem Ringkampf herausforderte. **Mushuru** war so enttäuscht, dass sie sich auf **Loldaiga** stürzte und ihm in den Schwanz biss.

Nyambeni und **Mzinga** entwickeln sich zu kompetenten Mini-Matriarchinnen. Sie kümmern sich liebevoll um die Kleinen, vor allem um **Mokogodo** und **Talek** – aber sie wissen auch, wie man sie diszipliniert, wenn es sein muss. Eines Morgens verursachte **Pardamat** einen seiner üblichen Tumulte im Schlammbad. Er versuchte, **Taroha** zu schubsen, aber seine Altersgenossin wich im letzten Moment geschickt zur Seite aus, und **Pardamat** verpasste **Nyambeni** einen Kopfstoß. Sie drehte sich um und trieb ihn in Richtung **Mzinga**, von der sie wusste, dass sie ihr den Rücken stärken würde. Die beiden „großen Schwestern“ schoben den ungezogenen **Pardamat** in die Ecke, wo er eine Auszeit aufgezwungen bekam!

Sholumai war schon zwei Jahre alt, als sie gerettet wurde, und ist daher sehr selbständig. Anders als viele Kühe in ihrem Alter zeigt sie jedoch wenig Interesse an der Kinderbetreuung und zieht es vor, ihr eigenes Ding zu machen. Die Keeper lassen sie ihre privaten Ausflüge machen, wobei sie immer ein Auge darauf haben, dass sie sich nicht zu weit entfernt.

Der Neuling **Olomunyak** hat sich gut eingelebt und steckt voller Tatendrang. Er hat einen beliebten Party-Trick: Er schleicht sich zurück ins Stallgelände. Dann bleibt er erst lässig bei den Keepern stehen und entfernt sich dann langsam ein paar Meter, wobei er so tut, als ob er sich voll und ganz auf das

Fressen konzentrieren würde, bevor er sich letztlich aus dem Staub macht. Er sprintet zu seinem Stall, wo er hofft, Leckerbissen zu finden. Aber die Mini-Matriarchinnen **Muwingu** und **Sileita** arbeiten zusammen, um ihn zu verjagen und zurück in die Herde zu führen.

Muwingu hat viel von **Sileita** und **Kerrio** gelernt und entwickelt sich selbst zu einer hervorragenden Matriarchin. Allerdings kann sie **Mokogodo** gegenüber auch überfürsorglich sein. Immer wenn sie hört, dass das Baby sich beschwert, verjagt sie jeden, der sich in der Nähe aufhält, ohne zu prüfen, ob es tatsächlich ein Problem gibt.

Auch **Latika** könnte man vorwerfen, dass sie übereifrig ist, wenn es um die „Deckenbabys“ geht. Eines Morgens war sie ungewöhnlich besitzergreifend in Bezug auf **Mokogodo**, **Taroha**, **Talek** und **Olomunyak**, machte viel Aufhebens um sie und berührte sie nacheinander immer wieder mit ihrem Rüssel. Wenn die anderen Kindermädchen versuchten, mitzumachen, hinderte sie sie daran, sich ihnen zu nähern. **Latika** ist ein sanftes Mädchen, das sich nur selten gegen andere ältere Weibchen durchsetzt. Aus Respekt vor ihrer Freundin ließen **Kerrio** und **Sileita** die Babys für den Vormittag in ihrer Obhut.

Es ist immer schön, wenn junge Waisen an Stärke und Selbstvertrauen gewinnen. Bei einer morgendlichen Milchfütterung verlangte **Mokogodo** untypischerweise Nachschlag. Wie immer trank sie ihre Flasche vorsichtig aus und ging dann ein paar Schritte, bevor sie zu den Keepern zurückkehrte. Mit erhobenem Rüssel und weit geöffnetem Maul tat sie so, als sei sie noch nicht gefüttert worden. Die Keeper freuten sich, dass das süßeste und kleinste Baby in der Nursery so selbstbewusst geworden war.

An einem anderen regnerischen Morgen weigerte sich **Nyambeni**, ihren Stall zu verlassen – sie wusste, dass das Gelände nass und schlammig, ihr Stall aber warm und trocken war. Als sie sah, wie die Keeper versuchten, sie herauszulocken, kam **Kerrio** herüber, wartete draußen und kollerte ermutigend. Von ihrem Lieblingskindermädchen motiviert, stapfte **Nyambeni** widerwillig nach draußen.

VOI-GRUPPE

Pika Pika ist nach wie vor die Wasserratte von Tsavo. Sie ist immer die erste in der Suhle und die letzte, die sie verlässt. Manchmal schubst sie sogar ihre Freunde aus dem Wasser, damit sie es ganz für sich allein hat. Jetzt hat sie endlich einen ebenbürtigen Partner. Der mutige **Itinyi** liebt das Schwimmen ebenfalls mehr als der Durchschnittselefant – und es scheint, als hätte er sich von **Pika Pika** einiges abgeschaut! Eines Nachmittags kletterte er im Wasser auf **Kenderi**, sehr zum Verdross seines Freundes. Damit hatte **Itinyi** sein Ziel erreicht, **Kenderi** aus dem Wasserloch zu vertreiben, damit er mehr Platz zum Baden hatte.

Die „Voi-Kinder“ bringen so viel Dramatik und Energie in die Herde, wie es nur Kinder

können. Eines Nachmittags kniete **Kilulu** auf seinen Vorderbeinen, um **Losoi** zu einem Ringkampf einzuladen. Ein eifersüchtiger **Hildana** wuselte hinüber und piekste **Kilulu** mit seinen Stoßzähnen in den Hintern. Sein Freund erschrak so sehr, dass er aufstand und davonrannte.

Inzwischen hat **Rokka** ihren eigenen Fanclub. Das süße kleine Mädchen ist stets von einer Schar verzückter Kindermädchen umgeben. Eines Nachmittags, als sie sich sehr sicher und geborgen fühlte, legte sie sich für ein Mittagsschlafchen hin, flankiert von **Mbegu** und **Godoma**, die schützend an ihrer Seite standen.

Während sie sich um **Rokka**, **Baraka** und **Busara** kümmern, leisten **Tagwa** und **Tamiyoi** hervorragende Arbeit bei der Betreuung von **Juni** und den anderen Voi-Kindern. In der Zwischenzeit pflegt der Neuling **Manda** seine eigenen Freundschaften. Besonders **Ashanti** scheint es ihm angetan zu haben.

In diesem Monat wurden wir Zeuge einer ausgedehnten Balz zwischen **Laikipia** und **Sagala**. Wir wussten, dass etwas im Gange war, als sich **Sagala** kokett an den Ex-Waisen heranschlich und ihn in einer Geste des Werbens mit ihrem Rüssel berührte. An diesem Morgen antwortete er mit einer Rüssel-Umarmung, aber mehr nicht. In den folgenden Tagen schloss sich **Laikipia** **Mbegus** Herde abhängiger Waisen an, da er seine Romanze mit **Sagala** fortsetzen wollte. Am 19. April paarten sie sich schließlich. Sie verbrachten die nächsten zwei Tage zusammen und weigerten sich, von der Seite des anderen zu weichen. **Sagala** blieb sogar über Nacht mit **Laikipia** im Busch, anstatt ins Stallgelände zurückzukehren. Wenn alles gutgeht, wird es in zwei Jahren ein Baby geben!

Thamana war früher der jüngste Bulle in der Voi-Herde, aber durch die Aufnahme aller Voi-Kinder wurde er „befördert“. Er hat sogar begonnen, die jüngeren Bullen zu betreuen, insbesondere **Itinyi**. Eines Nachmittags legte sich **Thamana** auf den Boden, während **Itinyi** seine Vorderbeine auf dem Körper seines Freundes abstützte. **Thamana** freute sich, ein Elefanten-Sofa für **Itinyi** abzugeben, aber er kletterte auf seine Füße, sobald er seinen älteren und schwereren Freund **Emoli** näherkommen sah.

Lasayen tritt in die Fußstapfen von **Ndotto** und hat diesen Monat begonnen, seine Unabhängigkeit zu erkunden. Bei einem der Besuche von **Mweya** und **Edie** schloss er sich den Ex-Waisen an und übernachtete bei ihnen. Am nächsten Tag entdeckten die Keeper **Arruba** und **Suswa**, die sich mit **Lasayen** in einiger Entfernung von den Stallungen aufhielten. Sie ermutigten den Bullen, bei ihnen zu bleiben, anstatt zur Waisen-Herde zurückzukehren. Ihre Bemühungen waren vergeblich, denn **Lasayen** schlenderte später am Tag nach Hause, sehr zur Freude seiner Freunde.

Tatsächlich haben alle älteren Bullen in diesem Monat ihre Unabhängigkeit erprobt. Am 19. April kehrten **Ngilai**, **Lasayen**, **Ndotto** und **Murit** nicht nach Hause zurück.

Am nächsten Morgen fuhren die Keeper los, um sie zu suchen, und fanden sie gemütlich bei der Herde wilder Elefanten. Auf die Rufe der Keeper hin schlenderten die vier jungen Bullen zurück, um sich wieder mit **Mbegu** Herde zu vereinen.

Lemeki hat zwei Lieben in ihrem Leben: **Thamana**, ihre erste Liebe, und **Losoi**, ihre neue Liebe. In der Vergangenheit neigte **Losoi** dazu, ziemlich nervös und eigenbrötlerisch zu sein. Die Anwesenheit der süßen **Lemeki** hat ihr Leben jedoch verändert und sie glücklicher und selbstbewusster gemacht.

ITHUMBA-GRUPPE

Der Höhepunkt dieses Monats war zweifels- ohne die Ankunft von **Loijuks** neuem Baby. Wir fühlen uns sehr geehrt, dass unsere Ex-Waisen uns immer ihren wild geborenen Nachwuchs vorstellen – ein Privileg, das wir nie als selbstverständlich ansehen. Das glückliche Ereignis ereignete sich am 11. April. Zu den Waisen gesellten sich **Loijuk**, ihre Erstgeborene **Lili**, die Kindermädchen **Siangiki**, **Mundusi**, **Kama**, **Makena**, **Karisa** und **Sita** – und ein ganz neues Baby! Es ist **Loijuks** zweite Tochter. Wir haben sie **Lisha** genannt. **Naleku**, ein angehendes Kindermädchen, unterbrach sofort das Fressen und ging zu **Lisha**. Leider war **Lili** eine sehr beschützende große Schwester und ließ sie nicht zu nahe herankommen.

Suguroi könnte ohne weiteres eine Goldmedaille bei Olympischen Spielen gewinnen. Sie fordert die anderen Waisen ständig zu Rennen und Fitness-Wettbewerben heraus, und mit ihrer leichten, aber kraftvollen Statur geht sie meist als Siegerin hervor. Eines Tages war es amüsant, **Suguroi** dabei zu beobachten, wie sie **Bonden** zum Schlammbad jagte – sie überholte ihn mit einer Leichtigkeit, als ob er stehen geblieben wäre! **Bonden** ist zwar schlagfertig, aber bei allem anderen eher langsam. Seine Freunde sind sich dessen bewusst und nutzen das aus, wann immer sie können. Bei einer Milchfütterung gab es ein Drama, als **Roho** sich zu **Bonden** drängte. Er weiß, dass sein Freund ein langsamer Trinker ist, und dachte, er könnte seine Milch stehlen. Glücklicherweise durchschaute ihn die Keeper und vereitelten seinen Plan.

Wir glauben, dass **Kuishis** Liebe zu **Esoit** der Grund dafür ist, dass sie in der Waisen-Herde verankert ist, während viele ihrer Altersgenossen schon ausgewildert sind. Sie hat jedoch begonnen, kleine Gruppen für Ausflüge zusammenzustellen. Eines Abends führte sie **Mukkoka**, **Esoit** und **Larro** auf den Gipfel des Hügels, wo sie gemeinsam grasen konnten. Als es Zeit war, nach Hause zu gehen, versuchten die Keeper, **Kuishi** zu rufen, um ihre Gruppe herunterzuholen, aber sie reagierte nicht. Die Keeper stapften den Hügel hinauf und fanden die vier Waisen beim Grasens. Sie hatten völlig vergessen, dass es längst Schlafenszeit war.

Die Waisen sind aber auch durchaus in der Lage, eigene Probleme zu verursachen. Ei-

nes Nachmittags hatten **Lodo** und **Roho** einen Konflikt, der in einem Kampf endete. Als **Lodo** aufgab, packte **Roho** seinen Schwanz und biss ihn. Die Keeper mussten eingreifen und **Roho** für sein unsportliches Verhalten tadeln. Ein paar Wochen später war **Lodo** der Anstifter. Aus heiterem Himmel fing er an, sich mit **Suguroi** zu streiten. Das überraschte alle, denn die beiden kommen normalerweise gut miteinander aus. **Naleku** handelte schnell und trennte die beiden.

Der Monat endete mit einer interessanten Begegnung. **Suguroi** wälzte sich auf dem Boden, als **Esoit** herüberkam und sie am Bauch kratzte. Wir fragten uns, was sie tun würde (**Suguroi** hat ein notorisch-feuriges Temperament), aber zu unserer großen Überraschung begrüßte sie sein Verhalten. Die beiden liefen dann gemeinsam zum Grasens. Es ist nicht klar, ob **Esoit** versucht, sich mit **Suguroi** anzufreunden, oder ob **Suguroi** daran interessiert ist, sich um **Esoit** zu kümmern. So oder so – wir vermuten, dass diese Freundschaft weiter aufblühen wird, denn das Duo hat den ganzen Vormittag lang Seite an Seite gegessen.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS

Kann ein Leopard sein Fleckenmuster ändern? Wenn der Leopard ein Elefant ist und der Elefant **Zongoloni** heißt – dann vielleicht! **Zongoloni**, die Anführerin der Nachtschwärmer, war eine berühmte Entführerin. Die Keeper mussten in höchster Alarmbereitschaft sein, da sie immer wieder versuchte, junge Waisen-Elefanten, die noch nicht von der Milch abgesetzt waren, aus der Herde zu entführen.

Nach der Geburt von **Mwana** war **Murera** verständlicherweise misstrauisch gegenüber **Zongoloni** und hielt sie auf mindestens einer Rüssel-Länge Abstand. Es scheint, dass **Zongoloni** die Botschaft deutlich verstanden hat, denn jetzt begnügt sie sich damit, ein Kindermädchen zu sein, und zeigt keinerlei Anzeichen ihrer früheren Entführungstendenzen. Wenn unsere Vorhersagen richtig sind, werden **Zongoloni**, **Lima Lima** und **Sonje** alle im nächsten Jahr eigenen Nachwuchs bekommen. Es wird interessant sein zu sehen, was für Mütter sie sein werden – genauso wird es interessant werden zu sehen, wie **Mwana** reagiert, wenn sie nicht mehr das Nesthäkchen der Herde ist.

In diesem Monat gab es im Kibwezi-Wald viele heftige Regenschauer. Regen ist eine gute Sache, aber er hat auch seine Schattenseiten – vor allem die Rutschpartien für viele Elefanten! **Amali**, **Kapei** und **Mwana** waren den schlammigen Pfaden nicht gewachsen und stürzten mehrfach, aber zum Glück war es harmlos. Am 4. April bekamen wir Besuch von **Jasiri**, **Alamaya** und unserem „einsamen Wolf“, **Ziwa**. Sie wurden von mehreren wilden Elefanten begleitet, die unsere unkonventionelle Mensch-Elefanten-Familie aus der Ferne beobachteten. Es war herzerwärmend zu sehen, wie sich die Bul-



Sileita



Talek



Tamiyo



Thamana

len sofort wieder in die familiäre Atmosphäre einfügten: Als sie sahen, wie **Sonje** und **Mwashoti** sich abmühten, einen schweren Ast vom Baum zu ziehen, gingen **Ziwa** und **Alamaya** hinüber, um zu helfen. Als Team schafften sie es, ihr Ziel zu erreichen. Mit ihrer Loyalität, ihrem Mut und ihrer schnellen Auffassungsgabe erinnert uns die kleine **Amali** immer wieder an **Lima Lima**. Eines Morgens verfolgte das Gezeter von Pavianen die Waisen bis in den Wald. Als **Amali** ihre schrillen Schreie hörte, bekam sie große Angst und rannte hin und her, um **Mwana** zu suchen. Sie schob ihre eigene Angst beiseite und stellte die Sicherheit des Babys in den Vordergrund. **Mwana** und **Amali** sind mehr Schwestern als Freundinnen. Manchmal streiten sie sich ums Essen, aber **Amali** ist immer sehr rücksichtsvoll gegenüber der kleinen **Mwana**. Wenn **Mwana** einen Zweig begehrt, den **Amali** bei sich trägt, lässt ihre „große Schwester“ ihr den Vortritt, um ihn zu genießen. **Mwana** schätzt die Freundlichkeit und Rücksichtnahme, die **Amali** ihr immer entgegenbringt.

Alle kümmern sich um **Murera**, besonders jetzt, da sie Mutter geworden ist. Eines Nachmittags nahmen alle Waisen an einem ausgiebigen Schlammbad teil. **Mwana** drängte ihre Mutter immer wieder, mit ihr zu spielen, aber **Murera** amüsierte sich prächtig und wollte ganz offensichtlich ihre Ruhe haben, um zu entspannen. **Quanza**, **Zongoloni** und die jungen Kindermädchen brachten **Mwana** weg, damit **Murera** das Schlammbad ungestört genießen konnte.

Die kleinsten Lebewesen verursachen oft das größte Drama. Daran wurden wir erinnert, als eine Eule aus den Baumwipfeln schrie und alle Umani-Elefanten in die Flucht schlug. Nur **Sonje** blieb stehen und versuchte, die Quelle des Lärms zu finden. Die Eule war außer Sichtweite, aber **Sonje** hatte einen Plan: Sie stürmte blindlings ins Gebüsch und drohte dem unsichtbaren Geräusche-Macher. Die anderen kamen zurück und unterstützten **Sonjes** Bemühungen, während **Enkesha** und **Kiasa Mwana** schützend in ihre Mitte nahmen. Wir können uns ungefähr vorstellen, was die Eule über diese ganze Aufregung wohl dachte!

Später im Monat bekamen wir Besuch von **Faraja**. Zu unserer (und seiner!) Überraschung brachte er eine Gruppe von Büffeln mit, die ihm ohne sein Wissen gefolgt waren. Als er merkte, dass sie hinter ihm her waren, geriet er mit den hartnäckigen Eindringlingen aneinander. **Kiombo**, **Maktao** und **Mwashoti** kamen ihrem Freund mit lautem Trompeten zur Hilfe. Mit dieser beeindruckenden Unterstützung gewann **Faraja** sein Selbstvertrauen zurück. Gemeinsam jagten die Bullen die Büffel in den Wald.

Der junge **Kapei**, einst der über alle Maßen behütete „Prinz von Umani“, lernt inzwischen, auf seinen eigenen vier Beinen zu stehen. Er verbringt immer mehr Zeit mit **Maktao** und **Kiombo**, und das ist gut für ihn. **Kiombo** und **Maktao** setzen ihn oft in die Mitte ihrer Ringkämpfe und laden ihn ein, ihre Taktiken zu beobachten, ohne ihn in ihre Raufereien zu verwickeln. Mit der

Zeit wird **Kapei** groß und stark genug sein, um als Konkurrent mitzumachen.

Kiombo vergisst oft seine Manieren. Eines Abends ging die kleine **Mwana** zu der Trennwand, die ihr und **Mureras** Gehege von dem von **Kiombo** trennt. Sie wollte etwas mit ihrem Nachbarn teilen. **Kiombo** hatte jedoch schlechte Laune und zog **Mwanas** kleinen Rüssel durch das Tor. Als **Murera** das Gebrüll ihrer Tochter hörte, eilte sie herbei, woraufhin **Kiombo** in die Ecke seines Stalls rannte. Er kauerte sich außerhalb von **Mureras** Reichweite, denn er wusste, dass er im Unrecht war. **Mwana**, die erste Enkelin unserer Umani-Waisen, hat das Glück, viele treue Gefährten zu haben. Sie nuckelt oft an ihren trächtigen Kindermädchen **Lima Lima**, **Zongoloni** und **Sonje**. Eines Tages fing sie an zu schreien, als sie feststellte, dass die jungen Kühe keine Milch hatten. **Murera** erkannte, dass **Mwana** launisch war und weigerte sich, ihr die gewünschte Aufmerksamkeit zu schenken. Die mitfühlende **Amali** sammelte stattdessen ein paar Blätter für ihre „kleine Schwester“, die sie naschen sollte. **Mwana** legte sich die Blätter auf den Kopf und ging fröhlich davon, das Drama war vergessen.

MAI 2024

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI

Mukutan hasst Gewitter wie die Pest. Eines Nachts weckte ein sintflutartiges Unwetter alle Waisen auf. Der arme **Mukutan** verbrachte die ganze Nacht damit, zu trompeten, auf und ab zu laufen und an seinem Tor zu rütteln. Zwei Keeper taten ihr Bestes, um ihn zu beruhigen – mit begrenztem Erfolg. Sobald sich der Himmel aufhellte, ließen sie **Mukutan** aus seinem Gehege, da sie wussten, dass er sich im Freien besser fühlen würde. Die Wirkung zeigte sich sofort: **Mukutan** wanderte auf dem Gelände umher und begrüßte den Rest der Herde, die es vorzogen, noch ein wenig länger in ihren trockenen Räumen zu bleiben.

Als sie ein „Decken-Baby“ war, hasste **Muridjo** ihre Decke und schüttelte sie bei jeder Gelegenheit ab. Inzwischen hat sie Deckenneid entwickelt. Seit kurzem ist die junge Kuh eifersüchtig auf ihre kleine Nachbarin **Mokogodo** – genauer gesagt: auf die blaue Decke, die um ihren Bauch geschlungen ist. Als **Mokogodo** sich eines Nachts zum Schlafen hinlegte, lugte ein Rüssel durch die gemeinsame Wand und schnappte sich geschickt die Decke. **Mokogodos** Hüter holte die Decke zurück und befestigte sie wieder, während **Muridjo** wie ein unschuldiges Kind zusah. Eine halbe Stunde später tat sie das Gleiche noch einmal!

Das angehende Kindermädchen **Latika** hat **Kerrio** und die anderen großen Mädchen offensichtlich beobachtet und von ihnen gelernt. Eines Nachmittags war sie bereits beim Schlammbad, als sie **Mokogodo** entdeckte, die langsam den Weg neben einem Regenwasser-Bach entlangging. Da sie wusste, dass **Mokogodo** kein fließendes

Wasser mag, stapfte **Latika** zurück und half der kleinen Prinzessin hinüber.

Sholumai wurde gerettet, als sie bereits zwei Jahre alt war, und sie ist wahrscheinlich das schüchternste und ängstlichste Mitglied der Nursery-Herde. Sie neigt dazu, Bedrohungen wahrzunehmen, wo es gar keine gibt. Eines Morgens kippte sie ihre Milch hinunter und stürzte sich dann ohne jeden Grund auf **Mwingu** und **Mushuru**. **Choka** mag **Sholumai** wirklich gern, aber dieses Verhalten ging zu weit. Er eilte seinen kleinen Freunden zu Hilfe und verbannte **Sholumai** in die Büsche.

Pardamat ist derzeit der größte Plagegeist der Nursery. Zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehört es, zusätzliche Flaschen zu verlangen und die Mädchen zu besteigen. Aber **Sileita** hält **Pardamat** in Schach. Als älteste Matriarchin der Nursery wird sie von allen respektiert. Deshalb waren alle schockiert, als **Pardamat** es wagte, **Sileita** von hinten einen kräftigen Schubs zu geben. Empört stieß die Matriarchin ihn zu Boden und stellte sich über ihn, während er vor Schreck trompeten musste. Schließlich hatte **Mukutan** Mitleid mit **Pardamat** und half ihm auf die Beine. **Sileitas** Reaktion mag hart erscheinen, aber der kleine Bulle wird es sich beim nächsten Mal hoffentlich überlegen, bevor er so etwas wiederholt.

Mzinga und **Nyambeni** sind nach wie vor beste Freunde. Sie wurden im kurzen Abstand zueinander gerettet und sind als Schwestern, Nachbarinnen und jetzt auch als Co-Kindermädchen aufgewachsen. Die Mädchen sind noch zu jung, um Mini-Matriarchinnen zu werden, aber sie haben hart daran gearbeitet, ihre Fähigkeiten zu verbessern. **Olomunyak** und **Mokogodo** sind ihre liebsten kleinen Schützlinge: Draußen im Wald kümmern sich die Zweijährigen mit großer Hingabe um die Kleinen und sind äußerst beschützend, wenn sich ein älterer Bulle zu nähern wagt.

Mehrere Waisen haben die Angewohnheit zu trompeten, wenn sie um 11 Uhr den Pfad zur Suhle hinunterrennen, nur für den Fall, dass sie niemand bemerkt hat. **Weka** und **Mageno** haben diese Angewohnheit besonders gern und kündigen ihre eigene Ankunft mit großem Getöse an, wenn sie aus dem Gebüsch auftauchen.

Taroha hat begonnen, seinen sozialen Kreis zu erweitern. Obwohl er **Mokogodo** nach wie vor sehr zugetan ist, verehrt er **Shujaa** wie einen Helden und macht ihm alles nach – er frisst sogar dieselben Pflanzen. Normalerweise toleriert **Shujaa** die Gesellschaft des jungen Bullen, aber manchmal ist er es leid, ein Idol zu sein. An einem solchen Tag, als **Taroha Shujaa** am Rande des Schlamm-bads beschattete, drehte sich der ältere Bulle plötzlich um und warf ihn um. **Taroha** blieb unverletzt und schien sich nicht beirren zu lassen.

Kamili mischt sich immer mehr ein. Eines Morgens beim Schlamm-bad geschah etwas Überraschendes: Die üblichen Schwimm-



Weka



Enkesha



Esampu



Kitich

stars waren zögerlich und hielten sich am Rande des Wassers auf. Plötzlich schritt **Kamili**, die nur selten schwimmt, an ihnen vorbei ins Wasser. Inspiriert von ihrem enthusiastischen Planschen folgten die anderen Waisen, und schon bald war das Becken voll von fröhlich badenden Elefanten.

VOI-GRUPPE

Ein Höhepunkt seit letztem Monat war **Sagalas** langer Balztanz mit **Laikipia**. Nachdem sie sich mit dem Ex-Waisenbullen gepaart hatte, verschwand sie für einige Zeit. Mehr als zehn Tage später kehrte sie kurz nach Sonnenaufgang zurück, begleitet von ihren Freundinnen **Mudanda** und **Arruba**. Die anderen empfingen **Sagala** herzlich mit Kollern und Rüssel-Berührungen. (Es ist noch viel zu früh, aber wir hoffen, dass sie schwanger sein könnte).

Die ständige Anwesenheit der Ex-Waisen inspirierte einige Waisen dazu, auf ihrem eigenen Weg der Auswanderung Fortschritte zu machen. **Pika Pika** begann, viel Zeit mit ihrer adoptierten großen Schwester **Arruba** zu verbringen, die jetzt in freier Wildbahn lebt. Mitte des Monats kehrte sie nachts nicht mehr in ihr Gehege zurück, sondern blieb lieber bei **Arruba** und den anderen Ex-Waisen. Nur Ex-Waise **Rorogoi** besuchte am Morgen weiterhin das Stallgelände. Vielleicht hat sie das Gefühl, dass sie noch einiges aufzuholen hat: Sie ist erst Ende letzten Monats nach fünfmonatiger Abwesenheit zurückgekehrt und hat sich in **Ashanti** ver-guckt.

Rokka entwickelt sich zur kleinen Anführerin von Voi. Morgens marschiert sie als erste los, während der Rest der Herde in einer lockeren Reihe folgt. Am Abend wird alles in umgekehrter Reihenfolge wiederholt, wobei **Rokka** den Heimweg anführt. **Rokkas** Kumpel **Manda** ist ein echter Anführer. Eines Nachmittags gesellte sich ein wilder Bulle beim Schlamm-bad zu den Waisen. **Manda** war der erste, der ihn begrüßte, stieg aus dem Wasser und ging selbstbewusst mit ausgestrecktem Rüssel auf ihn zu. Nach ein paar Minuten sammelte **Mbegu Manda** ein, damit er nicht in Versuchung geriet, bei dem Fremden zu bleiben.

Als eines der jüngsten Mitglieder der Voi-Herde genießt die kleine **Losoiito** die ständige Aufmerksamkeit der älteren Kühe. **Godoma**, **Tamiyoi** und **Tagwa** sind besonders wachsam und beschützen sie vor angriffs-lustigen Jungen. **Lemeki** steht meist in der Nähe und hofft, **Losoiito** wegzuholen, wenn die älteren Mädchen ihr den Rücken zuwenden. **Lemeki** ist nicht der fürsorglichste Elefant, aber sie hat **Losoiito** wirklich ins Herz geschlossen.

Die „Voi-Kinder“ – während der Dürre gerettete Waisen – sind ein ständiger Quell der Unterhaltung. **Emoli** und **Thamana**, die nie ein Spiel ablehnen, lieben es, mit den Jüngeren zu spielen, **Kenderi**, **Kilulu** und **Hildana**. **Epiya**, **Ushindi**, **Juni**, **Dabida**, **Ashanti** und **Seri** sind eher ruhig, während die ver-

hätschelten Babys **Busara** und **Baraka** tun, was sie wollen.

In der Zwischenzeit erheben die älteren Bullen – **Ndotto**, **Ngilai**, **Lasayen** und **Murit** – Anspruch auf das Schlammbad. **Ndotto** zieht es vor, am Rande zu planschen, während sich die anderen Jungs im tieferen Wasser aufhalten. **Ngilai** hat einen morgendlichen Trick, sehr zum Neid seiner Freunde: Wenn die Waisen Luzernen-Heu fressen, schlendert er hinüber, hebt einen großen Haufen Heu auf und legt es sich auf den Kopf, um es unterwegs zu naschen. **Ndotto** gibt sein Bestes, um seinen Geheimvorrat zu stehlen, aber **Ngilai** ist zu schnell für ihn.

ITHUMBA-GRUPPE

An den meisten Tagen gesellten sich Ex-Waisen und wilde Elefanten zu den Waisen. Am 8. Mai freuten wir uns, **Neshashi** in Begleitung von **Naisula** und ihrem Baby **Nyx** zu sehen. **Neshashi** war schon älter, als sie gerettet wurde, und musste nicht lange warten, bis sie ausgewildert wurde. Sie ist sehr zufrieden mit ihrem Leben in der Wildnis und dient **Nyx** und den anderen wild geborenen Babys als Kindermädchen in Ausbildung. Später im Monat besuchten uns **Mutara**, Baby **Mambo**, **Suguta**, **Sities**, **Turkwel** und **Kainuk**.

In der Zwischenzeit versuchen die noch abhängigen Waisenmädchen ihr Bestes, sich um jedes Baby zu kümmern, das sie erreichen können. Eines Nachmittags wetteiferten **Naleku**, **Suguroi**, **Larro** und **Olorien** darum, das Herz des kleinen **Charli** zu gewinnen. **Charli** eilte zurück zu seiner Mutter **Chyulu**, was **Naleku** zu einem kleinen Wutanfall veranlasste.

Suguroi könnte eine Top-Athletin werden. Sie war diesen Monat in bester Form und forderte ihre Freunde zu Wettkämpfen heraus. An einem Nachmittag wetteiferte sie mit **Kindani** darum, wer als Erste das Schlammbad erreichen würde. **Kindani** gab ihr Bestes, aber die sportliche **Suguroi** gewann das Rennen mit Leichtigkeit.

Der Höhepunkt des Monats fiel auf den 19. Mai, als wir zwei Neuzugänge in Ithumba willkommen hießen. Kurz vor elf Uhr vormittags kam der Lastwagen mit **Vaarti** und **Mayan**. Die beiden jungen Bullen wurden ausgeladen und erhielten Milchflaschen, die sie schnell tranken, bevor sie zu ihrer neuen Herde gingen. **Kindani**, **Kinyei**, **Bondeni** und **Esoit** bildeten das Begrüßungskomitee. Zu ihnen gesellten sich bald **Olorien**, **Naleku**, **Suguroi** und **Lodo** und dann der Rest der Herde. Nachdem sie **Vaarti** und **Mayan** in Empfang genommen hatten, begleiteten die Waisen die Neuankömmlinge zum Schlammbad für die Mittagmilchfütterung. **Mayan** und **Vaarti** hatten einen erfolgreichen ersten Tag in Ithumba und saugten alles in sich auf. Zurück im Stallgelände trafen sie auf ihre neue Mitbewohnerin **Esoit**, die immer freundlich und einladend ist.

Elefanten müssen irgendein Signal ausstrahlen, wenn Neuankömmlinge auf dem Weg sind; es kann kein Zufall sein, dass

eine Schar von Ex-Waisen immer sofort zur Begrüßung auftaucht! Tatsächlich kamen gleich am nächsten Morgen **Wendi**, **Wiva**, **Wema**, **Wimbi**, **Naserian**, **Njema**, **Lualeni**, **Lulu**, **Lexi**, **Galana**, **Gawa**, **Gala**, **Sunyei**, **Siku**, **Saba**, **Sana Sana**, **Naboishu**, **Malima**, **Ndiwa**, **Wanjala** und **Enkikwe**. Später am Tag entspannte sich eine Gruppe von Ex-Waisen unter einer Akazie. Zu unserer großen Überraschung ging **Mayan** selbstbewusst auf sie zu, um sie zu begrüßen. **Maramoja** begleitete ihn von Gruppe zu Gruppe, während **Malima** ihm großzügig erlaubte, auf sie zu klettern. In der Zwischenzeit hatte **Vaarti** ein kurzes Treffen mit **Mukkoka**, bevor sie weiterzog, um Baby **Tembo** und **Oltaiyoni** zu treffen.

Kauro, **Ambo**, **Kithaka**, **Enkikwe**, **Rapa** und **Mapia** haben ihre eigene kleine Jungsgang gegründet. Die jungen Ex-Waisen waren den ganzen Monat über regelmäßig zu Besuch und begleiteten die Waisen oft zurück ins Stallgelände. Zurura zu sehen, war ein Höhepunkt, ebenso wie der Besuch von **Tomboi**, der freundlicherweise erlaubte, dass der junge **Mayan** für eine Weile bei ihm blieb. Und wir waren begeistert, „Dad“, Ithumbas legendären Tusker (ein Elefantenbulle mit besonders großen Stoßzähnen), in bester Form zu sehen.

Esoit und seine „große Schwester“ **Kuishi** sind für **Mayan** und **Vaarti** zu Freunden und Lehrern geworden. **Esoit** beeindruckt uns immer wieder mit seiner freundlichen, einfühlsamen Art. Er passt perfekt zu **Mayan** und **Vaarti**, die sein sanftes Gemüt teilen. Doch auch die liebenswürdigsten Bullen können einmal eifersüchtig werden! **Esoit** beobachtet sorgfältig alle Interaktionen von **Kuishi** mit den neuen Jungs und achtet auf jede Bevorzugung, aber er wird immer **Kuishis** erste Liebe sein. Am Monatsende hatten **Mayan** und **Vaarti** bereits ihr ganz eigenes Ithumba-Ritual entwickelt. Die Mini-Bullen haben einen Lieblingskratzstein ausgemacht. Sobald sie morgens ihr Gehege verlassen, kratzen sie sich kurz, bevor sie sich ihren neuen Freunden anschließen. Es ist wunderbar zu sehen, wie gut sie sich so schnell eingelebt haben.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS

Zwei große alte Büffelbullen haben sich im Staubbad von Umani niedergelassen. Es ist, als ob sie beschlossen hätten, dass sie Mitglieder der Waisen-Herde sind! Sie tauchen jeden Tag auf und setzen sich auf die weichen Erdhaufen, während die Waisen ihrem Tagesgeschäft nachgehen.

Mwashoti, **Kiombo**, **Maktao** und die Novizen **Amali** und **Kapei** versuchen in der Regel, die Büffel von der Bildfläche zu vertreiben – mit wenig Erfolg. Im besten Fall trotten die Büffel träge in den Wald, nur um ein paar Minuten später wieder zurückzukehren. Eines Tages tauchte ein tapferer Held in Gestalt von **Kapei** auf. Einer der Büffel bewegte sich auf **Murera** und das Baby **Mwana** zu. **Kapei** sah ihn herankom-

men und postierte sich mutig zwischen dem Eindringling und den Mädchen. Der Büffel-Anführer zog sich zurück, während die Waisen und Keeper **Kapeis** Tapferkeit feierten.

Am 7. Mai wurden **Kiombo** und **Maktao** von den Nachtschwärmern in die Irre geführt und kehrten nicht zurück, als es Zeit fürs Bett war. Die Keeper wussten, dass die Jungs bei ihren älteren Freunden in guten Händen waren, vermuteten aber, dass sie später in der Nacht etwas von ihnen hören würden. Tatsächlich tauchten **Maktao** und **Kiombo** einige Stunden später auf, nachdem sie gemerkt hatten, dass es dunkel war und sie ihre Ställe vermissten.

Ein paar Tage später hörte die Waisen-Herde einen Chor von Trompeten aus dem Gebüsch. **Lima Lima** und **Mwashoti** gingen der Sache nach, fanden aber nur **Ziwa** und sein Team vor, die versuchten, die Waisen auf sich aufmerksam zu machen. **Lima Lima** führte **Ziwa** zurück zur Herde, wo er von langjährigen Freunden, die ihn vermisst hatten, herzlich empfangen wurde. Nach ein paar Stunden kam Ziwas Adoptivfamilie, um ihn abzuholen.

Mwashoti ist ein sanfter Bulle und eigentlich ein guter Mentor für die jüngeren Jungs, aber auch er ist nicht vor schlechtem Benehmen gefeit. Eines Morgens zog er **Maktao** an Schwanz und Rüssel und versuchte, ihn in einen Kampf zu verwickeln. Es war ein unfairer Kampf, denn **Mwashoti** ist viel größer. Die Mädchen erkannten das und eilten zu **Maktaos** Verteidigung. **Enkesha** und **Zongoloni** taten sich zusammen und stürmten auf **Mwashoti** zu, woraufhin der Bulle das Weite suchte.

Enkesha ist erst acht Jahre alt, aber sie hat einen ausgezeichneten Führungsinstinkt. Eines Tages kam **Zongoloni** in Begleitung von fünf riesigen Bullen zu ihrer Herde. Als **Enkesha** die Besucher sah, trompetete sie, um die Kindermädchen zur Beratung zu versammeln. Sie war misstrauisch gegenüber den großen Bullen. Nach **Enkeshas** Warnung trieb **Lima Lima** die Herde zusammen und führte sie von den Bullen weg in ein friedlicheres Gebiet.

Quanza ist ein weiteres Mädchen, das jetzt richtig zur Geltung kommt. Das haben wir eines Morgens gesehen, als **Kiombo** und **Maktao** sich gegenseitig schubsten und am Schwanz zogen. **Quanza** sah, wie die Situation eskalierte, und wusste, dass es an der Zeit war, um einzugreifen. Mit **Zongolonis** Hilfe beruhigte sie die beiden Jungen und schickte sie in entgegengesetzte Richtungen, so dass ein größerer Streit verhindert werden konnte.

Manche Nächte sind anstrengender als andere. Eines Abends, kurz vor Mitternacht, näherte sich ein Leopard dem Stallgelände. Seine Anwesenheit beunruhigte die Paviane, die einen lauten Aufruhr verursachten. All dieser Lärm beunruhigte die Waisen, insbesondere **Amali**, **Kapei**, **Kiasa** und **Kiombo**, die an ihren Toren rüttelten, um die

Keeper zu alarmieren. Am nächsten Morgen war **Amali** noch immer nicht in Form. **Sonje** und **Zongoloni** versuchten, sie zu trösten und ihr zu versichern, dass alles wieder in Ordnung sei.

JUNI 2024

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI

Der Monat begann mit **Shujaa** in Höchstform. Er mag zwar einer der jüngsten Bullen der Nursery sein, aber was ihm an Größe fehlt, macht er durch Entschlossenheit wett. Als **Choka** – einer der ältesten Bullen in der Herde – ihn zu einem Ringkampf herausforderte, hob **Shujaa** den Kopf und nahm die Einladung an. Es war ein Wettkampf, den der jüngere Bulle unweigerlich verlieren würde, aber **Shujaa** ließ sich nicht beirren. Irgendwann tappste **Pardamat** heran und kletterte unbeholfen auf **Chokas** Rücken. **Choka** schüttelte den jungen Bullen ab, als wäre er eine Fliege. Natürlich gewann **Choka**, aber es war ein gutgelaunter Wettkampf!

Muridjo kann sehr fürsorglich sein, aber sie ist auch sehr ausgefuchst. Eines Morgens kam sie aus ihrem Stall und stellte fest, dass ihre Mini-Nachbarin **Mokogodo** noch drinnen war. **Muridjo** schaute durch die Lücken in der gemeinsamen Wand, kollerte **Mokogodo** an und stellte sich dann vor die Stalltür, an die sie so lange klopfte, bis sie von einem Keeper geöffnet wurde. **Muridjo** umarmte das Baby flüchtig, setzte es dann bei **Latika** ab und flitzte zurück in ihren Stall, um **Mokogodos** übrig gebliebenes Grünzeug zu füttern.

Olomunyak wurde vor drei Monaten gerettet, und es ist schön zu sehen, wie wohl er sich in seinem neuen Zuhause fühlt. Allerdings hat er immer noch die komische Angewohnheit, sich jeden Abend früher zurück ins Stallgelände zu schleichen. Die kleine **Mokogodo** hat sich dieses Verhalten abgeguckt und schließt sich ihm oft an.

Es ist schön zu sehen, wie einige jungen Elefantkühe ihre fürsorgliche Seite ausleben. **Mushuru** und **Muwingu** entwickeln sich zu hingebungsvollen Kindermädchen und nehmen sich ein Beispiel an **Sileita**, **Kerrio** und **Latika**. **Mushurus** Lieblingsbaby ist **Olomunyak**, während **Muwingu** **Talek** liebt. Manchmal versuchen sie sogar, sich in die erste Fütterungsgruppe zu schleichen, nur damit sie keine Minute ohne ihre geliebten Babys sein müssen! Andere Kühe sind nicht so fürsorglich – und das ist auch in Ordnung! Das ist der Fall bei unserem eher rationalen Mädchen **Kamili**. Eines Nachmittags zeigte sie beim Schlammbad beeindruckende Posen. **Shujaa** – der nicht widerstehen kann, jeden liegenden Elefanten zu besteigen – kletterte auf sie. Aber **Kamili** schüttelte ihn ab und jagte den jungen Bullen durch die Suhle! Aber zum Glück hat **Shujaa** viele Spielkameraden. **Kerrio** ist sein bester Freund geworden – sie treffen sich fast jeden Morgen zum Ringen. **Shujaa** mag zwar kleiner sein, aber er gibt nie nach. Die Keeper

glauben, dass **Kerrio** zu **Shujaas** Trainer geworden ist!

Sholumai befindet sich seit über einem Jahr in unserer Obhut. In dieser Zeit hat sie sich zu einer starken und gesunden jungen Elefantkuh entwickelt. Ein Charakterzug aus ihrer Anfangszeit ist jedoch geblieben: ihre Ängstlichkeit. Sie ist eines der ältesten Mädchen in der Nursery, aber leicht zu erschrecken. Eines Morgens kreuzten zwei Büffel den Weg der Waisen. **Sholumai** verschwendete keine Minute – sie machte auf dem Absatz kehrt und rannte schreiend zu den Gehegen. Das löste einen Dominoeffekt aus, denn die anderen Babys rannten ihr hinterher, obwohl niemand genau wusste, warum sie rannten!

Latika ist gut mit **Kitich** und **Mageno** befreundet. Trotz ihres kurzen Rumpfes ist sie ein großes, starkes Mädchen und kann bei Ringkämpfen mühelos mithalten. Aber alle Freundschaften sind vergessen, wenn **Mokogodo** im Spiel ist. Wenn die jungen Bullen es wagen, sich zu nähern, während **Latika** auf **Mokogodo** aufpasst, stößt sie sie grob weg.

VOI-GRUPPE

Ngilais alter Trick ist immer noch sehr effektiv. Morgens schlendert er mit einem speziellen Vorrat an Luzerne auf dem Kopf durch den Frühstücksbereich. Es ist schon verwunderlich, dass seine Altersgenossen – **Murit**, **Lasayen** und **Ndotto** – diesen Trick nicht übernommen haben. Und noch eine andere Sache bleibt konstant: Alle lieben **Mbegu** – sie ist eine hervorragende Matriarchin! Daran wurden wir eines Tages erinnert, als **Ndotto** (der das Schlammbad nicht mag) auf dem Weg zum Schlammbad trödelte. **Mbegu** trieb ihn den ganzen Weg hinunter zum Wasserloch. Wie eine wilde Leitkuh sorgt sie immer dafür, dass jedes Mitglied der Herde in Sicherheit ist.

Oft ist es schwierig, **Mbegu** zu sehen, weil sich ihr kleiner Fanclub um sie scharf. Es ist ein Dominoeffekt der Liebe: Eines Tages umarmte **Epiya Mbegu** mit ihrem Rüssel, **Ashanti** wurde eifersüchtig und schloss sich ihr an, gefolgt von **Akina** und **Rokka**. An einem anderen Tag rückte Juni beim Fressen so nah an **Mbegu** heran, dass sie sich an sie lehnte, während sich **Dabida** auf der anderen Seite an sie drückte. Um nicht außen vor zu bleiben, drängte sich **Baraka** zwischen **Juni** und **Mbegu** und tat sein Bestes, um die Konkurrenz loszuwerden. Die schöne **Mbegu** streckte ihren Rüssel über den kleinen Bullen, um **Juni** zu versichern, dass sie immer noch Teil der Bande war.

Ngilai, unser kleiner neunjähriger Charmer, hatte diesen Monat immer ein Funkeln in den Augen, wenn er **Godoma** sah. Er versuchte immer wieder, sie zu besteigen und jagte sie um die Suhle. Sie begrüßte seine Annäherungsversuche überhaupt nicht und entfernte sich, so schnell sie konnte, wenn er ihr zu nahe kam. Die Kühe ziehen es vor, sich mit älteren und dominanteren Bullen als

Ngilai zu paaren; er wird noch einige Jahre warten müssen, bis er als ernsthafter Kandidat für die Familiengründung durchgeht.

Die „Voi-Kinder“ hören nie auf, uns zu unterhalten und zu beeindrucken. Eines Tages war **Ushindi** ratlos, als sie mit einer ungewöhnlich überfüllten Suhle konfrontiert wurde. Auf der Suche nach einer ruhigeren Badeumgebung versuchte sie, in die Tränke zu steigen. Leider waren ihre kurzen Beine dieser Aufgabe nicht gewachsen, aber wir staunten über ihren Einfallsreichtum!

Emoli und **Thamana** sind immer noch beste Freunde und Sparring-Partner. Eine ähnliche Freundschaft scheint sich zwischen **Itinyi** und unserem Angeber **Kenderi** zu entwickeln.

Alle großen Mädchen spielen gerne mit **Ndotto**, besonders die Ex-Waisen, wenn sie zu Besuch sind. Keine Woche, nachdem sie wieder auf der Bildfläche erschienen war, verletzte **Naipoki** den jüngeren Bullen versehentlich bei einem Ringkampf, als sie ihn mit ihrem Stoßzahn gestochen hatte. Einige Tage später schmerzte die Wunde **Ndotto** immer noch, und so beschlossen wir, dass es Zeit für eine tierärztliche Behandlung war. Die Mobile Tierärztliche Einheit des Sheldrick Wildlife Trusts (SWT) und des Kenya Wildlife Service (KWS), die kenianische Wildtierbehörde) behandelte unseren sanftmütigen Bullen in der Nähe der anderen Waisen. **Mbegu** und ihre Gruppe waren ruhig und gelassen und verstanden, dass wir ihrem Freund helfen wollten. Es war keine komplizierte OP, nur eine gründliche Wundreinigung, und als **Ndotto** aus der kurzen Sedierung aufwachte, wurde er von seinen Artgenossen mit Pauken und Trompeten begrüßt.

Wir sehen die Ex-Waisen und die älteren Waisen als Mentoren für ihre jüngeren Artgenossen, aber das Lehren kann (wie bei den Menschen!) in beide Richtungen funktionieren! Eines Tages stahl **Rorogoi Godoma** das Gras direkt aus ihrem Mund. **Mbegu** fand Gefallen an dieser Taktik und beschloss, das Gleiche zu tun, indem sie sich Grünzeug aus **Tagwas** Mund holte. **Busara**, der sie aufmerksam beobachtete, war von ihrer Bequemlichkeit unbeeindruckt. Er ging mutig mit gutem Beispiel voran und rupfte mit viel Energie Gras von Erdboden ab, um **Mbegu** an gute Manieren zu erinnern.

Wir sehen eine schöne neue Seite an **Lemeki**. Sie hat den dicken kleinen **Losoito** „adoptiert“ und kümmert sich wirklich gerne um ihn. Natürlich hat ihr Mutterinstinkt auch Grenzen: Eines Tages versuchte der freche **Losoito**, seiner Freundin einen Zweig aus dem Maul zu schnappen. **Lemeki** schwenkte schnell ihren Kopf aus der Reichweite, da sie nicht teilen wollte.

Unsere Neuzugänge **Manda** und **Rokka** glänzen in ihrem neuen Zuhause. **Manda** hat sich zum Star im Schlammbad entwickelt, indem sie alle möglichen entzückenden Posen einnimmt. **Rokka** ist eher zurückhal-



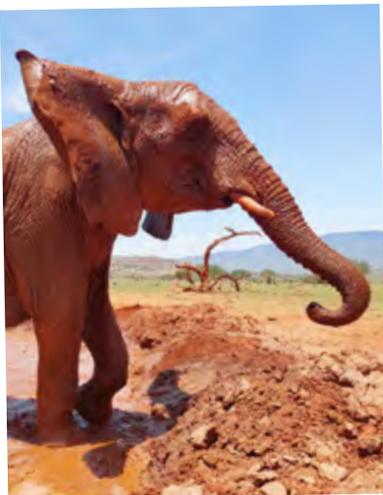
Maktao



Mbegu



Muridjo



Ndotto

tend, aber sie bekommt viel Liebe und Aufmerksamkeit von den älteren Mädchen. Sie hat sich mit **Busara** angefreundet, einer der anderen jüngeren Waisen in der Herde.

Ein paar Tage später wurde ein wunderschöner, sonniger Morgen noch heller, als **Pika Pika** überraschend auftauchte! Sie wurde von der Herde herzlich willkommen geheißen und mit Rüssel-Umarmungen überhäuft. **Pika Pika** erinnerte sich sofort an die Routine und kehrte am Abend mit den anderen abhängigen Waisen in das Gehege zurück – wenn man darüber nachdenkt, hat sie vielleicht beschlossen, dass sie doch noch nicht bereit für ein Leben in der Wildnis ist!

ITHUMBA-GRUPPE

Mayan lebt erst seit einem Monat in Ithumba, aber er hat sich bereits einen Namen als Star in der Suhle gemacht. Jeden Tag – egal, ob es bewölkt oder sonnig, kühl oder heiß ist – geht er ins Wasser. Er springt zumindest für ein kurzes Bad hinein. Meistens ist er der erste, der ins Wasser geht, und der letzte, der es verlässt! Auch **Mayans** Mitstreiter **Vaarti** hat sich gut in Ithumba eingelebt. Er hat seine eigene Aufgabe: Er führt die Herde am Abend zurück zu den Stallungen. **Vaarti** ist sehr sanftmütig und ruhig – eine gelassene Persönlichkeit, was ihm bereits viele Freunde in der Waisen-Herde eingebracht hat. Nur **Olorien**, die für ihr feuriges Temperament bekannt ist, ist gelegentlich nicht ganz so gastfreundlich.

Mapia, Ambo, Kauro, Kithaka, Enkikwe und **Rapa** haben ihr eigenes kleines Team gebildet. Die jüngeren Ex-Waisen schließen sich oft für einen Teil des Tages den Waisen an und trennen sich dann, wenn es Zeit ist, zum Schlammbad zu gehen. In Voi ist **Ngi-lai** dafür bekannt, dass er einen zusätzlichen Vorrat an Luzerne auf seinem Kopf herumträgt. Am anderen Ende von Tsavo scheint **Roho** seinen Trick aufgegriffen zu haben! Seine Strategie ist **Bondeni** nicht entgangen: Als sein Freund vorbeischlenderte, streckte **Bondeni** seinen Rüssel aus und schnappte sich den Geheimvorrat.

Kindani wachte eines Morgens mit einem Hinken auf. Ohne Murren erlaubte sie den Keepern, ihren Fuß zu untersuchen, und sie stellten fest, dass sie auf etwas Scharfes getreten war. Am nächsten Tag konnte sie schon wieder normal laufen. Dennoch waren wir dankbar, dass sie so kooperativ und vertrauensvoll war.

In Tsavo hat jetzt die Trockenzeit begonnen, aber in Ithumba sind die Bedingungen weiterhin günstig. Trotzdem hatten wir diesen Monat viele wilde Besucher und Ex-Waisen. Die größte Gruppe kam am 19. Juni – **Yatta, Yoyo, Yogi, Yetu, Nasalot, Noah, Nusu, Yebo, Mulika, Mwende, Mkuu, Mala, Sunyei, Siku, Saba, Kinna, Kama, Kaia, Ishanga, Sita, Makena, Sapalan, Sidai, Silas, Ithumbah, Iman, Mundusi, Lapa** und **Lenana** –, aber fast jeden Tag kam mindestens ein Ex-Waise vorbei.

Suguroi und **Naleku** sind immer noch engagierte Kindermädchen. Wenn die Ex-Waisen zu Besuch kommen, müssen die Keeper besonders wachsam sein, da die beiden Kühe ständig versuchen, sich unter die Babys zu mischen. Unerwarteterweise sind **Mayan** und **Vaarti** auch große Fans der Babys der Ex-Waisen! Sie haben sich in **Mutaras** Sohn **Mambo** verguckt und versuchen sogar, ihn davon zu überzeugen, sich den Waisen anzuschließen. **Kuishi** erinnert uns daran, dass die Auswilderung für jeden Elefant unterschiedlich ist. **Kuishi** wurde 2019 zusammen mit **Mapia** und **Malima** nach Ithumba gebracht. Ihre Freunde leben jetzt in der Wildnis, aber sie bleibt noch Teil der abhängigen Waisenherde. Sie hängt sehr an der kleinen **Esoit**, und jetzt, da **Mayan** und **Vaarti** zu ihrer kleinen Adoptivfamilie gestoßen sind, ist sie fleißiger denn je. **Kuishi** wird irgendwann den Ruf der Wildnis hören, aber wir sind froh, sie so lange bei uns zu haben, wie sie es wünscht.

Am 23. Juni erschien **Chemi Chemi** mit einer Speerwunde an seiner linken Hüfte. Er blieb den Rest des Vormittags bei der Waisenherde, als ob er wusste, dass Hilfe unterwegs war. Die SWT/KWS Mobile Tierärztliche Einheit wurde an den Ort des Geschehens geflogen, und Dr. Limo machte sich schnell an die Arbeit. **Chemi Chemi** wurde sediert und behandelt, während die Waisen und Ex-Waisen zusahen. Die Elefanten waren besorgt, aber ruhig. Sie verstanden eindeutig, dass wir ihrem Freund helfen wollten.

Chemi Chemi hat uns in den Wochen nach seiner Behandlung mehrmals besucht. Er scheint sich gut zu erholen, aber wir werden seine Fortschritte weiterhin genau beobachten. Immer wieder sind ehemalige Waisen in der Stunde der Not nach Hause zurückgekehrt. Wir sind so froh, dass **Chemi Chemi** sich an uns gewandt hat, als er Hilfe brauchte.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS

In diesem Monat feierte Umani sein zehnjähriges Bestehen. Diese Station ist etwas Besonderes, weil wir uns hier um Elefantenwaisen mit körperlichen Behinderungen kümmern. Die Babys haben sich in Umani gut entwickelt, und fast die Hälfte der ursprünglichen Herde lebt jetzt halb in der Wildnis, obwohl sie ihre Keeper immer noch besuchen. Dieser Jahrestag markiert auch einen wichtigen Meilenstein für **Murera** und **Sonje**, die ersten Umani-Waisen. **Murera** hat Umani ihr erstes Baby, **Mwana**, geschenkt. Wir gehen davon aus, dass unsere Familie in naher Zukunft noch weiter wachsen wird, da **Sonje, Lima Lima** und **Zongoloni** ebenfalls schwanger sind.

Lima Lima ist nach wie vor unsere treue Späherin. In der Vergangenheit hat sie die Keeper vor wilden Elefanten, Leoparden, Schlangen und Büffeln gewarnt – kein Lebewesen im Kibwezi-Wald entgeht **Lima Limas** Radar! Eines Nachmittags kam sie zu den Keepern geeilt. Sie untersuchten die



Sattaa



Mushuru



Quanza



Sileita

Gegend, um zu sehen, was für ein Wesen sie dieses Mal entdeckt hatte. Schnell stellten sie fest, dass es sich nur um einen harmlosen Klippschliefer handelte, der die Waisen von einem Felsvorsprung aus beobachtete. Es bestand also keine Gefahr, aber die Keeper schätzten dennoch **Lima Limas** Einsatz für ihre Sicherheit.

Obwohl **Mwana Kapei** als Liebling des Kibwezi-Waldes weitgehend entthront hat, genießt er immer noch einige fürstliche Privilegien. Eines Tages wurde er von seinem Freund und älteren Rivalen **Maktao** im Schlammbad geärgert. **Kapei** versuchte, **Maktao** einzuschüchtern, wurde aber prompt in seine Schranken verwiesen. Der ältere Bulle kletterte auf seinen Rücken und drückte ihn unter Wasser. Nur **Kapeis** kleiner Rüssel war zu sehen. **Sonje** hörte seine Schreie und kam herbeigeeilt. Sie zog **Maktao** aus dem Wasser, jagte ihn tief ins Gebüsch und bestrafte ihn für seine Tat.

Ziwa besucht uns ein paar Mal diesen Monat. Am Morgen des 7. Juni erschien er mit seiner adoptierten Herde. **Ziwa** holte seine Menschen-Waisen-Familie ein, während seine wilde Familie sich auf den Dreckhaufen entspannte. Sie wurden jedoch bald eifersüchtig, als sie sahen, wie wohl sich **Ziwa** bei den Keepern und Waisen fühlte. Die wilde Leitkuh begann zu kollern und zu trompeten, um **Ziwa** zu warnen, dass es Zeit war zu gehen.

Vorerst ist **Enkesha** der Waisenherde sehr zugetan. Doch eines Tages wurde sie von **Lima Lima** in die Irre geführt. Eine Gruppe von wilden Elefanten schloss sich **Lima Lima** an. **Enkesha** war verwirrt und folgte ihnen in eine andere Richtung, wodurch sie ihre Mittagsflasche verpasste. Die Keeper konnten ihr Trompeten von den Hügeln aus hören, aber sie kam zu spät für ihre Milch: Ihr Fläschchen hatte die kleine **Amali** bekommen, die sich über die Überraschung freute. Auch **Kapei** hatte es auf die zusätzliche Flasche abgesehen, doch ein Keeper entschied, sie **Amali** zu geben, jüngste Waise und **Mwanas** Adoptivschwester.

Während **Lima Lima**, **Zongoloni** und **Sonje** offensichtlich trächtig sind, scheint **Quanza** nicht an eine Mutterschaft zu denken – aber das könnte sich bald ändern! Diesen Monat hat sie einen hübschen neuen Verehrer vorgestellt. Der wilde Bulle war sehr beschützerisch und wollte eindeutig mit **Quanza** allein sein. Er stürzte sich sogar auf **Murera**, was die Waisen dazu veranlasste, fluchtartig das Weite zu suchen. Nachdem sie den ganzen Vormittag über geflittert hatte, kehrte **Quanza** am Nachmittag zu ihrer Herde zurück.

Sie ist zwar schon über ein Jahr alt, aber **Mwana** ist nach wie vor das Baby der Herde – jeder sehnt sich nach Zeit mit der „Prinzessin von Umani“! Eines Tages wurden **Enkesha**, **Kiasa** und **Quanza** zu Feinden von **Amali**, als das jüngere Mädchen **Mwana** aus der Gruppe entführte. Die anderen Kühe protestierten lautstark und beschwerten sich bei **Murera**.

Auch in Umani haben die Büffel die Oberhand – sehr zum Leidwesen der Elefantenwaisen! Vier alte Bullen sind zum festen Bestandteil des mittäglichen Schlammbads geworden. An manchen Tagen tolerieren die Waisen ihre Anwesenheit, an anderen Tagen lehnen sie die Eindringlinge ab. Eines Tages fanden sich die Büffel in einer No-Go-Zone wieder. Es war wie ein Tauziehen zwischen den Waisen und den Büffeln. Die Büffel wollten ihren Platz um den Sandhügel, aber die Waisen weigerten sich, ihnen Platz zu machen. Klein-**Kapei** schloss sich mit **Alamaya**, **Mwashoti**, **Kiombo** und **Maktao** zusammen, um ihren Sandhaufen zu verteidigen, während die Jungen die Büffel weschoben. Am Ende war es ein Sieg für die Elefanten, wenn auch nur von kurzer Dauer: Die Büffel kommen jeden Tag zurück.

Am 24. Juni wurde das zehnjährige Bestehen der Umani-Station gefeiert. Zur Feier des Tages versorgten die Keeper die Herde mit zusätzlicher Luzerne und Pellets. Am nächsten Tag meldeten sich **Lima Lima** und ihre Nachtclub-Freunde sehr früh, in der Hoffnung, dass es wieder Leckereien wie am Vortag geben würde. Zu ihrer Enttäuschung mussten sie feststellen, dass die zehnte Feier nur einen Tag lang stattfand.

Der Monat endete friedlich. **Amali** wurde beim Spielen mit ihrer kleinen Schwester **Mwana** gesehen, während **Maktao** und **Kiombo** ihre üblichen Schubereien auslebten. **Sonje** und **Alamaya** waren abwesend, aber die Keeper merkten bald, dass sie sich nur versteckt hatten, um im dichten Gebüsch Luzerne zu fressen. **Kapei** war derjenige, der sie fand: Er wagte sich hinter das Stallgelände und führte die Keeper zu ihnen. Alle waren gesund und munter.

DIE WAISEN IN NAIROBI



MÖCHTEN SIE IHREN PATENELEFANTEN PERSÖNLICH KENNENLERNEN?

Reisen in kleinen Gruppen (bis maximal 6 Personen) oder auch individuell geführte Safaris zu den Elefantenwaisen und in die schönsten Nationalparks Kenias. Sehen Sie, wie Ihre Unterstützung diesen beeindruckenden Tieren zugutekommt, und genießen Sie unvergessliche Momente in ihrer natürlichen Umgebung.



Let's go Africa Reisen GmbH

Tel: +43 7215 38352

E-mail: info@lets-go-africa.com

www.lets-go-africa.com

